

Zonierungskonzept

Einzelgebiets-Betrachtungen (Teil B)

Andreas Schubert 1988

Abgrenzung der Zonen 2 und 3, Evaluierung Ökologische Bedeutung,
Nutzungsintensität, Zielkonflikte, Lösungsvorschläge (6-Stufen-Konzept), in 14
Einzelgebieten

Teil B

Einzelgebietsbetrachtungen

Im vorliegenden Schutzzonen-Konzept wird die ökologische Bedeutung des Wattenmeeres und seiner Teile (Einzelgebiete) mit der Intensität der Nutzung durch den Menschen verglichen. Die aus dieser Nutzung resultierenden Konflikte werden dargestellt und Lösungsvorschläge (Stufenkonzept) erörtert, sowie Vorschläge zur Abgrenzung der Zonen 2 und 3 gemacht.

Inhaltsverzeichnis

B 0 Methodik	5
B 0.1. Ökologische Bedeutung	5
B 0.2. Nutzungen durch den Menschen	5
B 0.3 Konflikte	6
B 0.4 Zonierungsvorschläge für Zone 2 und 3	6
B 0.5 Lenkungsmassnahmen und Betretensverbote (Stufenkonzept)	7
B 1 Nordsylter Watten	13
B 1.1 Ökologische Bedeutung	13
B 1.2 Nutzungen	14
B 1.3 Zielkonflikte	15
B 1.4 Abgrenzung der Zonen 2 und 3	15
B 1.5 Lenkungsmassnahmen	19
B 1.5.1 Betretensregelung im (äußereren) Königshafen:	19
B 2 Südsylter Watten	25
B 2.1 Ökologische Bedeutung	25
B 2.2 Nutzungen	26
B 2.3 Zielkonflikte	27
B 2.4 Abgrenzung der Zonen 2 und 3	27
B 2.5 Lenkungsmassnahmen	28
B 2.5.1 Hörnumer Sandnehrung	32
B 2.5.2 Keitumer Sandinseln	34
B 2.5.3 Morsum-Odde	38
B 3 Watten um Amrum, Vortrapptief, Knobsände	41
B 3.1 Ökologische Bedeutung	41
B 3.2 Nutzungen	42
B 3.3 Zielkonflikte	43
B 3.4 Abgrenzung der Zonen 2 und 3	44
B 3.5 Lenkungsmassnahmen	44
B 3.6 Problemgebiet Kniepbucht	48
B 4 Watten um Föhr	49
B 4.1 Ökologische Bedeutung	49
B 4.2 Nutzungen	50

B 4.3 Zielkonflikte	51
B 4.4 Abgrenzung der Zonen 2 und 3.....	52
B 4.5 Besucherlenkung.....	52
B 5 Watten um Langeness.....	59
B 5.1 Ökologische Bedeutung	59
B 5.2 Nutzungen	60
B 5.3 Zielkonflikte	60
B 5.4 Abgrenzung der Zonen 2 und 3.....	60
B 5.5 Besucherlenkung.....	60
B 6 Watten um Hooge und Pellworm	64
B 6.1 Ökologische Bedeutung	64
B 6.2 Nutzungen	68
B 6.3 Zielkonflikte	69
B 6.4 Abgrenzung der Zonen 2 und 3.....	69
B 6.5 Besucherlenkung.....	69
B 7 Föhrer Schulter.....	73
B 7.1 Ökologische Bedeutung	73
B 7.2 Nutzungen	75
B 7.3 Zielkonflikte	76
B 7.4 Abgrenzung der Zonen 2 und 3.....	76
B 7.5 Besucherlenkung.....	76
B 8 Nordergosharde	80
B 8. 1 Ökologische Bedeutung	80
B 8.2 Nutzungen	80
B 8.3 Zielkonflikte	83
B 8.4 Abgrenzung der Zonen 2 und 3.....	83
B 8.5 Besucherlenkung.....	83
B 8.5.1 Die Hamburger Hallig	87
B 8.5.2 Watt vor Lüttmoorsiel.....	89
B. 9 Hever und Nordstrand	92
B 9.1 Ökologische Bedeutung	92
B 9.2 Nutzungen	95
B 9.3 Zielkonflikte	96
B 9.4 Abgrenzung der Zonen 2 und 3.....	96

B 9.5 Besucherlenkung.....	100
B 9.5.1 Fuhlehorn (Nordstrand)	100
B 9.5.2 Südfall.....	102
B 10 Utholm (westliches Eiderstedt).....	105
B 10.1 Ökologische Bedeutung	105
B 10.2 Nutzungen	106
B 10.3 Zielkonflikte.....	107
B 10.4 Abgrenzung der Zonen 2 und 3.....	111
B 10.5 Besucherlenkung.....	111
B 11 Eider-Blauort (südliches Eiderstedt, nördliches Dithmarschen)	121
B 11.1 Ökologische Bedeutung	121
B 11.2 Nutzungen	123
B 11.3 Konflikte	124
B 11.4 Abgrenzung der Zonen 2 und 3.....	124
B 11.5 Besucherlenkung.....	128
B 12 Büsum und Meldorf-Bucht.....	129
B 12.1 Ökologische Bedeutung	129
B 12.2 Nutzungen	130
B 12.3 Konflikte	136
B 12.4 Abgrenzung der Zonen 2 und 3.....	136
B 12.5 Besucherlenkung.....	137
B 13 Nordergründe - Dieksanderkoog.....	138
B 13.1 Ökologische Bedeutung	138
B 13.2 Nutzungen	140
B 13.4 Abgrenzung der Zonen 2 und 3.....	140
B 13.5 Besucherlenkung.....	144
B 14 Trischen	144
B 14. 1 Ökologische Bedeutung	144
B 14.2 Nutzungen	145
B 14.3 Konflikte	149
B 14.4 Abgrenzung der Zonen 2 und 3.....	149
B 14.5 Besucherlenkung.....	149

B 0 Methodik

B 0.1. Ökologische Bedeutung

Das Wattenmeer stellt ein auf der Erde einzigartiges Naturgebiet dar, das aufgrund seiner landschaftlichen Vielfalt Lebensraum für eine sehr grosse Zahl von Pflanzen und Tieren bietet. Von dieser grossen Zahl werden jedoch nur die als besonders störempfindlich eingestuften in diesem Konzept berücksichtigt:

Flora: Salzwiesen und Seegraswiesen

Fauna: Vögelfauna und Meeressäuger

- Gastvögel: Rast- und Asungsraume auf Sanden und Salzwiesen
- Nahrungsräume auf den Wattflächen
- Nahrungs- und Mauserräume der Unterwasserbereiche
- Brutvögel: Brutgebiete auf Sänden und Salzwiesen
- Seehunde und Kegelrobben: Ruhebänke

Nicht berücksichtigt wird die sehr artenreiche Wirbellosen- und Fischfauna, da der Schutz derselben mit der hier vorgestellten Zonierung und Besucherlenkung nur unwesentlich verbessert werden kann.

B 0.2. Nutzungen durch den Menschen

Das Wattenmeer ist wie alle naturnahen Grosslandschaften Europas kein traditionell nutzungsfreier Raum. In diesem Konzept werden vor allem Nutzungen, die zu Konflikten mit der Natur führen können, beschrieben. Für die Abgrenzung der Zonen 2 und 3 und für Vorschläge zur Besucherlenkung werden jedoch nur berücksichtigt:

- Freizeitaktivitäten: Baden, Wattlaufen, Wattführungen, Surfen, Sportboot, Ausflugsfahrten, Sportfliegen, Lagern, sonstige Aktivitäten
- Rohstoffentnahme, Hafenbaggergutentsorgung

Die folgenden Nutzungen werden im Konzept zwar beschrieben, jedoch nicht für Zonierung und Besucherlenkung berücksichtigt:

- Fischerei: Garnelen- und Muschelfischerei, Miesmuschel- und Austernzucht, Hobbyfischerei
- Jagd,
- Beweidung der Salzwiesen
- Landesverteidigung
- Küstenschutz

B 0.3 Konflikte

Im und am Nationalpark gibt es 19 Gebiete mit bedeutenden lokalen Konflikten zwischen Nutzungen und Schutzzweck. Sie bedürfen einer weitreichenden Besucherlenkung oder anderer Regelungen. In weiteren 11 Gebieten können vorhandene Konflikte durch verbesserte Information weitgehend entschärft werden. Besonders schwerwiegende Probleme entstehen durch die Nutzung der Strände von St. Peter-Ording als Parkplätze.

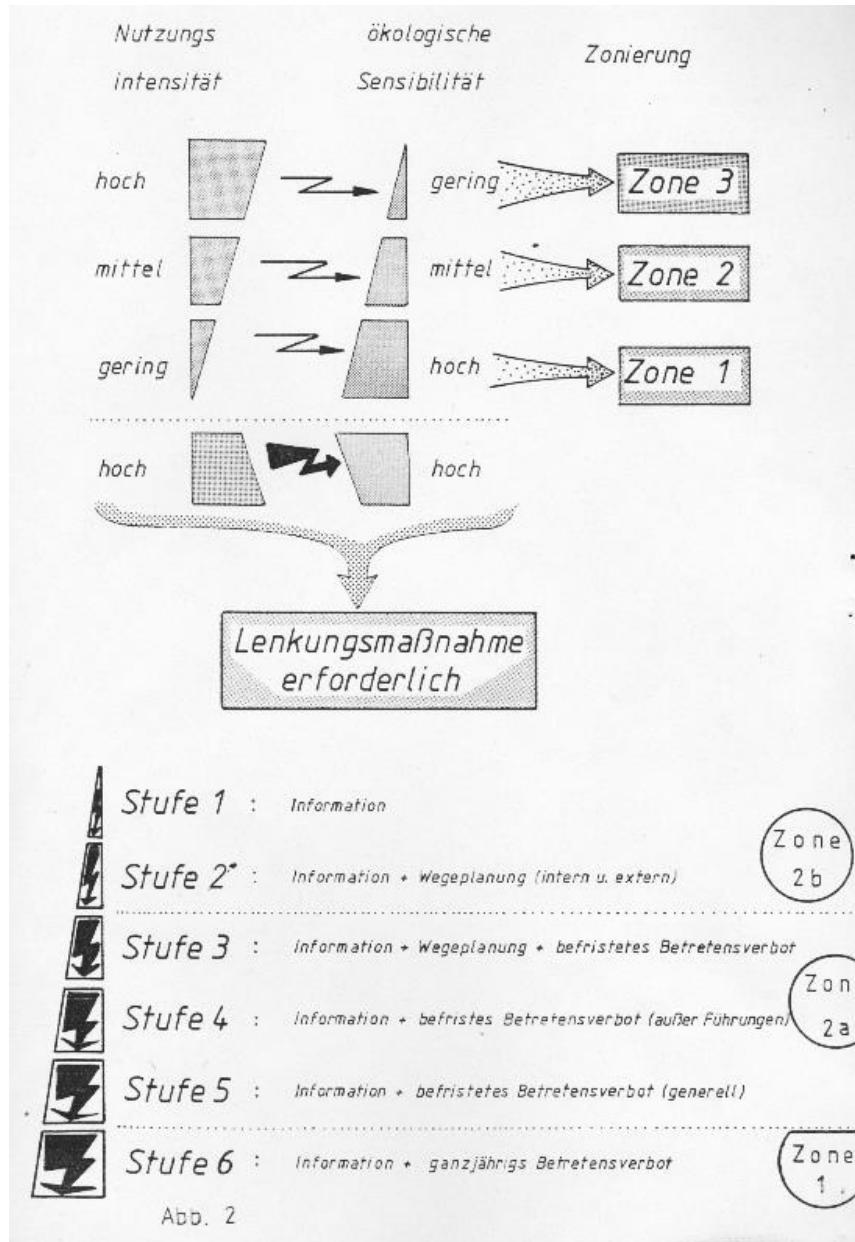
B 0.4 Zonierungsvorschläge für Zone 2 und 3

Ökologische Sensibilität und Nutzungsintensität der Einzelgebiete werden einander gegenübergestellt, um daraus die Zonierung abzuleiten (Abb. 1). Der Pfeil zwischen beiden deutet den Zielkonflikt an. Ziel der Zonierung soll es sein, diesen Zielkonflikt auf einer niedrigen Ebene möglichst konstant zu halten. Hohe Nutzungsintensitäten sollten sich auf Bereiche mit geringerer ökologischer Sensibilität beschränken, während hochsensible Bereiche nicht oder nur wenig genutzt werden sollten. Dabei ist anzumerken, dass die Übergänge zwischen Sensibilitäten bzw. Nutzungen fließend sind. Wenn beide Kriterien als hoch einzustufen sind, sind Lenkungsmassnahmen erforderlich. Hierauf wird unten eingegangen. Sind beide Kriterien als gering einzustufen, kann das entsprechende Gebiet entweder als Zone 3 oder als Zone 2 ausgewiesen werden. In Frage kommen in diesem Fall die Unterwasserbereiche vor Eiderstedt und vor dem Dithmarscher Watt.

In einigen Gebieten haben die hier intensiv betriebenen Nutzungen zu einer Meidung der Flächen durch Vögel und Seehunde geführt. Aus diesem Grunde darf nicht nur die zur Zeit gegebene ökologische Bedeutung eines Gebiets, sondern muss auch seine potentielle Bedeutung berücksichtigt werden. Werden z.B. Vorländer nicht mehr intensiv beweidet oder Muschelschill-Flächen nicht mehr von Lagernden aufgesucht, so ist mit einer Zunahme dort brütender Vögel zu rechnen.

Zur Zone 2 sollen gemäss § 4(1) NPG neben allen Salzwiesen (ausserhalb der Zone 1) alle Flächen, die wegen ihrer besonderen Eigenart und Ursprünglichkeit oder des Artenreichtums oder zu zusätzlichen Sicherung der Zone 1 eines intensiven Schutzes bedürfen, gehören. Diese Vorgaben des Gesetzgebers machen es erforderlich, grosse und zusammenhängende Gebiete des Nationalparks der Schutzzone 2 zuzuordnen.

Für die Zone 3 werden 18 Einzelgebiete vorgeschlagen. Zu ihnen gehören neben Flächen die der Rohstoffentnahme oder Baggergutentsorgung (gemäss § 6(4) NPG) dienen Konzentrationsbereiche touristischer Nutzungen auf den Watten und Konzentrationsbereiche von Sportbooten, sofern dies mit dem Schutzzweck vereinbar ist.



B 0.5 Lenkungsmassnahmen und Betretensverbote (Stufenkonzept)

Wenn sowohl die ökologische Sensibilität als auch die Nutzungsintensität eines Gebietes als hoch einzustufen sind, müssen Lenkungsmaßnahmen erfolgen. In Abb. 1 wird eine Staffelung von Lenkungsmassnahmen, die den örtlichen Gegebenheiten entsprechen sollen, dargestellt. Durch Abschätzung der Größenordnung des Zielkonflikts zwischen Nutzung und Ökologie soll die als notwendig erscheinende Lenkungsmassnahme gewählt werden. Folgende Kriterien führen zur Prüfung der Notwendigkeit von Lenkungsmassnahmen in einem Gebiet:

- hohe Bedeutung des Gebiets als Brutplatz (Brutvogel-Bedeutungskoeffizient)
- hohe Bedeutung des Gebiets für rastende und asende Vögel (Gastvogel-Bedeutungskoeffizient)
- Seehundliegeplatz in Küstennähe (nur vor Lüttmoorsiel) wenn gleichzeitig grosse Besuchermengen das Gebiet aufsuchen.

Stufe 1: Informationstafel zur Grundinformation mit Lokalbezug sind in 41 Einzelgebieten vorgesehen, wobei es sich um eine einzelne oder um mehrere Infotafeln (am Königshafen bei List sind 5 Tafeln vorgesehen) handeln kann. Außerdem sollen in den 13 bedeutendsten Sportboothäfen spezielle Infotafeln für Sportbootfahrer installiert werden.

Stufe 2: In das Nationalpark-Wegenetz sollen integriert werden:

- 18 befestigte und häufig genutzte Rad- und Wanderwege entlang des Nationalparks. Hierzu gehören z.B. Treibsel-Abfuhrwege, Halligwege, al te Inselbahn (Sylt);
- die Strandwege um die Hörnum-Odde, um die Amrum-Odde und entlang der St. Peter-Strände;
- die Vorlandwege der Hamburger Hallig, von Westerhever und von St. Peter
- 11 Wattenwege, von denen 4 Beschränkungen unterliegen (Zone 1)
- Salzwiesenlehrpfade (bisher nur auf Hooge und vor Westerhever geplant)

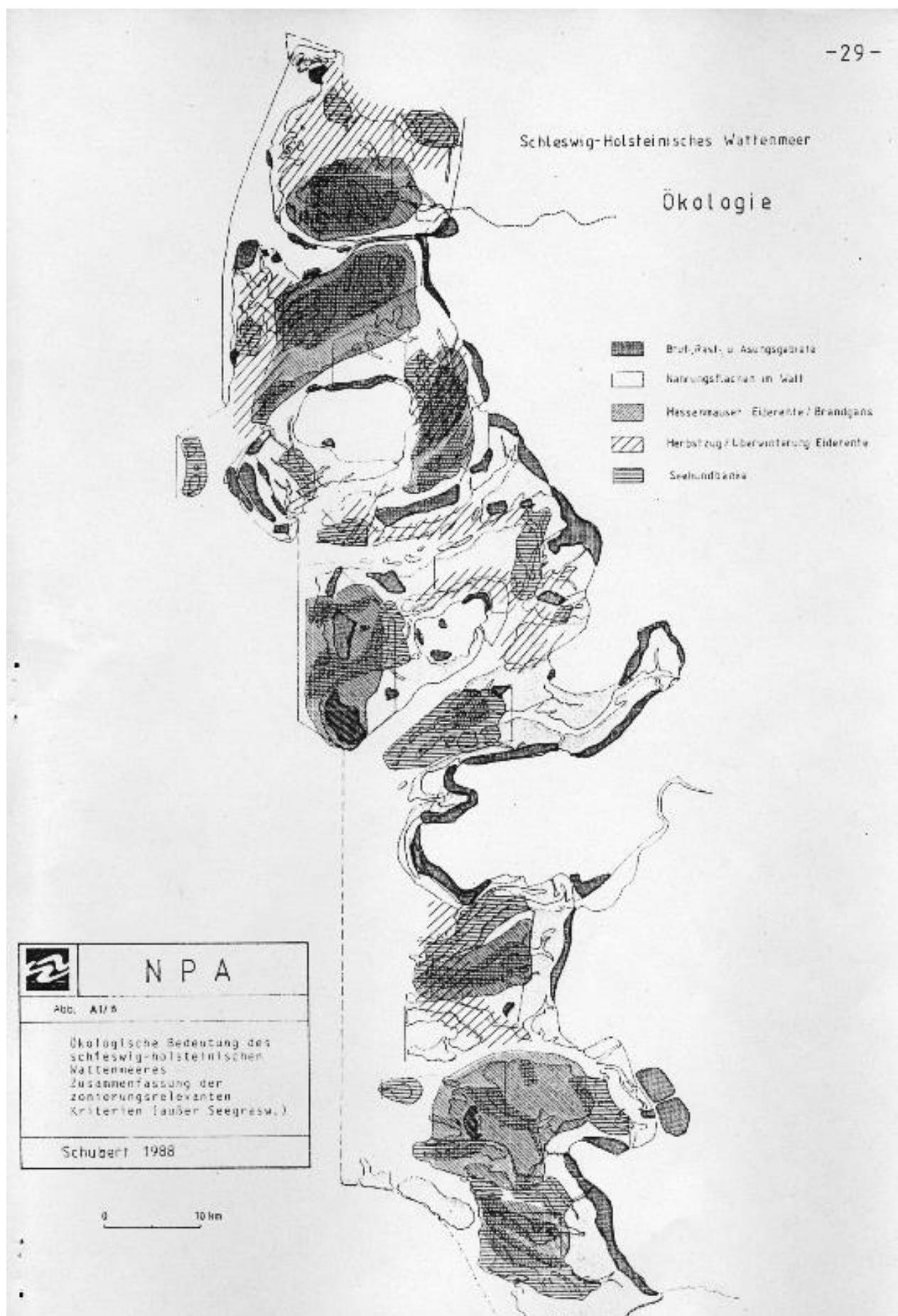
Ziel muss es sein, zumindest langfristig den privaten Kraftfahrzeug-Verkehr (Hamburger Hallig, St. Peter) zu ersetzen. Als besucherlenkende Massnahme wird die Sperrung von Zufahrtswegen im Sylter Nösse-Koog (Sandinseln) gefordert.

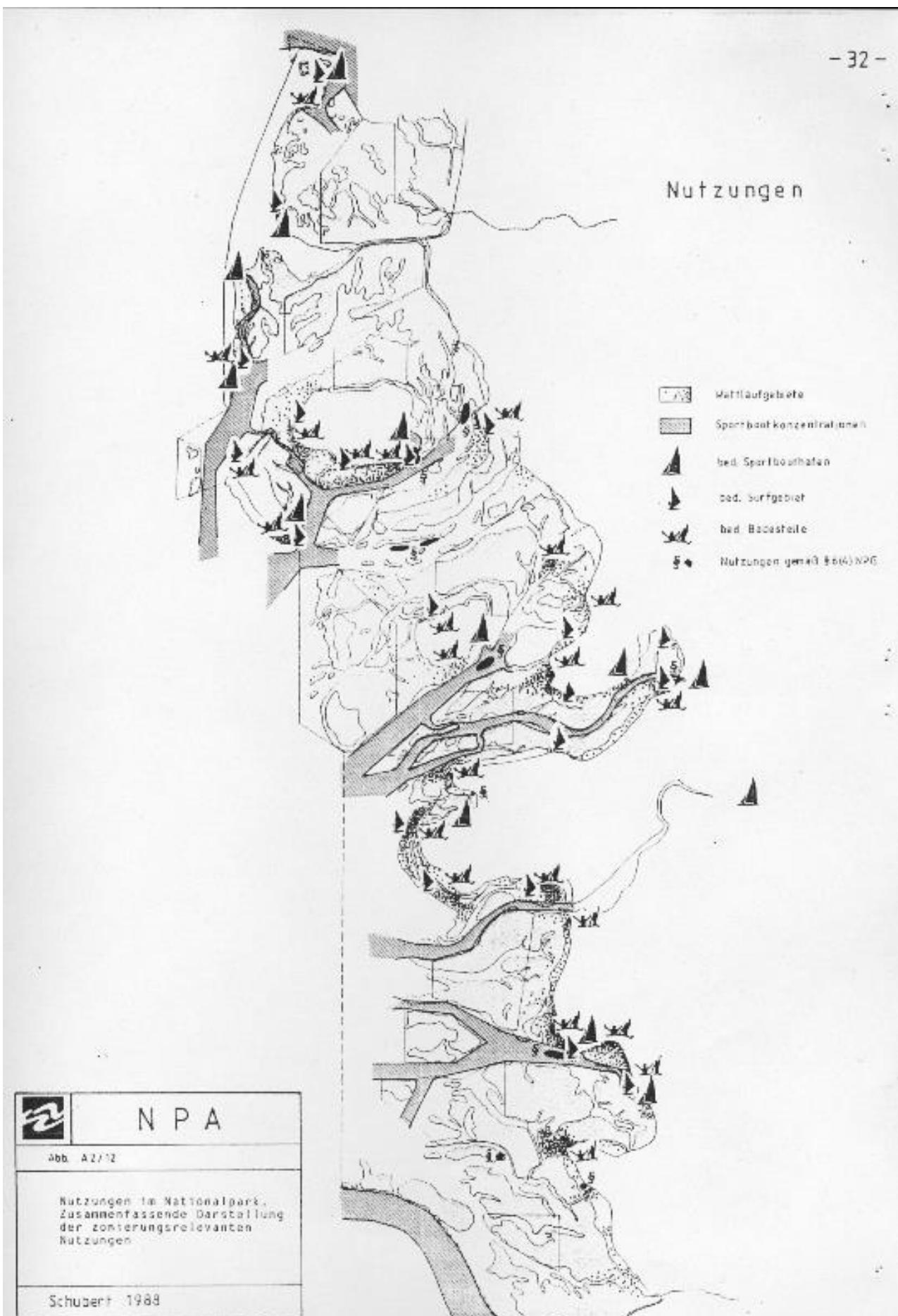
Stufe 3-5: Betretensverbote sind für 13 Einzelgebiete in der Zone 2 vorgesehen:

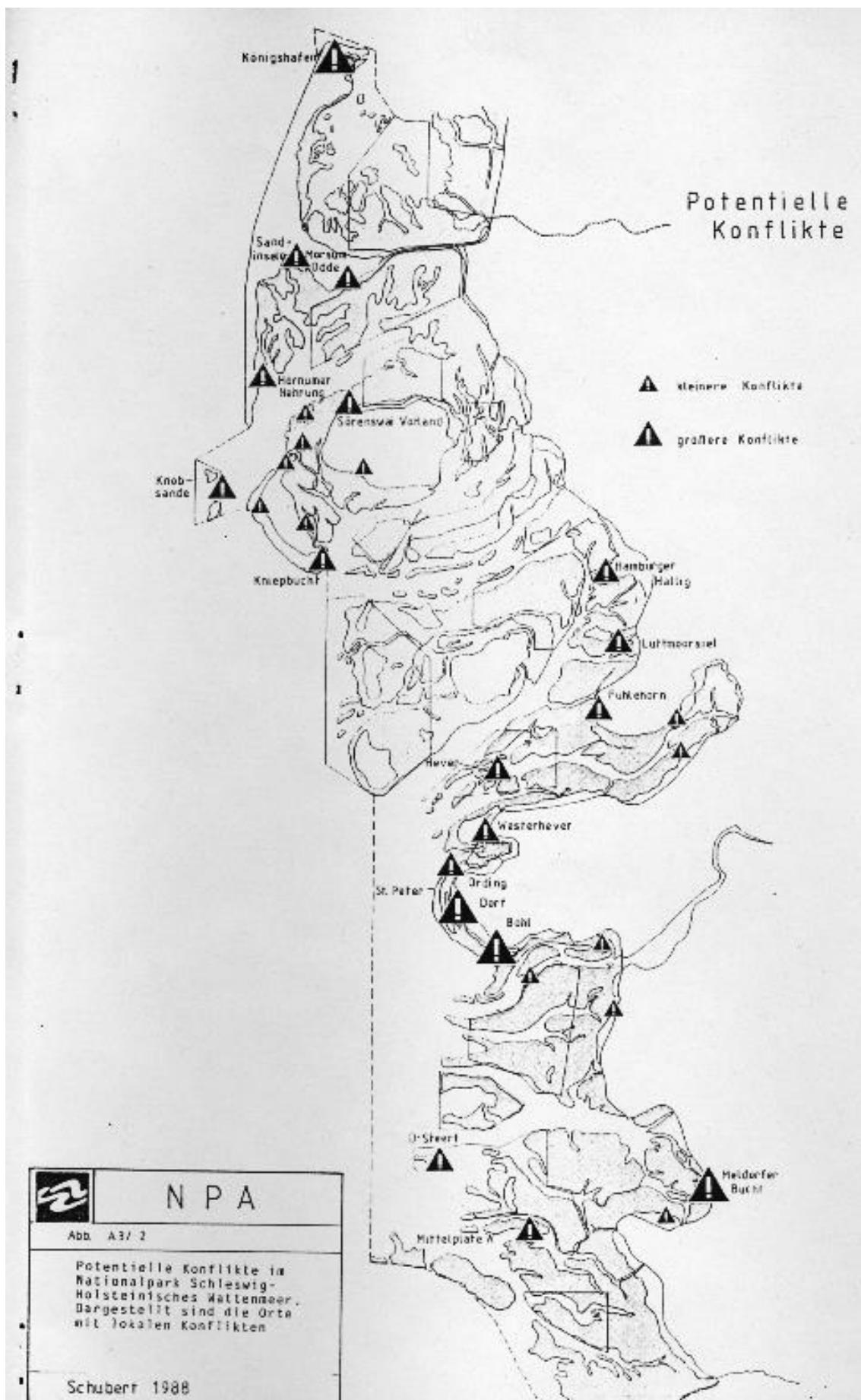
- In 3 Gebieten darf ein durch das Gebiet führender Weg genutzt werden, der allerdings nicht verlassen werden soll (Stufe 3). Hierzu gehören: die Hamburger Hallig, der Äusserer Königshafen und das Watt um die Hörnumer Nehrung.
- In 3 Gebieten dürfen die gesperrten Flächen im Rahmen einer lizenzierten Exkursion oder Wattführung betreten werden. Hierzu gehören: das Watt um die Keitumer Sandinseln, die Hallig Südfall und Helmsand
- 7 Gebiete sollen vom Betreten ganz ausgeschlossen werden. Dazu gehören: die Morsum-Odde, das Sörenswai-Vorland, das Watt vor Lüttmoorsiel, die Schillfläche bei Fuhlehörn, das nördliche Brutgebiet von Westerhever, die innere Nehrung vor St. Peter-Dorf und die Schillfläche bei St. Peter-Böhl

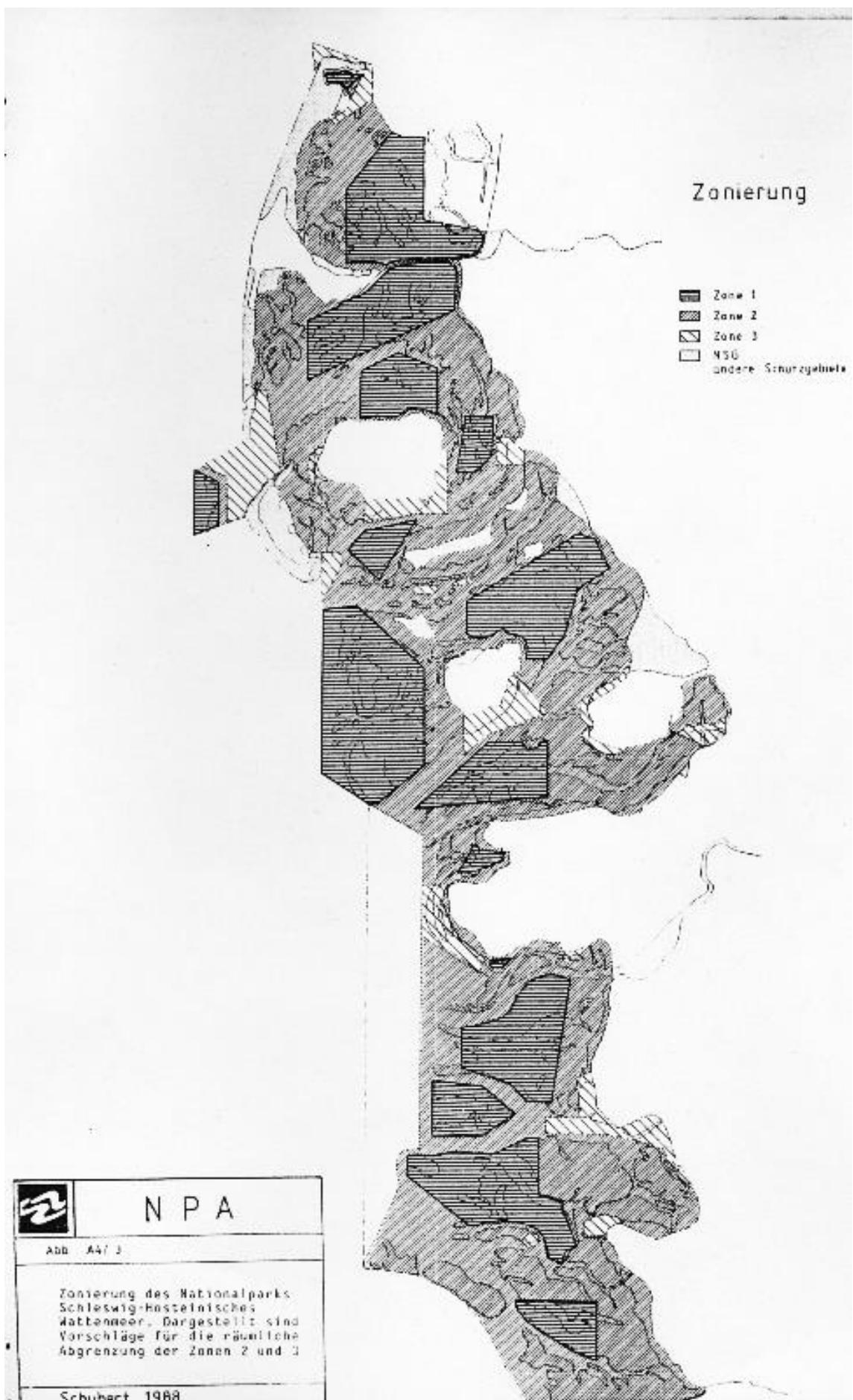
Die Betretensverbote sollen in 11 Gebieten den Zeitraum vom 15.3. bis 15.11. j.J. (Vogelzug), in einem Gebiet (Fuhlehörn) den Zeitraum vom 15.3. bis 31.7. j.J. (Brutzeit) und in einem Gebiet (Watt vor Lüttmorsiel) vom 1.5. bis 31.8. j.J. (Seehund- Wurf- und Aufzuchtszeit) erfassen

Stufe 6: Vier Zone 1-Gebiete liegen in der Nähe von touristischen Konzentrationenbereichen. Sie sind ganzjährig für Besucher gesperrt.









B 1 Nordsylter Watten

B 1.1 Ökologische Bedeutung

Salzwiesen. Die Salzwiesen im Nordsylter Raum liegen alle ausserhalb des Nationalparks.

Seegraswiesen. Entlang der gesamten Ostküste erstreckt sich ein dichter Seegrasgürtel, der bis zu 1 km breit ist.

Gastvögel. Das Wattenmeer nordöstlich von Sylt ist für mindestens 6 Gastvogelarten von internationaler Bedeutung:

	Zählstrecke	List-Morsum	Königshafen
Frühjahr	Pfuhlschnepfe	5.500 (1.0%)	
	Knutt	10.000 (1.5%)	
	Alpenstrandläufer	21.000 (1.0%)	
Herbst	Ringelgans	6.000 (3.5%)	
	Brandgans	8.000 (3.2%)	
	Pfeifente	8.000 (1.1%)	
	Pfuhlschnepfe	10.000 (1.8%)	12 000 (1.6%)

Tab. B1/1 Gastvögel auf Nordsylter Rastplätzen. Angegeben sind Maximalwerte der Jahre 1979 bis 1985 sowie der Anteil an der NW-europ. Population (in %). (Petersen, W. 1986)

Die wichtigsten Hochwasser-Rastplätze sind Uthörn, Lister Haken, Nielönn, Braderuper Vorland, Jükersmarsch, Archsumer Vorland und Nösse Spitze. Entlang des Hindenburgdammes rasten nur Brandgänse in nennenswerter Zahl. Bis auf die beiden erstgenannten liegen die Rastplätze ausserhalb des Nationalparks. Die Nahrungsflächen liegen abgesehen vom inneren Königshafen und den Wattflächen nördlich der Nösse-Spitze nicht in der Zone 1. Im Herbst und im Winter wurden im Wattenmeer nördlich des Hindenburgdammes bis zu 17 000 Eiderenten gezählt, die sich zu einem nicht unerheblichen Teil ausserhalb der Zone 1 aufhalten.

Mausernde Eiderenten. Nördlich des Hindenburgdammes befindet sich einer der grössten Massenmauserplätze der Eiderente. Dieses Mausergebiet wird von Zone 1/2 nicht vollständig abgedeckt. Bis zu 2.000 Enten mausern direkt vor Munkmarsch.

Brutvögel. Die Vorländer entlang der Ostküste von Nord-Sylt liegen alle ausserhalb des Nationalparks. Hier brüten verschiedene Arten allerdings in nicht sehr hoher Zahl. Auf die als Brutgebiete sehr bedeutende Insel Uthörn und den Lister Haken wird im folgenden näher eingegangen.

Brutvögel	Uthörn		Lister Haken		Nielönn		Braderuper Heide		Anwachs Archsum	
	1985/87		1985/87		1985/87		1985/87		1985/87	
Austernfischer	10	14	2	5	5	0	6	0	28	35
Sabelschnäbler			1						18	18
Sandregenpfeifer	19	7	2	5	2.		5	0	3	0
Rotschenkel	1	0			30	28	14	0	9	7
Fluss/Küstenseeschwalbe	0	8	100	400						
Zwergseeschw.			40		50	0	3	0	75	2 1
Lachmöwe										0 4
Sturmmöwe	5	10								
Silbermöwe	10	77								

Tab. B1 /2 Brutgebiete im Nordsylter Raum. Angegeben sind Brutpaarzahlen für die Jahre 1985 und 1987 (Quelle: Betreuungsberichte der zuständigen Naturschutzverbände)

Seehunde. Auf den Hunnigensänden liegen durchschnittlich 50 Seehunde mit 10 Jungtieren.

B 1.2 Nutzungen

Wattlaufen. Hauptwattlaufgebiete sind der aussere Königshafen, der Lister Oststrand sowie die Blidselbucht und die Watten vor der Kampener Vogelkoje. Die weiter südlich gelegenen Watten sind sehr schlickig. In den inneren Königshafen (Zone 1) dringen noch vereinzelt Wattläufer (z. T. von der Jugendherberge kommend) ein.

Wattführungen. Die Biologische Station (Prof. Bruns) bietet naturkundliche Führungen im Lister Koog und im äusseren Königshafen an. An diesen Führungen sollen jährlich 10.000 Personen teilnehmen. Vor Kampener Vogelkoje werden vom Naturzentrum Braderup Wattführungen angeboten (23 Führungen mit 1.100 Teilnehmer/Jahr).

Baden. Der Lister Oststrand und - in geringem Mass - der Munkmarscher Strand werden von Badenden genutzt.

Surfen. Surfgebiete (mit Surfschulen) sind der Königshafen (bis zu 100 Surfer, Zone 1), das Gebiet vor dem Lister Haken (bis zu 20 Surfer) und die Wasserflächen vor Munkmarsch (bis zu 30 Surfer).

Sportboot. Die nördliche Lister Ley gehört zu den Fahrwassern mit höchster Sportbootdichte im Nationalpark. Der Lister Hafen kann 40 Sportboote (einschl. Mooring), der Munkmarscher 77 (einschl. Mooring) aufnehmen. In List werden ca. 2.000 Ausflugsfahrten (70.000 Fahrgäste) angeboten.

Sportfliegen. Westerland verfügt über den grössten Sportflughafen der Westküste. Entsprechend hoch ist die Zahl der Sportflugzeuge im Sylter Raum.

Landesverteidigung. Im Zeitraum vom 01.10. bis zum 31.03. j.J. finden auf dem Ellenbogen Schiessübungen der Luftwaffe statt. Der Anflug (Tiefflug) erfolgt über den Königshafen (Zone 1).

Beweidung. Die Salzwiesen um den Königshafen werden intensiv beweidet. Sie liegen nicht im Nationalpark.

Fischerei. Das Wattenmeer nördlich des Hindenburgdamms hat eine grosse Bedeutung für Muschelfischer und Muschelzüchter, aber auch für Garnelenfischer (Austernzucht in der Blidselbuchte)

B 1.3 Zielkonflikte

Konflikte beschränken sich im wesentlichen auf das Königshafen-Gebiet. Sie werden unten gesondert beschrieben.

B 1.4 Abgrenzung der Zonen 2 und 3

Das Gebiet zwischen dem Nördteil der Insel Sylt und der Zone 1/2 sowie der Äussere Königshafen wird zur Zone 2 erklärt. Der schmale Wattstreifen vor dem Lister Oststrand und der nördliche Teil der Lister Ley werden als Zone 3 ausgewiesen.

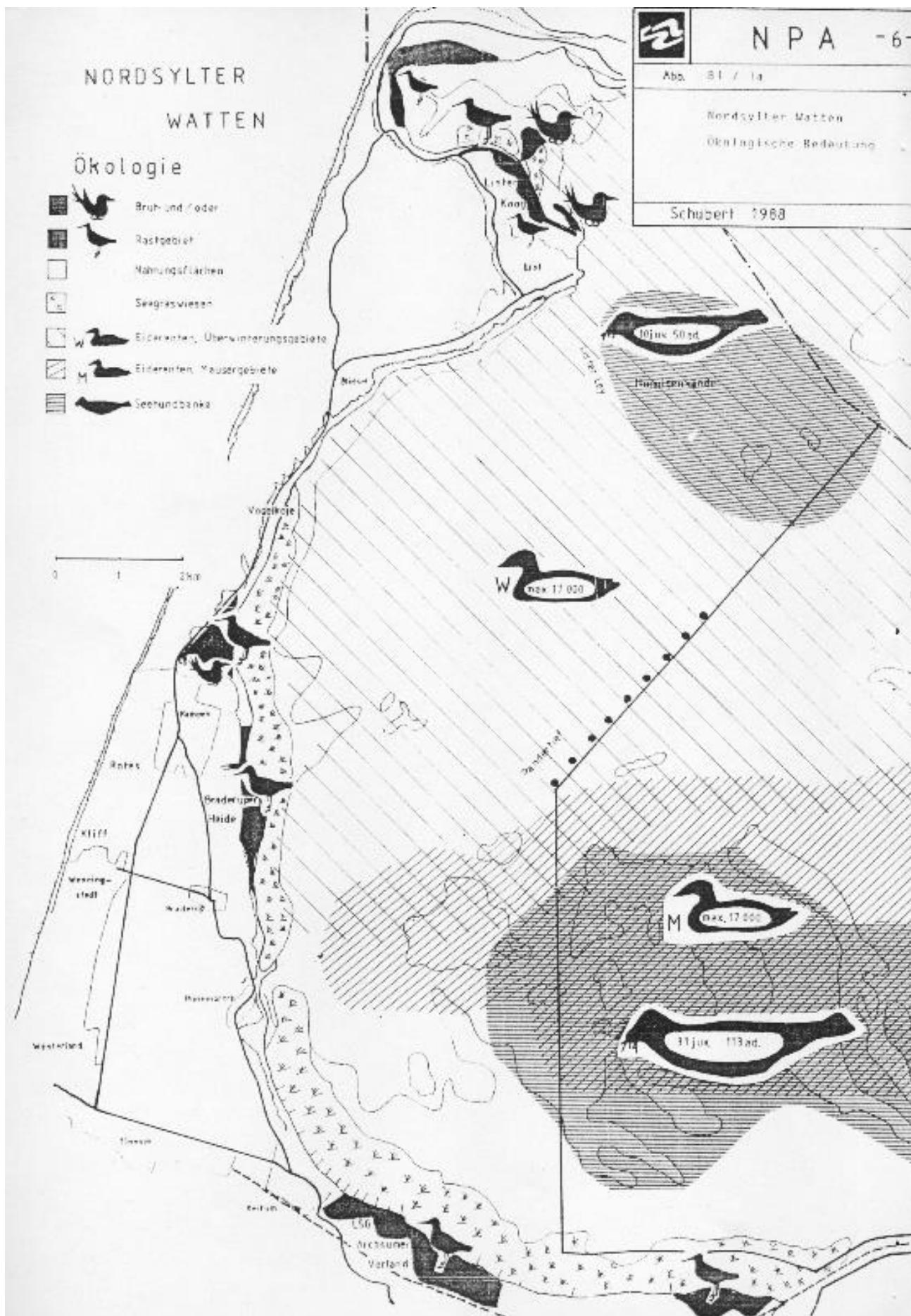
Im Äusseren Königshafen einschliesslich dem Lister Haken ist eine Betretensregelung erforderlich.

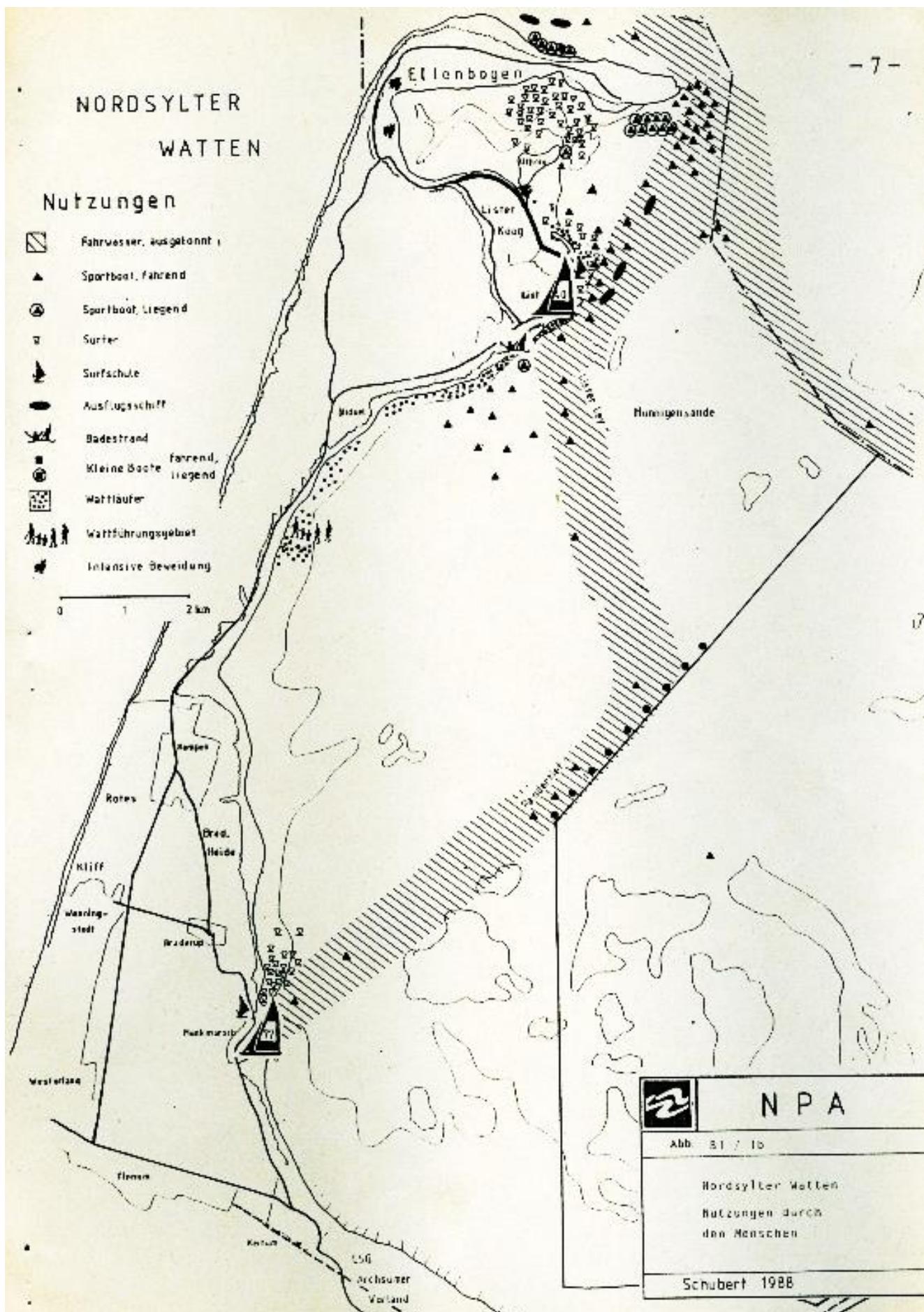
Begründung für die Zone 2:

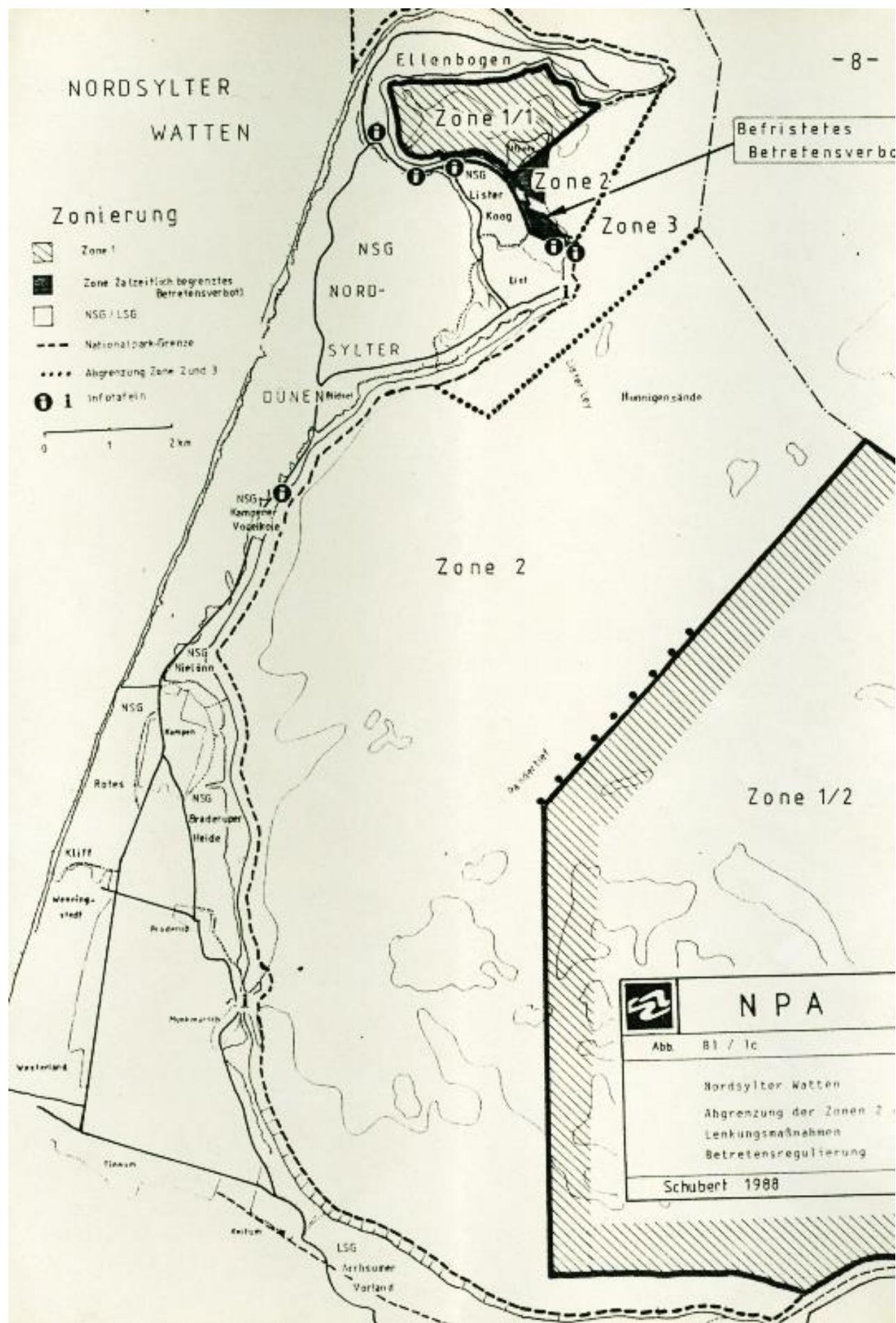
Entlang der Nordsylter Wattenmeerküste rasten und brüten viele Vögel. Die Wasserwechselzone stellt einen international bedeutenden Nahrungsraum für Gastvögel (7 Wasser- und Watvogelarten) dar. Die Unterwasserbereiche werden von bis zu 17.000 Eiderenten im Sommer als Mauser- und im Herbst/Winter als Nahrungsgebiet genutzt. Auf den Hunnigen-sänden liegen durchschnittlich 50 Seehunde mit 10 Jungtieren. Die Zonen 1/2 und 1/2 bedürfen einer Pufferung.

Begründung für die Zone 3:

- Der intensiv genutzte Oststrand vor List und das vorgelagerte schmale Sandwatt können als ökologisch wenig sensibel eingestuft werden.
- Vom Lister Hafen mit seinen aussen liegenden Mooringplätzen, dem Katamaranverleih gehen enorme Wassersportaktivitäten im Lister Tief aus.
- Für die ortsansässige Lister Austernzucht und für die Biologische Anstalt Helgoland wird in grösserem Masse Meerwasser entnommen.







B 1.5 Lenkungsmassnahmen

Stufe 1 - Information. Informationszentren. In List soll Mitte der 1990er Jahre ein Unterzentrum eingerichtet werden. In Braderup wird bereits von der Naturschutzgesellschaft (NSG) Sylt ein Informationszentrum in Zusammenarbeit mit dem Nationalparkamt betrieben.

Informationstafeln. Entlang der Nordsylter Wattenmeerküste sollen in folgenden Gebieten Informationstafeln aufgestellt werden:

	Zielgruppe	Zahl der Tafeln
• um den Königshafen		5
• Lister Hafen	Sportboot	1
• Kampener Vogelkoje	Wattführungen	1
• Braderuper Heide	s . Stufe 2	
• Munkmarscher Hafen	Sportboot	1

Stufe 2 - Information und Wegeplanung. Im NSG Braderuper Heide führt ein Weg entlang der Wattenmeerküste. An diesem Weg sollten Informationstafeln aufgestellt werden, die über das Wattenmeer informieren. Die Wegeplanung im Bereich Königshafen wird in B 1.4.3 beschrieben.

Stufe 3 - Betretensregelung (Zone 2a) im ausseren Königshafen (s. B 1.5)

Stufe 6 - Zone 1 im inneren Königshafen (s. B. 1.5)

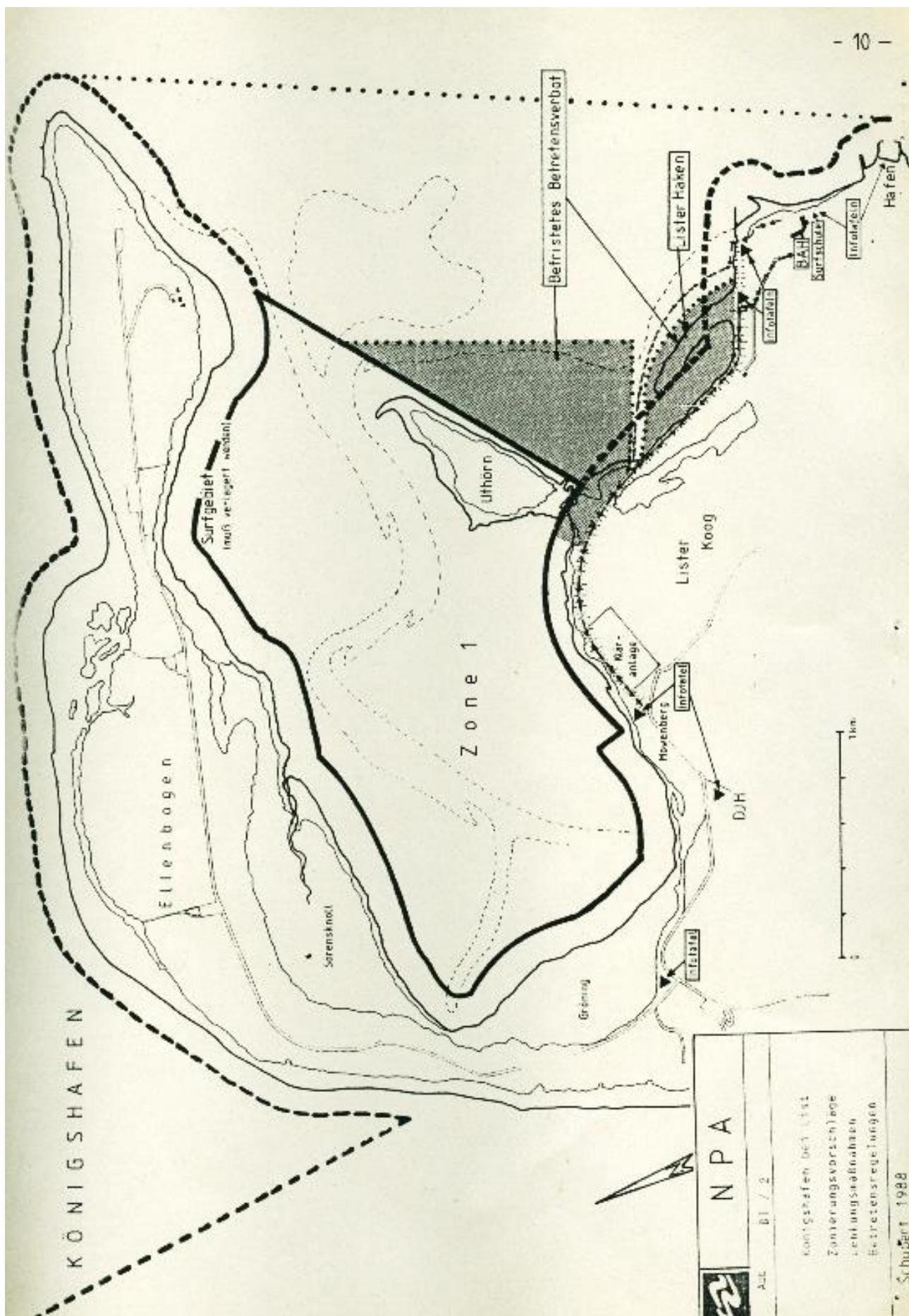
B 1.5.1 Betretensregelung im (äusseren) Königshafen:

Gebietsbeschreibung

Der Königshafen ist ein hochgelegenes Wattgebiet, dass von den Dünen des Listlandes und des Ellenbogens umschlossen wird. Im westlichen Teil grenzen ungegrüppete aber stark beweidete Salzwiesen an den Königshafen. Im Süden grenzt der Lister Koog an. Der "innere" wird vom "äusseren" Königshafen durch die während des 2. Weltkrieges künstlich geschaffene Sandinsel Uthörn getrennt. Im äusseren Königshafen haben sich Ende der 1970er Jahre grossflächig Miesmuschelbänke gebildet. Eine 500 m lange Sandnehrung, der Lister Haken, wächst in nordwestlicher Richtung ins Watt. Westlich von ihr liegt ein sehr schlickiges Watt, das vom Abwasserpriel der Lister Kläranlage durchzogen wird.

Flora und Fauna

Flora. Die den Königshafen umgebenden Salzwiesen werden intensiv beweidet. Sie besteht aus Andel- und Bottensbinsenrasen. Auf Uthörn und einem kleinen Teil des Lister Hakens befindet sich Dünenvegetation. Südöstlich und südwestlich Uthööns erstrecken sich Seegraswiesen.



Brutvögel. Als Brutgebiete im Königshafen- Bereich sind der Lister Haken und die Insel Uthörn für folgende Arten von (sehr) hoher Bedeutung (Fleet 1988):

	Uthörn	Lister Haken
Austernfischer	14	5
Sandregenpfeifer	7	5
Zwergseeschwalben	50	15
Fluss/Küstenseeschwalben		ca. 400
Sturmmöwen	10	-
Lachmöwen	77	-

Rastvögel. Der Königshafen ist im Frühjahr ein wichtiges Nahrungsgebiet für den Knutt (5.000 Ex.), im Herbst halten sich hier bis zu 12.000 Pfeifenten und bis zu 15.000 Eiderenten auf. Die Vögel rasten bei Hochwasser auf den Salzwiesen Abbruchkanten westlich des Königshafens, am westlichen Strand von Uthörn und auf den Fennen des Lister Kooges. Auf dem Lister Haken rasten neben einigen Austernfischern und Seeschwalben vor allem Möwen.

Seehunde. An der Nordspitze Uthörns wurden an Tagen mit geringem Besucherdruck (Surfer, Wattläufer) bis zu 10 Seehunde gezählt.

Nutzungen/Tourismus

Wattläufer wandern zwischen Muschelbänken und Lister Haken in Richtung Nordwesten, umrunden dann die Nehrung oder laufen weiter zum Teerdeich um den Lister Koog. Seit die Nationalpark- und die Betretensverbot-Schilder am Lister Haken stehen, ist die Zahl der Wattläufer und Spaziergänger in diesem Bereich stark zurückgegangen. Wattführungen in diesem Gebiet werden täglich von der Biologischen Station und der Kurverwaltung angeboten. Surfer nutzen vom Ellenbogen und von List (Surfschule) kommend das gesamte Königshafen-gebiet (näheres siehe unten). Die Salzwiesen um den Königshafen werden intensiv beweidet. Muschelfischer fischen regelmässig die Muschelbänke im äusseren Königshafen ab. Die Watten werden von der BAH zu Forschungszwecken aufgesucht. Im Winterhalbjahr finden ab Anfang Oktober, wenn es das Wetter erlaubt, an jedem Wochentag Schiessübungen der Bundesluftwaffe statt.

Zielkonflikte

- Wattläufer, Spaziergänger stören brütende und rastende Vögel auf dem Lister Haken und in geringerem Mass auf Uthörn,
- Wattläufer stören nahrungssuchende Vögel besonders auf den Watten des inneren Königshafens (bei 8 Zählungen wurden durchschnittlich 5, maximal 17 Wattläufer, meist von der Jugendherberge kommend registriert),
- Surfer gelangen bei Hochwasser sehr nahe an Rast- und Brutvögel heran und scheuchen sie hoch,
- Muschelfischer verursachen durch häufiges Abschürfen eine sehr starke Faunenveränderung,

- intensive Schafbeweidung der Salzwiesen führt zu Artenarmut, häufig dringen Schafe nach Uthörn vor und stören hier brütende Vögel,
- Schiessübungen der Luftwaffe verursachen im Herbst Störungen der Gastvögel.

Lösungsvorschläge

Bereits erfolgte Massnahmen. Uthörn wird im Sommerhalbjahr am Deichfuss abgezäunt und seewärts mit Schildern gekennzeichnet. Der Lister Haken wird am Deichfuss abgezäunt. Schilder weisen auf brütende Vögel hin.

Stufe 1. In List soll in den 1990er Jahren ein Informationszentrum (Unterzentrum) entstehen. Informationstafeln gleichen Inhalts sollen an fünf Positionen im Königshafenbereich aufgestellt werden (s. Abb. B1/2). Zone 1-Schilder um den inneren Königshafen weisen auf ein Betretensverbot hin.

Stufe 2. Auf der Krone des Lister Koog-Deiches verläuft ein Rad- und Wanderweg, der in die Wegeplanung integriert werden soll. Von hier aus ist ein Blick über weite Teile des Watts, auf den Lister Haken, Uthörn und den Lister Koog möglich. Am Beginn und Ende des Weges sollen Informationstafeln errichtet werden.

Stufe 3. Lister Haken und die Flächwasserbereiche östlich von Uthörn werden als Zone 2a ausgewiesen und mit einem Betretensverbot vom 15.03. bis zum 15.11. j.J. belegt. Ein Weg, der im Abstand von 50 m östlich des Hakens verläuft und nördlich des Hakens auf den Deich stösst, wird vom Betretensverbot ausgenommen. Die Nehrung und die Insel Uthörn müssen weiterhin am Deich abgezäunt werden. Betretensschilder entlang des Deiches und des Weges weisen auf die Zone 2a hin. Der o.g. Weg soll nicht auf Informationstafeln gekennzeichnet werden, da der äussere Königshafen zur Zeit nicht sehr häufig besucht wird und der Hinweis auf einen Weg mit Sicherheit vermehrt Besucher anlocken würde.

Stufe 4. Das auszuweisende Zone 2a Gebiet muss ganzjährig für Forschung und Lehre (Exkursion) zugänglich bleiben (Begründung siehe unten).

Stufe 6. Der innere Königshafen wurde als Zone 1 ausgewiesen (§ 6 (4) NPG). Er darf ganzjährig nicht betreten werden.

Sonstige Massnahmen

- Mit der Bundeswehr sollte über die Verlegung der Schiessübungen "in weniger sensible Bereiche verhandelt werden.
- Langfristig sollte zumindest eine Reduktion von Beweidung und Muschelfischerei angestrebt werden

Problembereich Surfen im Königshafen

Der Königshafen ist das wichtigste Surfgebiet im schleswig-holsteinischen Wattenmeer. Es ist keine Seltenheit, wenn 100 Surfer im Königshafen-Gebiet gleichzeitig gezählt werden, der Durchschnitt liegt bei 50 Surfern, wenn Wetter und Tide günstig sind. Bereits bei halb aufgelaufenem Wasser beginnt der Surfbetrieb. Die Surfer reisen mit ihrem Pkw an, den sie auf den Parkplatz nahe der sehmallesten Stelle des Ellenbogens parken. Von diesem Parkplatz aus wurden von den Besitzern des Gebietes 2 Überwege zum nahegelegenen Strand angelegt. Von diesem Strand aus starten die Surfer. Sie befahren zum Grossteil die Nahbereiche vor dem Strand. Ein nicht unerheblicher Teil nutzt jedoch den gesamten Königshafen zum Surfen. Wenn die geplante Befahrensregelung rechtskräftig wird, wird das Surfen im Königshafen (Zone 1) verboten sein, bzw. wird sich auf den 150-Meter-Streifen NSG Nordfriesisches Wattenmeer beschränken müssen. Abgesehen von einer zu erwartenden Nichteinhaltung dieser Befahrensverbotes ist das Surfen in ufernahen Bereichen aus Naturschutzsicht (brütende und rastende Vögel) nicht wünschenswert.

Der Ellenbogen und das gesamte Listland bis zum Gebiet Klapholtal / Kampener Vogelkoje befindet sich im Privatbesitz einer Erbengemeinsehaft von ca. 200 Personen.

Für das Befahren der Strasse auf dem Ellenbogen muss eine Mautgebühr bezahlt werden. Da der Surfbetrieb viele Gäste anlockt, besteht ein hohes Interesse der Erbengemeinsehaft, diesen hier zu erhalten. Die Erbengemeinsehaft verfügt über Einflüsse in der Kommunalpolitik und in das Gebiet (NSG) betreuenden Verein Sol'ring Foriining. Zu erarbeitende Konfliktlösungen müssen die Erbengemeinschaft mit einbeziehen.

Lösungsvorschläge:

1. Verlegung des Surfbetriebes in den Ostteil des Ellenbogens.

Dort bieten sich 2 Stellen an: beim Wirthaus und südlich des Strassenendes (Parkplatzes).

Vorteil: Das Surfgebiet bleibt im Ellenbogenbereich, liegt aber ausserhalb der Zone 1

Nachteil: Wegen der starken Strömungen besonders bei ablaufendem Wasser ist das Gebiet zumindest für Anfänger oder nicht Ortskundige zu gefährlich.

2. Verlegung des Surfbetriebs in die Blidselbucht

Vorteil: Die Bucht ist gegen starke Westwinde und Wellengang geschützt, die Strömungen sind nicht sehr stark, das Wasser ist im Uferbereich fläch. Somit ist die Blidselbucht auch für Anfänger gut geeignet. Das Gebiet hat eine geringere ökologische Sensibilität als der Königshafen. Keine nennenswerten Brut- und Rastgebiete werden beeinträchtigt. Die Seegraswiesen beginnen erst weiter südlich. Das Gebiet liegt verkehrsgünstig an der Straße Kampen-List. Das Watt in der Blidselbucht liegt auf einem niedrigen Höhenniveau und fällt somit nur eine relativ kurze Zeit trocken.

Nachteil: Es bestehen keinerlei Infrastrukturen. Ein Parkplatz müsste angelegt werden.

Die Insel Sylt befindet sich auch in diesem Bereich im Besitz der o. g. Erbengemeinschaft, d.h. Einkünfte durch Parkgebühren können die Verluste bei den Ellenbogengebühren ausgleichen.

Forschung im Königshafen

Im Königshafen wird bereits seit dem 19. Jahrhundert naturkundliche Forschung betrieben. Nach dem 2. Weltkrieg richtete die Biologische Anstalt Helgoland (BAH) in List eine Litoralstation ein. Neben einem festen Stamm von Wissenschaftlern wird diese Forschungsstation von vielen Gastforschern und Exkursionen genutzt. Traditionelle Forschungsgebiete sind vor allem der äussere und der innere (Zone 1) Königshafen. Hauptsächlich den Wissenschaftlern der BAH ist es zu verdanken, daß der innere Königshafen als Zone 1 ausgewiesen wurde. Seitdem ist es auch Wissenschaftlern verboten, dieses Gebiet zu betreten, wenn sie nicht über eine Sondergenehmigung verfügen. Exkursionen, die hier früher häufig durchgeführt wurden, sind seit Inkrafttreten des Nationalparkgesetzes verboten. Die Wissenschaftler der BAH befürchten, dass durch Ausweisung der Zone 2a (äusserer Königshafen) Forschung und Lehre noch weiter eingeschränkt werden.

In diesem Konzept wird deshalb gefordert, dass

- Forschung und Lehre (Exkursionen) im Bereich des auszuweisenden Zone 2a-Gebiets möglich bleiben. Es ist sicherzustellen, dass Flora und Fauna durch diese Exkursionen nicht über ein vertretbares Mass hinaus beeinträchtigt werden;
- neben der Forschung (Sondergenehmigungen) auch die Lehre (Exkursionen) in der Zone 1 möglich ist. Vorgeschlagen wird ein festgelegter Exkursionsweg, der mit Sondergenehmigung des Nationalparkamtes genutzt werden darf, ähnlich wie in anderen Zone 1-Gebieten (Norderoog, Süderoog)

B 2 Südsylter Watten

B 2. 1 Ökologische Bedeutung

Salzwiesen. Die Südsylter Salzwiesen liegen mit Ausnahme der Morsum-Odde nicht im Nationalpark.

Seegraswiesen. Entlang der gesamten Küste erstrecken sich dichte Seegraswiesen.

Gastvögel. Die Hörnumer Sandnehrung, das Rantumbecken, die Keitumer Sandinseln sowie die Morsum-Odde und das Nösse-Gebiet sind wichtige Hochwasserrastplätze für die folgenden Arten:

		Nösse/ Morsum-Odde	Rantumb./ Sandinseln	Hörnumer Nehrung
Frühjahr	Pfuhlschnepfe	15000 (2.7%)	15.000 (2.7%)	-
	Knutt	50000 (7.7%)	50.000 (7.7%)	-
Herbst	Ringelgans	5000 (2.9%)	-	5.000 (2.9%)
	Brandgans	3500 (1.4%)	3.500 (1.4%)	6.000 (2.4%)
	Pfeifente	15000 (2.0%)	15.000 (2.0%)	10.000 (1.5%)
	Dkl .Wasserl.	600 (1.2%)	700 (1.4%)	-
	Grünschenkel	-	600 (1.2%)	-
	Säbelschnäbler	-	2.100 (8.1%)	-

Tab. B2/1: Gastvögel auf Südsylter Rastplätzen. Angegeben sind Maximalwerte der Jahre 1979 bis 85, sowie der Anteil an der nordwesteuropäischen Population. Quelle: Petersen 1986.

Die Nahrungsflächen liegen nur im Osten (Morsum-Odde, Nösse) innerhalb der Zone 1/3. Für die Eiderente hat das Südsylter Watt eine hohe Bedeutung als Nahrungsgebiet, sowohl für die Herstdurchzügler als auch für die Überwinterer.

Mausernde Eiderenten. Südlich des Hindenburgdammes liegt ein wichtiges Eiderenten-Mausergebiet. Es wird durch die Zone1/3 nicht vollständig abgedeckt. Bis zu 3.000 Eiderenten mausern im Bereich Rantumlohe, Eidumtief.

Brutvögel. Hörnumer Sandnehrung, Keitumer Sandinseln und Morsum-Odde sind die wichtigsten Brutgebiete innerhalb des Nationalparks, die Salzwiesen zwischen Hörnum und Rantum liegen ausserhalb des Nationalparks.

Brutvögel	Morsum-Odde		Kleine Sandinsel		Große Sandinsel		Rantum-becken		Salzwiesen		Hörnumer Nehrung	
	1985	1987	1985	1987	1985	1987	1985	1987	1985	1987	1985	1987
Austernfischer	25	14	4	4	22	15	16	15	?	10	2	4
Sandregenpf.	8	8	6	3			3	7	?	3	1	2
Seeregenpfeifer									?	2	1	
Säbelschnäbler	8	5						33				
Rotschenkel	10	3					29	26	?	24		2
Fluss/Küstenseeschwalbe	40	15	31	5	21		84	151				
Brandseeschwalbe			7		48	1	55					
Zwergseeschwalbe	8	11					2	1				
Silbermöwe					261	307						
Lachmöwe					188	1	496	536				
Sturmmöwe		1			41	50			23			

Tab. B2/2: Brutgebiete im Südsylter Raum. Angegeben sind Brutpaarzahlen für die Jahre 1985 und 1987 (Quelle: Betreuungsberichte der Schutzstation Wattenmeer und des Verein Jordsand)

Seehunde. Auf den Sandbänken in der Rantum10he halten sich durchschnittlich 1a bis 20 Seehunde mit bis zu 5 Jungtieren auf.

B 2.2 Nutzungen

Wattlaufen. Hauptwattlaufgebiete sind die Watten im Bereich Hörnumer Nehrung und Puan Klient. Seltener werden Wattläufer bei den Keitumer Sandinseln registriert.

Wattführungen. Um die Hörnumer Nehrung und bei den Keitumer Sandinseln werden von der Schutzstation Wattenmeer eine grosse Zahl von Wattführungen angeboten.

Baden. Die wichtigsten Badestrände sind der Hörnumer Jugendstrand und der Strand von Puan Klient. Beide werden vor allem von Kindern und Jugendlichen der umliegenden Heime genutzt.

Surfen. In Hörnum befinden sich zwei Surfschulen und ein Katamaran-Verleih. Sporadisch können jedoch auch Surfer bei Rantum und in der Nähe der Keitumer Sandinseln gesehen werden.

Sportboot. Der Sportboothafen von Rantum verfügt über 47 Liegeplätze (einschliesslich Mooring), der von Hörnum über 91 (einschliesslich Mooring). Hohe Sportbootkonzentrationen wurden im Hörnum-Tief weniger hohe in der Rantumlohe registriert. Von Hörnum aus wurden 1986 knapp 500 Ausflugsfahrten mit etwa 30.000 Fahrgästen durchgeführt. Ziele sind neben anderen Inseln und Halligen die Seehundbänke der Knobssände.

Sportfliegen. Westerland verfügt über den grössten Sportflughafen der Westküste. Entsprechend hoch ist die Zahl der Sportflugzeuge im Sylter Raum.

Jagd. Für einen 600-1.000 m breiten Streifen im Süden der Nösse- Halbinsel wurden 1988 59 Wattenjagdscheine vergeben.

Beweidung. Die Salzwiesen der Morsum-Odde werden intensiv beweidet. Sie liegen zu grossen Teilen innerhalb des Nationalparks.

Fischerei. Das Wattenmeer südlich des Hindenburgdamms hat eine grosse Bedeutung für die Muschel- und Garnelenfischerei. (Miesmuschelkulturflächen). Im Bereich der Sandinseln wird mit Reusen und Stellnetzen gefischt.

B 2.3 Zielkonflikte

Lokale Konfliktgebiete sind die Bereich Morsum-Odde, Keitumer Sandinseln und Hörnum-Odde. Art und Umfang der Konflikte werden unten näher beschrieben.

B 2.4 Abgrenzung der Zonen 2 und 3

Das Gebiet zwischen Sylt-Süd, Sylt-Ost und der Zone 1/3 wird zur Zone 2 erklärt. Die Tiefwasserbereiche östlich und südlich von Hörnum sowie das Watt vor dem Hörnumer Jugendstrand werden als Zone 3 ausgewiesen.

Begründung für die Zone 2

Entlang der Südsylter Wattenmeerküste rasten und brüten sehr viele Vögel. Die Wasserwechselzone stellt einem international bedeutenden Nahrungsraum für Gastvögel (8 Wasser- und Watvogelarten) dar. Die Unterwasserbereiche werden von bis zu 27.000 Eiderenten als Mauser- und bis zu 15.000 als Herbst- und Winternahrungsgebiet aufgesucht. Die Zone 1/3 bedarf vor allem im nördlichen Teil einer Pufferung.

Begründung für die Zone 3

- Der intensiv genutzte Hörnumer Jugendstrand und das ihm vorgelagerte schmale Sandwatt können als ökologisch wenig sensibel eingestuft werden.
- Vom Hörnumer Hafen und den nördlich liegenden Mooringplätzen, dem Katamaranverleih südlich des Hafens und den Surfschulengehen erhebliche Wassersportaktivitäten aus.

B 2.5 Lenkungsmassnahmen

Stufe 1 - Information

Informationszentren. In Hörnum befindet sich ein Informationszentrum der Schutzstation Wattenmeer (fünf standige Mitarbeiter). In den Sommermonaten ist im Schopfwerk an den Keitumer Sandinseln ein Mitarbeiter der Schutzstation untergebracht. In beiden Gebieten steht den Besuchern ein grosses Angebot von Exkursionen und Wattführungen sowie andere Massnahmen naturkundlicher Bildung zur Verfügung.

Informationstafeln. Als Standorte für Informationstafeln sind vorgesehen:

Zielgruppe	Zahl der Tafeln
Morsum-Odde	2
Keitumer Sandinseln	3
Rantum-Hafen	1
Puan Klent	1
Hörnumer Nehrung	3
Hörnum-Hafen	1

Der Inhalt der Informationstafel Hörnum Nehrung wurde bereits ausgearbeitet (s. Anhang)

Stufe 2 - Information und Wegeplanung

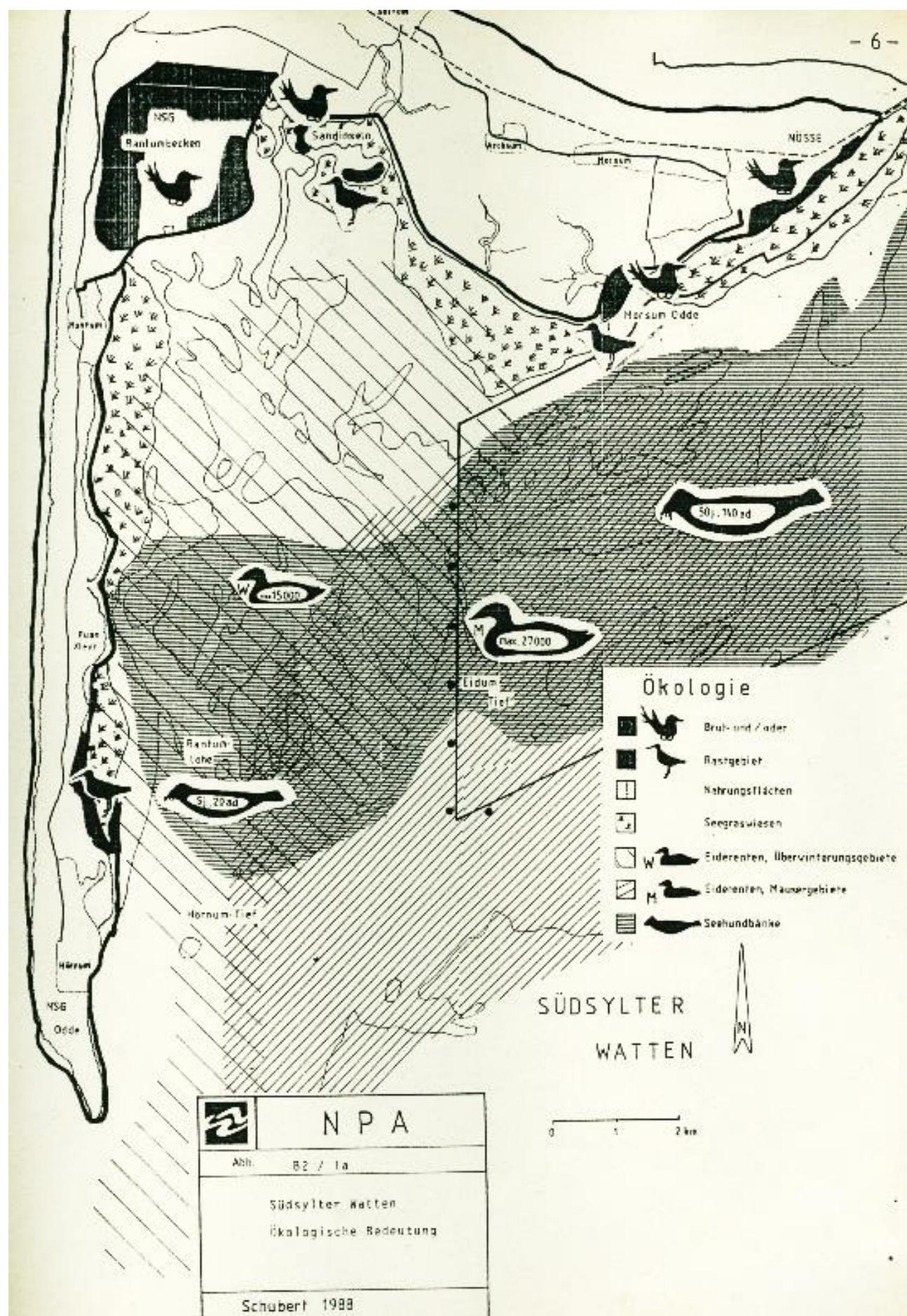
Die Trasse der ehemaligen Sylter Inselbahn verläuft zu einem grossen Teil entlang der Südsylter Wattenküste. Sie wird heute stark als Rad- und Wanderweg genutzt, ebenso die Deichwege um das Rantumbecken und entlang des Nösse-Kooges (Sandinseln bis Morsum-Odde). Durch Installation von Informationstafeln an wichtigen Punkten dieser Rad- und Wanderwege sollen Besucher über die Schutzbedürftigkeit des Wattenmeeres und naturverträgliches Verhalten aufgeklärt werden. Weiterhin können Informationstafeln am Beginn und Ende des Rundweges in die Hörnum-Odde aufgebaut werden. Der Strandweg um die Odde wird ganzjährig von vielen Gästen begangen. Er wird im November/Dezember 1988 gesperrt, da hier einige Kegelrobben ihre Jungen zur Welt bringen und aufziehen.

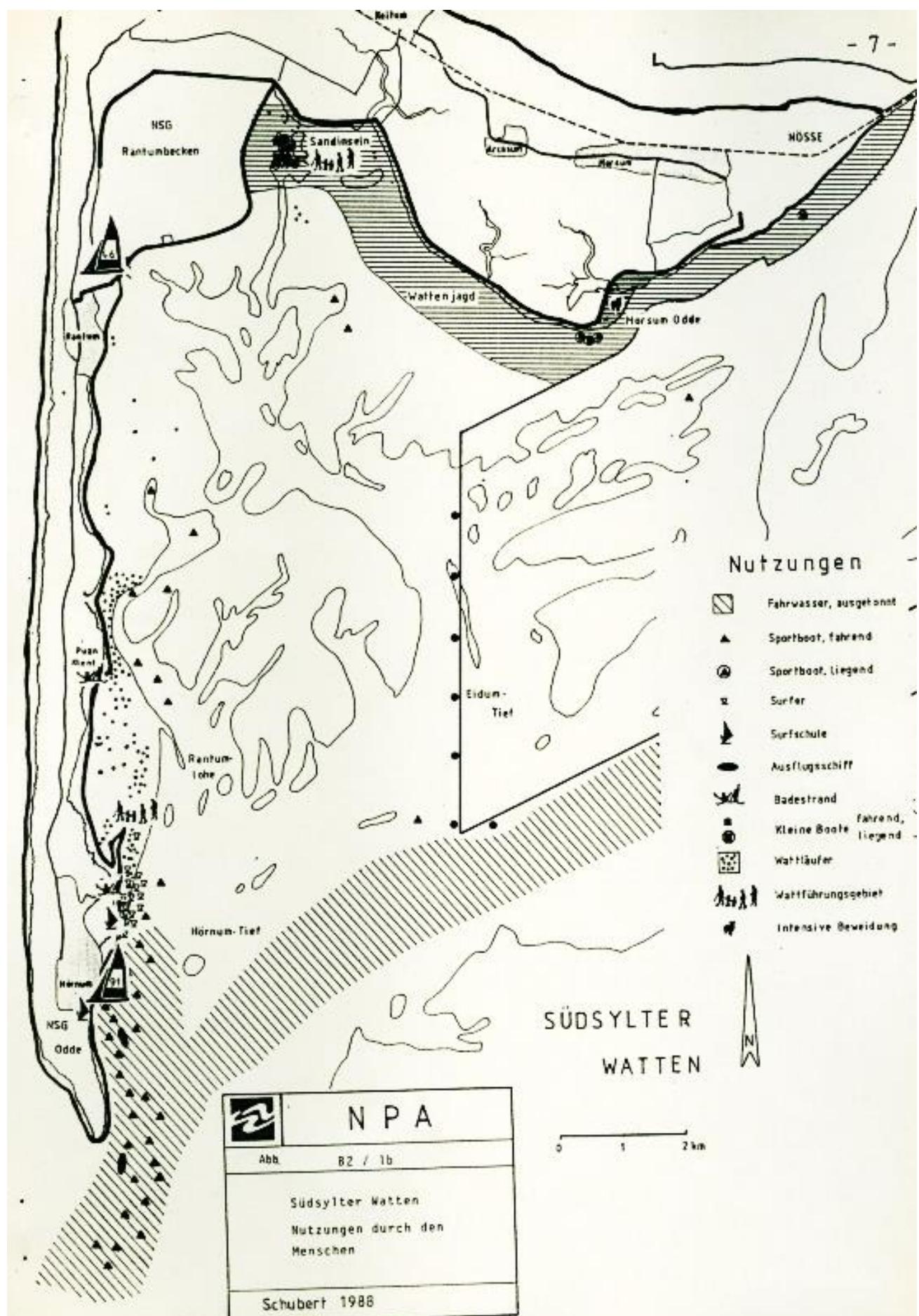
Stufe 3-5 Betretensverbote (Zone 2a) vom 15.03. bis 15.11. j. J.

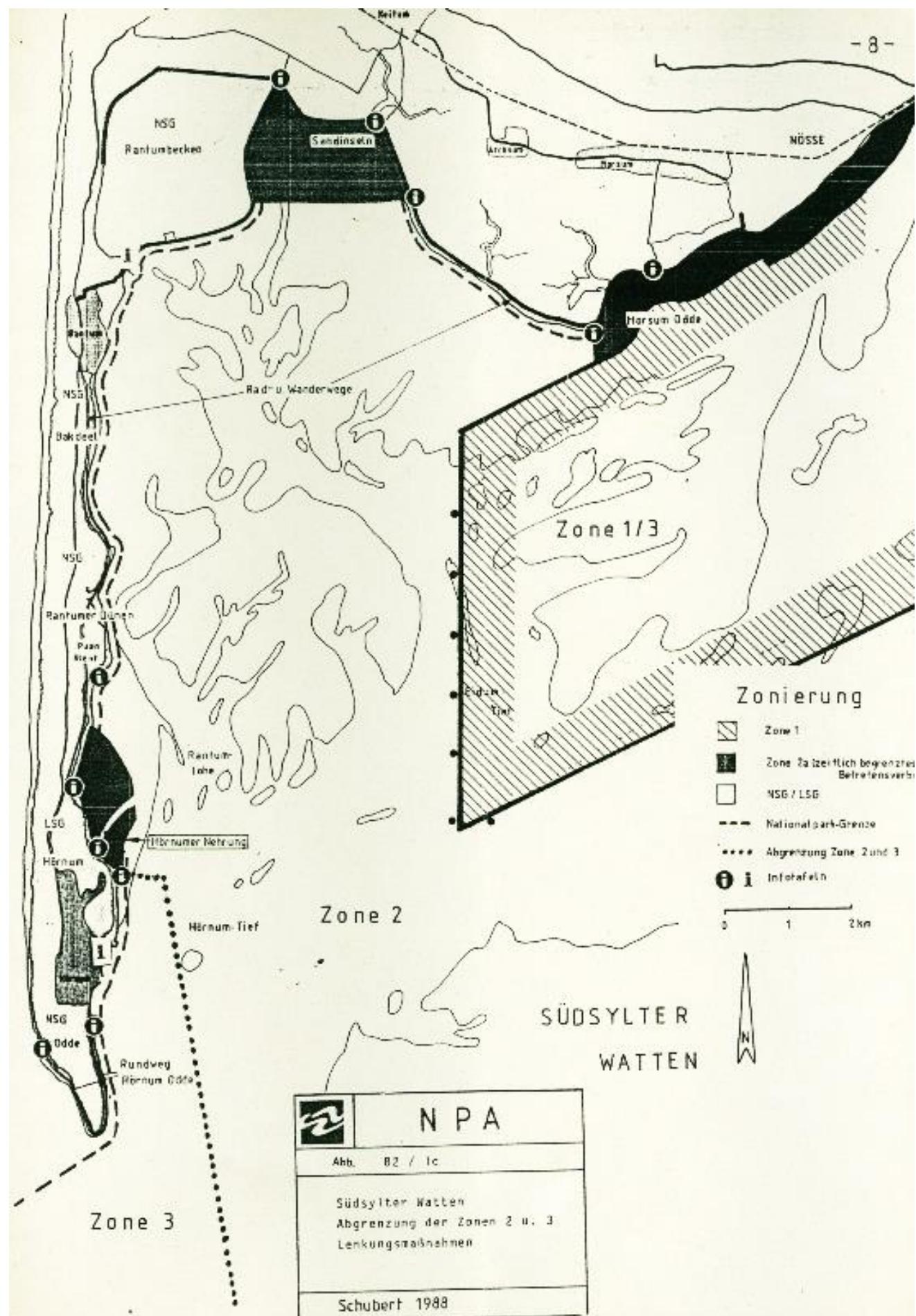
Stufe 3. Die Hörnumer Nehrung und die sie umgebenden Watten und Salzwiesen dürfen in den Sommermonaten nicht betreten werden. Ausgenommen ist ein gekennzeichneter Weg um die Nehrung.

Stufe 4. Die Keitumer Sandinseln und die sie umgebenden Watten dürfen in den Sommermonaten nicht betreten werden. Ausgenommen sind Wattführungen. (Sondergenehmigungen).

Stufe 5. Die Morsum Odde und die vorgelagerten Watten dürfen während der Sommermonate nicht betreten werden.







B 2.5.1 Hörnumer Sandnehrung

Gebietsbeschreibung

Zwischen den Dünengebieten im Süden Sylts und dem Priel Rantumlohe erstreckt sich ein ca. 2 km² grosses Sandwatt. Es schliesst nördlich an den Hörnumer Jugendstrand an, erreicht im mittleren Bereich eine Breite von 1 km und verengt sich im Norden zum Strand von Puan Klient. Vom Jugendstrand aus wächst eine Sandnehrung in nördlicher Richtung in dieses Gebiet. Sie ist 800 m lang und an der Basis 200 m breit.

Das gesamte Wattgebiet wird inselwärts von einem durchschnittlich 100 m breiten unbeweideten Salzwiesenstreifen begrenzt. Ein durch die Nehrung hervorgerufener Buchteneffekt führt zu einer Aufschlickung und somit zu einer fortschreitenden Verbreiterung des Salzwiesengürtels.

Flora und Fauna

Flora. Direkt an die Dünen bzw. den Weg (s. Karte) schliessen Bottenbinsen- oder Andelrasen an. Im Osten werden sie von einer breiten Zone von Keilmeldengestrüpp begrenzt. Dieses Gestrüpp gilt in Schleswig-Holstein als gefährdete Pflanzengesellschaft (Stufe A2). Im hier beschriebenen Bereich befindet es sich noch in einer Ausbreitungsphase, es wurde nie beweidet. Seewärts der Abbruchkante schliesst sich eine Schlickgraszone und eine Seegraszone an. Die Seegraswiesen werden ebenfalls als gefährdete Pflanzengesellschaft (A3) eingestuft. Ihr Deckungsgrad beträgt in Ufernähe 4+5.

Brutvögel. Die Nehrung war früher ein wichtiger Brutplatz für Seeschwalben und Regenpfeiferarten. Seit dem Einsetzen des Massentourismus in den 1960er/70er Jahren werden fast nur noch Brutversuche registriert. Heute ist die Nehrung als Brutgebiet bedeutungslos (s. Tab. B2/2), in den Salzwiesen dagegen brüten in den weniger gestörten Bereichen Rotschenkel und Austernfischer.

Rastvögel. Die eigentliche Bedeutung der Nehrung liegt in ihrer Funktion als Hochwasser-Rastplatz. Ein grosser Teil der auf den Watten südöstlich von Sylt nahrungssuchenden Seevögel rastet hier. Im Herbst wurden bis zu 5.000 Ringelgänse (2,9 % der Population), bis zu 6.000 Brandgänse (2,4 % der Population), 10.000 Pfeifenten (1,5 %) und 12.000 Eiderenten (1,2 %) gezählt. Die nächsten Rastplätze liegen mehr als 10 km entfernt (Rantumbecken und Sandinseln, Föhrer Vorland).

Seehunde. Auf den Sandbänken in der Rantumlohe halten sich durchschnittlich 10 bis 20 Seehunde (mit bis zu 5 Jungtieren im Sommer) auf.

Nutzungen/Tourismus

Nördlich von Hörnum befinden sich Kinder- und Jugendheime und eine Jugendherberge. Hörnum selbst ist ein bedeutender Kurort (32 000 Urlauber/325 000 Übernachtungen pro Jahr).

Vom Jugendstrand kommend gehen viele Gäste entlang der Wasserlinie Richtung Norden. Sie umrunden entweder die Nehrung oder folgen weiter der Wasserlinie um spätestens, wenn sie vom auflaufenden Wasser dazu gezwungen werden, in Richtung Sylter Küste abdrehen. Sie erreichen die Küste, je nach vorher zurückgelegter Wegstrecke, irgendwo im Salzwiesen-Bereich zwischen der Nehrungsbasis und Puan Klient. Die Trasse der alten Inselbahn, die heute als Radweg dient, erreicht am Jugendlager „Strandläufernestl“ den Salzwiesengürtel. Von hier führt ein Weg Richtung Südosten zum Jugendstrand. In Richtung Norden gelangt man auf der Inselbahntrasse nach Puan Klient. Dort gibt es mehrere Kinder- und Jugendheime mit intensiver Nutzung des Strandes und der anschliessenden Wattflächen.

Zielkonflikte

- Spaziergänger dringen immer wieder in die Brut- und Rastgebiete auf der Nehrung ein. Seit über 10 Jahren haben die wenigen Vögel, die versuchen hier zu brüten, einen geringen Bruterfolg.
- Spaziergänger nutzen Trampelpfade im Salzwiesenbereich nördlich des "Strandläufernestes", dabei werden Vögel aufgescheucht und Salzpflanzen zertreten.
- Vom Watt kommend durchqueren Urlauber den Salzwiesengürtel und stören hier brütende und jungeföhrende Vögel (siehe unter 3.).
- Wattläufer scheuchen nahrungssuchende Vögel oder Vogelschwärme auf.
- Surfer und Sportbootfahrer nähern sich bei Hochwasser den Brut- und Rastkolonien.
- einige Surfer starten nördlich des "Strandläufernests" im Bereich der Salzwiesen

Lösungsvorschlage

Bereits erfolgte Massnahmen. Von der Schutzstation Wattenmeer, die das Gebiet betreut, wurde die Nehrungsbasis und der südliche Teil der Salzwiesen landwärts mit einem Zaun (einfacher Draht) abgesperrt. Der Nehrungshaken ist mit einer Pfahlreihe und Schildern (Abstand zur Nehrung 20-100 m) ausgepflockt. Der nördliche Teil der Salzwiesen wurde vom Landschaftswart von Puan Klient (Herr Taube) teilweise gesperrt. Die Sperrung gilt für den Zeitraum von Ende März bis Ende Oktober. Im Herbst werden Zäune und Schilder wieder abgebaut.

Stufe 1. Informationstafeln gleichen Inhalts werden an der Nehrungsbasis (Ende Jugendstrand) und an der Abzweigung des Weges zum „Strandläufernest“ von der Inselbahntrasse aufgestellt. Ein weiterer Standort ist der Hörnumer Hafen, wobei hier schwerpunktmaßig die Sportbootfahrer informiert werden sollen. Informationsarbeit mit dem Schwerpunkt Besucherlen-

kung in den Heimen und bei Urlaubern muss noch mehr verstärkt werden, trotz bereits bestehendem hohen Niveau.

Stufe 2. Alle durch die Salzwiesen führenden Trampelpfade werden durch Bepflanzung und gegebenenfalls Beschilderung für Spaziergänger gesperrt. Trampelpfade durch die angrenzenden Dünen (LSG) werden zugepflanzt.

Stufe 3. Die Nehrung, Salzwiesen und Teile der Wattflächen sollen als Zone 2a ausgewiesen und mit einem zeitlich begrenzten Betretensverbot vom 15.03. bis 15.11. j. J. belegt werden (s. Abb. B2/2). Der an den Pri el angrenzende Tei 1 des Watts soll für Besucher offen bleiben, ebenso der Weg entlang der Pfahlreihe westlich der Nehrung. Er wird bereits jetzt stark von Wattlfern und Wattführungen der Schutzstation Wattenmeer genutzt. Die gesperrten Gebiete werden durch kleine Hinweisschilder kenntlich gemacht. Die Betretensverbote müssen mit ULB/LN abgestimmt werden, da LSG und NSG mit einbezogen werden.

B 2.5.2 Keitumer Sandinseln

Gebietsbeschreibung

Aus der Rantumer Bucht wurde 1972 eine grössere Menge Sand für die erste Westerlnder Sandvorspülung entnommen. Im Zuge dieser Entnahme entstanden 2 Sandinseln. Die kleine (westliche) Sandinsel hat einen Durchmesser von etwas mehr als 100 m. Sie liegt ca. 150 m vam Deichfuss entfernt. Sie ist mit dem Deich durch eine Mole (Lahnung) verbunden. Die Sandinsel bewegt sich infolge von Sandverdriftung langsam auf den Deich zu. Die grosse (stliche) Sandinsel hat eine längliche, etwas gekrümmte Form. Sie hat einen Durchmesser von ca. 200 m und ist 500 m vom Deichfuss entfernt. Zwischen den Sandinseln erstreckt sich ein Wattgebiet, dass zum Grossteil sandig ist, jedoch auch schlickige Passagen hat. Westlich der kleinen Insel mündet der Auslauf der Westerlnder Kläranlage. Daran schliesst der Deich des Rantumbeckens an. Die Rantumer Bucht wird im Norden durch einen Deich begrenzt, hinter dem landwirtschaftliche Nutzflächen und einige Ssswasserbiotope liegen. Der Deichverteidigungsweg kann uber diverse Stichstrassen von Norden her erreicht werden.

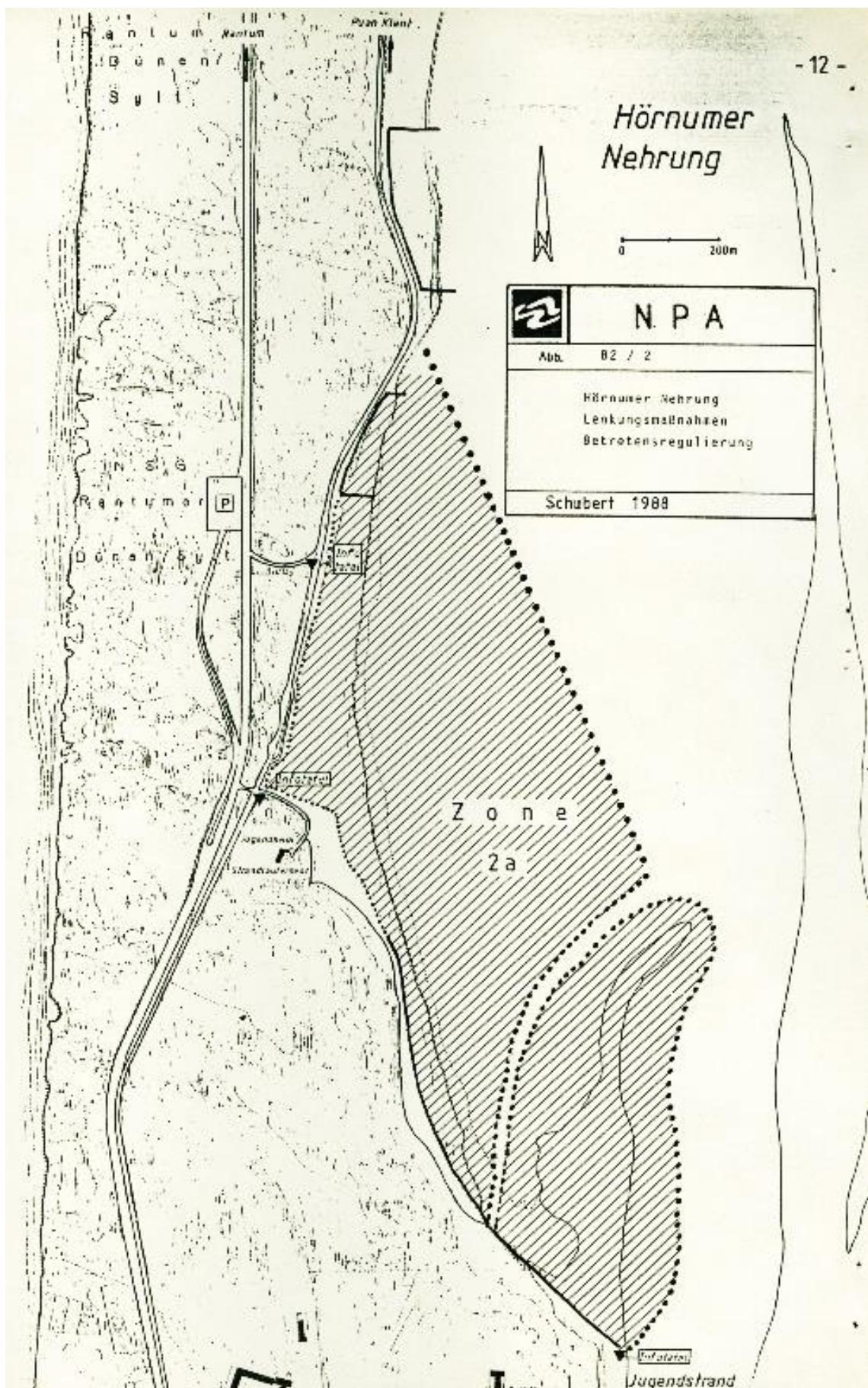
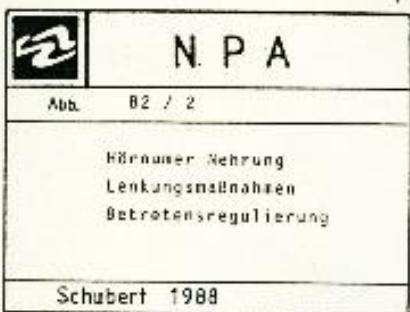
Flora und Fauna

Flora. Die kleine Sandinsel ist sparlich mit Dünenvegetation bewachsen. Auf der grossen Sandinsel dagegen befindet sich aufgrund der starken Düngung durch den Vogelkot der hier rastenden Vögel ein dichter Bestand von Strandhafer und Strandroggen. Im Frjhjahr 1986 wurden 300 m² von der Vegetation befreit, um bessere Nistbedingungen für Seeschwalben zu schaffen. In den Watten um die Sandinseln befinden sich dichte Seegraswiesen.

Brutvögel. 1985 brüteten nach ca. 40 Seeschwalben- (3 Arten), ausserdem 6 Sandregenpfeifer- und 4 Austernfischerpaare auf der kleinen Sandinsel, 1987 dagegen versuchten insgesamt 10 Brutvogelpaare hier zu brüten - ohne Erfolg! (S. Tab. B2/2) Auf der grossen Sandinsel brüteten 1985 neben etwa 500 Möwen (3 Arten) noch ca. 70 Seeschwalben (3 Arten), die jedoch keinen

Hörnumer
Nehrung

0 200m



Bruterfolg hatten, wahrscheinlich wegen Eierraubs durch Silbermöwen. 1987 wurde nur eine brütende Brandseeschwalbe hier registriert. Die Zahl der Lachmöwen war stark zurückgegangen, da viele Eier und Jungtiere von Silbermöwen gefressen wurden. Durch die Zunahme des Bewuchses haben sich die Brutbedingungen für die Silbermöwen stark verbessert, seltene Vogelarten sind zurückgegangen.

Rastvögel. Besonders die grosse Sandinsel ist ein wichtiger Hochwasserrastplatz. Hier können zur Hauptaufzuchtzeit bis zu 50 000 Seevögel gezählt werden. Bei häufiger Störung weichen die rastenden Vögel ins Rantumbecken aus.

Die wichtigsten Rastvögel des Gebiets Sandinseln/Rantumbecken sind im Frühjahr die Pfuhlschnepfe und der Knutt, und im Herbst Säbelschnäbler, Pfeifente, Brandgans, Dunkler Wasserläufer und Grünschenkel (Tab. B2/1).

Seehunde. Südwestlich des Baggerlochs wurden 1987 regelmässig 4 bis 5 adulte Seehunde gezählt.

Nutzungen/Tourismus

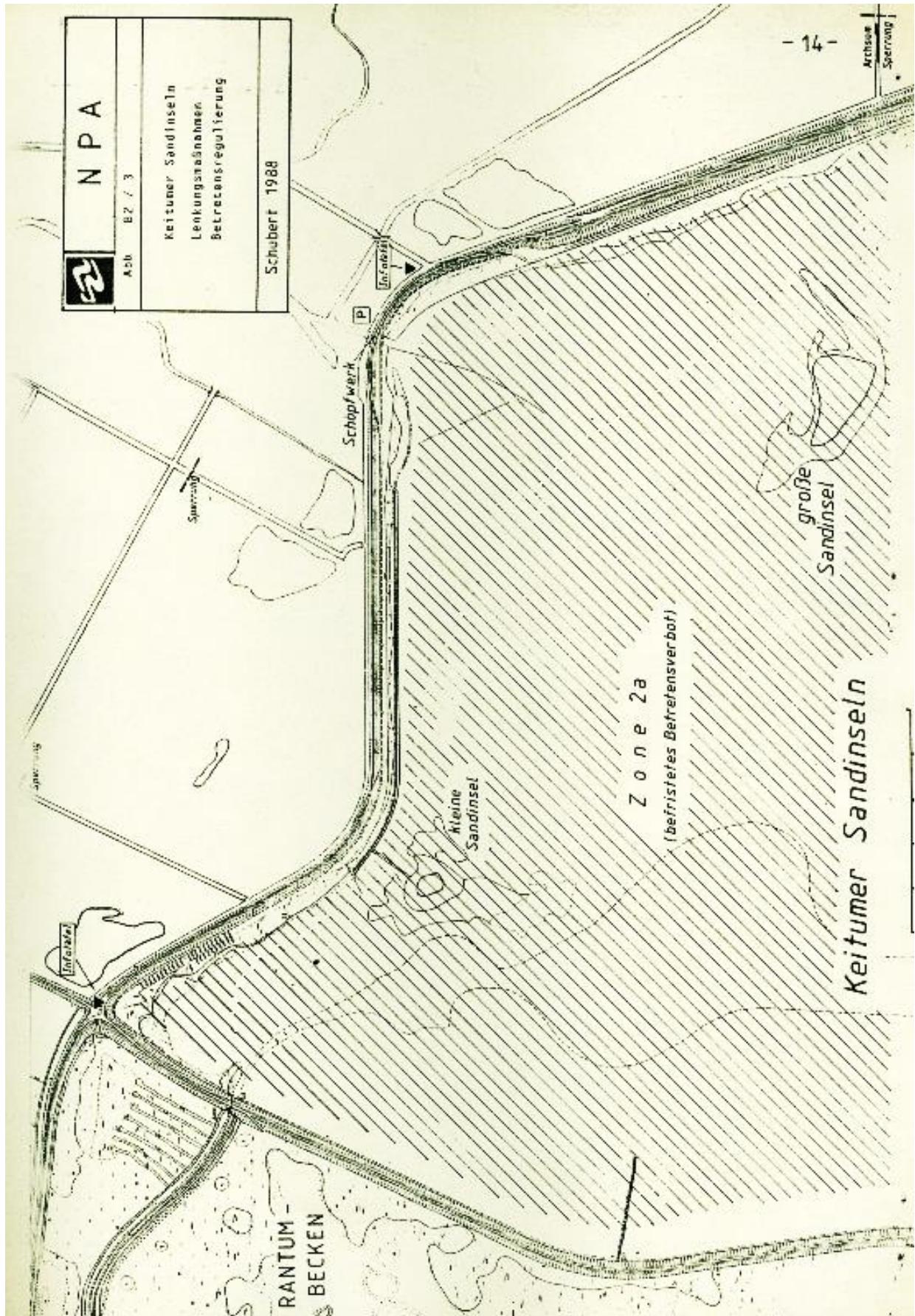
Im Auslaufpriel des Klärwerks liegen direkt vor der westlichen Sandinsel 5 Boote mit Aussenbordmotor und 5 Ruderboote (Mooring). Sie gehören ortsansässigen Hobbyfischern. Um die Boote zu erreichen, laufen die Eigentümer entlang der kleinen Sandinsel. In zunehmendem Masse wird die kleine Sandinsel ebenfalls von Badenden genutzt. Sie lagern am Weststrand der Sandinsel und baden im Priel. Sportboote dringen vereinzelt in dieses Gebiet ein. In der Nähe der grossen Sandinsel sind des öfteren Surfer anzutreffen. Das Watt um die Sandinseln wird von Wattläufern genutzt, ausserdem bieten hier 3 oder 4 Sylter Wattführer Führungen an. Das Wattgebiet kann über die o. g. Stichstrassen per Pkw oder mit dem Fahrrad entlang der Deichwege erreicht werden.

Zielkonflikte

Brut- und Rastvögel weden durch Spaziergänger, Wattläufer, Badende, Surfer und Sportboote besonders an der kleinen Sandinsel ständig gestört. 10 Störungen pro Tag sind keine Seltenheit. Die grosse Sandinsel wird weniger oft aufgesucht, da sie weiter ab von der Küste liegt. Sämtliche Störungen werden vom Zivildienstleistenden der Schutzstation Wattenmeer, der im nahegelegenen Schöpfwerk untergebracht ist, registriert.

Lösungsvorschlage

Bereits erfolgte Massnahmen. Die Schutzstation Wattenmeer hat Brutgebietsschilder kleinräumig um die kleine und grossräumig um die grosse Sandinsel aufgestellt. Diese Schilder haben sich als nicht ausreichend erwiesen.



Stufe 1. Informationstafeln sollen an zwei Standorten (s. Abb. b2/3) aufgestellt werden. Detaillierte Auskünfte über Ökologie, Schutzbedürftigkeit und naturverträgliches Verhalten in diesem Gebiet können vom Mitarbeiter der Schutzstation Wattenmeer gegeben werden (Schöpfwerk). Das nächste Informationszentrum (Bezirkszentrum) soll in Westerland eingerichtet werden.

Stufe 2. Drei an die Küste führenden Stichstraßen sollen für den Durchgangsverkehr gesperrt werden (Anlieger frei), um somit den Besucherverkehr mit Hilfe von Hinweisschildern auf die zwei nicht gesperrten Zufahrtswege zu konzentrieren.

Auf diese Weise kann der Besucherdruck (und die daraus resultierenden Konflikte) auf die kleine und die grosse Sandinsel gemindert werden. Informationstafeln werden an den verbleibenden zwei Deichüberwegen installiert.

Stufe 4. Die gesamte Bucht zwischen Rantumbecken und Nösse-Koog einschließlich der beiden Sandinseln wird in den Sommermonaten (vom 15.03. bis zum 15.11. j. J.) für Besucher gesperrt (Zone 2a).

Ausnahme: Wattführungen und Exkursionen in diesem Bereich dürfen mit Sondergenehmigung auch weiterhin durchgeführt werden. Betretensschilder (Zone 2a) werden entlang des Treibsabfuhrweges (Rad- und Wanderweg) aufgestellt. So könnten auch die vor dem Deich liegenden Sandflächen wieder von rastenden oder gar brütenden Vögeln genutzt werden.

B 2.5.3 Morsum-Odde

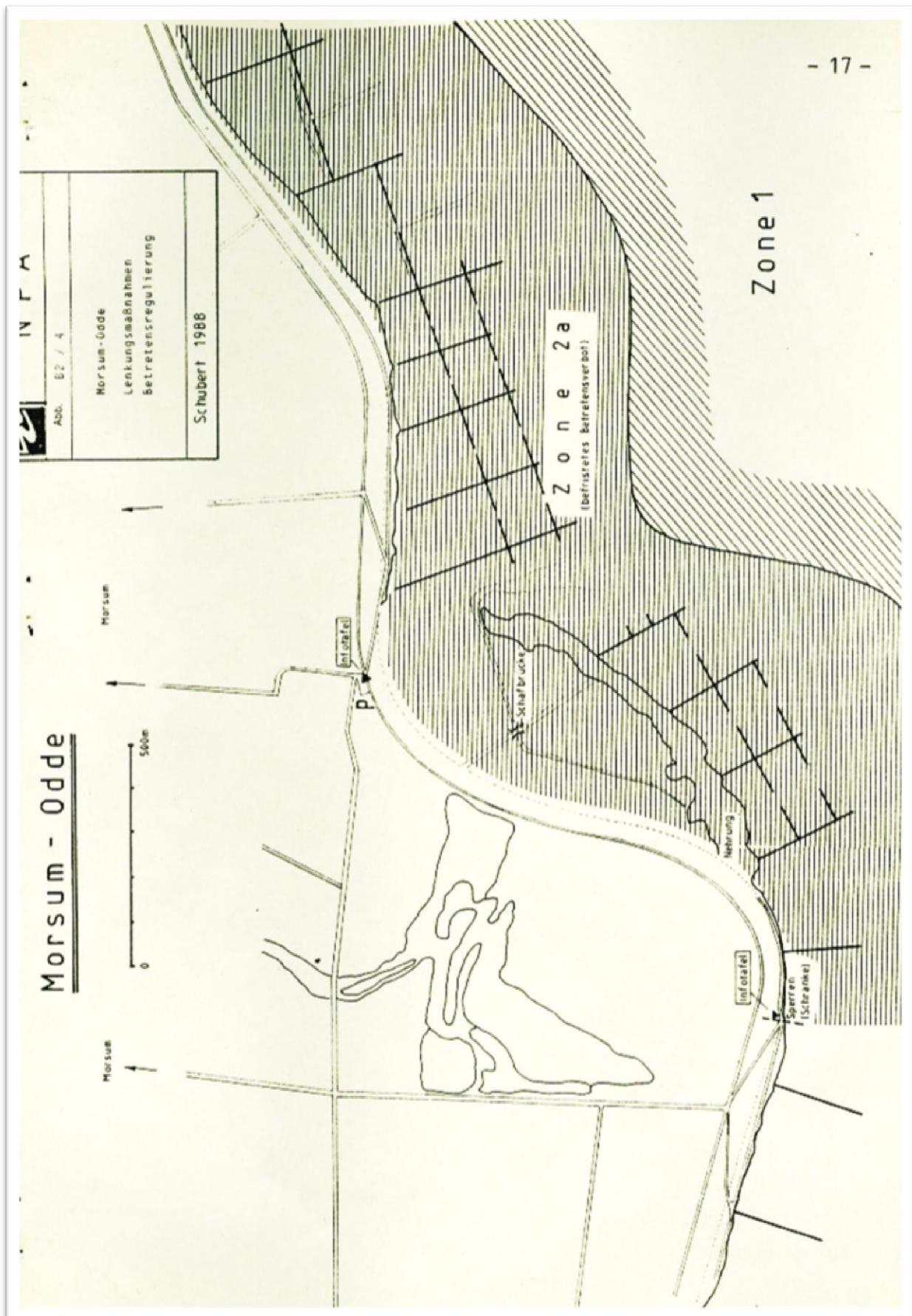
Gebietsbeschreibung

Südlich von Morsum liegt zwischen einem Strandwall und dem Deich eine Salzwiese. Sie ist gegrüpft und wird intensiv beweidet. Durch die Salzwiese führt ein begradigter Priel, der Richtung Nordwesten entwässert. Ein Schafdamm, der vom Deich und zum Strandwall führt, kann auf der ganzen Länge begangen werden. Über den Priel führt eine Schafbrücke. Das Gebiet ist von Westen über Deichstrassen und von Norden über Stichstrassen, die von Morsum kommen erreichbar.

Flora und Fauna

Flora. Der Strandwall ist im wesentlichen vegetationsfrei, in den Salwiesen herrschen Andel- und Bottenbinsenrasen vor. Das Watt vor der Odde weist dichte Seegrasbestände auf.

Brutvögel. Strandwall und Salzwiesen sind bedeutende Brutgebiete vor allem für: Seeschwalben, Regenpfeifer, Rotschenkel, Säbelschnäbler und Austernfiseher (Tab. B2/2).



Rastvögel. Als Hochwasserrastplatz ist die Odde ebenso bedeutend wie die grosse Sandinsel (bis zu 50 000 Rastvögel, S. Tab. B2/1). Bei Störungen ziehen sich die Vögel in den Nösse-Bereich weiter östlich zurück.

Nutzungen/Tourismus

Fussgänger betreten, wenn auch selten, von Südwesten oder über den Schafdamm kommend, den Strandwall. Das Gebiet ist in Sylter Radwegkarten fälschlicherweise als Badestrand von Morsum gekennzeichnet. Im Watt vor der Odde liegen 3 kleine Boote mit Aussenbordmotor (Mooring), im Watt vor der Nösse liegt 1 kleines Boot. Wahrscheinlich handelt es sich um Hobbyfischer. Die Salzwiesen werden intensiv beweidet. Die Watten vor der Odde gehören zum Sylter Wattenjagd-Gebiet.

Zielkonflikte

- Die in Vorland- und Strandwallbereiche eindringenden Menschen haben eine enorme Störwirkung auf die hier brütenden und rastenden Vögel.
- Schafe können ungehindert auf den Strandwall vordringen; sie entwerten das Gebiet für Brutvögel.
- Die Ausübung der Wattenjagd führt zu erheblichen Störungen von Wasser- und Watvögeln.

Lösungsvorschlage

Stufe1. Zwei Informationstafeln am Deich sollen den Besucher über Ökologie, Schutzbedürftigkeit und naturvertragliches Verhalten informieren (Standort siehe Abb. B 2/4).

Stufe 2. Der Treibselabfuhrweg westlich der Nehrung soll mit Hilfe einer Schranke gesperrt werden (Abb. B2/4). Neben der Schranke wird eine Informationstafel installiert. Die Nehrung wird durch Ziehung von Zäunen, Ausheben des Entwässerungspriels und Entfernung der Schafbrücke vor eindringenden Schafen geschützt.

Stufe 5. Die Morsum Odde und die Watten zwischen der Nösse-Halbinsel und der Zone 1/3 werden als Zone 2a ausgewiesen, ein befristetes Betretensverbot für den Zeitraum 15.03. bis 15.11. j.J. ist zu erlassen.

B 3 Watten um Amrum, Vortrapptief, Knobsände

B 3.1 Ökologische Bedeutung

Salzwiesen. Durch Landgewinnungsmassnahmen hat sich bei Norddorf ein schmales Vorland gebildet, das teilweise bis 1 m in den Nationalpark reicht. Die Nebeler Salzwiesen und die Niederung Annlunn liegen ausserhalb des Nationalparks.

Seegraswiesen. Entlang der Ostküste erstreckt sich ein mehr als 1 km breiter Seegrasgürtel.

Rastvögel. Auf den Rastplätzen im Osten Amrums (Nd. Vorland, Nebeler Salzwiesen) rasten im Frühjahr bis zu 10.000 (1,8 %) und im Herbst bis zu 6.000 (1,1 % der Population) Pfuhlschnepfen (siehe auch Tab. B 3/1, B 4/1). Im Herbst bzw. Winter wurden im Bereich des Vortrapptiefs bis zu 12.000 Eiderenten gezählt, östlich der Insel überwintern bis zu 9.000 Exemplare.

		Föhr-Nordwatt	Nordmannsgrund	Amrum Ostwatt
F.-Ringelgans	F	7000 4.1 %		
H. Austernfischer	H	9000 1.2 %	7800 1 %	
Gr. Brachvogel	H	5000 1.7 %		
Pfuhlschnepfe	F	16000 2.9 %		10000 1.8 %
Pfuhlschnepfe	H	13000 2.4 %		6000 1.1 %
Knutt	F	45000 6.9 %	15000 2.3 %	
?	F	37500 1.9 %		
	H	40000 2.0 %		
		23. 1 %	3.3 %	2.9 %

Tab. B3/1: Gastvögel auf Föhrer und Amrumer Hochwasser- Rastplätze. Angegeben sind Maximalwerte der Jahre 1979 bis 1985, sowie der Anteil NW europäische Population (14 %) Quelle Peterson, W. (1986) F = Frühling, H = Herbst

Brutvögel. Die Brutgebiete Amrum-Odde, Amrumer Dünen und Kniepsand gehören zu den bedeutendsten der Westküste. Das gilt besonders für Möwen (Heringsmöwe!) und Eiderenten, aber auch für Zwergeeschwalben und Brandgänse. Im Bereich der Insel brüten über 1.000 Eiderenten (ea. 90 % des Westküsten-Brutbestandes). Nicht nur während des Brütens sind diese Tiere sehr störanfällig, sondern auch beim Ausführen der Küken im Watt. Mitarbeiter der Schutzstation Wattenmeer zählten 1988 vor der Amrumer Ostküste über 2.600 Eiderenten und über 250 Brandgansküken. Entlang der Ostküste sind das Norddorfer Vorland (Säbelschnäbler), die Nebeler Salzwiesen (Austernfischer und Rotschenkel) und der Strand vor dem Steenodder Kliff (Sandregenpfeifer) von Bedeutung.

Brutvögel	Morsum- Odde		Kniepsand		Restliches Amrum	
	1983-85	1987	1983-85	1987	1983-85	1987
Austernfischer	45	48	11	14	378	680
Sandregenpfeifer	6	6	1	4	20	19
Seeregenpfeifer	1	2				2
Rotschenkel	3	7			90	150
Fluss/Küstenseeschwalbe	76	35	15	41	52	135
Zwergseeschwalbe	70	24	9	18	1	15
Sturmmöwe	113	110	22	35	440	530
Silbermöwe	717	750	19	70	935	680
Heringsmöve	?	70	?	114	?	180

Eiderente (gesamtes Amrum) 920 BP 1.600 Küken

Brandgans (gesamtes Amrum) 100 BP 250 Küken

Tab. B 3/2: Brutgebiete Amrums. Angegeben sind Brutpaarzahlen (9 Laro-Limikolenarten) für die Jahre 1983-85 und 1987 (Quelle: Halterlein 1986, Fleet 1986)

Seehunde. Im Amrumtief halten sich in den Sommermonaten durchschnittlich vier juvenile und 20 adulte Seehunde auf. Sehr bedeutend sind die Seehundliegeplätze auf den Knobsänden (Hörnumknob, Jungnamensand) besonders im Frühjahr und im Herbst. Für die Aufzucht der Jungen sind sie weniger wichtig. Die Knobssände werden ebenfalls von einer kleineren Gruppe Kegelrobben als Ruheplätze genutzt.

B 3.2 Nutzungen

Sportboot. Wittdün verfügt über einen Sportboothafen mit 74 Liegeplätzen. Im Bereich Steenodder Landungsbrücke sind bis zu 10 Sportboote an Mooringsteinen festgemacht (5 Liegeplätze vom Kreis Nordfriesland genehmigt). Die Fahrwasser Norderaue, Vortrapptief und die Hafenzufahrt bei Wittdün werden sehr stark von Booten befahren. Das ausgeprägte Amrumtief wird vor allem von Sportbooten mit geringem Tiefgang befahren.

Surfen. Stark frequentierte Surfgebiete sind im Bereich des Norddorfer Strandes sowie nördlich und - in geringerem Maße - südlich von Wittdün (Kniepbucht) gelegen. Sehr selten können Surfer vor der übrigen Amrumer Ostküste gesehen werden.

Wattlaufen. die Amrumer Ostküste zeichnet sich in grossen Teilen durch extreme Schlickigkeit aus und ist in diesen Teilen nicht betretbar. Lediglich nördlich der Steenodder Landungsbrücke und das Watt im Bereich Amrum-Odde werden in nennenswertem Umfang zum Wattlaufen genutzt. Auf dem Wattenweg Föhr-Amrum wandern an guten Tagen mehrere 100 Personen, allerdings meist als Teilnehmer organisierter Führungen. Grosse Zahlen von Wattläufern wurden in der Kniepbucht registriert. Dort finden ebenfalls die Wattführungen der Schutzstation Wattenmeer Wittdün statt.

Spazieren und Radfahren. Ein Rundweg führt um die Amrumer Odde, die als NSG nicht betreten werden darf. Entlang der Ostküste führt ein Rad- und Wanderweg (Ostküstenweg).

Baden. Badestrände liegen nur auf der Westseite der Insel. Im um die Odde führenden Priell wird in eher geringerem Umfang gebadet.

Fischerei. Im Watt zwischen Föhr und Amrum befinden sich Miesmuschelkulturen. Miesmuschel- und Garnelenfischerei finden rund um die Insel statt.

Sonstige. Am Steenodder Kliff befindet sich ein Schiessstand zum Tontaubenschiessen.

B 3.3 Zielkonflikte

Sportboot. Da das Fahrwasser im Vortrapptief sehr nahe an den Knobsänden speziell am Jungnamensand vorbeiführt, sind Störungen durch die Schiffahrt, insbesondere die Sport- und Ausflugsschiffahrt (Seehundsbänke) nicht selten. Im Amrumtief liegen in unmittelbarer Nähe des Fahrwassers ebenfalls Seehunde.

Surfer. Seit die Nebeler Salzwiesen abgezäunt sind, werden sie nicht mehr als Startpunkt von Surfern genutzt, so dass hier keine Störungen der brütenden Rotschenkel und der ausgeführten Eiderentenküken mehr ergeben. In der Kniepbucht dagegen sind Störungen der Eiderenten durch Surfer noch häufig. Vom Surfgebiet Norddorfer Strand aus, dringen, wenn auch selten, Surfer bis zu den Knobssänden vor.

Spaziergänger dringen nur vereinzelt in Brutgebiete, die zum Grossteil von ortsansässigen Naturschutzverbänden abgezäunt sind, ein. Mit Ausnahme der Amrum-Odde und dem NSG "Amrumer Dünen" gibt es auf Amrum keine Betretensverbote. Die Absperrungen haben mit hin keine Rechtsgrundlage. Folgende Gebiete, die alle ausserhalb des Nationalparks liegen bedürfen Lenkungsmassnahmen:

Amrum-Odde. Die Dünen der Odde sind abgezäunt. Ein Rundweg führt entlang des Strandes. Bei Hochwasser muss zwangsläufig das NSG betreten werden.

Nebeler Salzwiesen und Steenodder Kliff sind abgezäunt. Am Steenodder Kliff, auf dessen vorgelagertem Strand Sandregenpfeifer brüten, wird die Abzäunung des öfteren überstiegen und die Vögel gestört. Von einem Tontaubenschiessstand gehen erhebliche Störungen auf brütende und im Watt nahrungssuchende sowie hier in grosser Zahl rastende Vögel aus (Austernfischer, Sandregenpfeifer, Steinwälzer, Eiderente)

Kniepsand. Einige Brutgebiete in den Vordünen des Kniepsandes sind abgesperrt oder beschildert. Die Primardünen bieten Brutmöglichkeit für sehr seltene Arten (Zwergseeschwalbe, Seeregenpfeifer). Diese werden z. B. am Nebeler Quermarkenfeuer durch Lagernde (Strandkörbe, FKK) stark entwertet.

Amrumer Dünen. Bis auf einige Wege (meist Bohlenwege) werden die Dünen selten betreten. Die auf Luftbildern aus den 1970er Jahren erkennbaren Trampelpfade sind fast alle verschwunden.

Kniepbucht. Der Bereich Kniepbucht/Dünensee Wriak HBrn ist für die Aufzucht junger Eiderenten sehr wichtig und dient für verschiedene Gastvögel als Hochwasser-Rastplatz. Störungen durch Spazierganger und Surfer sind hier sehr häufig. Die Kniepbucht dient häufig als "wilder" Bootsanlegeplatz.

B 3.4 Abgrenzung der Zonen 2 und 3

Das Vortrapptief mit Ausnahme eines Puffergebietes in die Zone 1/6 (Knobssände) und die Norderaue östlich und südlich von Wittdün werden zur Zone 3 erklärt. Das Watt zwischen Amrum und Föhr, einschliesslich Amrumtief wird zur Zone 2 erklärt.

Begründung:

Das Vortrapptief und die Norderaue bei Wittdün sind stark befahrene Schifffahrtswege mit geringer ökologischer Bedeutung. Die Watten zwischen Amrum und Föhr dagegen haben eine hohe Bedeutung für Vögel. Im Bereich des Amrumtiefs befinden sich Seehundliegeplätze. Die Zone 1/6 (Knobsände) benötigt eine Pufferung, besonders in östlicher und nördlicher Richtung, da hier direkt die Fahrwasser des Vortrapptiefs anschliessen.

B 3.5 Lenkungsmassnahmen

Stufe 1 - Information. Am Amrum gibt es zwei Informationszentren (Unterzentren): Das Zentrum in Wittdün wird von der Schutzstation Wattenmeer betrieben, das in Norddorf (am Schwimmbad) gemeinschaftlich vom Verein Jordsand, vom Öömrang Ferian und vom NPA. Weitere Zentren sind nicht vorgesehen. Als Standorte für Informationstafeln werden folgende Gebiete vorgeschlagen:

	Zielgruppe	Zahl der Tafeln
Amrum-Odde	Spazierganger, Badende	2
Kniepsand-Primardünen	Spazierganger, Lagernde, Badende	3
Steenodder Kliff	Spazierganger	2
Kniepbucht	Wattläufer, Badende, Surfer	2
Wittdün-Hafen	Sportbootfahrer	1

Die Dünen der Amrum-Odde sind ganzjährig gesperrt. Einzelpersonen dürfen die Odde ganzjährig seewärts des Begrenzungzaunes umwandern, Wandergruppen nur im Zeitraum vom 01.07.-30.04. jeden Jahres. Informationstafeln sollten an den Ausgangspunkten des Rundweges aufgestellt werden.

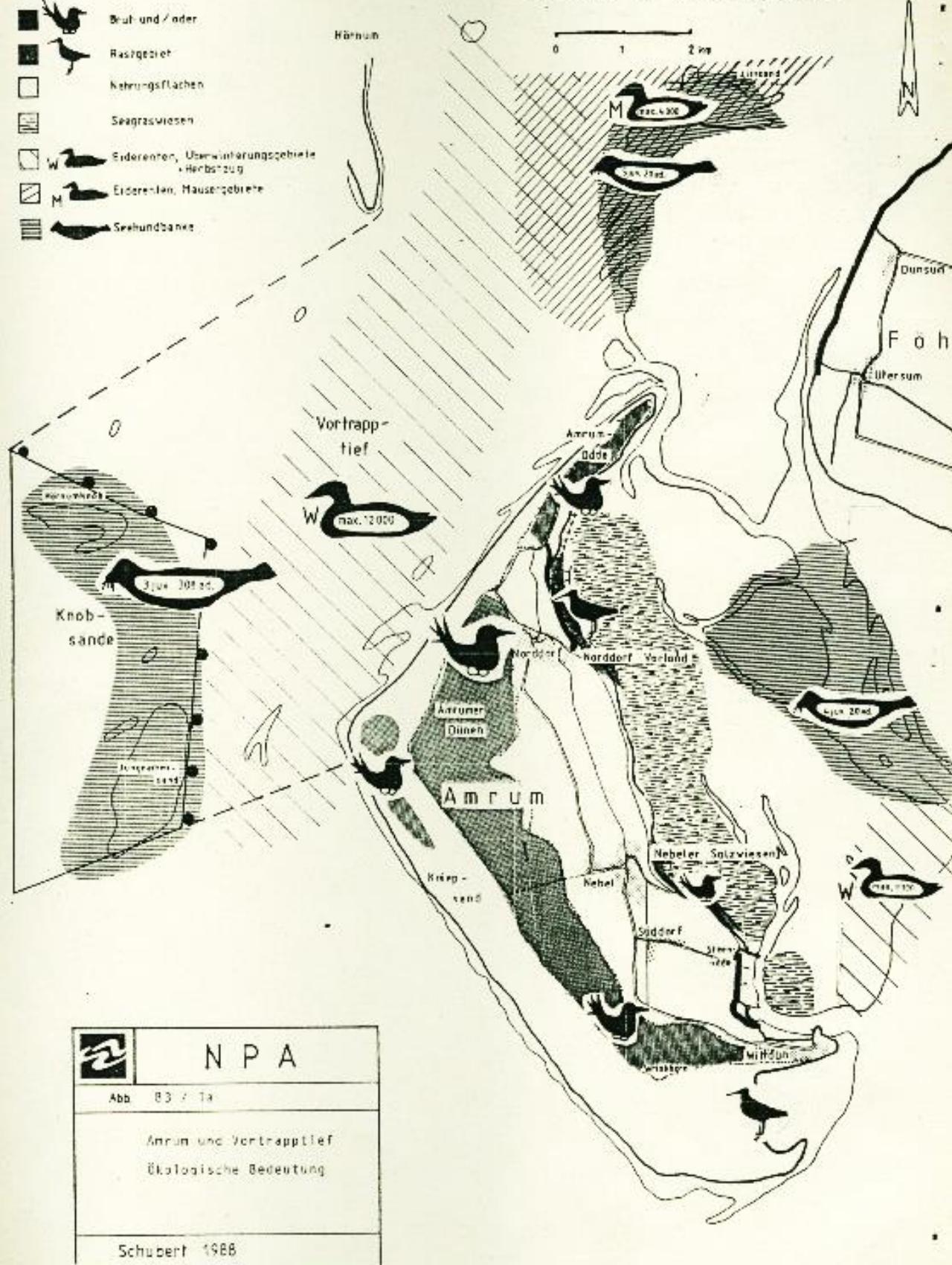
Informationstafeln im Bereich Nebeler Salzwiesen und Steenodder Kliff und eine Verlegung des Tontaubenschießstandes sind wichtige Massnahmen zur Verstärkung des Schutzes dieser sensiblen Bereiche. Zum mindesten sollte die am Schiessstand herabführende Treppe mit einer verschliessbaren Tür versehen werden.

Ökologie

- Brut und / oder
- Rastgebiet
- Nahrungsflächen
- Seegraswiesen
- Eiderenten, Überwinterungsgebiete + Herbstzug
- Eiderenten, Häusigkeitsgebiete
- Seehundbanke

Amrum u. Vortrapptief

- 7 -

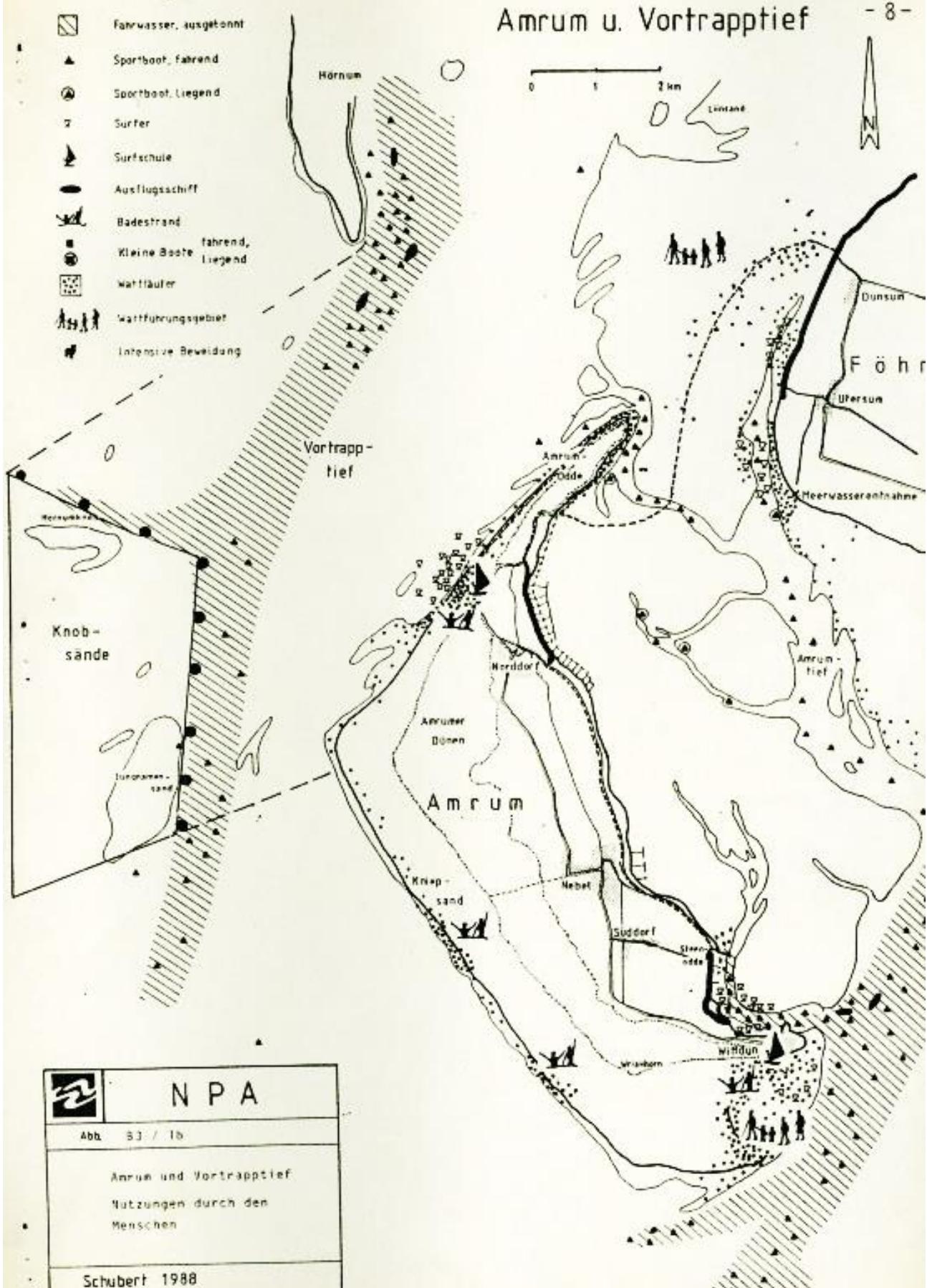
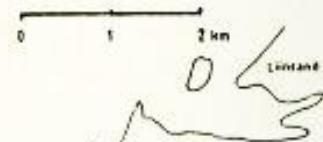


Nutzungen

- Fahrwasser, ausgetonnt
- ▲ Sportboot, fahrend
- Sportboot, liegend
- Surfer
- ◆ Surfschule
- Ausflugschiff
- Badestrand
- Kleine Boote fahrend, liegend
- Wattläufer
- Wartfahrungsgebiet
- Intensive Beweidung

Amrum u. Vortrapptief

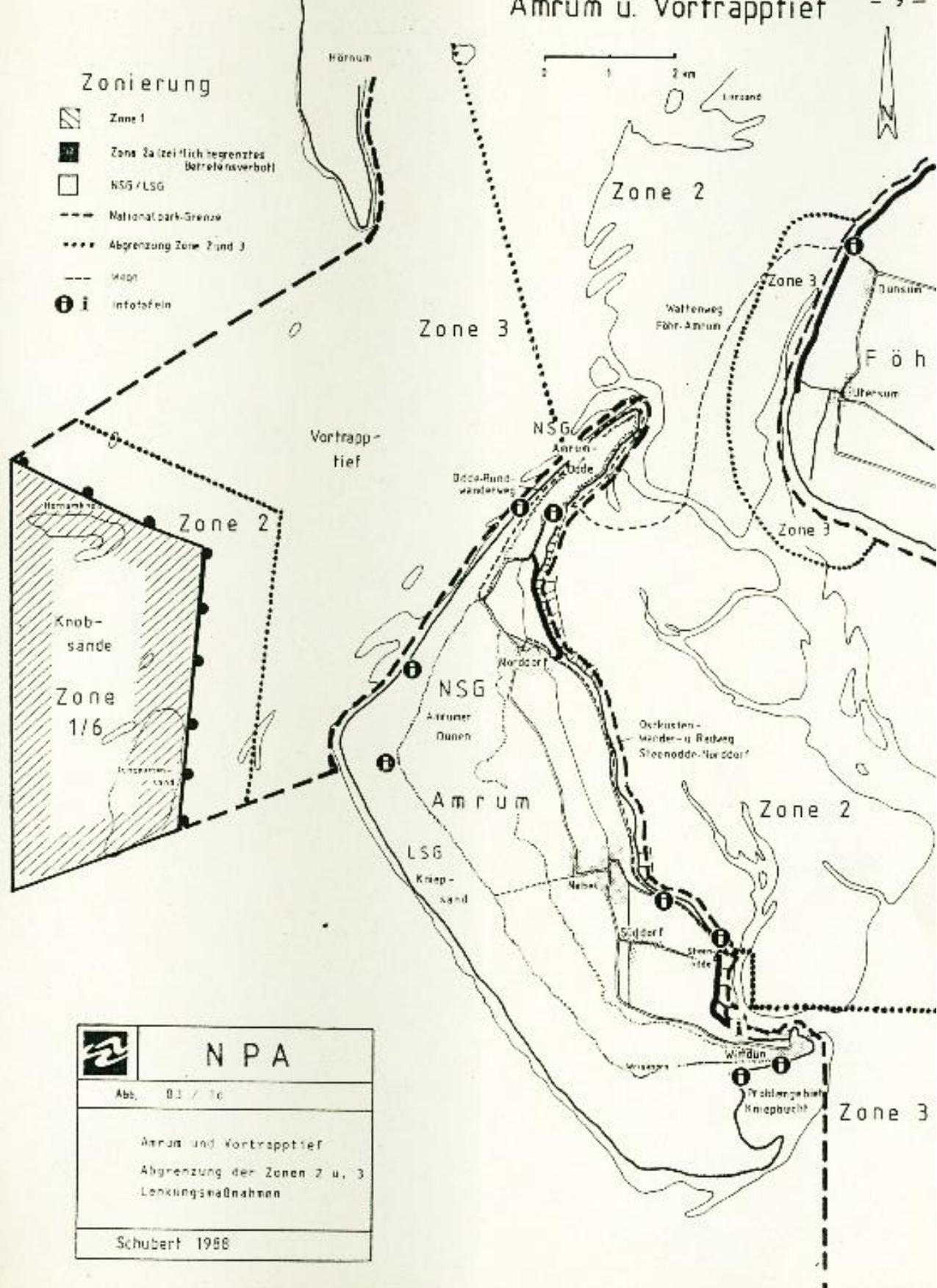
- 8 -



Amrum u. Vortrapptief - 9 -

Zonierung

- Zone 1
- Zone 2 (zeitlich begrenztes Betriebsverbot)
- NSG / LSG
- Nationalpark-Grenze
- Abgrenzung Zone 2 und 3
- Mege
- i Infotafeln



Informationstafeln in den Gebieten Kniepsand, Amrumer Dünen und Kniepbucht können in Zusammenarbeit mit den betreuenden Verbänden, den Kommunen und zuständigen Naturschutzbehörden erstellt werden.

Durch gezielte Information in den Sportboothäfen der Umgebung (vor allem Hörnum, Wittsdün und Wyk) sollen Störungen der Seehunde durch Sportbootfahrer auf den Knobssänden und im Amrumtief verringert werden.

Stufe 2. Der Rad- und Wanderweg entlang der Ostküste soll in das Nationalpark-Wegenetz integriert werden, Informationstafeln, die über den Verlauf des Weges und über das angrenzende Wattenmeer informieren, aufgestellt werden

Stufe 3-6. Betretensverbote (Zone 2a) sind im Wattenmeer und Amrum nicht erforderlich. Die sensibelsten Bereichen liegen ausserhalb des Nationalparks. Hier können Betretensregelungen (Verbote) nur angeregt werden, sofern sie nicht bereits erfolgt sind:

B 3.6 Problemgebiet Kniepbucht

Die Kniepbucht südlich von Wittsdün ist der zweitwichtigste Hochwasserrastplatz Amrums mit bis zu 5.000 Pfuhschnepfen, 50.000 Knutts, 3.000 Austernfischern, 10.000 Möwen, 1.000 Seschwalben, 5.000 Eiderenten u. v. m. Ausserdem gilt sie als wichtigstes Aufzuchtgebiet der in den nahegelegenen Dünen brütenden Eiderenten (mehrere 100 Küken im Mai-Juli). Die tiefergelegenen Bereiche werden von zahlreichen Gastvögeln als Nahrungsraum genutzt (Brandgans, Eiderente, div. Möwen). Wegen der starken Nutzung der Kniepbucht durch den Freizeitverkehr (Wattlaufen, Baden, Surfen, „wilder“ Bootsanleger kommt es immer wieder zu Konflikten in diesem sensiblen Bereich.

Die Kniepbucht liegt ausserhalb des Nationalpark. Die über MThw liegenden Bereiche gehören zum LSG Kniepsand, die Wasserwechselzone besitzt keinen Schutzstatus.

Die Kniepbucht sollte als NSG ausgewiesen oder - bei einer Novellierung des Nationalparkgesetzes - in den Nationalpark integriert werden. Weiterhin ist anzustreben, die Bucht für Sportboote und Surfer zu sperren.

B 4 Watten um Föhr

B 4. 1 Ökologische Bedeutung

Salzwiesen. Im Norden der Insel befinden sich Sörenswai-, Oldsumer und Midlumer Vorland. Diese Vorländer haben sich meist im Schutz von Strandwällen gebildet. Sie sind nicht begrüpt und haben daher eine ursprüngliche und einmalige Morphologie. Im Süden Föhrs liegen die Salzwiesen der Godel- und Brukniederung.

Seegraswiesen. Abgesehen von kleinen Flächen nördlich der Insel und südöstlich von Wyk gibt es nur vor der Godelniederung Seegraswiesen.

Gastvögel. Die Föhrer Vorländer haben eine grosse Bedeutung für die Frühjahrsäusung der Ringelgänse. Ausserdem rasten auf ihnen die auf den vorgelagerten Watten nach Nahrung suchenden Vögel. Die Gebiete nördlich und nordöstlich der Insel sind für fünf Watvogelarten von internationaler Bedeutung (Tab. B4/1). Die Wattflächen im Süden Föhrs (Nordmannsgrund) werden vor allem von Knutt und Austernfischer aufgesucht. Besonders der Westteil des Nordmannsgrundes ist bedeutend, da hier die Godel- und Brukniederung bei HW als Rastplätze genutzt werden können. Herbstzug und Überwinterungsgebiete der Eiderenten sind das Amrumtief mit bis zu 9000 Ex. und die Plate zwischen Föhrer Ley und dem Dagebüller Fahrwasser mit bis zu 16 000 Ex.

	Föhr-Nordwatt	Nordmannsgrund	Amrum Ostwatt
F.-Ringelgans	F 7.000 4.1 %		
H. Austernfischer	H 9.000 1.2 %	7.800 1 %	
Gr. Brachvogel	H 5.000 1.7 %		
Pfuhschnepfe	F 16.000 2.9 %		10.000 1.8 %
Pfuhschnepfe	H 13.000 2.4 %		6.000 1.1 %
Knutt	F 45.000 6.9 %	15.000 2.3 %	
Alpenstrandläufer	F 37.500 1.9 %		
	H 40.000 2.0 %		

Tab. B4/1 Gastvögel auf Föhrer und Amrumer HW-Rastplätzen. Angegeben sind Maximalwerte der Jahre 1979 bis 1985, sowie der Anteil an der nordwesteuropäischen Population (in %). Quelle: Petersen,W. 1986; F=Frühjahr, H=Herbst

Mausergebiete der Eiderente sind das Hörnumtief mit 20-27.000 und die Watten östlich und südöstlich Föhrs mit bis zu 16.000 mausernden Eiderenten.

Brutvögel. Die Godel- und die Brukniederung sowie die Föhrer Vorländer sind sehr wichtige Brutgebiete. Möwen, Seeschwalben und Sandregenpfeifer brüten auf den Strandwällen dieser Gebiete, andere Limikolen mehr auf den dahinterliegenden Salzwiesen.

Brutvögel	Godel		Sörenswai Vorland		Oldsumer Vorland		Midlumer Vorland	
	1985	1987	1985	1987	1985	1987	1985	1987
Austernfischer	141	141	23	23	67	99		
Sandregenpfeifer	14	10	5	5	12	14		
Säbelschnäbler		13				10		26
Rotschenkel	40	35			2	4		
Fluss/Küstenseeschwalbe	1		25	43	140	320		86
Brand/ Zwergeseschwalbe	11	23		33			4	
Silbermöwe							7	
Lachmöwe	109	130			600	1100		
Sturmmöwe			3	6	21	27		

Tab. B4/2 Brutgebiete um Föhr. Angegeben sind Brutpaarzahlen für die Jahre 1985 und 1987.

Quelle: Betreuungsberichte der Schutzstation Wattenmeer

Die Godelniederung ist u.a. ein wichtiges Rotschenkel-Brutgebiet. 1986 wurden auf der gesamten Insel Föhr die Brutvögel erfasst. Die Binnendeichs-Gebiete sind von Bedeutung vor allem für Austernfischer und Rotschenkel.

Seehunde. Die wichtigsten Seehundgebiete liegen östlich von Föhr im Bereich Föhrer-Ley und Dagebüller Fahrwasser. Insgesamt rasten in diesem Gebiet im Schnitt 50 junge und 140 adulte Seehunde. Weniger bedeutend sind Liinsand (5 juvenile, 20 adulte) und Amrumtief (4 juvenile, 20 adulte).

B 4.2 Nutzungen

Sportboot. In Wyk befindet sich der grösste Sportboothafen im Nationalparkgebiet mit über 200 Liegeplätzen. Vor Uttersum liegen oft über 20 Sportboote an Mooringsteinen. Hauptfahrgebiet für Sportboote ist die Norderaue. Amrumtief und Föhrer Ley werden weniger häufig befahren. Vor Wyk und Uttersum sind häufig kleine Schlauchboote zu sehen.

Surfen. In Wyk, Nieblum und Uttersum befinden sich Surfschulen. Während vor Wyk und Uttersum auch bei Niedrigwasser gesurft werden kann, ist dieses vor Nieblum nur bei Hochwasser möglich.

Baden. Wyk, Nieblum und Uttersum verfügen über bewachte Badestrände mit Strandkörben. Der Ostteil des Sörenswai-Vorlandes ist als Badestrand der Gemeinde Oldsum ausgewiesen.

Wattlaufen. Die Watten südlich von Föhr gehören zu den am stärksten belaufenen Wattgebieten der Westküste. Auch die Watten im Westen und Nordwesten der Insel werden häufig von Wattläufern aufgesucht.

Wattführungen. Der Wattenweg Föhr-Amrum ist der am häufigsten genutzte Wattenweg im Nationalpark. Er wird während der Saison von mehreren hundert Personen genutzt. H. J. Fischer führt regelmässig Urlauber in die Nähe der Seehundbänke auf dem Liinsand. Südlich von Wyk werden häufig naturkundliche Führungen angeboten.

Reiten. Auf den Watten westlich von Föhr und der westliche Nordmannsgrund können häufig Reiter einzeln oder in kleinen Gruppen gesehen werden.

Sportfliegen. In Wyk befindet sich ein Sportflughafen.

Beweidung. Die Führer Vorländer werden zum grossen Teil intensiv durch Schafe beweidet.

Baggergutverklappung. In dem Tiefwasserbereich östlich von Wyk wird regelmässig das Baggergut aus dem Wyker Hafen verklappt.

Sand- und Kiesfischerei. Aus der Norderaue südöstlich von Wyk wird Kies für Bauzwecke auf der Insel entnommen .

Meerwasserentnahme erfolgt bei Utersum für das dortige Kurheim und bei Wyk für das Meerwasserschwimmbad.

Jagd. In einem 1 km breiten Gürtel um Föhr ist die Wattenjagd zugelassen (Ausnahme: Zone 1/4). In den vergangenen Jahren wurden durchschnittlich 28 Wattenscheine vergeben.

Fischerei. Auf den Watten um Föhr gibt es eine grosse Zahl von Miesmuschelkulturen. Südostlich von Utersum wurden Reusen aufgestellt.

B 4.3 Zielkonflikte

Sportboot. Durch die hohe Sportbootdichte im Bereich Norderaue ist mit häufigen Störungen von Seehunden und Eiderenten in den Bereichen Führer Ley und Amrumtief zu rechnen.

Wattlaufen und Reiten führt auf den Watten um Föhr immer wieder zu Störungen der hier nahrungssuchenden Vögel und der Seehunde am Liinsand.

Spaziergänger und Lagernde in den Gebieten Godelniederung und Sörenswai Vorl and (Oldsumer Badestrand) verursachen nicht unerhebliche Störungen der hier brütenden und rastenden Vögel.

Beweidung. Die intensive Beweidung der Führer Vorländer hat zu einer Artenverarmung und zu Schäden durch Vertritt in diesem landschaftlich einmaligen Gebiet geführt.

Wattführungen. Durch die grosse Zahl der Wattführungsteilnehmer auf den Watten westlich Föhr (Wattenweg nach Amrum, Seehundsbänke) kann besonders bei der häufig beobachteten starken Verteilung der Teilnehmer zu grossen Störungen führen.

Jagd. Die Wattenjagd um Föhr führt zu Störungen bei bejagten und nicht bejagten Gastvögeln.

B 4.4 Abgrenzung der Zonen 2 und 3.

Ein Streifen von ca. 1 km vor dem Uttersumer Strand, der Ostteil des Nordmannsgrundes mit Norderaue wird zur Zone 3 erklärt. Der Westteil des Nordmannsgrundes mit Amrumtief, sowie die Watten nordöstlich und nordwestlich der Insel werden als Zone 2 ausgewiesen.

Begründung für Zone 2: Die Zonen 1/4 (Watten nördlich von Föhr) und 1/5 (Führer Ley, Dagebüller Fahrwasser) benötigen einer Pufferung. Die Watten im Bereich der Führer Ley, die nicht innerhalb der Zonen 1/4 und 1/5 liegen sind ökologisch sehr bedeutend, vor allem für Seehunde und mausernde Eiderenten. Aufgrund dieser Bedeutung verdient es, als Zone 1 ausgewiesen zu werden, zumal Nutzungen (etwa Bootssport) hier nur in geringem Masse registriert werden können. Die Watten nordwestlich der Insel und der westliche Nordmannsgrund werden etwas weniger stark von Badenden und Wattläufern aufgesucht. Sie haben eine hohe Bedeutung für nahrungssuchende Gastvögel, mausernde Eiderenten (Liinsand) und für Seehunde (Liinsand und Amrumtief). Vor der Godelniederung gibt es Seegraswiesen.

Begründung für Zone 3: Die Watten vor den Stränden von Wyk, Nieblum und Uttersum sind touristische Konzentrationsbereiche mit geringerer ökologischer Bedeutung. Die Norderaue südöstlich von Wyk gehört zu den Hauptkonzentrationsbereichen für Sportboote im Nationalpark. In diesem Gebiet wird ebenfalls Kies für Bauzwecke entnommen und Baggergut aus dem Wyker Hafen verklappt.

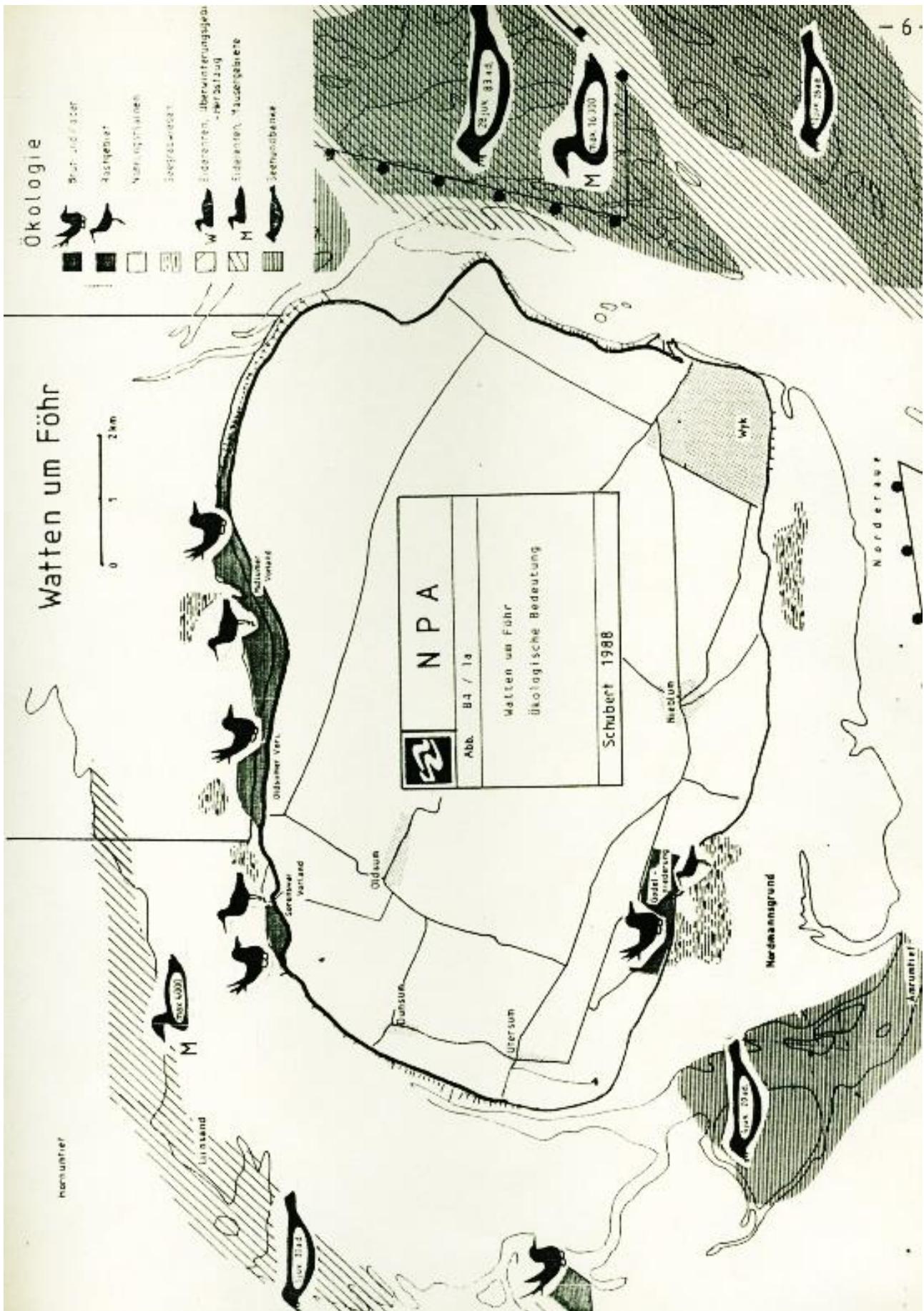
B 4.5 Besucherlenkung

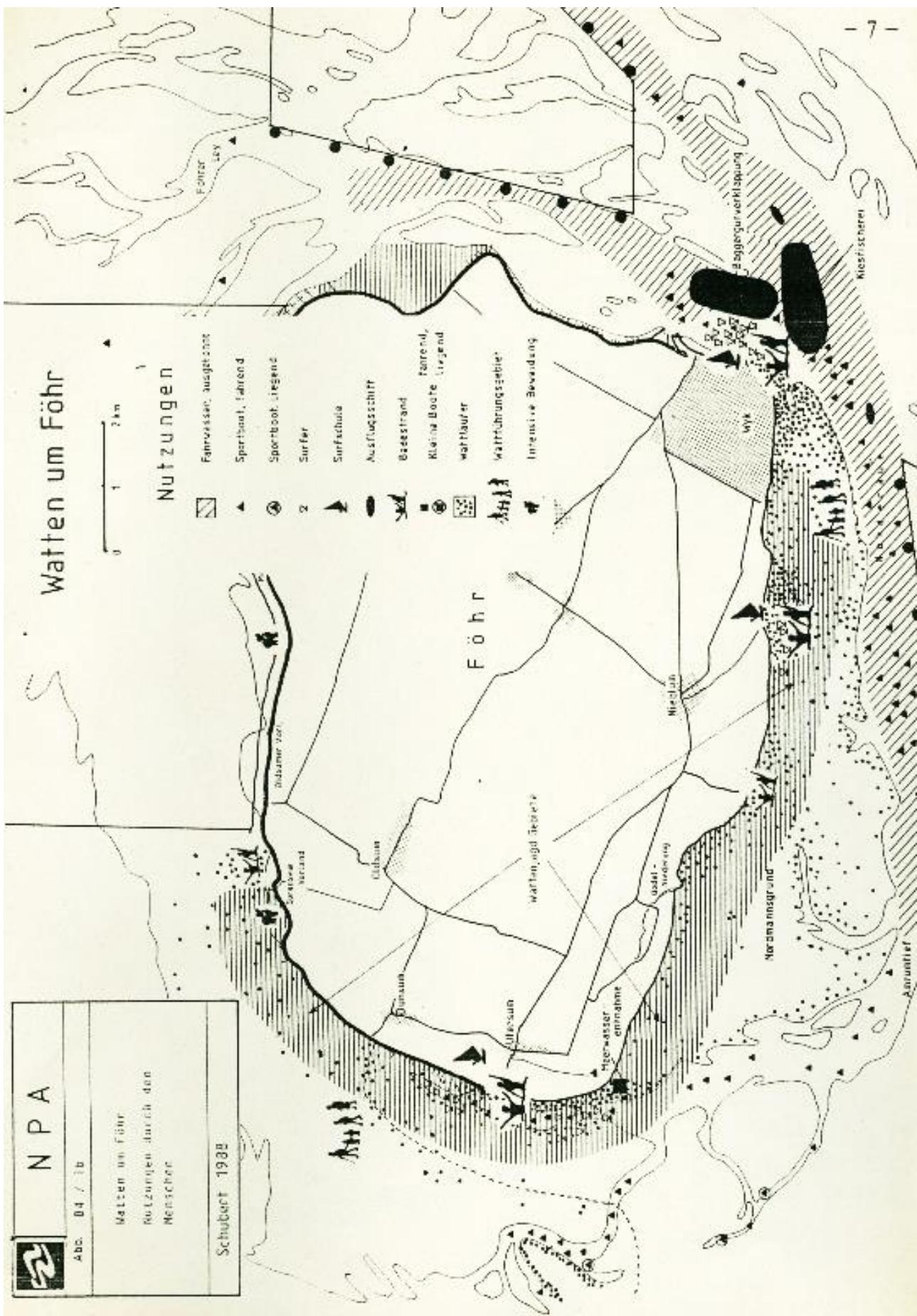
Stufe 1: Information. In Wyk wird je ein Infozentrum des Nationalparkamtes und der Schutzstation Wattenmeer betrieben (Wattführungen, Exkursionen, Serninare). Am Oldsumer Vorland informiert ein Mitarbeiter der Schutzstation die Besucher. Hier soll innerhalbfristig ein Unterzentrum eingerichtet werden. Entlang der Führer Küste sollen in folgenden Gebieten Infotafeln aufgestellt werden:

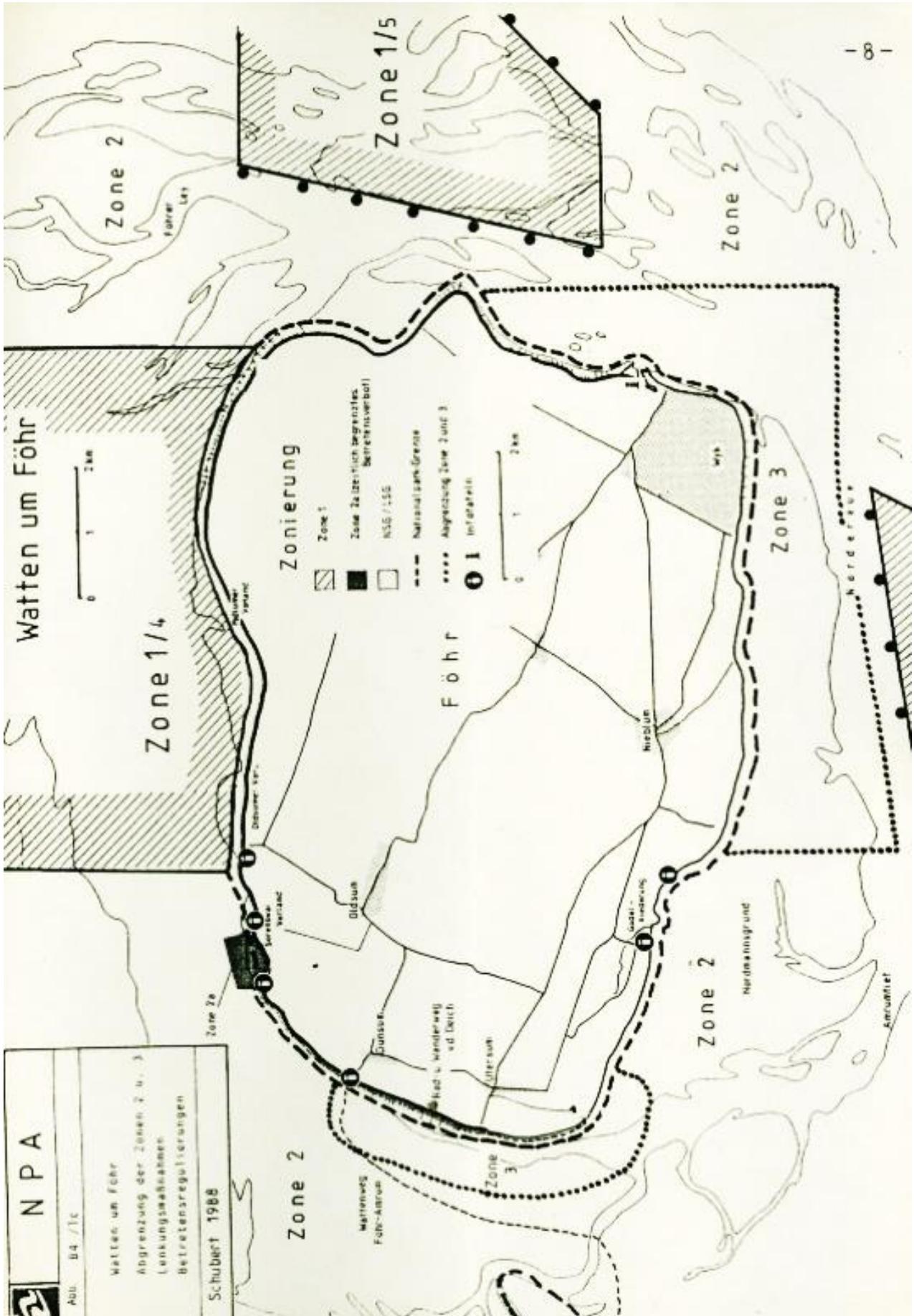
Standort	Besucheraktivitäten	Tafeln
Sorensawai-Oldsumer Vorland	Spazieren, Lagern, Baden	3
Dunsurn - Wattenweg	Wattlaufen	1
Godelniederung	Spazieren, Lagern	2
Wyk-Sportboothafen	Sportboot	1

Sportbootfahrer sollen durch Infotafeln in der Nähe der Häfen über naturschonendes Befahren der Gewässer aufgeklärt werden.

Gezielte Informationen von Surfern (Surfschule) und von Reitern (Reitschulen, Gestüte) soll zur Verringerung der von diesen Nutzergruppen ausgehenden möglichen Störungen führen.







Stufe 2: Information und Wegeplanung. Der Treibselweg zwischen Uttersum und Oldsurner Strand wird als Rad- und Wanderweg genutzt. Er sollte in ein zukünftiges Nationalpark-Wegenetz integriert werden, ebenso der Wattenweg Föhr-Amrum.

Die Godelniederung liegt ausserhalb des Nationalparks. Es ist vorgesehen, sie als Naturschutzgebiet auszuweisen. Durch Informationstafeln am Strand und an den Zufahrten von Witsum und Uttersum können Besucher über Schutzwürdigkeit und naturverträgliches Verhalten informiert werden. Im Frühjahr werden von der Schutzstation Wattenmeer (Wyk) die wichtigsten Brutgebiete abgezäunt.

Stufe 6: Grosse Wattflächen nördlich von Föhr, sowie das Oldsumer und Midlumer Vorland wurden als Zone 1 ausgewiesen und dürfen ganzjährig nicht betreten werden.

Stufe 5: Befristetes Betretensverbot im Sorenswai-Vorland

Gebietsbeschreibung. Nordwestlich von Oldsum hat sich 200 m vor dem Deichfuss ein über 1 km langer Strandwall aus kiesigem Material gebildet. Hinter diesem Strandwall schliessen flache Senken, in denen noch längere Zeit nach Überflutungen Salzwasserseen liegen. Sie sind umgeben von beweideten Salzwiesen. Das Sorenswai- Vorland kann über zwei von Süden kommende Stichstraßen, an deren Ende sich ein Parkplatz befindet, und über die Deichwege erreicht werden.

Flora. Die Schafbeweidung im Sorensai-Vorland ist nicht so stark wie die der anderen Vorländer. Dadurch können sich hier einige seltenere Salzpflanzen halten wie das Knotige Mastkraut und das Strand-Tausengüldenkraut. Besonders erwähnens- und schützenswert sind die hier vorkommenden Flechten, die vor allem auf Erhebungen wachsen. Auf kiesigen Stellen, besonders in der Zwergseeschwalbenkolonie, breitet sich die Ackerkratzdistel aus und verkleinert so stetig die potentielle Brutfläche.

Fauna. Im westlichen Teil des Strandwalls brüteten 1987 über 43 Fluss-, Küsten- und 33 Zwergseeschwalben, auserdem Austernfischer und Sandregenpfeifer (s.Tab. B4/2). Die Zahl der Brutvögel hat in den letzten drei Jahren erheblich zugenommen.

Die gesamten Föhrer Vorländer sind wichtige Hochwasserrastgebiete für Ringelgans, Knutt und Pfuhschnepfe im Frühjahr und Fluss-, Küstenseeschwalbe, Austernfischer, Goldregenpfeifer, Brandgans und Eiderente (s. Tab. B4/1)

Tourismus. Der östliche Teil des Sörenswai-Vorlandes ist als Badestrand für die Oldsumer Gäste ausgewiesen. Hier wird am Strandwall und am Deich gelagert und im Sommer bei Hochwasser gebadet. Bei Niedrigwasser werden die vorgelagerten Watten grossflächig zum Wattlaufen, teilweise auch zum Reiten genutzt.

Konflikte. Durch die geringe Entfernung zwischen Brutgebiet und Badestrand kommt es immer wieder zu Störungen. Urlauber dringen bei Spaziergängen entlang des Vorlandes oder in den Watten in Brutgebiete ein. Die Seeschwalben dieses Gebiete scheinen durch die häufigen

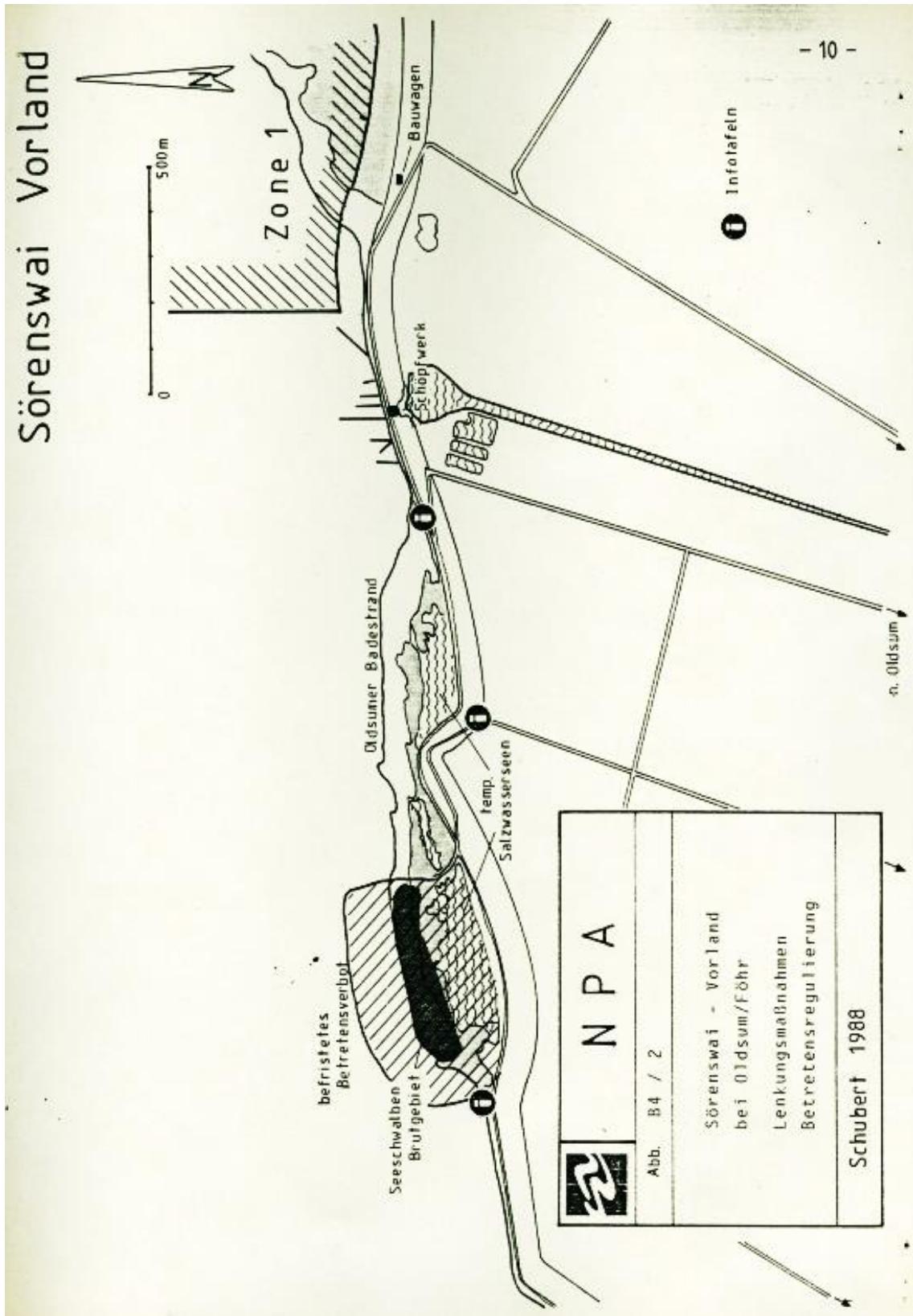
Störungen besonders angriffslustig geworden zu sein. Viele hacken sogar auf Eindringlinge ein. 1987 wurden insgesamt in etwa 100 Fällen 253 Personen aus dem Zone 1-Gebiet (Oldsumer Vorland) und dem Sörenswai-Brutgebiet registriert und herausgegeben (das gesamte Nord-Führer Wattgebiet wird ganztägig von einem Zivildienstleistenden der Schutzstation Wattenmeer betreut).

Lösungsvorschlage

Stufe 1: An den Parkplätzen hinter dem Deich und in der Nähe des Bauwagens (Zivildienstleistende der Schutzstation Wattenmeer) werden Informationstafeln aufgestellt. Der Strandwall wurde bereits im letzten Jahr mit Betretensschildern gekennzeichnet. Diese Beschilderung erwies sich als zu kleinflächig. Sie muss zukünftig grosszügiger erfolgen (siehe Abb. 84/2).

Stufe 5: Das Gebiet soll als Zone 2a mit befristeten Betretensverbot (15.3. bis 15.11. j.J.) belegt werden. Dieses Betretensverbot sollte den 150-m-Streifen mit sowie einen mindestens 100 m breiten Wattstreifen vor dem Strandwall mit einbeziehen. In östlicher und westlicher Richtung sind als Begrenzung Zäune (einfacher Draht) erforderlich, deichwärts und seewärts genügen beschilderte Pfahle.

Sörenswai Vorland



B 5 Watten um Langeness

B 5.1 Ökologische Bedeutung

Salzwiesen. Auf der Hallig herrschen die für diese Gebiete typischen Salzwiesengesellschaften vor. Im Norden beidseitig des Lorendammes liegt ein extensiv beweidetes Vorland.

Seegraswiesen. Im Süden, besonders aber im Norden der Hallig erstrecken sich grossflächige Seegraswiesen.

Gastvögel. Langeness ist ein wichtiger Rastplatz für die in den umliegenden Watten nach Nahrung suchenden Wat- und Wasservögel. Im Frühjahr können auf den Fennen der Hallig etwa 9000 äsende Ringelgänse gezählt werden (im Herbst 1988 sogar 19 000 Ex). Im Herbst dienen die Seegraswiesen den Ringelgänsen und Pfeifenten als Nahrungsquelle. Herbstzug- und Überwinterungsgebiete der Eiderente erstrecken sich in der gesamten Süderaue. Hier halten sich bis zu 20 000 Ex auf.

Ringelgans	Frühjahr	9.000 (3,3%)
	Herbst	8.100 (4,8%)
Pfeifente	Frühjahr	25.000 (3,3%)
Austernfischer	Herbst	18.000 (2,4%)
Kiebitzregenpfeifer	Herbst	900 (1,1%)
Pfuhlschnepfe	Frühjahr	25.000 (4,5%)
Knutt	Frühjahr	60.000 (9,2%)
Alpenstrandläufer	Frühjahr	28.000 (1,4%)
Summe		30 %

Tab. B5/1: Gastvögel auf und um Langeness. Angegeben sind Maximalwerte der Jahre 1979 bis 85, sowie der Anteil an der nordwesteuropäischen Population (in %). Quelle: Petersen,W. 1986

Mausernde Eiderenten halten sich in grosser Zahl im Nordosten der Hallig, weniger im Gebiet der Schweinsrücken-Durchfahrt, auf.

Brutvögel. Langeness ist ein bedeutendes Brutgebiet für Austernfischer, Rotschenkel, die Fluss-/Küstenseeschwalbe, aber auch für Möwen.

	1985	1987
Austernfischer	1.254	1.335
Säbelschnäbler	32	48
Sandregenpfeifer	19	24
Rotschenkel	190	171
Fluss-/Küstenseeschwalbe	467	342
Zwerseeschwalbe	9	6
Lachmöwe	307	619
Sturmmöwe	53	96
Silbermöwe	191	233

Tab. B5/2 Brutvögel auf Langeness. Angegeben sind Brutpaarzahlen für die Jahre 1985 und 1987. Quelle: Betreuungsberichte der Schutzstation Wattenmeer

Seehunde liegen vor allem auf den Bänken der Schweinsrückendurchfahrt und entlang des Dagebüller Fahrwassers im Nordosten der Hallig.

B 5.2 Nutzungen

Sportboot. Langeness verfügt nur über wenige Sportbootliegeplätze an Mooringsteinen, die Hauptwasserstrassen liegen abseits der Hallig.

Surfen, Baden und Wattlaufen kann nur selten beobachtet werden.

Wattführungen. Die Schutzstation Wattenmeer sowie wenige Ortsansässige bieten Führungen vor allem in Nordosten von Langeness an.

Jagd. Um die Hallig Langeness ist die Wattenjagd erlaubt, wird aber nur von wenigen Personen wahrgenommen.

Kiesfischerei erfolgt an zwei Stellen in der Süderaue. Der Kies wird für Bauzwecke auf den Halligen entnommen.

Fischerei. Um Langeness wird Muschelfischerei und Muschelzucht betrieben.

B 5.3 Zielkonflikte

Zielkonflikte sind wegen der geringen Nutzung dieses Gebietes als wenig bedeutend einzustufen.

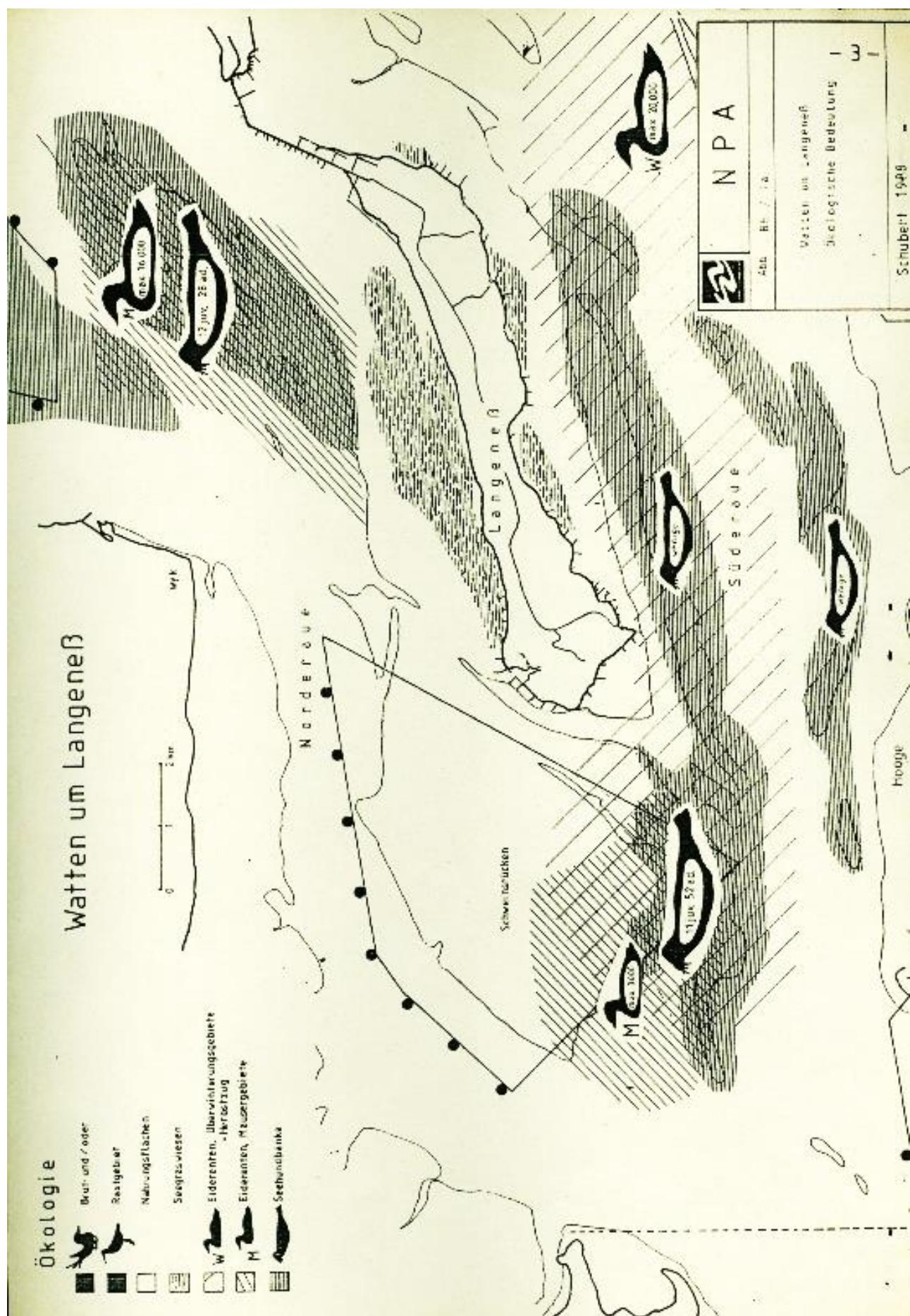
B 5.4 Abgrenzung der Zonen 2 und 3.

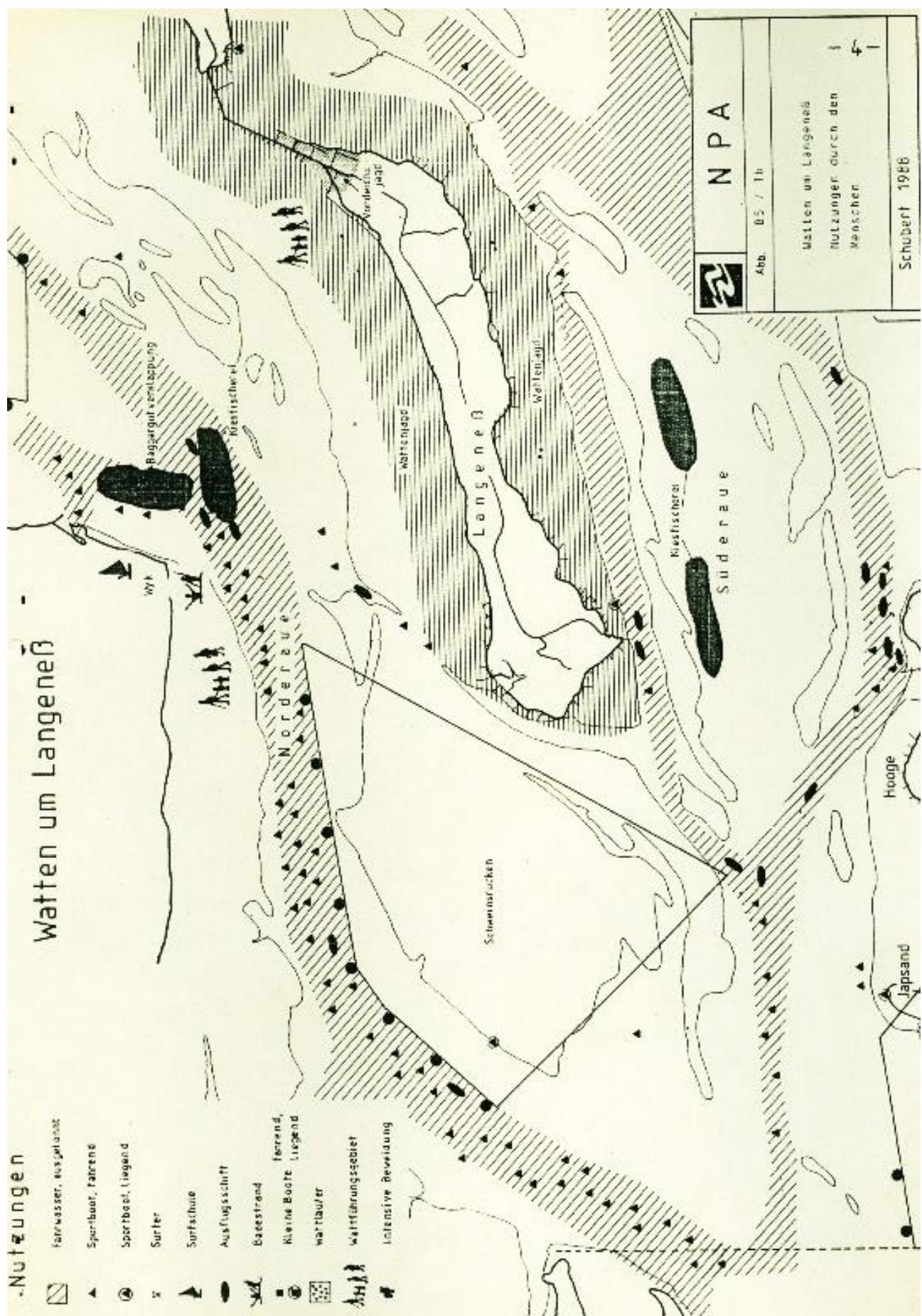
Die Watten um Langeness und die Süderaue werden als Zone 2 ausgewiesen mit Ausnahme der beiden kleinflächigen Unterwasserbereiche in der Süderaue, in der die Kiesfischerei betrieben wird (Zone 3), Teile der Norderaue vor Wittsdün (siehe 4.1) und südlich/südostlich von Föhr (siehe 4.2) werden zur Zone 3 erklärt.

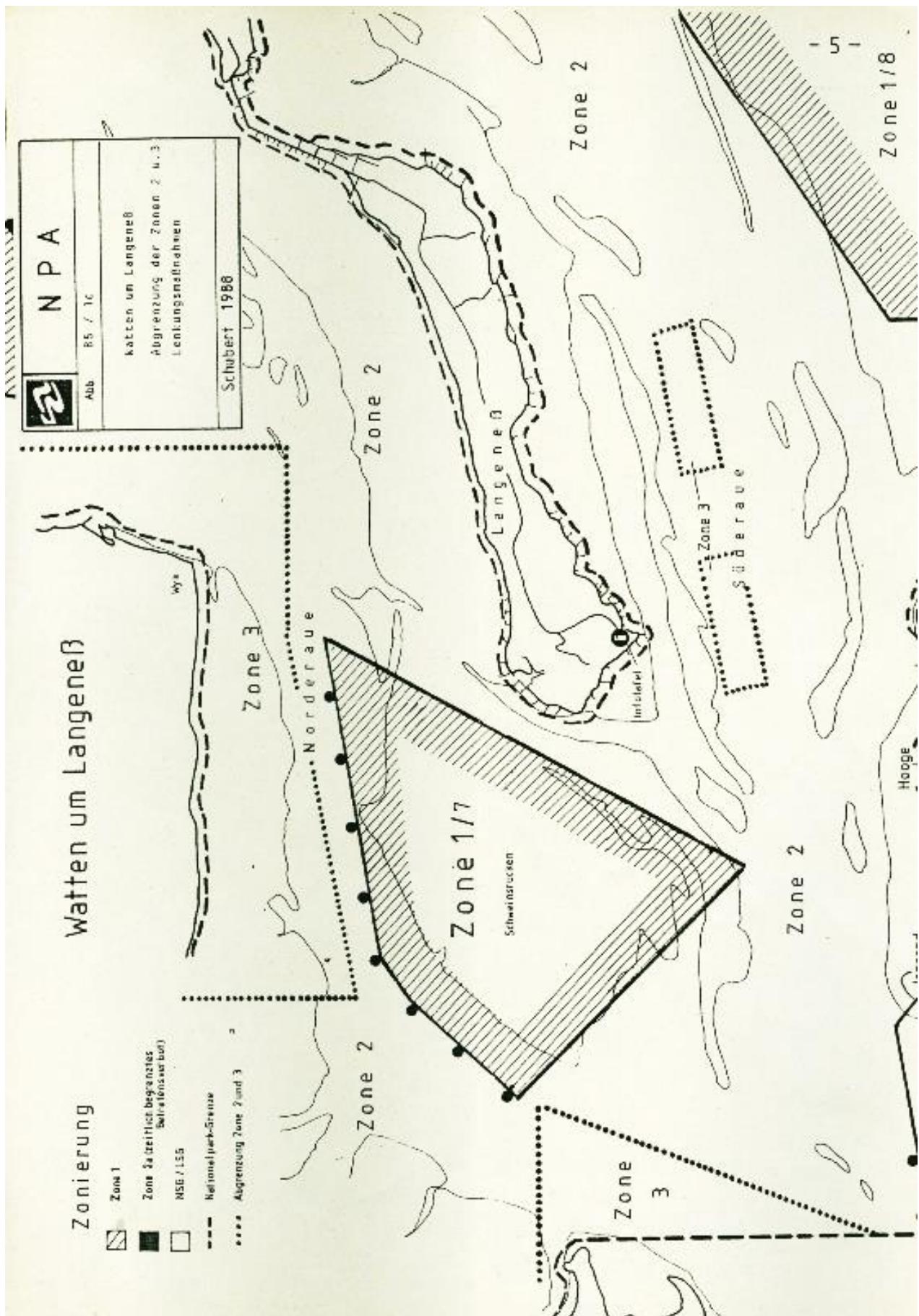
Begründung: Das Wattenmeer um Langeness wird in jeder Hinsicht sehr extensiv genutzt. Lediglich die Kiesfischereiegebiete bedürfen laut § 6 (A) NPG einer Ausweisung als Zone 3.

B 5.5 Besucherlenkung

Besucherlenkungsmassnahmen beschränken sich auf und um Langeness auf die Stufe 1. Auf der Rixwarft soll ein Unterzentrum (Info) entstehen. Auf der Peterswarft befindet sich das Naturschutzzentrum der Schutzstation Wattenmeer (Exkursionen, Seminare). Als Standort für eine Infotafel ist der Fähranleger Hilligenley vorgesehen.







B 6 Watten um Hooge und Pellworm

B 6.1 Ökologische Bedeutung

Salzwiesen. Auf Hooge herrschen die für diese Gebiete typischen Salzwiesengesellschaften vor. Im Osten der Hallig erstreckt sich vor dem Sommerdeich ein ca. 20 m breiter unbeweideter Salzwiesengürtel. Im Nordosten Pellwirms erstreckt sich das geprägte und intensiv beweidete Buphever-Vorland. Südlich von Tammensiel liegt ein Vorlandstreifen, der sich bis zur Badestelle Leuchtturm erstreckt.

Seegraswiesen. Das Gebiet zwischen Hooge und Norderoog wird durch dichte und grossflächige Seegrasbestände geprägt. Im Nordosten von Pellworm gibt es ebenfalls grössere Seegraswiesen.

Gastvögel. Wegen der Seegraswiesen sind die Watten um Hooge sehr wichtig für Ringelgänse und Pfeifenten. Im Frühjahr und Herbst sind die Wattgebiete südlich von Hooge und um die Aussensände von internationaler Bedeutung für Watvögelarten. Der Sanderling ist nur auf den sandigen Sedimenten des ausseren Wattenmeeres anzutreffen (Trischen/Aussensände). Die drei Aussensände und die Halligen Süderoog, Norderoog und Hooge bieten bei Hochwasser eine Vielzahl von Rastplätzen bei Hochwasser, während der Westteil der Insel Pellworm von rastenden Vögeln wenig genutzt wird.

Die schlickigen Watten östlich und nördlich der Insel Pellworm sind für neun Wasser- und Watvogelarten von internationaler Bedeutung. Diese Vögel rasten bei Hochwasser im Buphever Vorland und im Vorland bei Tammensiel.

Herbstzug und Überwinterungsgebiete der Eiderenten erstrecken sich im gesamten Bereich des nördlichen Rummelloch. Hier halten sich bis zu 20.000 Eiderenten auf.

Mausernde Eiderenten sind im gesamten Bereich um die Aussensände anzutreffen. Bis zu 32.000 Ex halten sich hier zur Mauser auf.

Brutvögel. Die Halligen Hooge, Norderoog und Süderoog sind als Brutgebiete von grosser Bedeutung, vor allem für Fluss-/Küstenseeschwalbe und Austernfischer. Auf Norderoog brütet außerdem die Hälfte der Brandseeschwalben des Westküstenbereichs. Die Aussensände werden wahrscheinlich wegen der häufigen Überschwemmungen nur von wenigen Brutvögeln genutzt.

Auf Pellworm befinden sich binnendeichs verschiedene Brutgebiete, die vor allem für Austernfischer, Rotschenkel und Lachmöwen wichtig sind. Das Buphever-Vorland ist für brütende Vögel weniger bedeutend.

		Langeneß	Japsand	Hooge	Norderoog	Norderoogsand
Ringelgans	F	9.000	5,3	F 4.000	2,4	F 12.000 7,2
	H	8.100	4,8	H 4.000	2,4	H 8.000 4,7
Pfeifente	H	25.000	3,3		H 13.000 1,7	
Austernfischer	H	18.000	2,4			
Kleibitzregen-	H	900	1,1	F 4.500	5,6	
pfeifer	F	25.000	4,5	F 13.000	2,4	F 2.800 3,5
Pfuhlschnepfe	F	60.000	9,2	F 7.000	1,1	
Knutt	F	28.000	1,4	H 20.000	1	F 25.000 3,8
Alpenstrand-					H 8.000 1,2	F 8.000 1,2
läufer						H 20.000 3,1
						F 20.000 1,0
Summe						16,6 %
						30 % Hooge + Japsand 27,5 %

Tab. B6/1a Gastvögel auf einigen Halligen und Aussensänden. Angegeben sind Maximalwerte der Jahre 1979 bis 1985, sowie der Anteil an der nordwesteuropäischen Population (in %)., Quelle: Petersen,W. 1986. F=Frühjahr, H=Herbst

Gastvögel Pellworm	Süderoogsand		Süderoog		Pellworm Nord		Pellworm Südost
Ringelgans	F	3.000	1,8	F	3.000	1,8	
	H	3.000	1,8	H	2.600	1,5	
Brandgans	H	8.000	3,2	H	4.500	1,8	
Pfeifente	*						
Austernfischer	H	15.000	2,0	H	13.000	1,2	H 16.000 2,1
Kiebitzregenpfeifer	F	1.500	1,9				F 1.200 1,5
Großer Brachvogel							H 2.000 2,5
Pfuhlschnepfe	F	7.600	1,4				H 3.600 1,2
Knutt	F	35.000	5,4	F	10.000	1,5	F 6.000 1,1
	H	43.000	6,6				H 8.000 1,5
Alpenstrandläufer	H	27.000	1,4	H	30.000	1,5	F 35.000 5,4
Sanderling	F	1.750	3,5				H 14.400 2,2
Summe			29,1 %				F 15.000 2,3
							25,6 %

Tab. B6/1b Gastvögel um Pellworm und Süderoog. Angegeben sind Maximalwerte der Jahre 1979 bis 85, sowie der Anteil an der nordwesteuropäischen Population (in %). Quelle: Petersen, W. 1986 F=Frühjahr, H=Herbst

Brutvögel	Norderoog 1983-85	87	Norderoogsand Japsand 83-85	87	Hällig Hooge 83-85	87	Buphever Vorland 83-85	87	Pellworm binnendeichs 83-85	87	Süderoog 83-85	87	Süderoogsand 83-85	87
Austernfischer	165	150	2	2	588	466	156	n.e.	1550	n.e.	389	237	20	n.e.
Sandregenpfeifer	2	-	-	-	17	10	6	-	23	-	9	8	-	-
Rotschenkel	24	15	-	-	200	62	15	-	350	-	3	1	-	-
Säbelschnäbler	-	-	-	-	2	2	12	-	40	-	-	-	-	-
Fluß-/Küstenschwalbe	1073	880	-	-	80	923	25	-	23	-	237	265	-	-
Brandseeschwalbe	1567	2300	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Zwergseeschwalbe	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Lachmöwe	1367	2300	-	-	50	42	79	-	550	-	12	9	-	-
Sturmmöwe	-	13	-	-	6	1	-	-	-	-	-	3	-	-
Silbermöwe	142	220	11	18	66	64	2	1	1193	284	110	-	-	-

Tab. B6/2 Brutvögel im Bereich Hooge-Pellworm. Angegeben sind Brutpaarzahlen für die Jahre 1983-85 (Mittelwert) und für 1987. Quelle: Halterlein 1986a und Fleet 1988

Seehunde. Rummelloch und Hooger Loch gehören zu den mit Abstand wichtigsten Seehund-Ruhegebieten des Nationalparks. Zusammen werden hier über 300 Jungtiere geboren und aufgezogen. Im Sommer halten sich durchschnittlich mehr als 800 adulte Seehunde hier auf.

B 6.2 Nutzungen

Sportboot. Der Tammensieler Hafen (Aussensiel) verfügt über 32 Sportboot-Liegeplätze, im Hooger Hafen an der Kirchwarft können bis zu 30 Boote liegen. Weiterhin gibt es im Südosten von Hooge (Landsende) und auf Pellworm (Hooger Fähre) einige Festmachebojen, die jedoch nur sehr geringe Bedeutung für die Sportschiffahrt besitzen. Es gibt hier von 6 Sportbooten besonders stark befahrene Gebiete um Hooge und Pellworm. Im Rummelloch konnten nur wenige Sportboote gezählt werden.

Surfen. Am Strand Hooger Fähre/Pellworm befindet sich ein Surfgebiet mit Surfschule. Im allgemeinen werden die Watten um Hooge und Pellworm nur geringfügig von Surfern genutzt.

Baden. Am Leuchtturm, Hooger Fahre und Waldhusen befinden sich Badestellen mit Strandkorbvermietung. Die Badestellen im Westen Pellwirms (Westerschütting, Alte Kirche) und im Nordwesten von Hooge werden nur in geringem Masse besucht.

Wattlaufen. Im Bereich der drei grösseren Badestellen vor Pellworm sind häufiger Wattläufer anzutreffen.

Wattführungen. Besonders auf Hallig Hooge werden viele Führungen angeboten. Die wichtigste Führung ist die zur Japsandspitze (1987 insgesamt 97 Führungen, 2900 Teilnehmer). Führungen nach Norderoog werden erst nach der Hauptbrutzeit (ab 1. Juli) angeboten und sind begrenzt auf eine Führung pro Tag mit maximal 50 Teilnehmern. Ebenfalls begrenzt sind die Führung zwischen Hooge und Pellworm (max. 10 Führungen pro Jahr mit max. 50 Teilnehmern pro Führung) und die Führung von Pellworm nach Süderoog (max. eine Führung pro Tide mit bis zu 50 Teilnehmern). Weitere Führungen haben das östliche Hooger Loch, das Watt bei Westerwarft (Hooge) und die Watten nördlich von Pellworm (Kulturspuren, begrenzte Teilnehmerzahl) als Ziel.

Beweidung. Buphever- und Tammensielvorland werden intensiv beweidet.

Jagd. Teile des Bupheverkoog-Vorlandes sind verpachtet (1 Pachtbezirk). Wattenjagd findet um Hooge und Pellworm nicht statt.

Kiesfischerei. Südöstlich von Pellworm wird in der Norderhever für Bauzwecke auf der Insel entnommen.

B 6.3 Zielkonflikte

Zielkonflikte sind wegen der Konzentration der Nutzungen auf ökologisch weniger sensible Bereiche im allgemeinen als gering einzustufen.

B 6.4 Abgrenzung der Zonen 2 und 3

Die Wattgebiete vor den Badestränden Hooger Fahre/Waldhusen im Norden Pellworms und am Leuchtturm im Südosten, sowie Gebiete der angrenzenden Norderhever werden als Zone 3 ausgewiesen. Alle übrigen Gebiete werden zur Zone 2 erklärt, sofern sie nicht in der Zone 1 liegen.

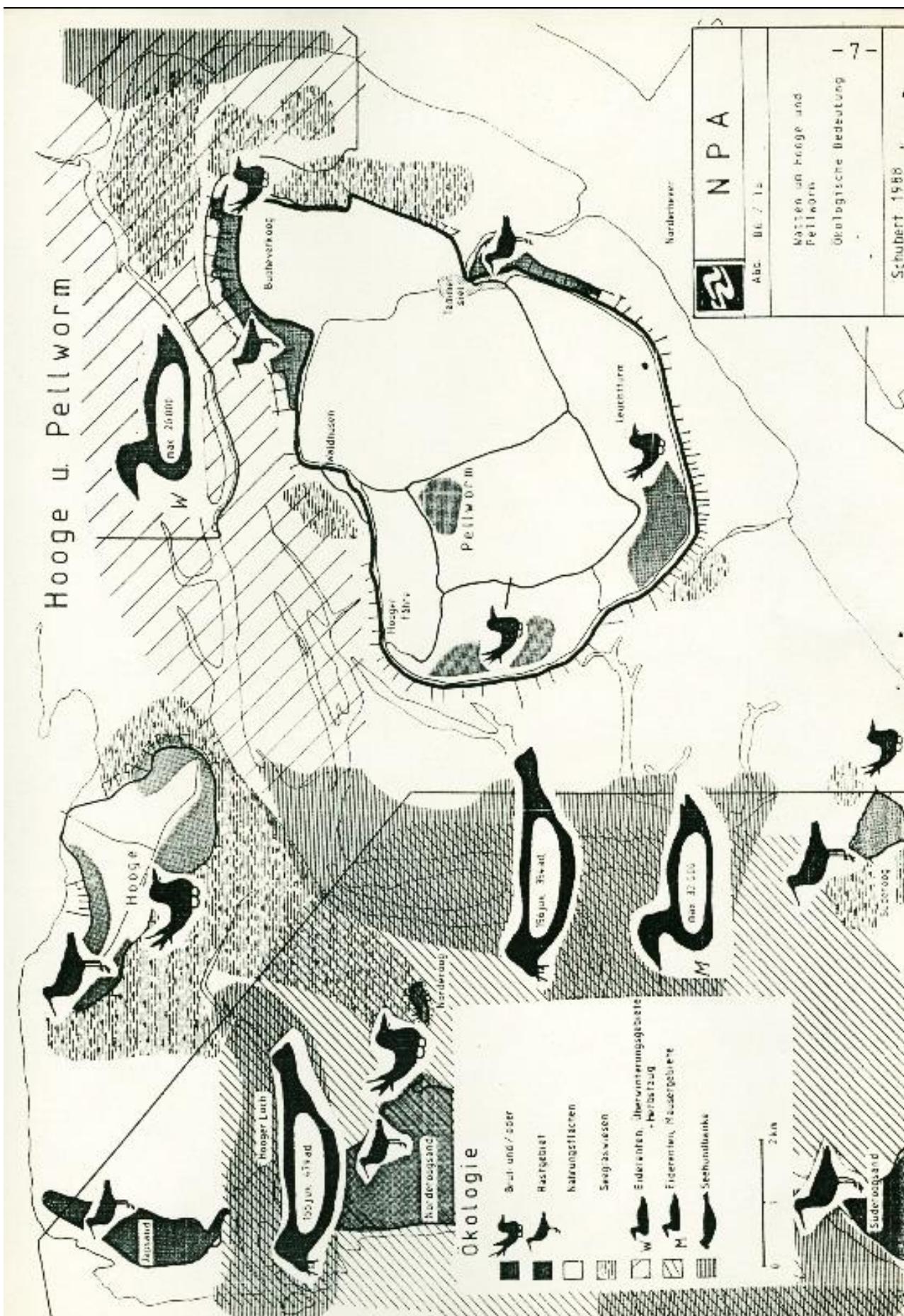
Begründung:

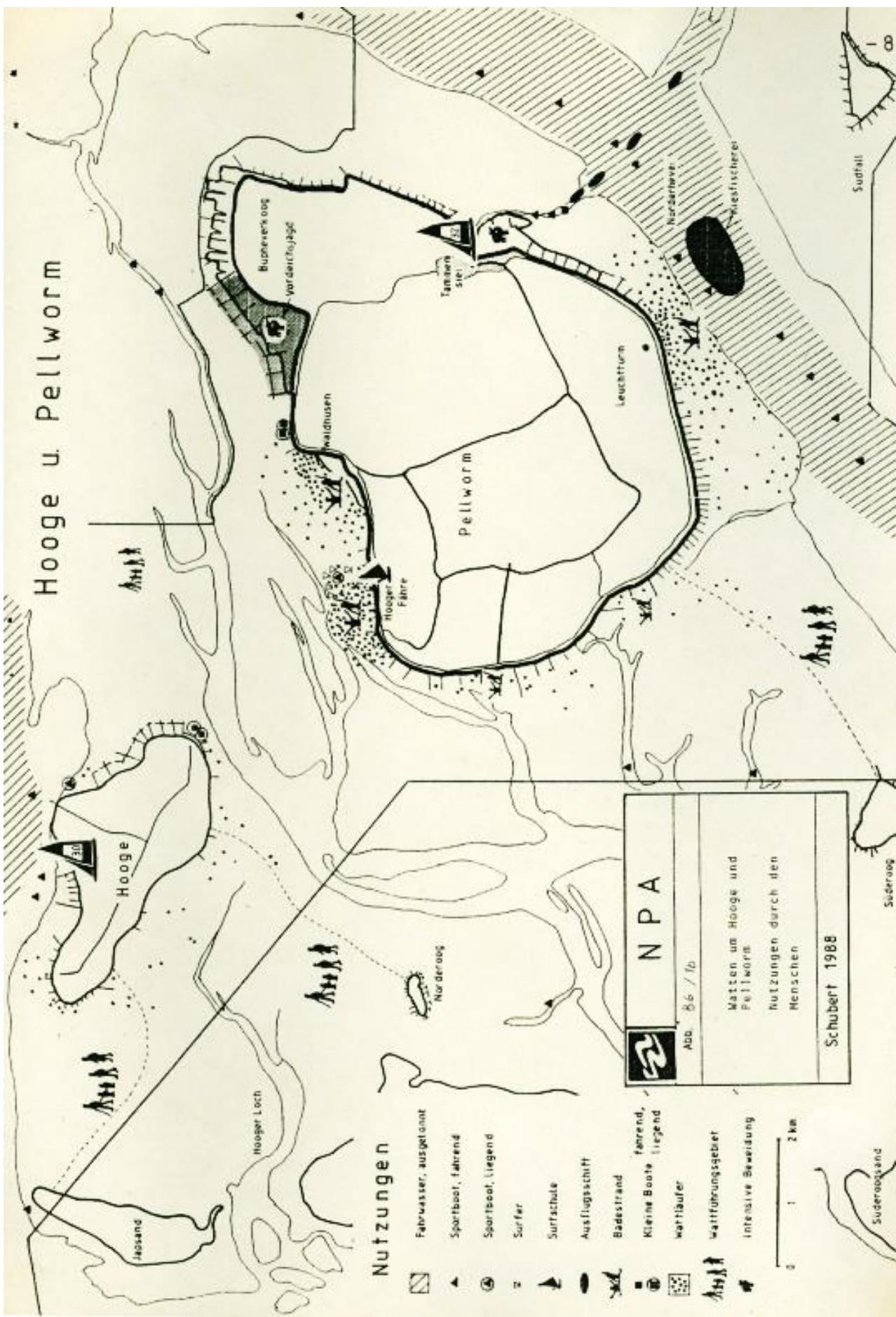
Die Watten vor den Badestränden werden von Wattläufern, Badenden und z. T. auch von Surfern genutzt. In der Norderhever findet Kiesfischerei statt. Die übrigen Gebiete werden wenig genutzt. Sie sind besonders für nahrungssuchende Vögel wichtig. Das Buphever- und Tammensielvorland sind bedeutende Rastplätze.

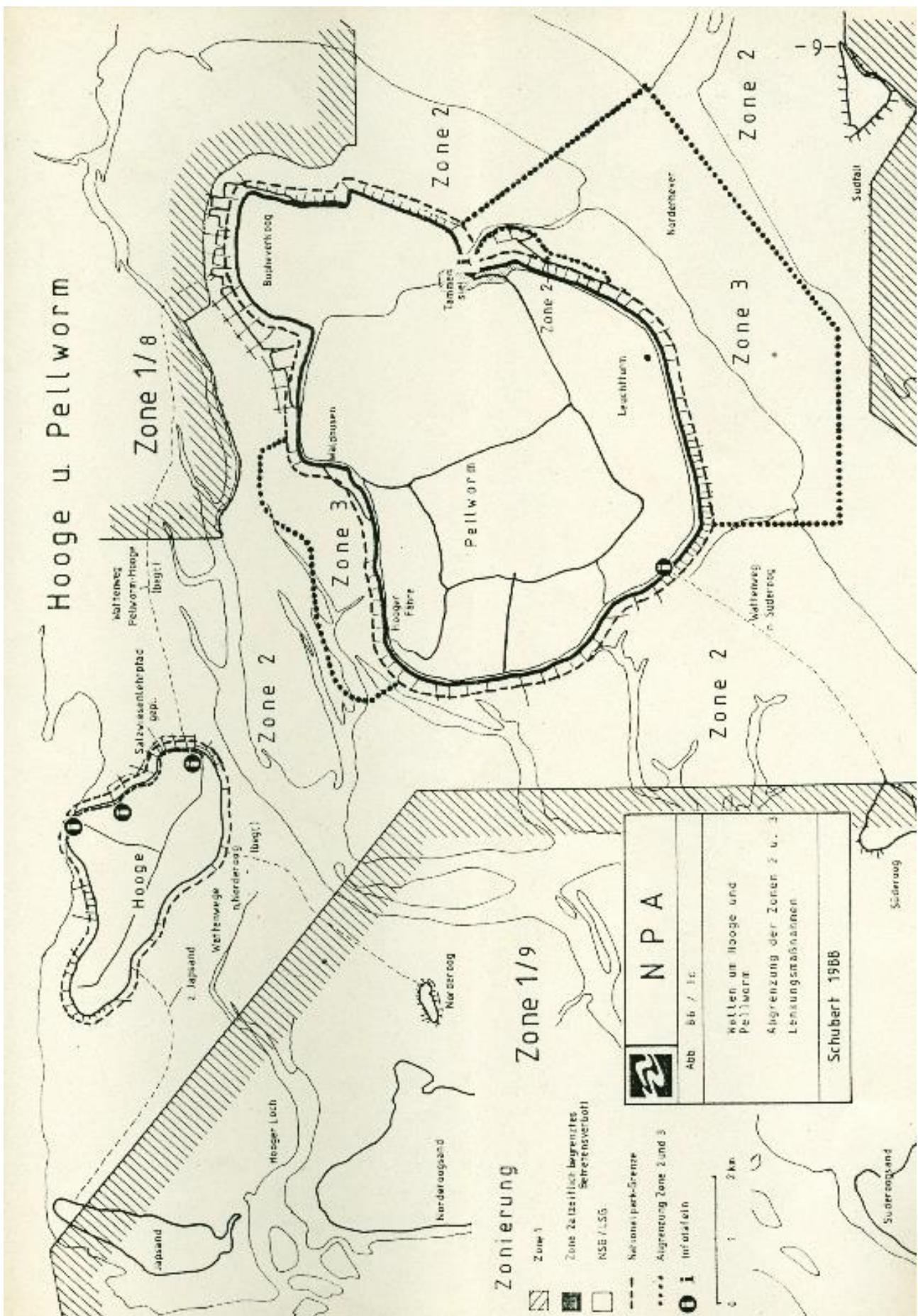
B 6.5 Besucherlenkung

Stufe 1: Informationstafeln sollten am Hooger Fähranleger, an den Enden des anzulegenden Salzwiesenlehrpfades sowie an den Startpunkten der wichtigsten Wattenwege (nach Japsand, Norderoog, Süderoog) und am Pellwormer Hafen Tammensiel (Sportbootfahrer) aufgestellt werden.

Stufe 2/6: Die Begrenzung der Führungen durch die Zone 1 hat sich als sinnvoll erwiesen. Eine Reduzierung der maximalen Teilnehmerzahlen von 50 auf 30 sollte hier angestrebt werden.







B 7 Föhrer Schulter

B 7.1 Ökologische Bedeutung

Salzwiesen. Vor dem Friedrich-Wilhelm-Lübke-Koog, vor dem Marienkoog und vor dem Osewolder Koog erstrecken sich geprägte Vorländer, die zum grossen Teil intensiv beweidet werden.

Gastvögel. Watten und Vorländer, vor allem aber auch der Rickelsbüller Koog sind von grosser Bedeutung für durchziehende Vögel (vier Wasser- und sieben Watvögelarten).

		Rickelsbüller Koog		F.-W.-Lübke-Koog Marienkoog	
Nonnengans	Frühjahr	700	1,2 %	800	1,3 %
	Herbst	1500	2,5 %		
Ringelgans	Frühjahr	5000	2,9 %	5000	2,9 %
	Herbst	2100	1,2 %		
Brandgans	Frühjahr	4000	1,6 %	6000	2,4 %
	Herbst	6000	2,4 %		
Pfeifente	Herbst	35000	4,7 %	11000	1,5 %
Austern- fischer	Herbst			12000	1,6 %
Großer Brachvogel	Herbst	3400	1,1 %		
Rotschenkel	Herbst	3000	1,5 %		
Knutt	Frühjahr	7000	1,5 %	20000	3,1 %
	Herbst				
Alpenstrand- läufer	Frühjahr	20000	1 %	21000	1,1 %
	Herbst	51500	1,6 %		
Säbel- schnäbler	Herbst	3100	11,9 %	2030	7,8 %
Kiebitz- regenpfeifer	Frühjahr			1030	1,3 %
Summe		35,7 %	=====	26,8 %	=====

Tab. B 7/1: Gastvögel in/vor dem Rickelsbüller Koog und dem Friedrich-Wilhelm-Lübke-/Marienkoog. Angegeben sind Maximalwerte der Jahre 1979 bis 85 sowie der Anteil an der nordwesteuropäischen Population (in %). Quelle: Petersen,W. 1986

	Vorland Gaimsbüllkoog	Vorland Marienkoog	Vorland F.-W.- Lübke-Koog	Vorland F.-W.- Lübke-Koog	Vorland Koog 83-85	Vorland Rickelsbüller Koog 83-85	Rickelsbüller Koog 87
	1983-85	1987	83-85	87	83-85	87	87
Austernfischer	26,/-	25	82	54	30	21	22
Sandregenpfeifer	3	5	9	6	9	7	3
Seerogenpfeifer	-	3	-	-	-	1	7
Rotschenkel	6	8	19	15	9	6	7
Säbelschnäbler	1	-	4	5	30	7	7
Fluß-/Küsten- seeschwalbe	-	-	4	7	1	-	-
Brandseeschwalbe	-	-	-	-	-	-	-
Zwergseeschwalbe	-	-	-	-	-	-	-
Lachmöwe	6	1	9	9	12	1	1
Sturmmöwe	-	-	-	1	-	-	-
Silbermöwe	-	-	-	-	-	-	1

Tab. B7/2 Brutvögel der Wiedingharder Vorländer. Angegeben sind Brutpaarzahlen der Jahre 1983 bis 85 (Durchschnitt) und von 1987. Quelle: Hälterlein 1986, Fleet 1988

Mausernde Eiderenten sind in grosser Zahl auf den Watten südlich des Hindenburgdammes (in Zone 1/3 bis zu 27.000 Exemplare) und im Bereich Fohrer Ley/Dagebüller Fahrwasser (bis zu 16.000 Ex) anzutreffen. Im Herbst und Winter halten sich diese Vögel vor allem im Führer Ley-Gebiet auf (bis zu 16.000 Exemplare).

Brutvögel. Als Brutgebiete sind vor allem der Rickelsbüller Koog und dasdavor gelegene Vorland von grosser Bedeutung. Hier brüten z.B. insgesamt über 600 Säbelschnäbler (1988: 933 BP), fast 200 Fluss-/Küstenseeschwalben und über 3000 Lachmöwen (Tab. 87/2). Die südlich des Hindenburgdammes gelegenen Vorländer haben für Brutvögel nur eine geringe Bedeutung.

Seehunde. Im Gebiete der Zone 1/3 (südlich des Hindenburgdammes) halten sich durchschnittlich 52 juvenile und 182 adulte Seehunde auf, zwischen Führ und Festland 51 juvenile und 140 adulte, wobei die Hälften etwa auf den Bänken der Zone 1/5 liegen.

B 7.2 Nutzungen

Sportboot. Für Sportboote ist hauptsächlich das Dagebüller Fahrwasser von Bedeutung. In den Prielen der Fohrer Ley werden nur wenige Sportboote registriert. In Dagebüll liegen bis zu 11 Sportboote an .Mooringsteinen nördlich des FahranTegers. Im Aussenssiel Südwesthörn wurden bisher keine Boote gesichtet.

Surfen. Südlich von Dagebüll befindet sich ein wichtiges Surfgebiet zwischen dem Lorendamm und dem Dagebüller Fahrwasser. Hier surfen zur gleichen Zeit maximal 20 Personen.

Baden. Direkt südlich des Fähranlegers Dagebüll schliesst ein bewachter Badestrand an, der eine grosse Bedeutung für das nördliche Nordfriesland hat. An den eher schlickigen Badestellen Südwesthörn und Rickelsbüller Koog-Nord wird selten gebadet.

Wattlaufen und Wattführungen sind nur auf dem Watt zwischen Dagebüll und Oland häufiger zu beobachten. Andere Bereiche sind zu schlickig. An sonnigen Tagen laufen bis zu 500 Personen gleichzeitig nach Oland (Petersen, pers. Mitt.).

Beweidung. Die Vorländer zwischen Hindenburgdamm und Dagebüll werden intensiv beweidet. Für den Rickelsbüller Koog und sein Vorland gibt es eine räumlich und zeitlich den Belangen des Naturschutzes Rechnung tragende Extensivierung.

Jagd. Im Rickelsbüllerkoog und seinem Vorland ist die Jagd verboten. Die Vorländer zwischen Hindenburgdamm und Dagebüll sind in 10 Vordeichs-Pachtbezirke aufgeteilt.

Baggergutverklappung. Das Baggergut aus dem Dagebüller Fährhafen wird im Dagebüller Fahrwasser verklappt und auf Spülflächen westlich des Oländer Lorendamms am Festlandseich aufgespült.

B 7.3 Zielkonflikte

Sportboot. Die Seehundsbänke und Massenmauserplätze der Eiderente zwischen Föhr und dem Festland liegen teilweise in unmittelbarer Nähe von Fahrwassern.

Im Vorlandbereich entstehen Konflikte durch die sehr intensive Beweidung und die Vordeichsjagd.

B 7.4 Abgrenzung der Zonen 2 und 3.

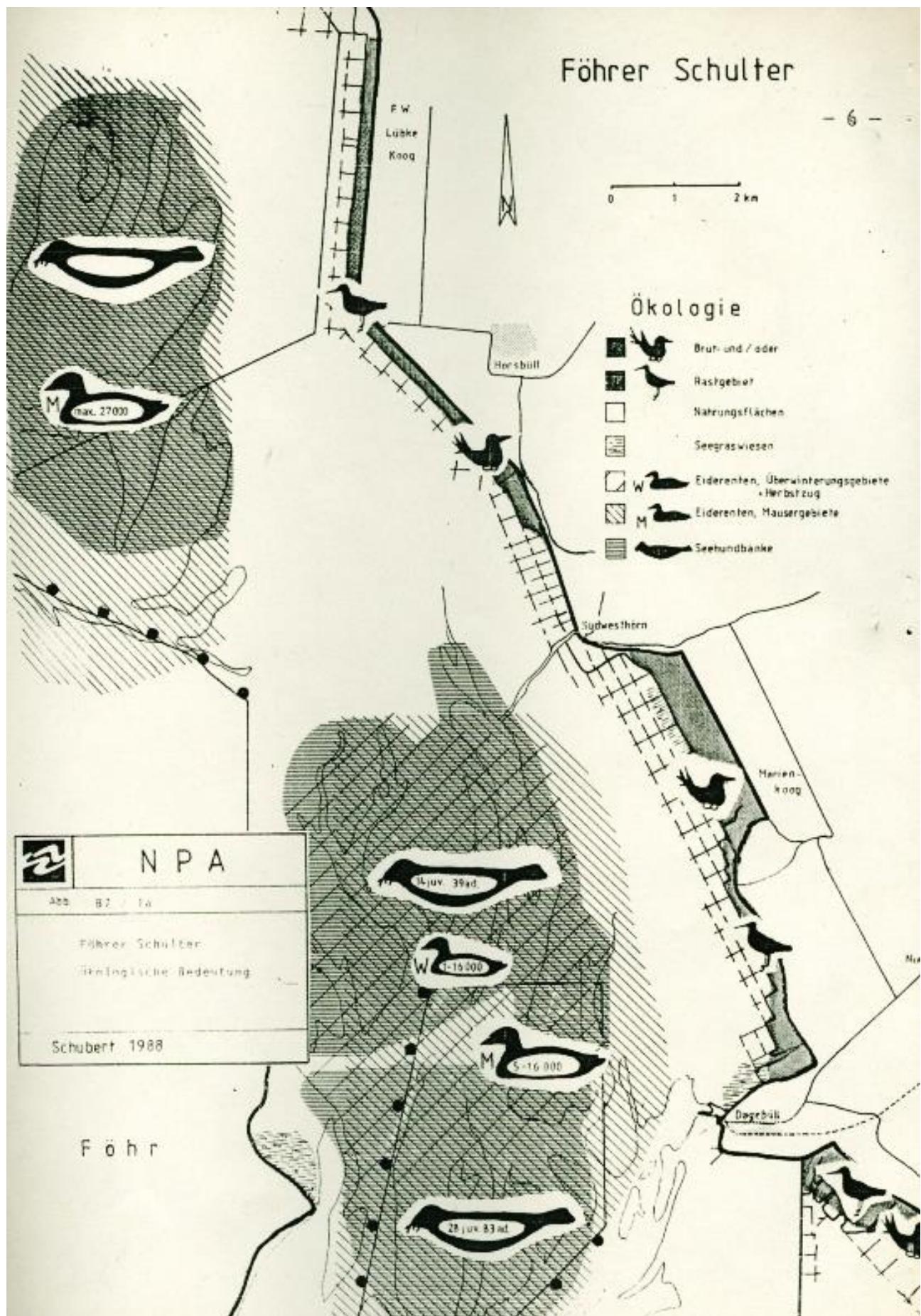
Die Watten zwischen den Zonen 1/3, 1/4 und 1/5 werden als Zone 2 ausgewiesen. Das Fahrwasser vor und die Watten südlich von Dagebüll werden zur Zone 3 erklärt.

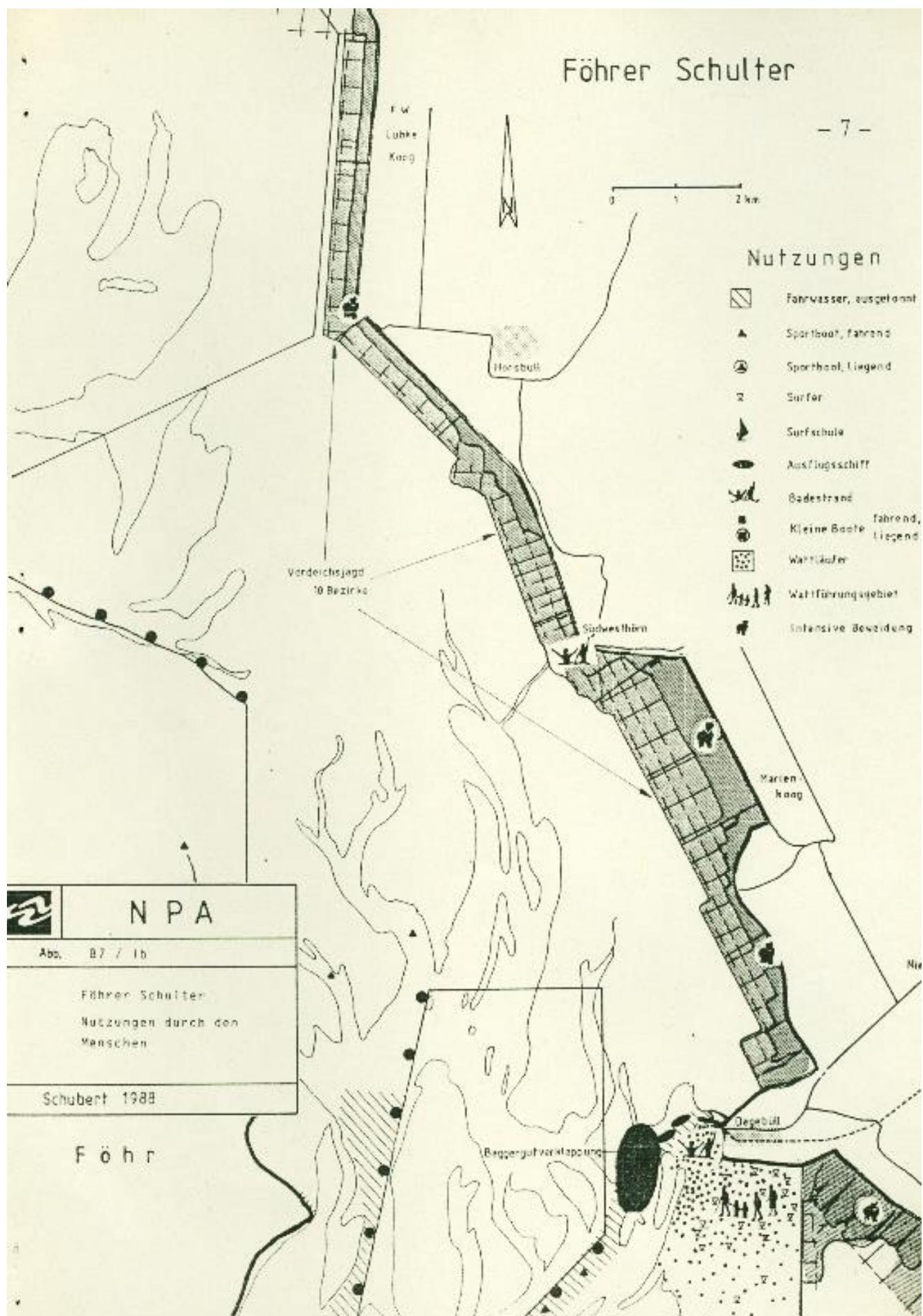
Begründung für die Zone 2: Die Watten und Vorländer vor dem Festland nördlich von Dagebüll haben eine große Bedeutung für Gastvögel. Das Führer Ley-Gebiet ist wichtig für mausernde Eiderenten und Seehunde. Die Zonen 1/3 (Watten südlich des Hindenburgdamms), 1/4 (Watten nördlich Föhr) und 1/5 (Führer Ley/Dagebüller Fahrwasser) bedürfen einer Pufferung durch Zone 2)

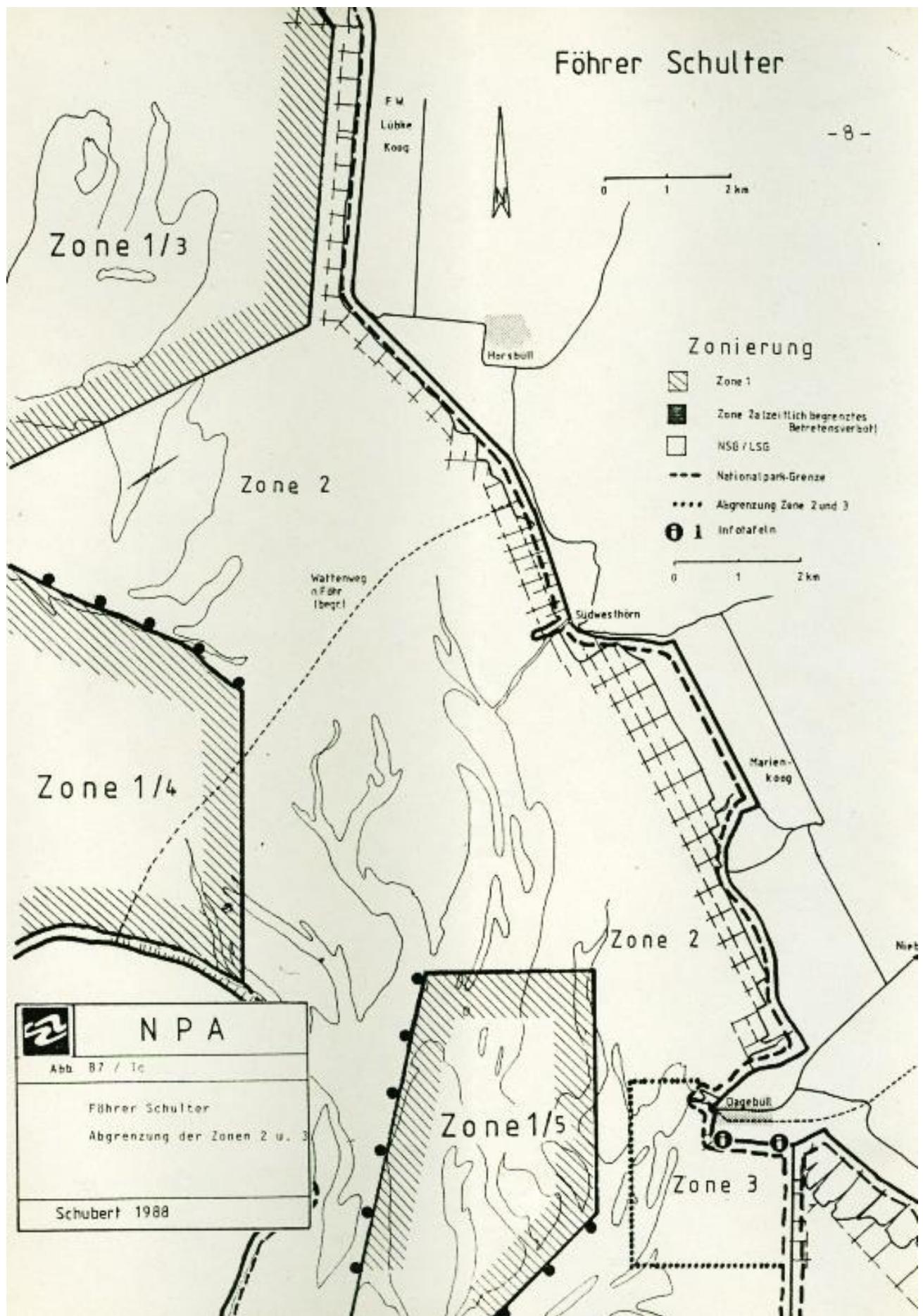
Begründung für die Zone 3: Die Gebiete westlich und südlich von Dagebüll werden intensiv touristisch genutzt. Im Fahrwasser vor Dagebüll wird Hafenbaggergut verklappt.

B 7.5 Besucherlenkung

Besucherlenkung ist im Bereich Führer Schulter nur im Dagebüller Bereich erforderlich (Stufe 1). Dort sind 2 Standorte für Infotafeln (gleichen Inhalts) vorgesehen.







B 8 Nordergosharde

B 8. 1 Ökologische Bedeutung

Salzwiesen. Vor dem Osewoldter Koog, dem Sönke-Nissen-Koog und der auf der Hamburger Hallig erstrecken sich geprägte und intensiv beweidete Salzwiesen. Auf den Halligen Oland, Grode-Apeland, Habel und Nordstrandischmoor herrschen die für Halligen typische Salzwiesengesellschaften vor.

Seegraswiesen. Um die Hallig Oland und zwischen Schlütsiel und der Hamburger Hallig liegen grossflächige Seegraswiesen.

Gastvögel. Die Vorländer des Sönke-Nissen-Koges und die Hamburger Hallige werden im Frühjahr von bis zu 25 % der Nonnengans- und bis zu 9 % der Ringelganspopulation zur Äsung genutzt. Im Herbst sind die Seegraswiesen für Ringelgänse und Pfeifenten sehr wichtig. Insgesamt sind die Watten vor der Nordergosharde für 11 Wat- und Wasservögel von internationaler Bedeutung (s. Tab. B8/1a und Ib). Herbstzug und Überwinterungsgebiete von Eiderenten erstrecken sich in der Süderaeu bis zur Hallig Habel und im Bereich nördliches Rummelloch bis zur Norderhever. Auf den Watten zwischen Nordstrandischmoor und der Hamburger Hallig können bis zu 9000 Eiderenten gezählt werden.

Brutvögel. Die Hamburger Hallig, das Sönke-Nissen-Koog-Vorland und die Hallig Nordstrandischmoor sind Brutgebiete von mittlerer Bedeutung (s. Tab. B8/2).

Seehunde. Auf den Sandbänken entlang der Norderhever halten sich durchschnittlich 34 juvenile und 19 adulte Seehunde im Sommer auf. Südöstlich von Nordstrandischmoor sind im Schnitt 11 juvenile und 20 adulte Tiere zu sehen.

B 8.2 Nutzungen

Sportboot. In Schlütsiel gibt es 26 genehmigte Festmachebojen (mooring). In Bordelumsiel liegen bis zu fünf Sportboote im Aussentief. Die Priele und Wattströme vor der Nordergosharde werden nur wenig von Sportbooten befahren.

Surfen. Vor Schlütsiel und vor der Hamburger Hallig können ab und zu einige Surfer beobachtet werden.

Baden. Auf der Spitze der Hamburger Hallig befindet sich die wichtigste Badestelle der Nordergosharde. Bei Schlütsiel wird selten gebadet. Seit der Eröffnung des Transportweges nach Lüttmoorsiel entwickelt sich hier ein reger Badebetrieb.

Wattlaufen. Das wichtigste Wattlaufgebiet liegt vor der Hamburger Hallig. Im Bereich Lüttmoorsiel/Norderstrandischmoor hat die Zahl der Wattläufer 1988 stark zugenommen.

	Oland	Osewoldter Koog	Gröde + Habel	Hauke- Haien- Koog	Sönke- Nissen- Koog Nord
Nonnengans					F 15000 8,3%
Ringelgans	F 3000 1,8%	F 3300 1,8%			F 15000 8,8%
Brändgåns					H 5000 2,9%
Pfeifente				H 3500 1,4%	
Großer Brachvogel	H 1000 2 %	F 500 1% H 2000 4%	F 100 1% H 1500 3%	F 500 1%	F 1000 2%
Kiebitzregen- pfeifer					H 1900 3,8%
Dkl. Wasservl. Rotschenkel				H 2000 4%	F 2000 2,5%
Alpenstrand- läufer				H 2000 1%	H 1000 1,3%
Knutt				H 2000 4%	H 1500 3%
Säbelschnäbler				H 500 1,9%	H 24000 1,2%
Summe	6.9 *				44,5 %

Tab. B8/1a Gastvögel im Bereich Schüttsiel. Angegeben sind Maximalwerte der Jahre 1979 bis 85, sowie der Anteil an der nordwesteuropäischen Population (in %). Quelle: Petersen, W. 1986 F = Frühjahr, H = Herbst

	Hamburger Hallig	S.-Nissen-Koog	Nordstran-
			dischmoor
Nonnengans	F 15.000 H 1.000	25% 1,7%	F 12.500 20,8%
Ringelgans	F 15.000 H 5.000	8,8% 2,9%	F 6.000 3,5% H 2.000 1,2%
Brandgans	H 3.000	1,2%	
Pfeifente	H 18.000	2,4%	
Austernfischer	H 10.000	1,3%	
Kiebitz- regenpfeifer	F 1.100	1,4%	
Großer Brachvogel			H 7.000 2,3%
Knutt	H 10.000	1,5%	F 10.000 1,5%
Summe		<u>50,0%</u>	

Tab. B8/1b Gastvögel im Bereich Hamburger Hallig/ Nordstrandischmoor. Angegeben sind Maximalwerte der Jahre 1979 bis 85, sowie der Anteil an der nordwesteuropäischen Population (in %). Quelle: Petersen, W. 1986 F = Frühjahr, H = Herbst

	Hattst. Marsch	Cecilienk. S.N.K-Süd	Hamburger hallig	S.N.K. Osew.K.	Nord- str.moor
	1983-85 87	83-85 87	83-85 87	83-85 87	83-85 87
Austernfischer	73	n.e.	212	n.e.	148 94 158 146 410 10
Sandregen- pfeifer	-		3	7 4	2 - 3 -
Rotschenkel	32		40	5 1	40 31 45 -
Säbel- schnäbler	19		32	28 36	33 54 - -
Fluß-/Küsten- seeschwalbe	4		2	99 112	1 4 160 101
Lachmöwe	121		126	187 493	602 285 48 54
Sturmmöwe	2		2	6 8	- 1 34 90
Silbermöwe	-		-	196 292	- 1 400 26

Tab. B8/2 Brutvögel auf den Vorländern vor der Nordergosharde. Angegeben sind Brutpaarzahlen für die Jahre 1983-85 (Durchschnitt) und 1987. Quelle: Halterlein 1986 und Fleet 1988

Wattführungen werden nach Gröde und Nordstrandischmoor und vor der Hamburger Hallig angeboten.

Beweidung. Die Hamburger Hallig und alle Vorländer dieses Gebiets werden intensiv beweidet mit Ausnahme einer Forschungsfläche im Vorland des Sönke-Nissen-Kooges.

Jagd. Die Küste zwischen Dagebüll und dem Cecilienkoog ist in elf Vordeichsjagd-Pachtbezirke eingeteilt. Für das Watt um Gröde wurden einige Wattenscheine vergeben

B 8.3 Zielkonflikte

- Die Freizeitaktivitäten auf der Hamburger Hallig führen dort zu gravierenden und nachhaltigen Beeinträchtigungen des Naturhaushalts.
- Durch die enorme Zunahme der Besucher im Lüttmoorsiel-Bereich ist mit häufigen Störungen, eventuell sogar einem Abwandern der Seehunde zu rechnen.
- Die intensive Beweidung hat zur Ausbildung artenarmer Pflanzengesellschaften geführt.
- Die Jagdausübung bewirkt eine Erhöhung der Fluchtdistanz, eine nachhaltige Störung aller Rastvögel und eventuell einen vorzeitigen Abzug der Gänse im Herbst.

B 8.4 Abgrenzung der Zonen 2 und 3.

Wegen seiner grossen Bedeutung für nahrungssuchende und rastende Vögel wird die Wattfläche vor der Nordergosharde zur Zone 2 erklärt, sofern sie nicht in der Zone 1/8 erfasst sind. Gebiete mit starker (touristischer) Nutzung bedürfen wegen ihrer Sensibilität einer Besucherlenkung.

B 8.5 Besucherlenkung

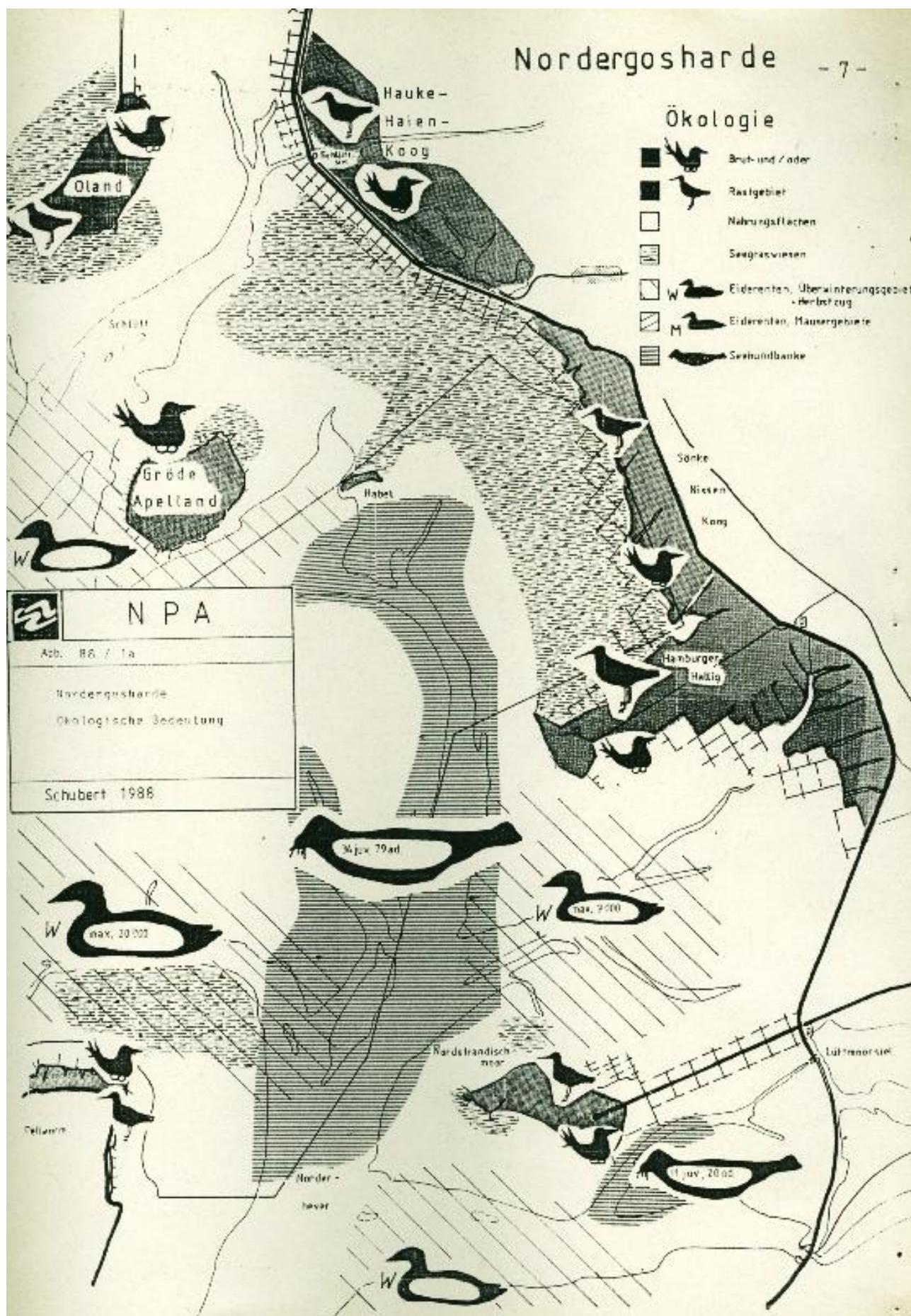
Besucherlenkungsmassnahmen sind in den Bereichen Hamburger Hallig und Lüttmoorsiel erforderlich.

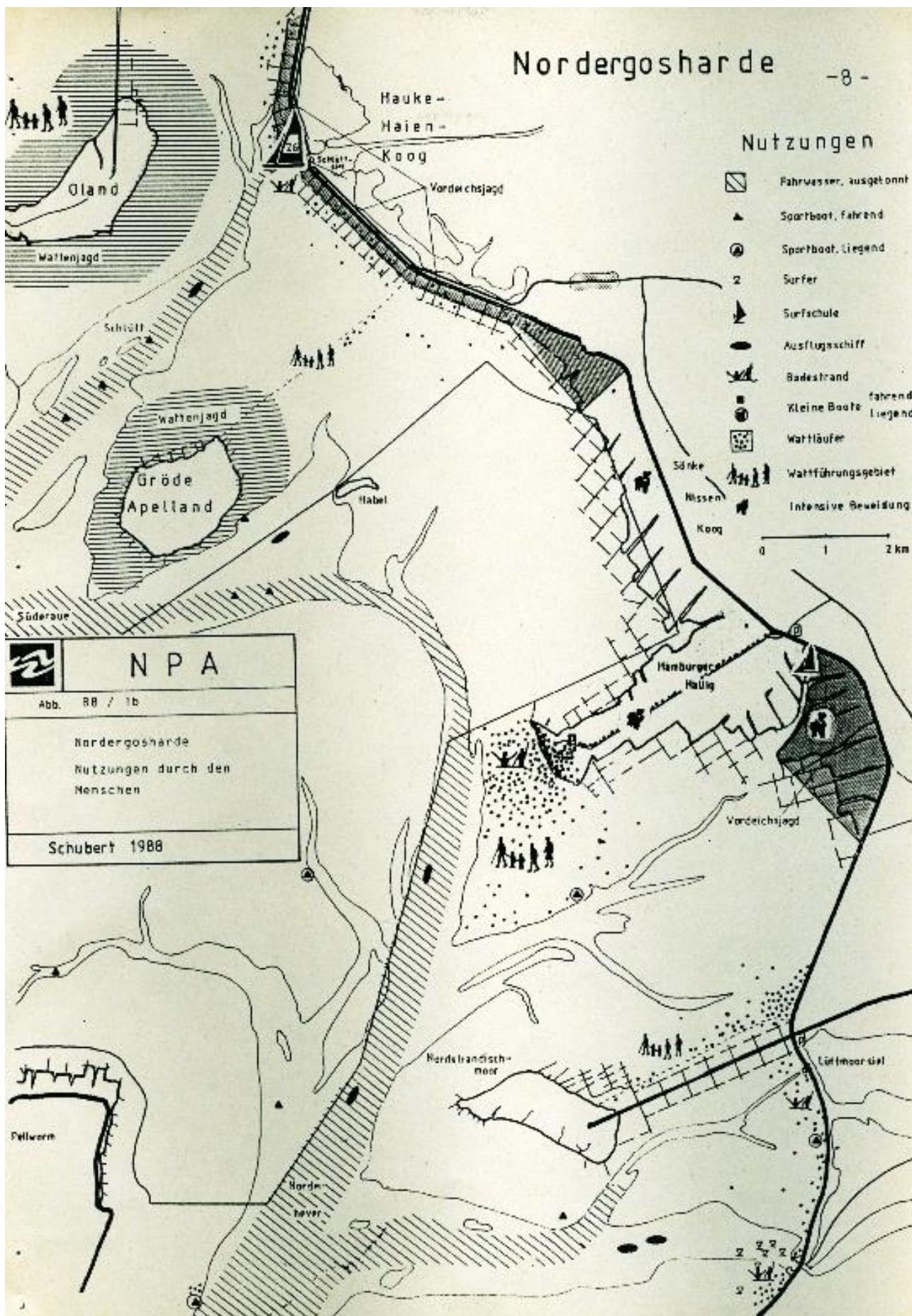
Nordergosharde

- 7 -

Ökologie

-  Brut- und Züger
-  Rastgebiet
-  Nahrungsflächen
-  Seegraswiesen
-  Eiderenten, Überwinterungsgebiet - Herbstzug
-  Eiderenten, Hausergebiekte
-  Seehundbanke



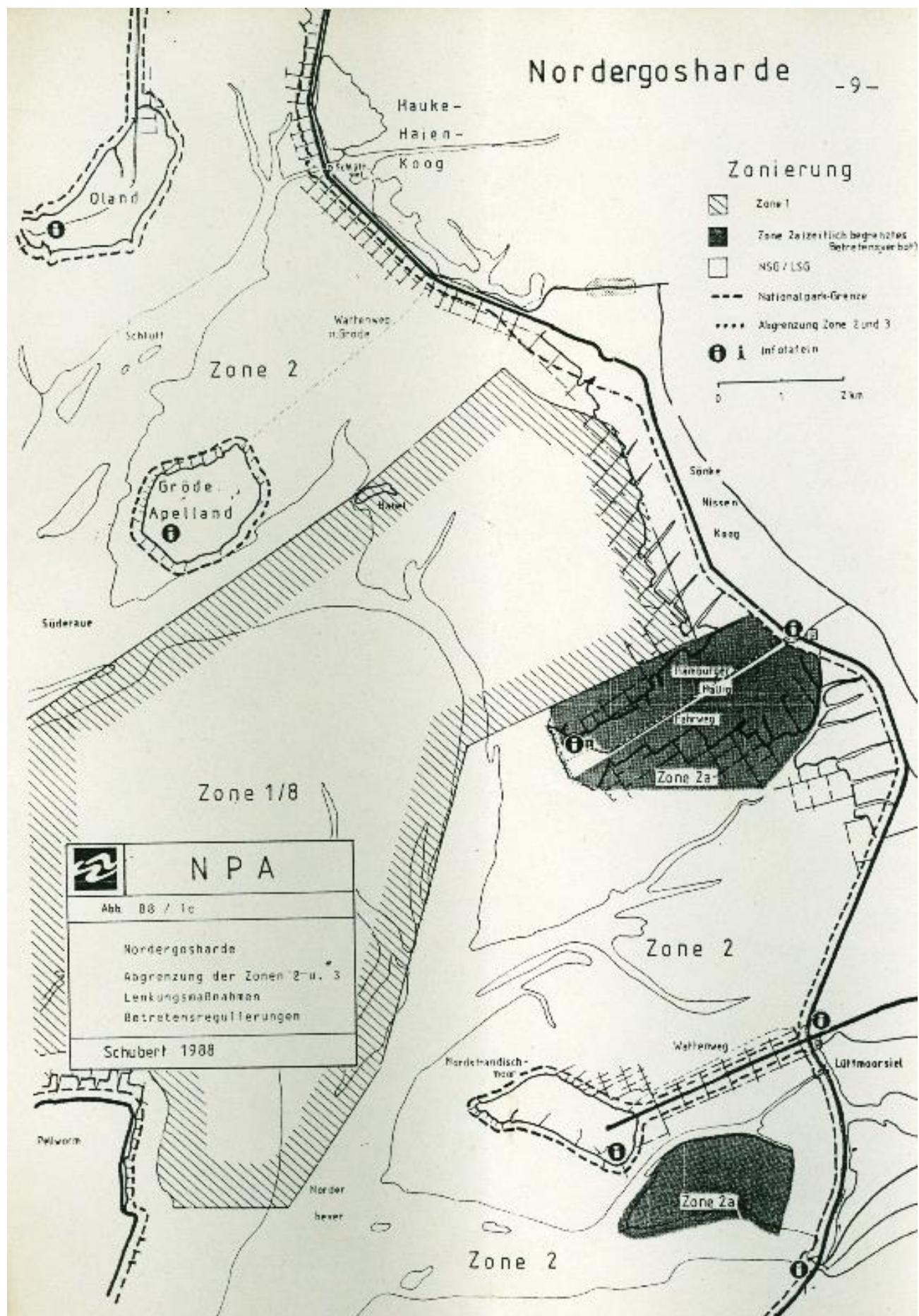


Nordergosharde - 9 -

- 9 -

Zonierung

-



B 8.5.1 Die Hamburger Hallig

Gebietsbeschreibung. Die Hamburger Hallig war ursprünglich ein Teil der Insel Strand (Alt-Nordstrand). Nach der weitgehenden Zerstörung der Insel Strand bei der Sturmflut 1634 konnte durch grosse Anstrengungen ein kleines Stück Marschland vor dem Zugriff des Meeres gerettet werden - die Hamburger Hallig. 1860 wurde ein Damm zum Festland gebaut. Auf beiden Seiten entstanden durch starke Aufschlickung Vorländer. Während die eigentliche Hallig weniger als 1 km² gross ist, hat das Gesamtgebiet (Hallig und Vorland) heute eine Fläche von ca. 6 km². Der Fahrweg (2 Plattenreihen) ist im Sommerhalbjahr für den Kfz-Verkehr geöffnet. Er führt vom Sönke-Nissen-Koog bis zueinem Parkplatz vor der Warft. Auf halber Strecke steht auf dem Schafberg ein Haus, in dem der Vogelwart untergebracht ist. Die Hamburger Hallig ist seit 1930 NSG und wird z. Z. vom DBV betreut.

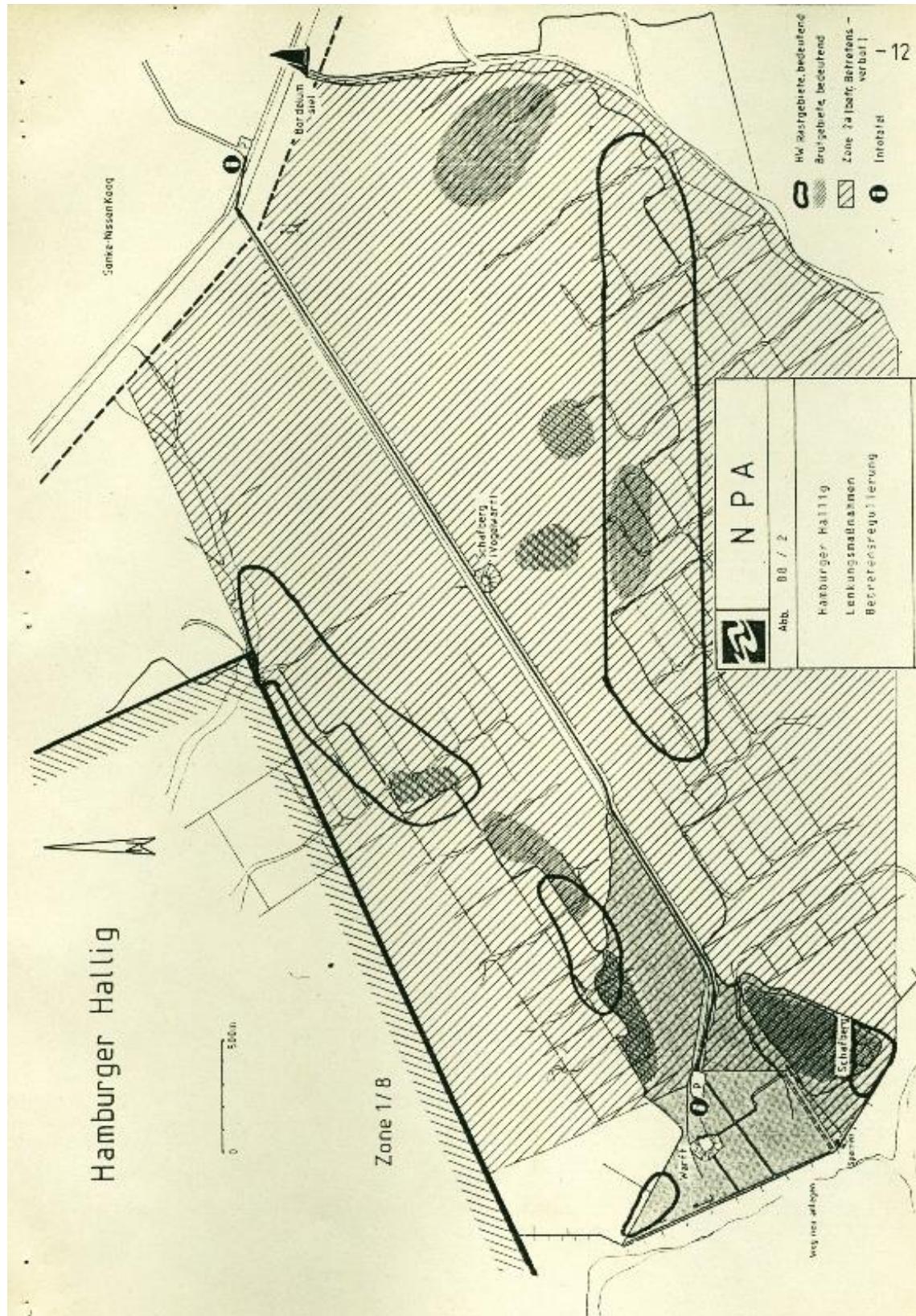
Flora. Die Pflanzenwelt der Hamburger Hallig besteht vornehmlich aus Andel- und Rot-schwingel-Gesellschaften. Bis auf einige m² am Schafberg und einige dammferne Flächen südlich und südwestlich des Schafberges wird die Hallig sehr intensiv beweidet.

Fauna. Die Hamburger Hallig gehört zu den wichtigsten Frühjahrsäusungsgebieten der Nonnen-gans (bis zu 25 % der Population) und der Ringelgans (bis zu 9 %). Als Nahrungs- und Rastgebiet ist sie international bedeutend für 7 Wasser- und Watvogelarten (Tab. B8/1b). Für Brutvögel hat die Hamburger Hallig eine etwas geringere Bedeutung. Lach- und Silbermöwen sowie Küstenseeschwalben brüten hier in grösserer Zahl. Die Konzentrationsbereiche brütender und rastender Vögel liegen hauptsächlich an der nördlichen und südlichen Vorlandkante. Auf der eigentlichen Hallig rasten und brüten viele Vögel im südlichen Teil (Gebiet um Schafberg). Im Nordteil rasten die Vogel, wenn keine oder wenige Besucher da sind (z.B. morgens).

Nutzungen. An schönen Sommertagen reisen sehr viele Besucher mit den Pkw an. Sie fahren über den Fahrweg und parken auf dem Parkplatz vor der Warft. Bei Zählungen 1987/99 wurden bis zu 200 Fahrzeuge registriert. Reitmann (1983) berichtet von 400 Fahrzeugen, die innerhalb von einer Stunde den Fahrweg befuhren, das entspricht etwa 2000 Fahrzeugen am Tag. Zwar nutzen auch Wanderer und Radfahrer den Fussweg neben dem Fahrweg, jedoch in vergleichsweise geringer Zahl. An schönen Tagen lagert die Mehrzahl der Besucher entlang der Steinkante an der Halligspitze. Bei Hochwasser wird gebadet (bewachte Badestelle), bei Niedrigwasser auf den vorgelagerten Watten gelaufen. Verschiedene Wattführer (vor allem das Naturzentrum Bredstedt) bieten Führungen vor und auf der Hallig an.

Viele Besucher kommen auch, um auf der Hallig spazieren zugehen und anschliessend im Wirtshaus auf der Warft einzukehren. Gesurft wird vor der Hallig nur sehr selten. Am Sielhafen Bordelumsiel wurden bis zu acht Sportboote registriert.

Konflikte. Der starke Fahrzeugverkehr führt zur Zerstörung der Vegetation um den Parkplatz und entlang des Fahrweges. Da der Fahrweg einspurig ist, kommt es häufig zu Staus und Ausweichen auf die Salzwiesen bei hohem Verkehrsaufkommen (siehe Schubert 1987). Bei solchen Stauungen sind Störungen der brütenden und rastenden Vögel nicht auszuschliessen.



Der Tourismus auf der Hamburger Hallig hat mittlerweile ein Stadium erreicht, in dem er sich selbst behindert.

Durch lagernde und spazierengehende Besucher werden häufig brütende und rastende Vögel im Süden der Hallig-Spitze (Schafberg) gestört, trotz Kennzeichnung durch Brutgebietsschilder.

Die Rastvögel verlagern ihre Rastplätze in den Sommermonaten von der Hallig auf die Vorlandflächen.

Die sehr intensive Beweidung hat zur Ausbildung von artenarmen Andel- und Rotschwingelrasen geführt.

Häufig werden brütende und rastende Vogel von tieffliegenden Militär- und Sportflugzeugen gestört (Reitmann 1983).

Lösungsvorschläge

Stufe 1: Informationstafeln an der Deichüberfahrt (Sönke-Nissen-Koog) und am Parkplatz Warft sollen Besucher über ökologische Bedeutung des Gebiets und naturverträgliches Verhalten informieren. Im Sönke-Nissen-Koog soll mittelfristig ein Informationszentrum (Unterzentrum) entstehen, das vom betreuenden Verband (DBV) betrieben wird.

Stufe 2: Es müssen in näherer Zukunft Lösungen gefunden werden, die eine Ablösung des Individualverkehrs durch öffentliche Verkehrsmittel (z. B. Pendelbus, Pferdefuhrwerk etc.) ersetzen. Hierbei ist unbedingt eine Zusammenarbeit mit den Betroffenen Kommunen und den Pächtern erforderlich. Die zum Schafberg auf der Hallig-Spitze führenden Wege werden auf halber Strecke abgesperrt. So entsteht ein Rundweg in gebührendem Abstand zu den Brut- und Rastgebieten am Schafberg (s. Abb. B8/2).

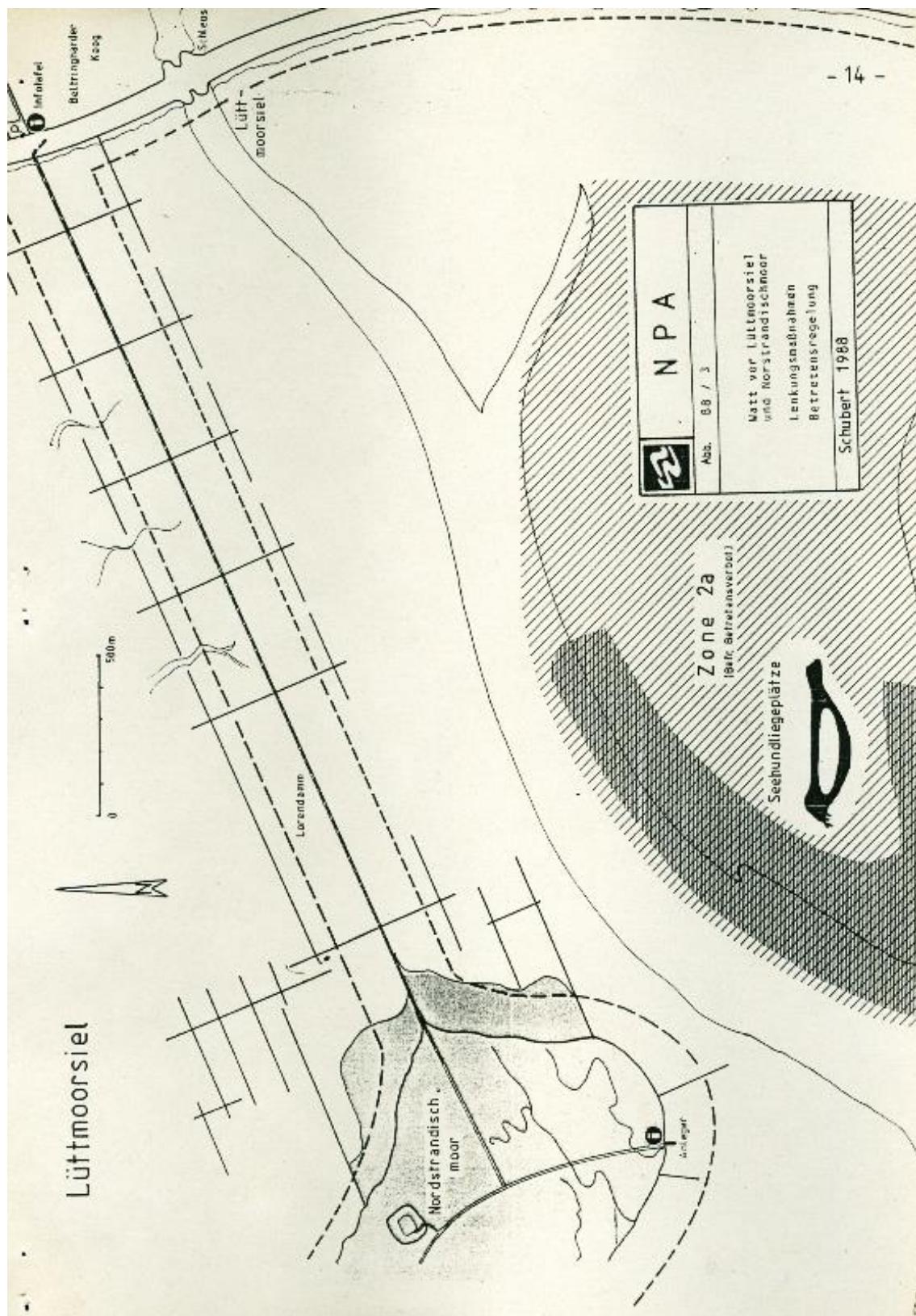
Stufe 3: Die durch die Naturschutzverordnung festgelegten Betretensverbote sollen bestehen bleiben. Wegen der grossen Bedeutung der Hamburger Hallig für Gastvögel muss das Betretensverbot auf den Zeitraum vom 15.3. bis 15.11. j.J. ausgedehnt werden. Im Bereich Hallig-Spitze sollen die Wege so gelegt werden, dass keine Besucher in den Brut- und Rastgebieten am Schafberg eindringen.

Eine Extensivierung der Schafbeweidung ist aus Naturschutz-Sicht unbedingt erforderlich.

B 8.5.2 Watt vor Lüttmoorsiel

Gebietsbeschreibung. Im Sommer 1987 wurde die Vordeichung Nordstrander Bucht durch Deichschluss fertiggestellt. Seitdem können die vorher vom Land her nur sehr schwer erreichbaren Gebiete sehr leicht erreicht werden.

Fauna. Auf den Bänken entlang des Priels vor Lüttmoorsiel liegen in den Sommermonaten durchschnittlich 11 junge und 20 erwachsene Seehunde. Die Watten dienen vor allem dem Grossen Brachvogel im Herbst und dem Knutt im Frühjahr als Nahrungsflächen.



Tourismus. Im Sommer 1988 hat - wie zu erwarten - der Zustrom Erholungssuchender in diesem Gebiet stark zugenommen. Sie reisen mit ihren Pkw über den Transportdamm vom Cecilienkoog und auf den neuen Deichwegen von Nordstrand her - trotz Fahrverbot – an. Bei

einem Zähltermin am 09.08.1988 wurden allein 18 Kraftfahrzeuge, die auf dem Treibselabfuhrweg fuhren, registriert. Die Hälfte dieser Fahrzeuge hatte NF-Kennzeichen, 1/3 kam aus den Bundesländern südlich der Elbe. Zwei Polizeistreifen waren damit beschäftigt, die hier rechtswidrig fahrenden und parkenden Personen zu kontrollieren. Die Wege entlang des neuen Deiches werden ausserdem in zunehmendem Masse von Radfahrern genutzt. Bei gutem Wetter lagern die Erholungssuchenden auf der Deich-Aussenberme oder auf dem Sand am Fuss des Deichs. Bei Hochwasser baden viele im Wasser und bei Niedrigwasser wandern sie auf den Watten sowohl südlich als auch nördlich des Nordstrandischmoor-Loredammes. Der Wanderweg, der von Wattläufern und Führungen begangen wird, verläuft nördlich des Loredammes.

Konflikte. Bei gutem Wetter ist zur Niedrigwasserzeit häufig damit zu rechnen, dass Wattläufer bis zu den etwa 2-3 km entfernt liegenden Seehunden vordringen. Auf den Wattflächen wurden mehrfach Wattläufer mit freilaufenden Hunden gesehen. Die Badestelle Lüttmoorsiel wird wegen des sandigen Untergrunds und der räumlichen Nähe zu Husum wird mit Sicherheit an Beliebtheit zunehmen. Von Holmersiel startende Surfer können leicht zu den Seehundbänken gelangen.

Lösungsvorschläge

Stufe 1: Informationstafeln am Deich bei Lüttmoorsiel und bei Holmer Siel (Surfer) sollen auf die Seehunde und deren Schutzbedürftigkeit hinweisen.

Stufe 2: Durch Sperrung der Deichstrassen und des Transportdammes für den Individualverkehr, zumindest in den Sommermonaten, können die Besuchermengen niedrig gehalten werden.

Stufe 3: Die Seehundbänke sind grossräumig mit befristeten Betretensverbot (Zone 2a) von Anfang Mai bis Ende August zu belegen, um vor allem Geburt und Aufzucht der Jungtiere möglichst nicht zu stören.

B. 9 Hever und Nordstrand

B 9.1 Ökologische Bedeutung

Salzwiesen. Entlang der Nordküste Eiderstedts und rund um die Husumer Bucht zieht sich ein Vorlandgürtel, der zum grossen Teil gegrüpft ist und intensiv beweidet wird. Vor Schobüll reicht die Geest direkt bis an Meer.

Seegraswiesen. Zwischen der Westküste Nordstrands sowie entlang der Südküste von Nordstrand gibt es dichte und grossflächige Seegraswiesen.

Gastvögel			
	Südfall	Nordstrand West	Husumer Bucht + Süderhafen
Ringelgans	F 5.000 (2,9%) H 2.100 (1,2%)		F 4.000 (2,4%)
Kiebitz- regenpfeifer			F 1.130 (1,4%) H 800 (1,0%)
Großer Brachvogel	H 7.500 (2,5%)		
Knutt			F 8.000 (1,2%)
Summe	6,6%		6,0%
	Simonsberg Uelvesbüll	Norderhever- Koog	
Nonnengans	H 4.000 (6,7%)		
Ringelgans	F 3.300 (1,9%) H 3.000 (1,8%)	F 6.800 (4,0%) H 5.000 (2,9%)	
Brandgans	H 3.200 (1,3%)	H 5.100 (2,0%)	
Asternfischer	H 11.000 (1,5%)	F 10.000 (1,3%)	
Kiebitzregen- pfeifer	F 800 (1,0%) H 2.550 (3,2%)	F 1.200 (1,5%) H 1.200 (1,5%)	
Großer Brachvogel	H 7.700 (2,6%)	H 3.500 (1,2%)	
Dkl. Wasserl.	H 600 (1,2%)		
Knutt		F 14.000 (2,2%) H 10.000 (1,5%)	
Alpenstrand- läufer		F 19.000 (1,0%)	
Säbelschnäbler	H 300 (1,2%)	H 400 (1,5%)	
Summe	23,5%		21,6%
Tab. B9/1a Gastvögel um Südfall und Nordstrand und B9/1b Gastvögel vor dem nördlichen Eiderstedt. Angegeben sind Maximalwerte der Jahre 1979 bis 85, sowie der Anteil an der nordwesteuropäischen Population (in %). Quelle: Petersen, W. 1986. F = Frühjahr, H = Herbst			

Gastvögel. Die Watten westlich von Nordstrand, sowie im gesamten Heverbereich sind von internationaler Bedeutung für elf Wat- und Wasservogelarten (s. Tab. B9/1a). Die Hallig Südfall und die Vorländer um den Nordteil der Husumer Bucht haben dabei eine deutlich geringere Bedeutung als das Simonsberger/Uelvesbüller- und das Norderheverkoog-Vorland für die bei Hochwasser rastenden Vögel. Diese Vorländer bieten im übrigen wichtige Äsungsflächen für Nonnen- und Ringelgänse. Herbstzug- und Überwinterung der Eiderente: Nordwestlich von Nordstrand (Rungholtsand) können in der kalten Jahreszeit bis zu 12.000 Eiderenten gezählt werden.

Brutvögel

	Südfall	östl. Vorländer	Fuhlehorn
Austernfischer	152	177	-
Sandregenpfeifer	15		11
Säbelschnäbler	-	275	
Rotschenkel		139	
Fluß-/Küsten- seeschwalbe	318	65	
Zwergseeschwalbe	3		
<hr/>			
Lachmöwe		950	

Tab. B9/1a Gastvögel um Südfall und Nordstrand und B9/1b Gastvögel vor dem nördlichen Eiderstedt. Angegeben sind Maximalwerte der Jahre 1979 bis 85, sowie der Anteil an der nordwesteuropäischen Population (in %). Quelle: Petersen, W. 1986. F = Frühjahr, H = Herbst

Brutvögel. Die Vorländer des Heverbietes und die Hallig Südfall stellen sehr wichtige Brutgebiete dar. Auf den sandigen Flächen im Bereich der Hallig Südfall, sowie des Strandabschnitts bei Fuhlehorn (Nordstrand) und der Baggergut-Spülfläche im Vorland des Finkhaushalligkooges brüten viele Sandregenpfeifer, auf der Spülfläche sogar die stark gefährdeten Seeregenpfeifer. Auf Südfall befindet sich eine grosse Fluss/Küstenseeschwalbenkolonie mit über 300 Brutpaaren. Die Vorländer um die nördliche Husumer Bucht sind sehr bedeutende Brutgebiete für Säbelschnäbler und Rotschenkel. Im Naturschutzgebiet Westerspatinge bei Simonsberg brüten lediglich Lachmöven in grösserer Zahl.

	Vorland Mörder- heverkogge	Vorland Uelvestull	Vorland Simonge- bergkoog	Vorland Finkhaus- halligkoog	Vorland Westerspättinge	Vorland Döckkong	Vorland Schobüll	Vorland Nordstrand Dann-Süd	Vorland Nordstrand Dann-Nord
	1983-85	87	83-85	87	83-85	87	83-85	87	83-85
Austernfischer	192	95	45	29	46	n.e.	27	18	2
Sandregen- pfeifer	5	5	2	4	-	13	4	1	3
Seeregen- pfeifer	20	8	-	8	-	24	9	-	-
Rotschenkel	44	22	12	12	15	5	3	3	9
Säbel- schnäbler	8	22	-	-	10	19	1	-	17
Fluß-/Kilisten- seeschwalbe	20	24	4	6	5	48	40	1	2
Brandsee- schwalbe	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Zwergsee- schwalbe	2	-	-	-	-	-	-	-	-
Lachmöve	52	121	11	15	3	-	283	300	8
Sturmmöve	-	-	-	-	-	-	-	-	2
Silbermöve	-	-	-	-	-	1	-	-	-

Tab. B 9/2b Brütung des nördlichen Eiderstedt und der Husumer Bucht. Angegeben sind Brutpaarzahlen für die Jahre 1983-85 (Durchschnitt) und 1982. Quelle: Walterlein 1986 und Fleet 1988

B 9.2 Nutzungen

Sportboot. Im Hevergebiet-Einzugsbereich befinden sich zwei grosse Sportboothäfen: Husum mit insgesamt 100 Liegeplätzen für Segel und Motorboote und Süderhafen mit 68 Liegeplätzen. Aus diesem Grund gehört die Hever vor allem in ihrem östlichen Teil zu den am stärksten befahrenen Wasserstraßen im Nationalpark. Der Aussensiel-Hafen Tetenbüllspieker hat nur lokale Bedeutung. Hier wurden maximal elf Sportboote gezählt. Zwischen Norden und Holmersiel (Nordstrand) liegen bis zu fünf Sportboote an Festmachebojen (bisher ohne behördliche Genehmigung).

Surfen. Im Hevergebiet und um Nordstrand befinden sich vier Surfreviere: Vor Norden, Schobüll, Lundenbergsand und Tetenbüllspieker. 1987 konnten bei guten Winden viele Surfer bei Dreisprung (Nordstrand) registriert werden. Wegen der Deichbauarbeiten im Sommer 1988 sind alle Freizeitaktivitäten in diesem Wattbereich sehr stark zurückgegangen.

Baden. Der gesamte Westen und Südosten der Insel Nordstrand wird von Badenden genutzt. Strandkorbe stehen lediglich bei Fuhlehorn und Norden. Schobüll, Dockkoog und Lundenbergsand sind die Badestellen des Husumer Raums, wobei Lundenbergsand die mit Abstand am häufigsten besuchte ist. Im Bereich der Vorlandkante des Simonsberger/Uelvesbüller Vorlandes und bei Tetenbüllspieker lagern bei gutem Wetter häufig Erholungssuchende, die dann bei Hochwasser baden.

Wattlaufen. Das Dreieck Südfall-Strucklahnungshörn-Grünwegshörn gehört zu den am meisten besuchten Wattlaufgebieten des Nationalparks. Die Watten nördlich von Eiderstedt werden vor allem bei Lundenbergsand von Wattläufern aufgesucht. Das Watt nördlich des Norderheverkooges wird wegen seiner schlechten Erreichbarkeit, die nördliche Husumer Bucht wegen des schlickigen Untergrundes selten von Wattläufern besucht.

Wattführungen. Auf Nordstrand gibt es viele Wattführer, die Führungen vor allem nach Südfall und ins Watt vor Fuhlehorn anbieten. Weitere Zielgebiete von Wattführungen sind die Watten nordöstlich (Rungholtsand) und südlich (Nordstrander Watt) der Insel. Auf den Watten nördlich Eiderstedts und vor Schobüll finden nur wenige Führungen statt.

Vorlandnutzung. Besonders am Nordstrand Süderhafen und im Simonsberger/Uelvesbüller Vorland können bei gutem Wetter viele Erholungssuchende im Vorland beobachtet werden. Sie lagern auf dem Vorland und baden bei Hochwasser oder laufen auf den angrenzenden Watten bei Niedrigwasser.

Beweidung. Die Vorländer und die Husumer Bucht und entlang des nördlichen Eiderstedt werden mit Ausnahme eines kleinen Bereichs bei Schobüll intensiv beweidet. Die Hallig Südfall wird extensiv beweidet.

Jagd. Die Vorländer um die Husumer Bucht sind in sieben, die Vorländer des nördlichen Eiderstedts vom Finkhaushalligkoog bis Stuhsen in 13 Jagdpachtbezirke eingeteilt.

Die **Baggergutspülfläche** für den Schlamm des Husumer Hafens liegt im Vorland des Finkhaushalligkoogs.

Ausflugsschiffahrt. Von Strucklahnungshörn aus erfolgten 1986 492 Ausflugsfahrten mit über 61.000 Fahrgästen. Hauptziele sind die Seehundsbänke der Hever, verschiedene Halligen und die offene See. Von Husum aus erfolgten im gleichen Jahr lediglich 19 Fahrten mit insgesamt ea. 1.200 Fahrgästen.

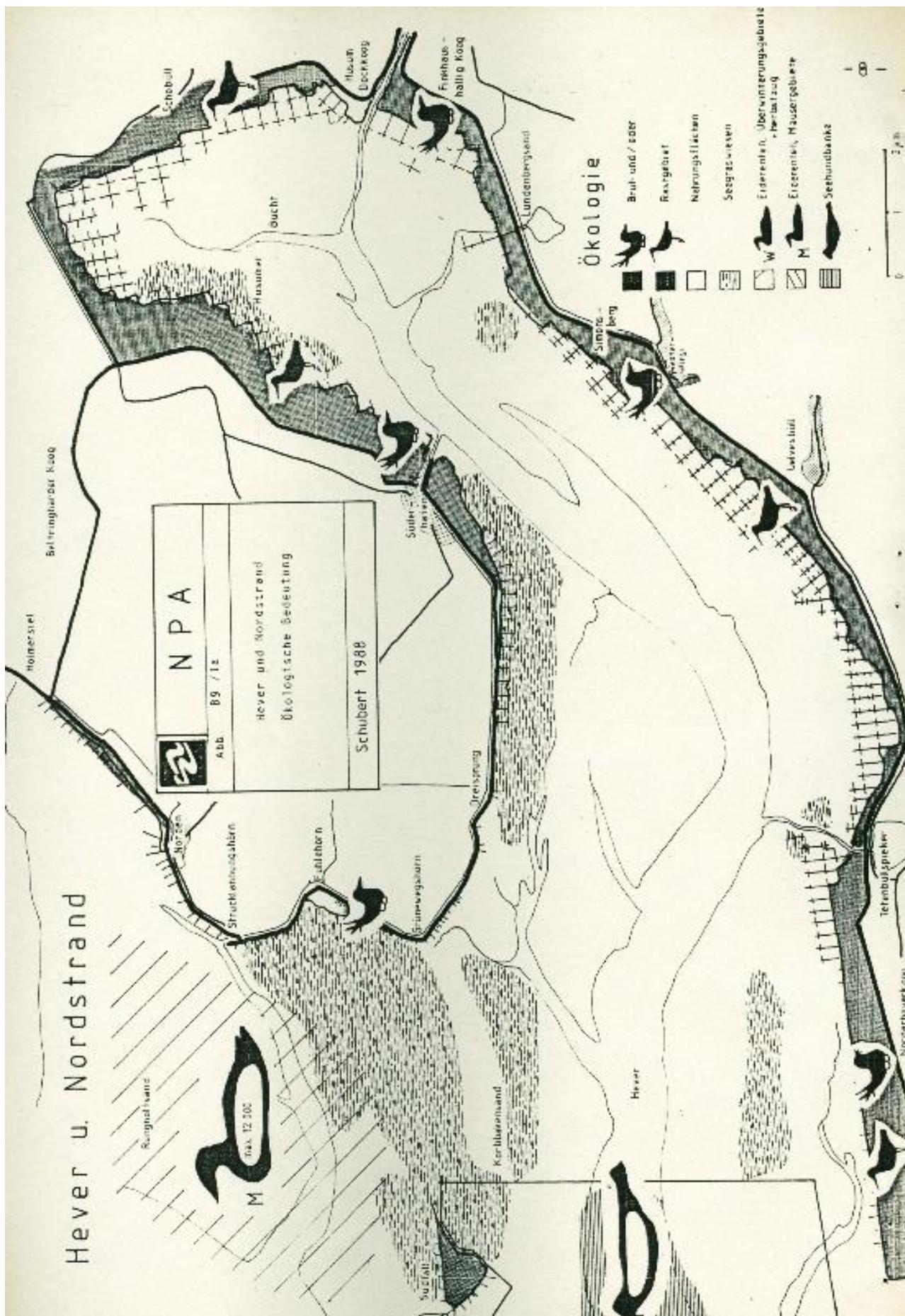
B 9.3 Zielkonflikte

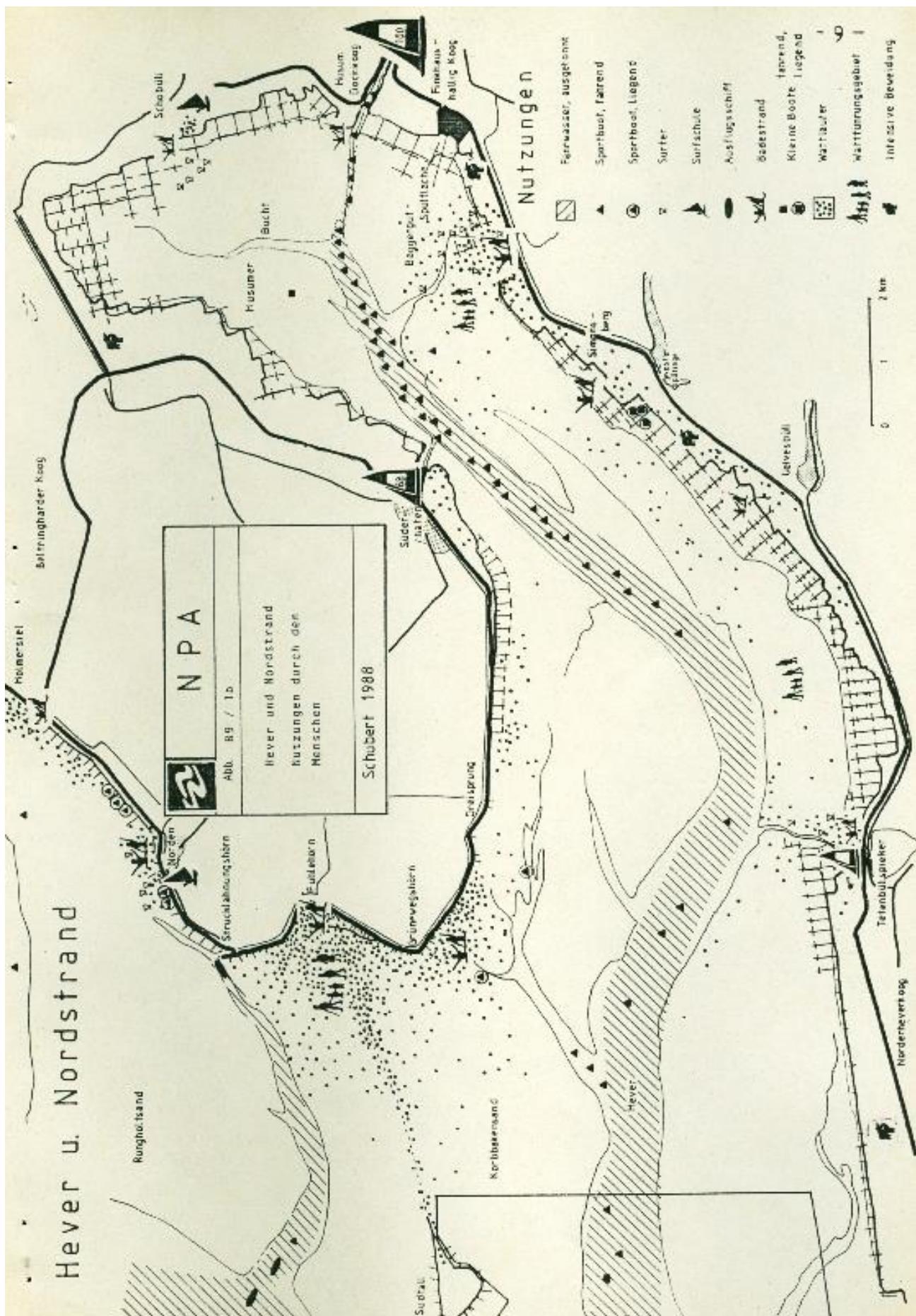
- Sportboote müssen beim Verlassen des Hevergebiets die Seehundbänke in der Zone 1/10 passieren. Die Fahrwasser führen oft direkt an den Bänken vorbei. Störungen durch Sport-boote und Ausflugsschiffe dürften hier häufig sein.
- Das Sandregenpfeiferbrutgebiet bei Fuhlehörn befindet sich in direkter Nähe des Fuhlehörner Badestrandes. Störungen des Brutgeschäfts durch Wattläufer und Spaziergänger kommen trotz Beschilderung häufiger vor.
- Im Vorland bei Süderhafen können häufig Spazierganger beobachtet werden. Störungen der hier brütenden Vögel sind nicht auszuschliessen.
- Das Vorland des Simonsberger und Uelvesbüller Kooges sind weniger als Brutgebiete, dafür aber als Hochwasserrast- und Salzwiesenansiedlungsflächen von grosser Bedeutung. Die bei gutem Wetter zahlreichen Spaziergänger und Lagernde können zu nicht unerheblichen Störungen dieser Vögel führen.
- Beweidung und Jagd. In den Vorlandbereichen entstehen Konflikte durch die sehr intensive Beweidung und die Vordeichsjagd.

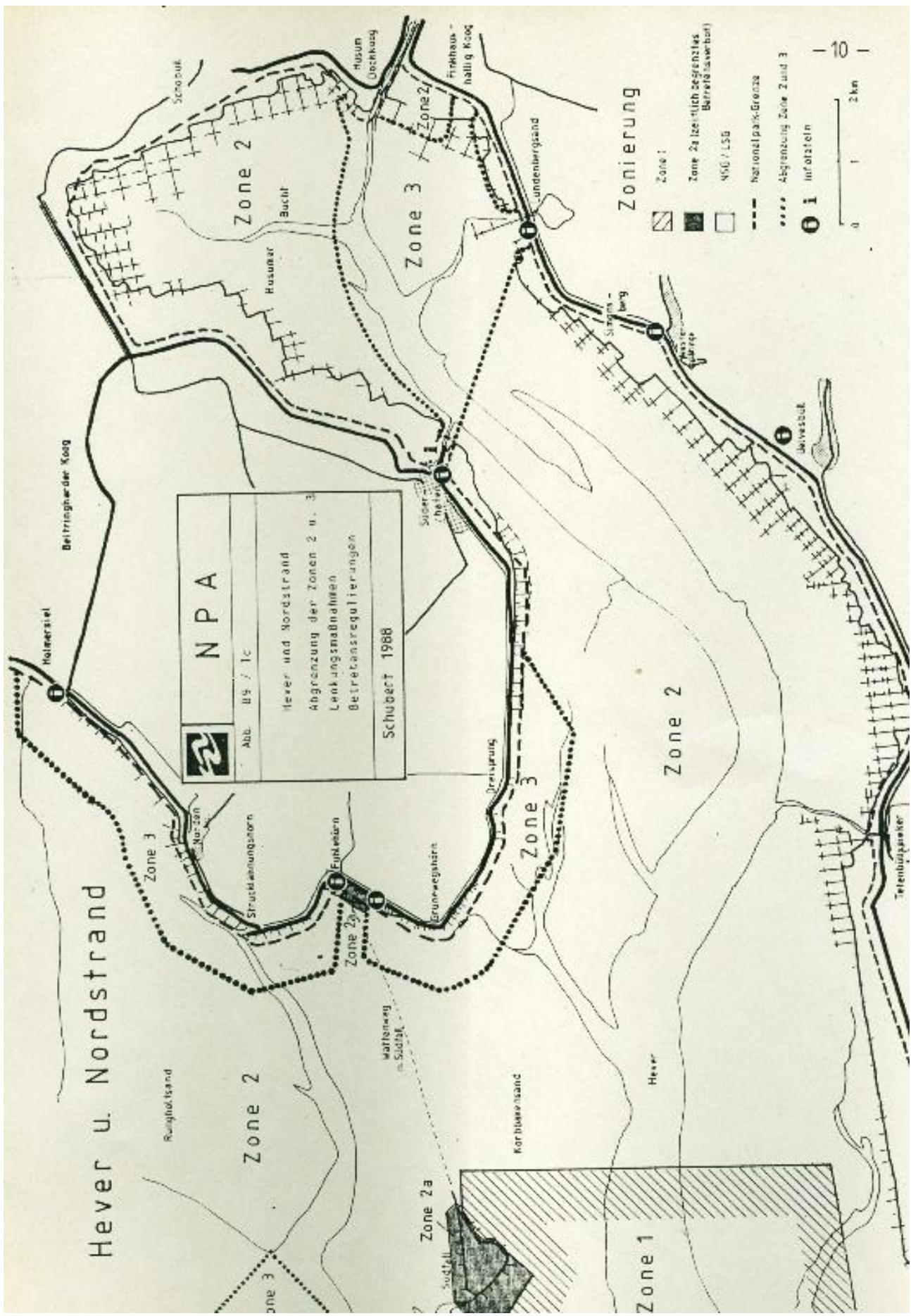
B 9.4 Abgrenzung der Zonen 2 und 3.

Ein 1-km-breiter Wattstreifen vor der Nordwestküste Nordstrands von Holmersiel bis Fuhlehörn und südlich von Nordstrand sowie das Watt vor Lundenbergsand einschliesslich der östlichen Hever werden zur Zone 3 erklärt. Die übrigen Flächen ausserhalb der Zone 1/10 werden als Zone 2 ausgewiesen.

Begründung: Die Watten westlich Nordstrands werden in hohem Masse von Badenden und Wattläufern genutzt. Bei Norden und bei Driesprung (1988 nicht wegen der Baustelle Deichverstärkung) befinden sich Surfgebiete. Die übrigen Wattflächen sind wichtig für nahungssuchende Vögel, die bei Hochwasser auf den naheliegenden Vorländern rasten können.







B 9.5 Besucherlenkung

Stufe 1: Informationstafeln zur Besucherlenkung sind in folgenden Gebieten vorgesehen:

Standort	Besucheraktivitäten	Zahl
Holmersiel	Surfer	1
Fuhlehorn	Spazieren, Wattlaufen	2
Süderhafen	Spazieren	1
Lundenbergsand	Wattlaufen,Baden,Surfen	1
Simonsberg	Lagern,Baden,Wattlaufen	1
Uelvesbüll	Lagern,Baden,Wattlaufen	1
Husumer Hafen	Sportboot	2
Süderhafen	Sportboot	1

Sie sollen zu brütende und rastende Vögel hinweisen. Die Infotafeln an den Sportboothäfen Süderhafen und Husum sollen speziell Sportbootfahrer auf die Schutzbedürftigkeit bestimmter Gebiete hinweisen. Ein Schwerpunkt der dort dargestellten Information sollen die Seehunde und mausernden Eiderenten des Hevergebiets (Zone 1/10) sein.

Stufe 2: In das Wegenetz des Nationalparks sollen folgende Wege integriert werden:

Treibselwege vor den Deichen:

- vor dem Beltringharder Koog
- vor den Deichen von Nordstrand (Holmersiel bis Süderhafen)
- vor dem Dockkoog (Husum)
- vor dem Finkhauskoog und dem Simonsberger Koog

Der Wattenweg nach Südfall (Südfall darf nur im Rahmen einer organisierten Halligführung betreten werden!)

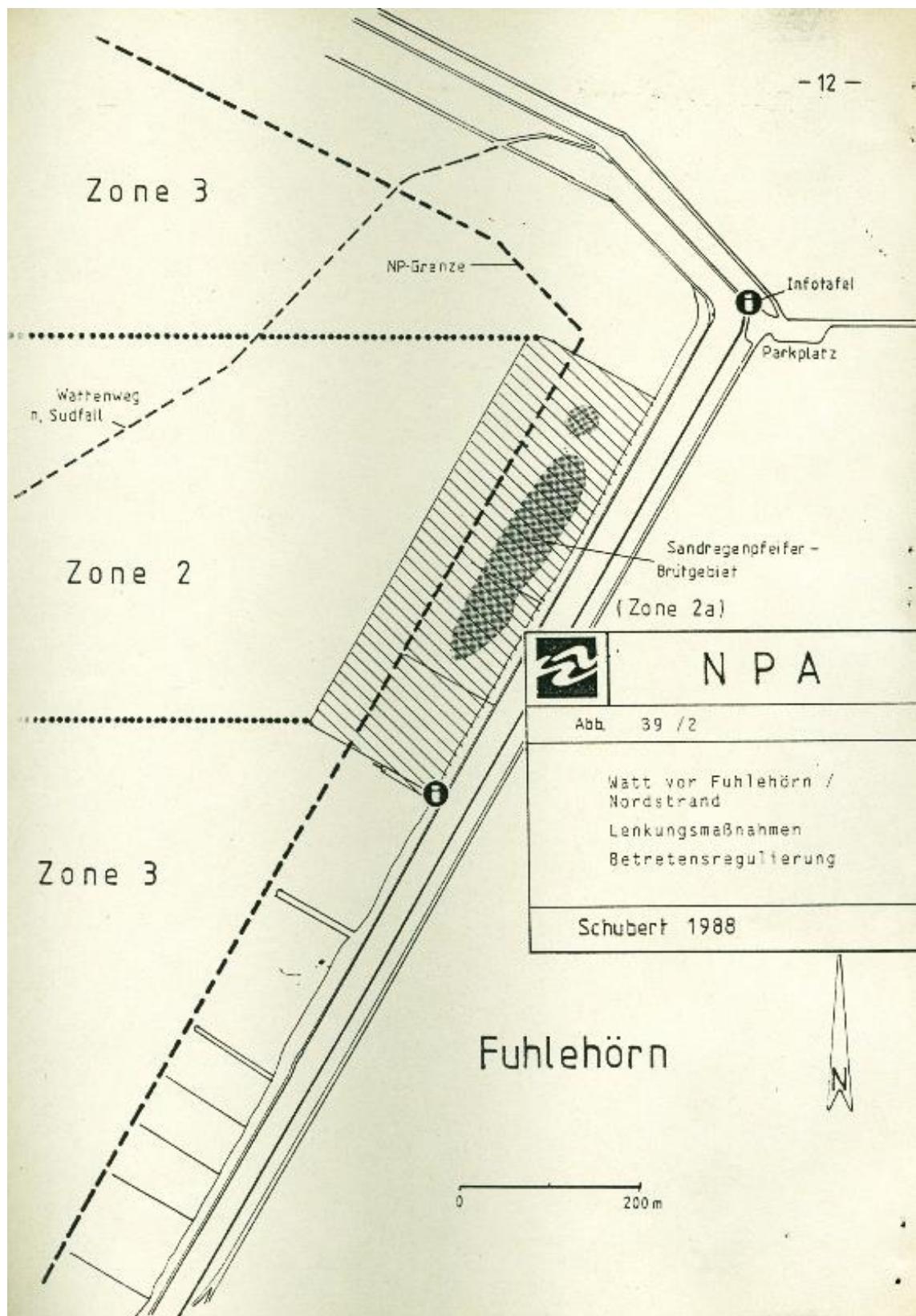
Stufe 3: (Befristete) Betretensverbote sind für 2 Gebiete vorgesehen: Fuhlehorn und Südfall .

B 9.5.1 Fuhlehorn (Nordstrand)

Gebietsbeschreibung. Bei Fuhlehorn entstand im Zuge von Deichverstärkungsmassnahmen 1982 eine über MThw liegende Kies-/Schillbank. Sie wird nur bei höheren Springfluten überschwemmt. Die Bank ist ca. 100 m breit und erstreckt sich über mehrere 100 m vor dem Deich.

Brutvögel. Auf der Schillfläche brüten durchschnittlich 12 bis 15 Sandregenpfeifer (2-3 % der Westküsten-Brutpopulation).

Tourismus. Das Brutgebiet liegt in unmittelbarer Nachbarschaft des befestigten Deichweges und des Fuhlehörner Badestrandes. Grosse Mengen Badender und Wattläufer nutzen dieses Watt.



Konflikte. Bedingt durch die Nachbarschaft des Brutgebiets zum Badestrand sind Störungen trotz Beschilderung nicht selten.

Lösungsvorschläge

Stufe 1: Am Deichweg direkt vor dem Brutgebiet und Fuhlehörn werden Informationstafeln am Parkplatz aufgestellt. Betretensverbotschilder werden grossräumig in kleinen Abständen in dem Brutgebiet aufgestellt.

Stufe 5: Das Gebiet wird mit einem befristeten Betretensverbot (Zone 2a) von Anfang April bis Ende Juni belegt.

B 9.5.2 Südfall

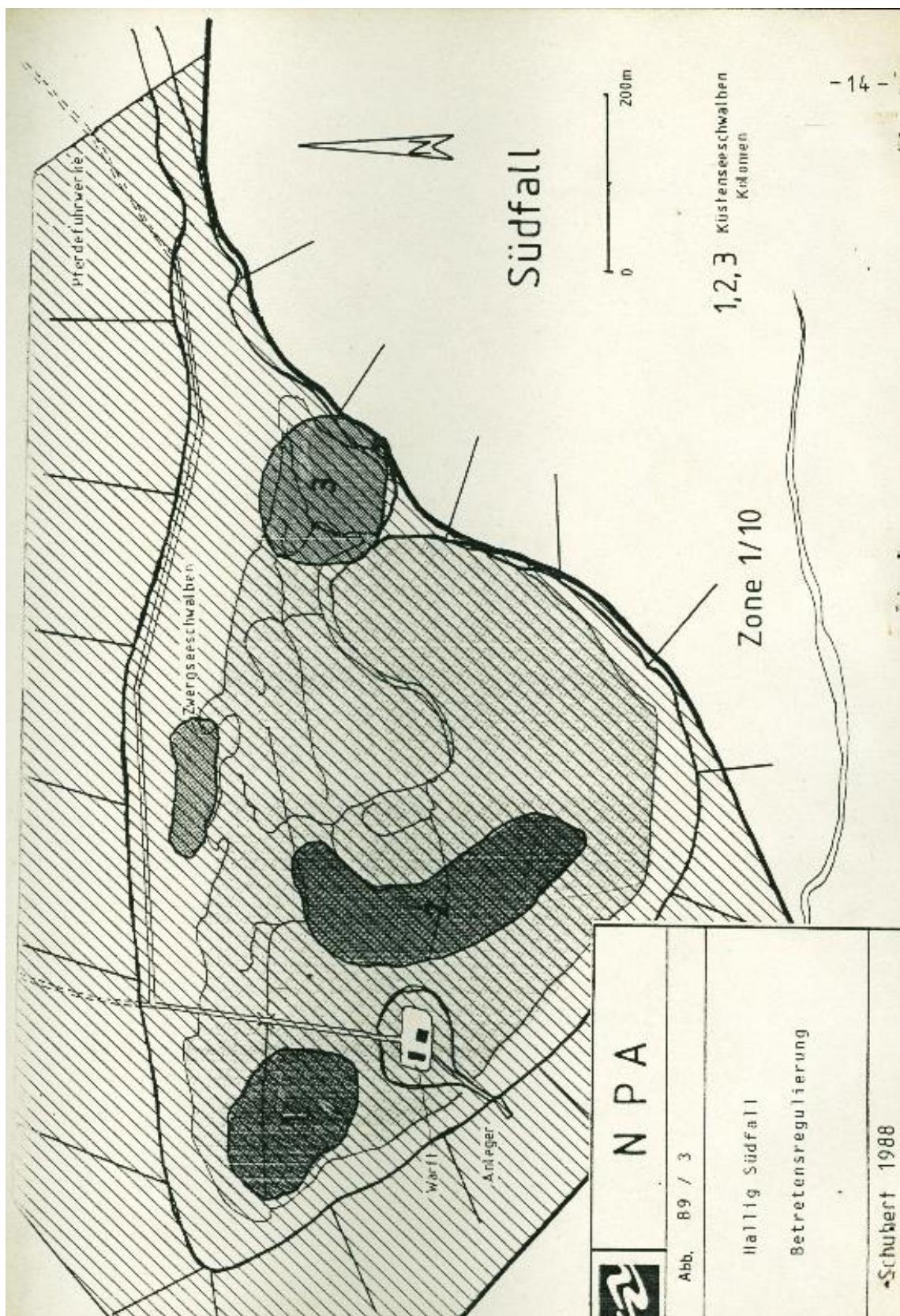
Gebietsbeschreibung. Die Hallig Südfall entstand bei der grossen Sturmflut (Mannsdränke) 1362. Sie war Teil der Insel Strand (Alt-Nordstrand). Heute hat sie eine Fläche von 56 ha. Die Hallig wird durch ein Steindeckwerk geschützt. Lediglich die Ostspitze (Muschelschillfläche) weist einen natürlichen Übergang zum Watt auf. Auf Südfall befindet sich eine Warft. Dort wohnt ein Wasserbauwerker, der die Aufgaben eines Landschaftswartes für das Nationalparkamt übernommen hat. Südfall ist seit 1959 Naturschutzgebiet und wird vom Verein Jordsand betreut.

Flora. Auf Südfall herrschen für höhere Salzmarschen typische Pflanzengesellschaften vor.

Fauna. Südfall ist ein bedeutendes Brutgebiet für Küsten- und Zwerpseeschwalben sowie für Sandregenpfeifer (Tab. B9/2a). Die Küstenseeschwalben verteilen sich auf drei Kolonien, die Zwerpseeschwalben brüten neben dem Fahrweg (Pferdewagen). Im Frühjahr dienen die Salzgräser der Hallig den Ringelgänsen als Nahrungsquelle, im Herbst die nahegelegenen Zostera-Bestände der Seegraswiesen. Für Ringelgans und Grosser Brachvogel ist Südfall und das umgebende Watt von internationaler Bedeutung.

Nutzungen. Der Zutritt zur Hallig ist nur im Rahmen von Führungen möglich. Die Besucher erreichen Südfall entweder mit dem Schiff (10-15 %) oder auf dem Landweg (Pferdefuhrwerk - über 50 %, Wattführung - über 30 %). Einzelwanderer (Wattläufer) werden nicht auf die Hallig gelassen, sondern vom Vogelwart zurückgeschickt. Insgesamt werden 3000-4000 Personen pro Jahr über die Hallig geführt. Maximal dürfen 50 Personen pro Führung mitgenommen werden. Die Beweidung wurde extensiviert, entsprechend den Belangen des Naturschutzes.

Konflikte. Der Bau des Steindeckwerkes im Norden hat laut Betreuungsbericht 1985 zu einer Abtragung der Schillbank und somit zu einem starken Rückgang der hier brütenden Zwerpseeschwalben geführt. Im Osten soll die natürliche Abbruchkante erhalten bleiben, um die dortige Schillbank nicht zu gefährden. Als Hauptstörquel le für Brut- und Rastvögel wurden 1987 Sportflugzeuge angegeben, die die Hallig mehrfach umkreisen, um zu fotografieren.



Lösungsvorschläge

Stufe 1: Auf der Warft ist geplant, ein kleines Informationszentrum einzurichten, um die 3000-4000 Besucher besser über Bedeutung der Hallig informieren zu können. An der Ostspitze von Südfall und bei Fuhlehörn/Nordstrand sollen Informationstafeln aufgestellt werden , in denen u.a. darauf hingewiesen wird, dass die Hallig nur im Rahmen einer Führung durch den Vogelwacht betreten werden darf.

Stufe 4: Die Hallig darf laut Naturschutzverordnung von 1959 nur im Rahmen einer Führung betreten werden. Die Teilnehmerzahl ist auf 50 Personen beschränkt. Diese Regelung hat sich bewährt und sollte auch in Zukunft bestehen bleiben.

B 10 Utholm (westliches Eiderstedt)

B 10.1 Ökologische Bedeutung

Salzwiesen. Vor Westerhever, in der Tümlauer Bucht und vor St. Peter-Ording erstreckt sich ein teilweise über 1 km breiter Salzwiesen-Gürtel. Vor St. Peter handelt es sich dabei um - im Westküsten-Bereich seltene - Sandsalzwiesen.

Seegraswiesen befinden sich nur sehr kleinflächig in der Tümlauer Bucht.

Gastvögel. Das Westerhever-Vorland und die Vorländer der Tümlauer Bucht sind sehr wichtige Hochwasserrastplätze für Gastvögel. In Westerhever können im Herbst bis zu 180.000 Knutts! beobachtet werden, das ist mehr als 1/4 der gesamten Population. Auf den Vorländern äsen im Frühjahr bis zu 5000 Nonnengänse (8,3 % der Population). Insgesamt ist das westliche Eiderstedt für 12 Wasser- und Watvögelarten von internationaler Bedeutung (Tab. B10/1). Die wichtigsten Rastplätze im St. Peter-Bereich liegen im Norden auf der Sandbank bei Nackhörn und im Südosten auf der Nehrung bei Süderhöft. Die wichtigste Gastvogelart ist der Knutt mit bis zu 57.000 Exemplaren. Ein Rastplatz auf der Nehrung südlich der Bad-Fussgängerbrücke hat geringere Bedeutung.

	Westerhever			Tümlauer Bucht		
	Vorland + Sand					
Nonnengans	F	5.000	(8,3%)	H	2.000	(3,3%)
Ringelgans	F	2.100	(1,2%)	F	2.000	(1,1%)
Brandgans	H	4.500	(1,8%)	H	2.500	(1,0%)
Austernfischer	H	8.000	(1,1%)			
Kiebitzregenpfeifer	H	1.500	(1,8)			
Knutt	F	20.000	(3,0%)			
	H	180.000	(27,7%)			
Säbelschnäbler				H	270	(1,0%)
Summe					45,9 %	

Tab. B10/1a Gastvögel vor Westerhever, F=Frühjahr, H = Herbst

Eiderenten. Die Herbstzug- und Überwinterungsgebiete der Eiderente im Aussenbereich des dithmarscher Watts reichen bis zu den Sänden vor St. Peter. Im Hevergebiet (Zone 1/11) mausern 5.000-7.000 Eiderenten.

Brutvögel. Die gesamte Eiderstedter Westküste ist für Brutvögel von grosser Bedeutung (siehe Tab. B 10/2). Auf die einzelnen Gebiete wird weiter unten gesondert eingegangen.

Seehunde. Auf den Platen des Hevergebiets (Zone 1/10) halten sich im Sommer durchschnittlich 114 junge und 300 adulte Seehunde auf.

Gastvögel

	St. Peter-Ording	Eiderstedt Süd	Katinger Watt
Nonnengans	F 650 (1,1 %)	F 4.000 6,6 %	F 8.000 13,3 % H 5.500 9,2 %
Brandgans	H 2.800 (1,1 %)	H 5.000 2,0 %	
Austernfischer	H 9.000 (1,2 %)		
Sandregen- pfeifer	H 1.000 (1,0 %)		
Kiebitzregen- pfeifer		F 840 1,0 % H 3.000 3,8 %	
Pfuhl- schnepfe		F 10.000 1,8 %	
Dunkler Wasserläufer			H 500 1,0 %
Knutt	F 57.000 (8,8%)	F 30.000 4,6 %	F 15.000 2,7 %
		13,2 %	36,7 %

Tab. B10/1b Gastvögel vor St. Peter und dem südlichen Eiderstedt. Angegeben sind Maximalwerte der Jahre 1979-85, sowie der Anteil an der nordwesteuropäischen Population.

Quelle: Petersen 1986. F = Frühjahr H = Herbst

B 10.2 Nutzungen

Sportboot. Im Tümlauer Hafen gibt es 30 Sportbootliegeplätze, der Aussensiel-Hafen Ehsten-siel hat für die Sportschiffahrt kaum Bedeutung. Hier liegen vor allem kleinere Fischerboot und Kutter. Die Fahrwasser der Heversand Eider werden mittel bis stark von Sportbooten befahren. Der Priel durch die Tümlauer Bucht hat als Fahrwasser nur lokale Bedeutung.

Surfen. Vor dem Parkplatz Ording liegt eines der wichtigsten Surfgebiete des Nationalparks. Gewandte Surfer werden hier besonders bei guter Brandung gesehen. Bei hohen Wasserständen wird auch bei St. Peter Dorf (Parkplatz) gesurft. Das seichte Wasser im Schutz der Nehrung ermöglicht auch Anfängern ein leichtes Surfen.

Baden. Die wichtigsten Badestellen sind im Westerheverbereich vor der Sandbank und bei Stuhusen. In St. Peter-Ording baden die meisten im Nahbereich der Pfahlbauten (Parkplätze

und Ende der Fussgängerbrücke Bad). Badestellen abseits der Pfahlbauten werden weniger häufig aufgesucht. Sie sind zwar Kurtaxefrei, verfügen jedoch über keine sanitären Anlagen.

Wattlaufen. Vor Westerhever sind an schönen Tagen mehrere 100 Wattläufer auf den Watten zwischen Vorland und Sandbank sowie nördlich der Sandbank vor Stuhusen unterwegs. Zielpunkte sind meist die Sandbänke über die Wasserlinie. Die Sandwatten vor St. Peter gehören zu den am häufigsten belaufenen Wattgebieten des Nationalparks. In der Hochsaison sind mehrere 1000 Personen auf den Sandbänken und den Watten davor nicht ungewöhnlich.

Wattführungen. Vor Westerhever, vor allem aber vor St. Peter-Ording werden viele Watt- und Vorlandführungen von diversen Veranstaltern angeboten.

Lagern. An der Westerhever Vorlandkante und in Teilen des St. Peters lagern häufig Erholungssuchende.

Beweidung. Das Westerhever Vorland und Teile der Tümlauer Bucht- Vorländer werden intensiv beweidet. Die in Zone 1/11 liegenden Salzwiesen vor St. Peter-Ording werden im Nordteil nicht, im Mittelteil extensiv durch Rinder (bzw. Pferde) und im Süden (Zone 1/12) seit 1988 -nicht mehr beweidet. Auf den Vorländern des südlichen Eiderstedts findet intensive Schafbeweidung statt.

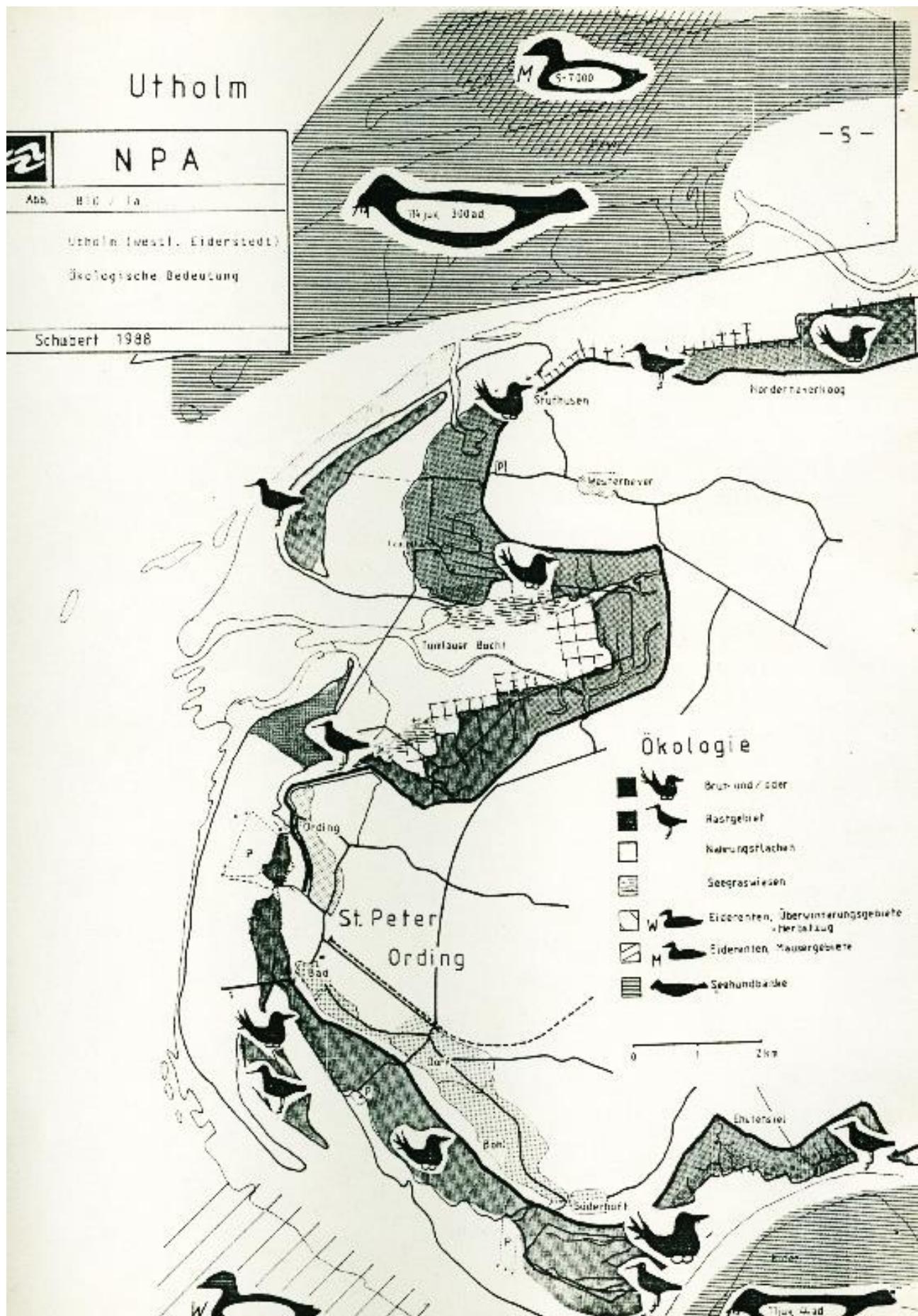
Jagd. Die Westerhever- und Tümlauer Bucht-Vorländer sind in sechs, die Vorländer des südlichen Eiderstedts in zwei Pachtbezirke eingeteilt. Für die Watten vor St. Peter-Ording wurden in den letzten Jahren durchschnittlich 22 Wattenjagd-Scheine vergeben.

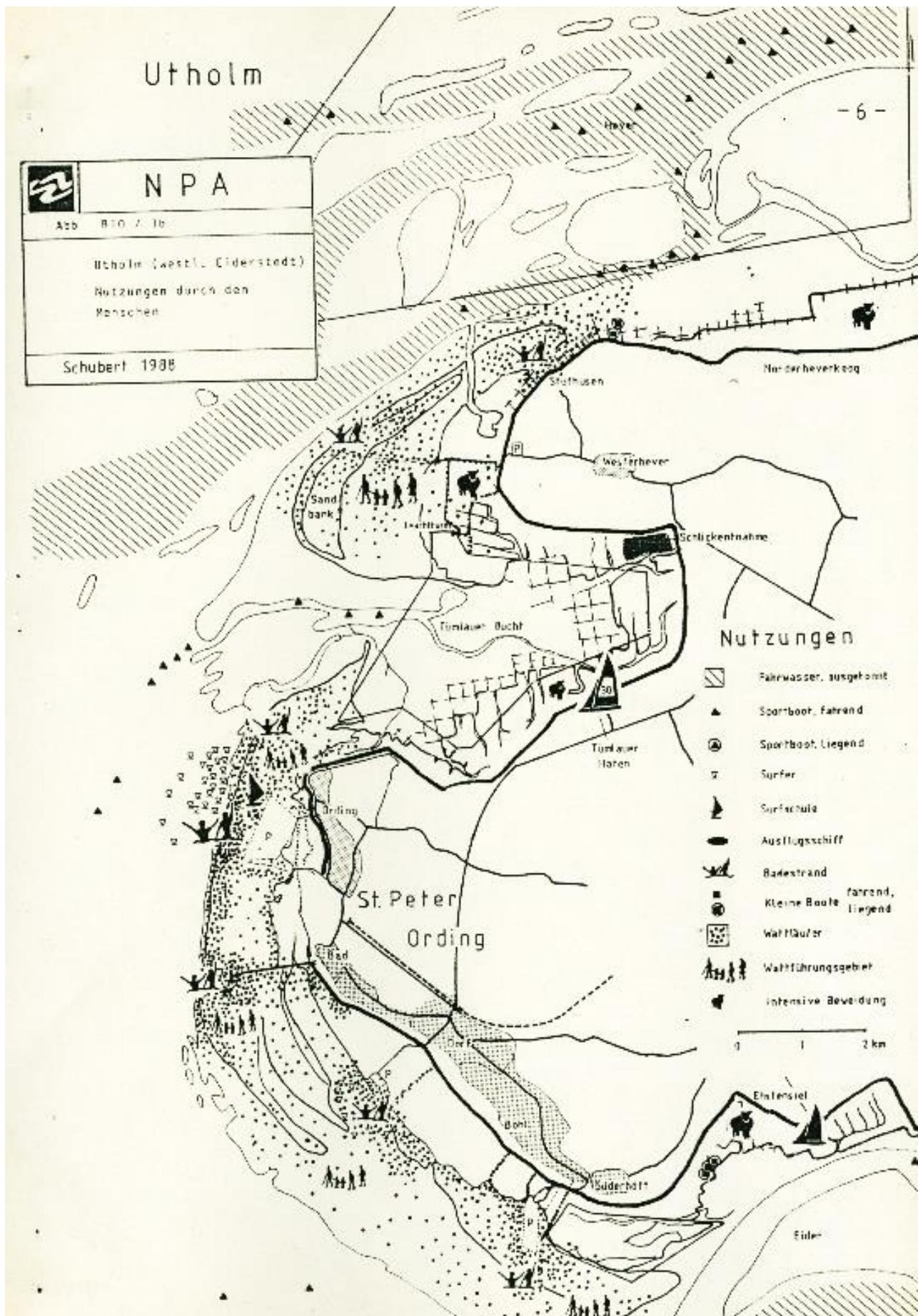
Schlickentnahme. In der Nordost-Ecke der Tümlauer Bucht wird für Kurzwecke in St. Peter-Ording Schlick entnommen.

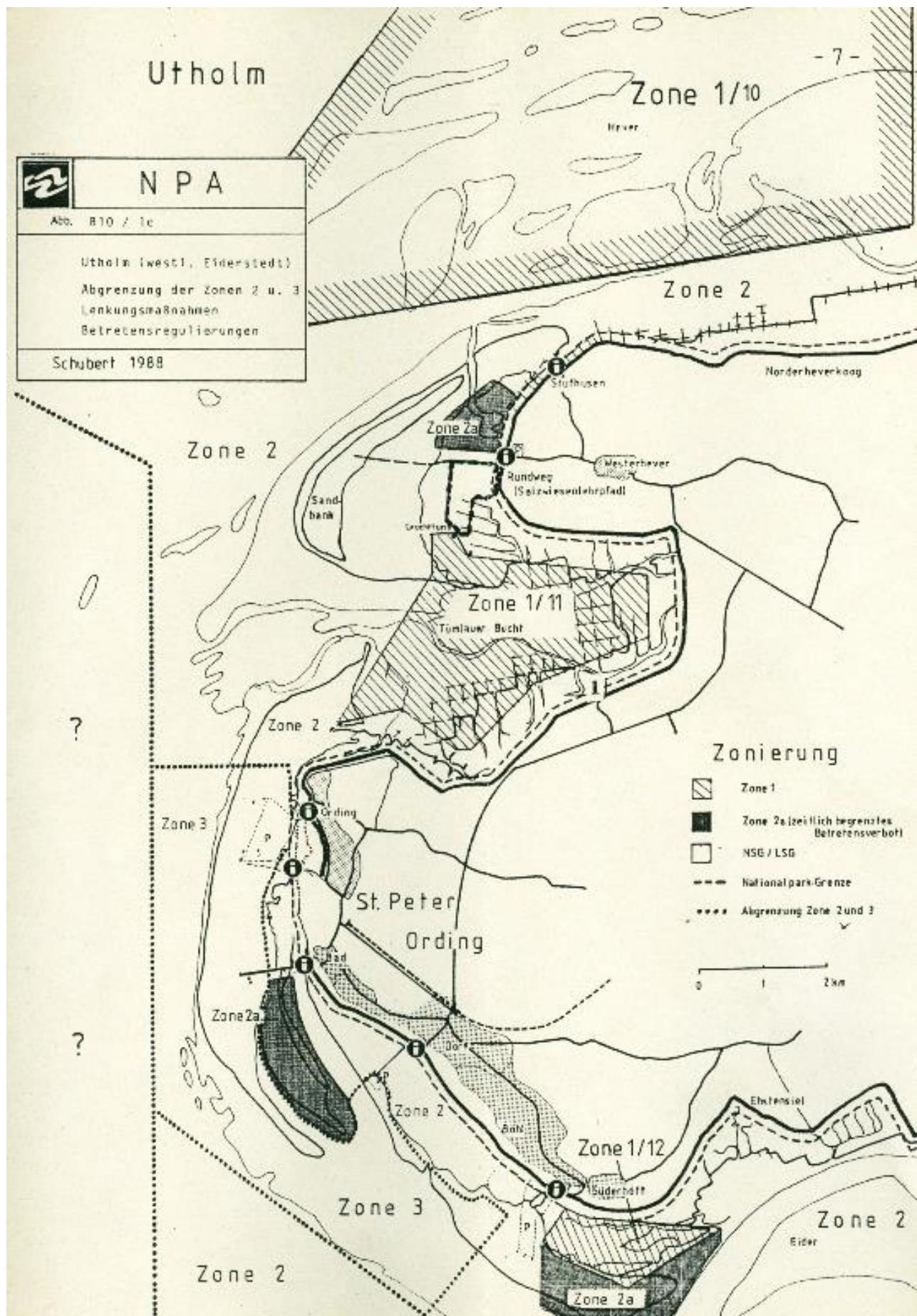
Sportfliegerei. St. Peter-Ording verfügt über einen Sportflughafen, der trotz geringer Grösse im Sommer stark frequentiert wird.

B 10.3 Zielkonflikte

- Sportboote müssen zum Erreichen und Verlassen des Tümlauer Hafen die Zone 1/11 passieren. Störungen der hier in sehr grosser Zahl Nahrung suchenden Gastvögel können nicht ausgeschlossen werden. Der starke Bootsverkehr im Heverbereich (Zone 1/10) führt wegen der räumlichen Nähe der Seehundbänke zu den Fahrwassern immer wieder zu Störungen der Seehunde.
- Die beiden wichtigen Brutgebiete von Westerhever befinden sich sehr nahe den Tourismus-Konzentrationsbereichen. Trotz Beschilderung treten immer wieder Störungen der hier brütenden, aber auch der rastenden Vögel auf.
- Auf die durch den Massentourismus und die Parkplatznutzung auf den St. Peter-Sänden bedingten Konflikte wird gesondert eingegangen.







- Das besonders im Sommer sehr stark zugenommene Drachensteigenlassen im Westerhever- und St. Peter-Vorlandbereich kann sehr störend auf nahebei brütende und rastende Vögel wirken.
- Durch zu tief fliegende Sportflugzeuge (St. Peter-Ording-Flughafen) sowie durch militärische Tiefflugübungen gehen besonders im St. Peter- und Westerhever-Bereich Störungen auf die Vogelwelt aus.
- Jagd, intensive Beweidung und freilaufende Hunde führen vor allem vor dem westlichen Eiderstedt zu Problemen.

B 10.4 Abgrenzung der Zonen 2 und 3.

Vorländer, Watten und Sandbank bei Westerhever, vor dem Norderheverkoog, in der Tümlauer Bucht und auf dem Nordteil des Ordinger Sandes (Nackhörn) werden als Zone 2 ausgewiesen, sofern sie nicht durch die Zone 1/10 und 1/11 erfasst werden, ebenso alle Salzwiesen St. Peters, sowie die Vorländer und Watten vor Ehstensiel, sofern sie nicht in der Zone 1/12 liegen. Die Sände und Sandwatten vor St. Peter zwischen Nackhörn und dem Böhler Parkplatz sowie das Schlickentnahmegerbiet im Nordosten der Tümlauer Bucht werden zur Zone 3 erklärt.

Begründung:

Die Sände von St. Peter werden sehr intensiv und breit gefächert touristisch genutzt. Alle anderen Gebiete bedürfen besonders wegen ihrer teilweise sehr hohen Bedeutung für Gast- und Brutvögel eines besonderen Schutzes.

B 10.5 Besucherlenkung

1. Westerhever

Gebietsbeschreibung. Die Aussendeichsgebiete von Westerhever sind durch die spezielle Kombination von Sandbank und Vorland einmalig im Nationalpark. Die Sandbank erstreckt sich auf einer Länge von ca. 3 km vor Westerhever. Zwischen Vorland und Sandbank liegt ein sehr hohes Sandwatt, das nur kurzzeitig überflutet wird. Im Vorlandbereich wurde 1907 der Westerhever Leuchtturm gebaut. Auf der Leuchtturmwarft stehen zwei Häuser, in denen Mitarbeiter des ALW und der Schutzstation Wattenmeer sowie eine Außenstelle der Universität Kiel untergebracht sind. Das Westerhevergebiet kann über kleinere Landstrassen erreicht werden. Hinter dem Deich befindet sich ein gebührenpflichtiger Parkplatz der Kurverwaltung Garding.

Flora. In Westerhever und um die Tümlauer Bucht erstrecken sich ausgedehnte Salzwiesen. Das Westerhever Vorland ist in seinem seewärtigen Teil hochgelegen (Rotschwingelrasen) und fällt landwärts ab. Es wurde im vorderen Teil nicht begrüpt. Die Tümlauer Bucht-Vorländer

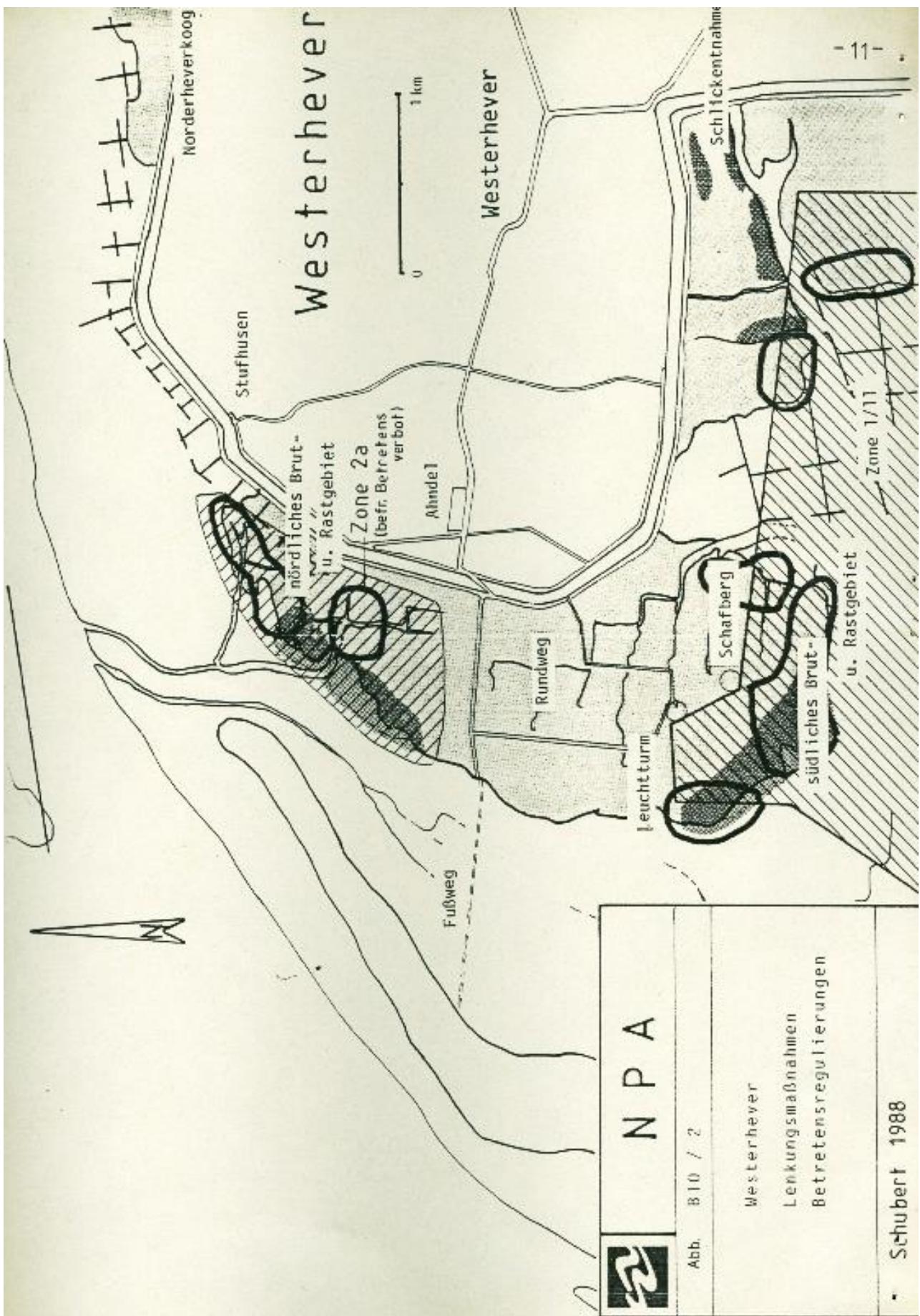
sind grosstenteils nicht hoch aufgewachsen. Sie wurden teilweise bereits vor mehreren Jahren aus der Beweidung genommen.

Fauna. Das Westerhever-Vorland und die Vorländer der angrenzenden Tümlauer Bucht haben eine sehr hohe Bedeutung für rastende Vögel. Mehr als 1/4 der gesamten Knut-Population (grünlandisch-kanadische und sibirische Population) hält sich im Westerhever-Gebiet auf. Im Frühjahr äsen bis zu 5.000 (8,3 % der Population) Nonnen- und über 2000 (1,2 %) Ringelgänse auf den Vorländern. Die Hauptrastgebiete liegen im Norden und im Süden des Westerhever-Vorlandes, im Bereich der Vorlandkanten der Tümlauer Bucht (siehe Abb. B 10/2) und auf der Süd- und Nordspitze des Westerhever-Sandes. Die wichtigsten Brutgebiete befinden sich ebenfalls im Norden und im Süden des Westerhevervorlandes (Abb. B 10/2, Tab. B 10/2). Auf dem sandigen Bereich der Vorlandküste brüten vor allem Seeschwalben und Sand- bzw. Seeregenpfeifer sowie Lachmöwen. Auf den Vorländern der Tümlauer Bucht brüten hauptsächlich Lachmöwen.

Nutzungen. Der Westerhever-Leuchtturm hat in den letzten Jahren eine sehr hohe Bedeutung als Werbeträger (Produktwerbung, Werbung für den Norddeutschen Raum) erlangt. Nicht zuletzt aus diesem Grunde sind die Aussendeichsbereiche von Westerhever zunehmend attraktiver für Besucher geworden. Besucherzählungen ergaben, dass 500-1000 Gäste an Tagen mit gutem Wetter Westerhever besuchen. Die Besucher nutzen hierbei den Rundwanderweg zum Leuchtturm oder wandern zur Sandbank. Vor der Sandbank und vor Stuhusen befinden sich Badestellen. Die Watten rund um die Sandbank werden grossflächig zum Wattlaufen genutzt. Auf der Sandbank werden von Badegästen in jedem Jahr mehrere Holzhütten aus Strandgut aufgebaut. Das Vorland wird bis auf kleinere Bereiche intensiv bis sehr intensiv beweidet.

Konflikte

- Die im Norden und Süden des Westerhever-Vorlandes gelegenen Brut- und Rastgebiete sind mit Betretensschildern grossflächig gekennzeichnet. Trotzdem erfolgen immer wieder Störungen durch Erholungssuchende, besonders wenn ihnen bei hohen Wasserständen
 - (Springflut) Wege abgeschnitten werden.
 - Im Vorlandbereich führen Intensivbeweidung und Jagd zu Konflikten
 - Besonders in diesem Jahr hat das Drachesteigenlassen stark zugenommen. Es führt zu erheblichen Störungen rastender und brütender Vögel. Sie sehr schnell auf- und abfahrenden modernen Drachen werden für Raubvögel gehalten. Ein beliebter Platz zum Drachensteigen ist die Vorlandkante am Beginn des Pfahlweges zur Sandbank. Von hier ist es nicht weit zu den nördlichen Brut- und Rastplätzen.
 - Im Bereich der Brutplätze (Norden und Süden) treten starke Erosionserscheinungen bereits seit mehreren Jahren auf.



Lösungsvorschläge

Stufe 1: Eine Informationstafel am Parkplatz Ahndel und Stufhusen soll die Besucher über ökologische Bedeutung und Schutzbedürftigkeit des Gebiets, sowie über naturverträgliches Verhalten aufklären. Die Brut-/Rastgebiete sind bereits grossflächig mit Betretensschildern gekennzeichnet.

Stufe 2: Entlang des Rundwanderweges entsteht ein Salzwiesenlehrpfad, der neben einer detaillierten Information der Besucher über die Salzwiesen zur Besucherlenkung dienen soll. Auf dem Schafberg, der in unmittelbarer Nähe des südlichen Brut-/Rastgebiets liegt, soll ein Vogelbeobachtungsstandpunkt entstehen. Hierbei ist es von grosser Wichtigkeit, dass keine grossen Besuchermengen durch diesen Beobachtungsstandpunkt angelockt werden, die zu Beunruhigungen der Vögel führen können.

Stufe 5: Das nördliche Brut-/Rastgebiet wird als Zone 2a mit befristetem Betretensverbot vom 01.04.-31.10 jeden Jahres belegt.

Stufe 6: Das südliche Brut-/Rastgebiet wurde bereits durch Inkrafttreten des Nationalparkgesetzes in die Zone 1/11 integriert und besitzt mithin den höchstmöglichen Schutz.

Beide Brutgebiete sind durch Betretensschilder an Pfählen kenntlich gemacht. In einigen Bereichen sollte zwischen den Pfählen ein einfacher Draht gespannt werden.

Weitere Maßnahmen: Die Beweidung sollte entsprechend dem Schutzkonzept der Schutzstation Wattenmeer von 1984 extensiviert werden. Das gesamte Gebiet sollte schon allein wegen der Nähe zur Zone 1/11 jagdfrei bleiben.

2. St. Peter-Ording

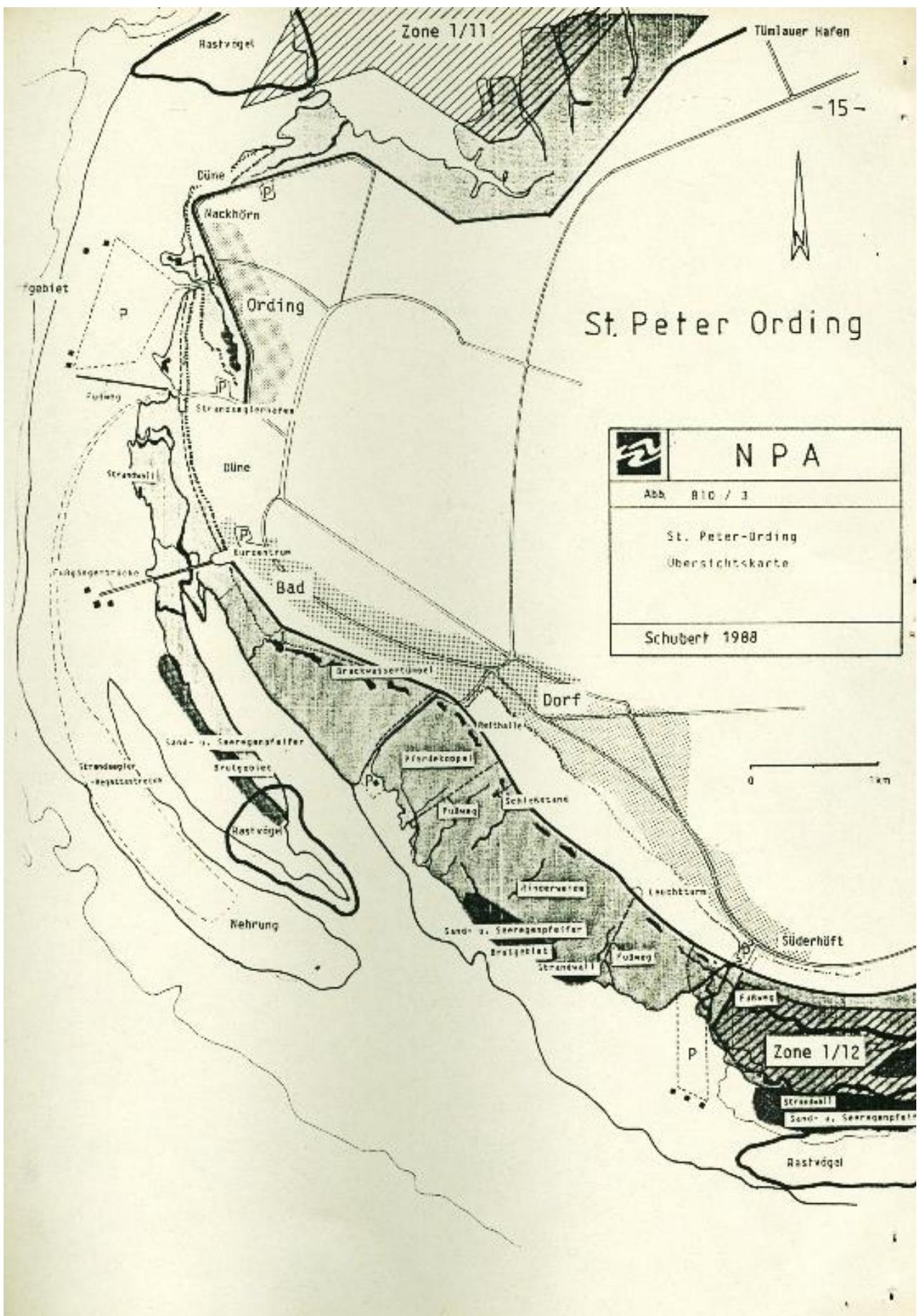
Gebietsbeschreibung (z. T. Auszüge aus König, D., 1983/Seevögel Band 4, Keft 4). Das Küstengebiet von St. Peter-Ording ist wegen seiner geomorphologischen Ausgestaltung und seiner Pflanzen und Tierwelt einmalig an der schleswig-holsteinischen Westküste. An die Eiderstedter Marschen schliesst zunächst ein mehrere 100 m breiter Dünengürtel mit bis zu 14 m hohen Dünen an. Grosse Teile dieses Dünengürtels wurden vor allem nach Einsetzen des Massentourismus stark versiedelt, weiteren Teilen wurde bereits am Ende des letzten Jahrhunders durch Auspflanzung von Schwarzkiefern und Sitkafichten ihrer Eigenheiten beraubt. Ein weitgehend überreiter Deich grenzt Dünen, bzw. - bei Ording und Süderhoft - die Marsch von den Vorländern ab. Vor dem Deich erstrecken sich Vorländer im Schutz von Strandwällen. Von Norden her wächst eine zweifingerige Nehrung in Richtung Südosten. Der Aussensand vor St. Peter-Ording ist bis auf 80 cm über MThw aufgeschwemmt bzw. aufgeweht. An ihm schliesst ein Sandwatt an, das aufgrund der darin vorkommenden verschiedenen gefärbten Mikroorganismen als Farbschichtenwatt bezeichnet wird. Im nördlichen Bereich grenzt die Sandbank an das Tiefwasser an, im Süden ist ein z. T. mehr als 1000 m breites Watt vorgelagert.

Tab. B 10/3: Brutvögel vor St. Peter, von Süderhöft (Zone 1) bis Tümlauer Bucht 1988
 (Quelle: D. Fleet, pers. Mitt.)

	A nördl. Zone I	B Zone I Salz- wiesen plate	C Zone I Muschel- plate	D Summe Zone I + Südlich Zone I gesamt (insg. Zone 2a)	E Zone I + Um- gebung (insg. Zone 2a)	F Leucht- turm b. weide	G Pferde- weide	H Südlich der Brücke	I Nördlich der Brücke	J Sand- nahrung (mögl. Zone 2a)	Summe St. Peter
Bräundgäns	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
Austernfischer	7	43	12	55	31	93	14	24	8	9	20
Sandregenpfeifer	-	-	8	8	11	19	-	3	-	1	2
Seeregenpfeifer	-	-	13	13	29	42	-	5	-	8	12
Rotschenkel	12	29	-	29	-	41	11	29	10	16	144
Alpenstrandläufer	-	1?	-	1?	-	1?	-	3?	-	-	4
Kampfläufer	-	1?	-	1?	-	1?	-	1?	-	-	2
Kleibitz	2	6	-	6	-	8	3	6	3	-	22
Lachmöve	-	36	-	36	-	36	-	-	1	5	-
Fluss-, Küstensee- schwalbe	-	7	24	31	3	34	-	-	-	-	34
Zwergseeschwalbe	-	-	33	33	2	35	-	2	-	-	37
Wiesenpieper	5	9	-	9	3	17	6	12	2	11	12
Bekassine	-	-	-	-	-	-	-	3	-	-	6

Zählungen am
 17., 18., 25.05.1988
 und 15., 20., 21.06.1988
 und H.-L. Kohn St. Peter-Ording

Hinter dem Deich sind bei Ording und Böhl durch Bodenentnahme (Deichbau) Brackwassersümpfe, sogenannte Pütten oder Spatinge, entstanden. In ihnen herrscht eine an extreme Bedingungen (Austrocknung, schwankender Salzgehalt) angepasste Fauna und Flora vor. Sie dienen vor allem Lachmöwen als Brutgebiet.



Flora. Die St. Peter-Salzwiesen sind die einzigen Sandsalzwiesen an der Westküste ausserhalb von Sylt. Neben den im Wattenmeer üblichen Salzpflanzen gibt es eine Reihe von salz-ertragenden Arten, die andernorts auf den Nordseevorländern selten oder gar nicht vorkommen (Klappertopf, Heuhechel, zweischneidige Binse, Strandbinse, Zwerbinse, amerikanische Simse, kleine Simse). Darüber hinaus wachsen auf dem St. Peter-Vorland Pflanzen, die in einem mehrmals im Jahr vom Salzwasser überfluteten Gebiet nicht vermutet; Krähenbeere, Kriechweide, verschiedene Fingerkrautarten, sogar Glocken- und Besenheide, Apfelrose und Bergkiefernbüsche.

In den Senken wächst das Wollgras. Das Vorland nördlich des Parkplatzes Dorf wird nicht beweidet und hat samit einen sehr ursprünglichen Charakter. Bis auf einen deichparallelen Entwässerungsgraben erfolgt die Entwässerung des Gebiets auf natürlichem Weg- (Priele). Vor dem Deich erstreckt sich ein Schilfgürtel mit vielen Brackwassertümpeln.

Fauna. Für Rastvögel sind vor allem die Nordspitze des Ordinger Sandes und die Schill- und Vorlandflächen bei Süderhoft von Bedeutung, da sie nahe an den Nahrungsflächen der Tümlauer Bucht und dem ausseren Eiderwatt liegen. Geringere Bedeutung haben die Rastplätze auf der Nehrung (Abb. B10/3 Tab. B10/2). Wegen seiner reliefreichen Struktur bietet das St. Peter-Aussendeichs-Gebiet für Brutvögel mit sehr unterschiedlichen Biotopansprüchen gute Bedingungen. So ist das durch Sand- und Muschelschillflächen geprägte Vorland bei Süderhoft ideal für Seeschwalben und Regenpfeifer. Die feuchten z. T. hochgewachsenen Salzwiesen in Deichnahe boten 1988 über 140 Rotschenkelpaaren eine Brutmöglichkeit. Lage und Bedeutung der Brutgebiete werden in Abb. B10/2 und Tab. B10/3 dargestellt. In den Brackwassertümpeln des Schilfgürtels und deren Umgebung sind diverse Amphibienarten, u. a. Kreuz- und Erdkröten, Moor- und Grasfrösche, aber auch Waldeidechsen anzutreffen. Diese Arten stehen auf der "Roten Liste" und sind deshalb geschützt.

Nutzungen. St. Peter-Ording ist mit über 100.000 Urlaubsgästen (ca. 1,5 Mio. Übernachtungen) und Über 200.000 Tagesgästen nach Westerland der wichtigste Urlaubsort an der schleswig-holsteinischen Westküste. Die Aussendeichsbereiche von St. Peter-Ording können als die am intensivsten genutzten im gesamten Nationalpark bezeichnet werden. Die Nutzung ist sehr breitgefächert. St. Peter-Ording verfügt über die einzigen Strände in Deutschland, die legal mit Kraftfahrzeugen befahren werden können. Die Gemeinde hat 1977 vom Amt für Land- und Wasserwirtschaft Husum die Genehmigung erhalten, auf diesen "Sondernutzungsstränden" den Verkehr von Kraftfahrzeugen zuzulassen. Diese Genehmigung wurde unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs und unter ausdrücklichem Hinweis, dass das Land Schleswig-Holstein keine Entschädigung für aus einem Widerruf erwachsende Nachteile übernimmt, erteilt. Zur Zeit existieren auf den St. Peter-Aussensanden drei Parkplätze. Der Parkplatz vor Ording ist der grosste. Er hat mit einer Fläche von 40 ha eine fast unbegrenzte Aufnahmekapazität. Im Sommer 1988 wurden hier bis zu 3000 Pkw registriert. Selbst bei derartig hohen Zahlen stehen nur auf den seewärtigen Teilen des Parkplatzes Fahrzeuge. Der Böhler Parkplatz hat eine Fläche von etwa 14 ha. Hier konnten bis zu 400 Pkw gezählt werden, die ebenfalls zum Grossteil im seewärtigen Bereich vor den Pfahlbauten standen.

Wohnmobile werden vornehmlich im Nordteil nahe der Salzwiese abgestellt. Der Parkplatz Dorf ist nur sehr klein (1 ha), daher können nicht sehr viele Pkw hier abgestellt werden. Für alle drei Parkplätze werden im Sommer Gebühren erhoben. In den kälteren Jahreszeiten sowie abends und nachts kann unkontrolliert auf die Strände gefahren werden. Die Fremdenverkehrserfassungen des Jahres 1988 ergaben, daß rund 2/3 der auf den Sänden geparkten Fahrzeuge aus den Bundesländern südlich der Elbe stammten und somit wahrscheinlich Urlaubsgästen gehörten. 1/3 der Fahrzeuge hatten Schleswig-Holsteiner oder Hamburger Kennzeichen (mutmassliche Tagesgäste). Im Bereich aller Parkplätze befinden sich Pfahlbauten, in denen Restaurationsbetriebe, Badeaufsichtsstationen und Toiletten untergebracht sind. Durch Anlegen der Parkplätze wurden Bereiche mit sehr hohen Besucherkonzentrationen im Wattenmeer geschaffen. Diverse Besucheraktivitäten strahlen sternförmig in die Umgebung aus: Spaziergänger und Wattläufer verteilen sich über die gesamte Fläche des Sandes und der ihm vorgelagerten Watten. Gebadet wird vor allern im Nahbereich der Pfahlbauten (Strandkorbmietung). Vor Ording befindet sich eines der wichtigsten Festlands-Surfreviere, vor Dorf kann dagegen nur bei hohen Wasserständen gesurft werden. Eine grosse Zahl von Watt- und Vorlandführungen wird vor allem von der Kurverwaltung angeboten. Das St. Peter-Gebiet zeichnet sich durch einige, an der Festlandsküste sonst nicht übliche Freizeitaktivitäten aus:

Strandsegeln. Der Yacht Club St. Peter-Ording e.V. nutzt die Strandflächen südlich und nördlich der Fussgängerbrücke (Bad) zum Strandsegeln. Der Verein verfügt über 45 Strandsegler (TTG 81), die bei Ording auf einer Wiese (Strandseglerhafen) abgestellt sind.

Reiten. In der Nähe der Deichüberfahrt Dorf befindet sich eine Reithalle. Die Salzwiese zwischen Fahrweg und Fussweg zum Südstrand (Dorf) wird als Pferdekoppel genutzt. Auf den Sänden und im Watt kann man häufig Reiter beobachten. Der Ordinger Strand wird oft von Pferdetransport-Fahrzeugen angefahren. Vor Nackhörn werden mit sogenannten Sulkies kleine Trabrennen gefahren.

Weitere Aktivitäten. Auf der Nehrung werden in jedern Jahr aus Strandholz Hütten gebaut. Im Sommer 1988 hat das Steigenlassen von Drachen stark zugenommen. Beliebte Standorte hierfür sind der Deich und die Vorlandkanten.

Fliegen. St. Peter verfügt über einen Sportflughafen, von dem viele Flüge über die Watten und Eiderstedt ausgehen. Besonders beliebt sind kurze Touristen-Rundflüge. Ein grosser Teil der in Westerhever 1987 von der Schutzstation Wattenneer erfassten Störungen durch Sportflugzeuge wird auf in St. Peter startende oder landende Flugzeuge zurückgeführt.

Ein **Befahren** nicht freigegebener Strandbereiche wird immer wieder beobachtet. Das Befahren im Zuge der Versorgung der Pfahlbauten und im Zusammenhang mit Strandsegel-Aktivitäten ist legal. Im Frühsommer 1988 konnte beispielsweise ein Geländefahrzeug, dass mit weit über 100 km/h über den Sand vor Nackhörn fuhr, beobachtet werden. Die zur Anzeige gekommenen Fahrverbots-Übertretungen sind mit Sicherheit nur die "Spitze des Eisbergs".

Lagern und Spazieren in den Vorlädern. Weitgehend halten sich die Spaziergänger an die befestigten Fusswege zum Strand. Zwischen der Überfahrt zum Südstrand (Dorf) und der

Fussgängerbrücke (Bad) zeugt ein engmaschiges Netz von Trampelpfaden allerdings von einer Vielzahl querfeldeinlaufender Personen. Die Strandwälle am Parkplatz Dorf, vor Bad und zwischen der Brücke (Bad) und dem Parkplatz Ordung werden häufig zum Lagern aufgesucht, ebenso die Muschelschill-Bank am Parkplatz Böhl.

Beweidung. Die Vorländer südlich der Überfahrt Dorf wurden intensiv mit Rindern beweidet. Mittlerweile wurde die zone 1/12 (Böhl) aus der Beweidung genommen, die Salzwiesen zwischen den Überfahrten Dorf und Böhl werden extensiv beweidet. Bereits jetzt ist ein starker Rückgang der durch die Beweidung verursachten Trittschäden zu erkennen.

Am Fussweg-Südstrand befindet sich ein Schiessstand (Tontaubenschiessen).

Konflikte

Parkplätze. Eine direkte Auswirkung der Parkplätze auf die Ökologie des Gebiets ist gegenüber den indirekten Wirkungen eher gering. Zu nennen sind hier die Verdichtung des Untergrund und der Eintrag von Öl und Benzin mit allen negativen Folgen für Flora und Fauna der Sände (Farbstreifenwatt). Zu einem grossen Konfliktpotential führt das hohe Besucheraufkommen auf den Sänden, besonders nahe der ökologisch sensiblen Gebiete:

Böhl. Der Parkplatz Böhl grenzt direkt an die Zone 1/12, die nicht nur wegen der einmaligen Oberflächenstruktur sondern auch wegen der hier brütenden, teilweise hochgradig bedrohten Vögel diesen Schutzstatus erhielt. Auf den Muschelschillflächen östlich der Pfahlbuaten brüteten 1988 11 Sand- und sogar 29 Seeregenpfeifer. Diese Flächen werden von der Zone 1/12 nicht erfasst. Auf ihnen lagern und spazieren viele Erholungssuchende. Bei Hochwasser werden Spaziergängern Wege abgeschnitten. Sie laufen dann häufig so, dass sie die kleinen Zone 1 Schilder übersehen und weit in die Zone 1 vordringen. Dieses Verhalten kann zu besonders grossen Störungen führen, wenn noch freilaufende Hunde mitgenommen werden (mehrfach beobachtet). Im Frühsommer wurde sogar ein ortskundiger Wattführer mit seiner Gruppe mitten in der Seeschwalbenkolonie auf der östlichen Muschelplate gesehen.

Brackwassertümpel. Nach Beobachtungen im Rahmen einer ökologischen Untersuchung des Nordseegymnasiums werden die Amphibien in den Tümpeln vor dem Teerdeich immer wieder von Kindern und Jugendlichen gequält. Diese Amphibien gelten als (teilweise stark) gefährdete Arten. St. Peter-Ordung beherbergt aufgrund seiner vielen Heime eine grosse Zahl junger Menschen.

Die vielschichtigen Nutzungen des St. Peter-Ordinger Strandes und Vorlandes führen immer wieder zu Störungen der Natur, vor allem der brütenden und rastenden Vögel.

Lösungsvorschläge

Das St. Peter-Ordung-Gebiet gehörte nicht zum ehemaligen Naturschutzgebiet Nordfriesisches Wattenmeer und wurde somit auch nicht von Naturschutzverbänden betreut. Aufgrund des

sehr hohen Konfliktpotentials ist es vordringlich, dass ein betreuender Verband für dieses Gebiet gefunden wird. Es sollte sichergestellt werden, dass mindestens fünf Mitarbeiter während der Saison präsent sind (Schutzstation Wattenmeer in Hörnum = sechs Mitarbeiter). Die Einrichtung eines Informationszentrums des Nationalparkamtes in St. Peter-Ording ist für 1990 vorgesehen (Rahmenplan 1988). 1989 sollte provisorisch die Ausstellung "Rettet die Nordsee" in einem leerstehenden Gebäude untergebracht werden. Wenngleich zur Zeit davon ausgegangen werden muss, dass weder die Ausstellung noch das Informationszentrum termingerecht zur Verfügung stehen werden, sollten die Anstrengungen zur Verbesserung des Informationsangebots unbedingt forciert werden.

Stufe 1. Am Beginn aller Fusswege zu den Sänden, sowie im Bereich der Pfahlbauten sollen Informationstafeln aufgestellt werden (insgesamt 12 Tafeln).

Stufe 2. Sperrung der Parkplätze Böhl und Dorf. Der Parkplatz Böhl, der direkt neben der Zone 1/12 und dem angrenzenden Sand- und Seeregenpfeifer-Brutgebiet liegt, und der kleine Parkplatz Dorf sollen baldmöglichst gesperrt werden. Nur ein - verkleinerter - Parkplatz Ording kann während der Saison tagsüber geöffnet bleiben. Nachts und im Winterhalbjahr (keine Kurtaxe) sollte auch dieser Parkplatz gesperrt werden. Langfristig ist ein Konzept zur Schaffung von Parkmöglichkeiten ausserhalb des Nationalparks zu entwickeln. Ein Pendelbusverkehr zwischen dem Ordinger Strand, dem Wohngebiet St. Peter-Ordings und dem Böhler Strand wird kurzfristig den Urlaubsgästen ein leichtes Erreichen aller Strandbereiche ersetzen.

Nach Sperrung der Parkplätze Böhl und Dorf müssten die Tagesgäste, sofern sie nicht zu Fuss zum Strand laufen wollen, auf den Parkplatz Ording ausweichen. Diese Regelung wird mit Sicherheit zu einer grossen Entlastung des Konflikt-Bereichs Böhl führen und von vielen naturliebenden Urlaubsgästen (die die Strände Böhl und Dorf bevorzugen) begrüßt werden.

Der Elektrozaun um die Rinderweide (siehe Abb. B10/3) verläuft zurzeit entlang der Vorlandkante. Eine Verlegung des Zaunes etwa 20 m weiter seewärts verbessert den Schutz der an der Vorlandkante brütenden Sand- und Seeregenpfeifer. Der Zaun wird von den Erholungssuchenden als Absperrung anerkannt und nur selten überstiegen.

Die Fussüberwege zu den Stränden können in ihrer bestehenden Form erhalten bleiben. Die vielen Trampelpfade zwischen der Fussgängerbrücke Bad und der Überfahrt Dorf sollten durch einen befestigen Weg (siehe Abb. B10/3) ersetzt werden. Ein Faltblatt „Wandern vor St. Peter“ mit Wegeplan und Tabuzonen sollte baldmöglichst erstellt werden.

Stufe 5. Die Sand- und Seeregenpfeifer-Brutgebiete auf der Nehrung und auf dem Strandwall südlich der Zone 1/12 (Abb. B10/3) werden als Zone 2a ausgewiesen und mit Betretensverbot vom 01.04. bis 31.07. belegt .

Stufe 6. Die Salzwiesen bei Böhl wurden bereits 1985 als Zone 1/12 ausgewiesen und dürfen ganzjährig nicht betreten werden.

B 11 Eider-Blauort (südliches Eiderstedt, nördliches Dithmarschen)

B 11.1 Ökologische Bedeutung

Salzwiesen. Zwischen Sto Peter-Böhl und Vollerwiek erstrecken sich bis zu 600 m breite Vorländer. Die Vorländer des nördlichen Dithmarschens (Hedwigenkoog) haben eine Breite von maximal 500 m. Sie erstrecken sich vom Eidersperrwerk (Hundeknöll) bis Hirtenstall. Beide Vorländer sind begrüppt und werden intensiv beweidet. Im Katinger Watt befinden sich zwischen Asphaltdeich (Eiderdamm) und dem ehemaligen Priel Wiesen, die einmal im Jahr gemäht werden. Sie sind bereits stark ausgesüßt.

Gastvögel				
	Eiderstedt Süd	Katinger Watt	Blauort	Hedwigen koog-Vorl.
Nonnengans	F 4000 (6,6%)	F 8000 (13,3%)		
Brandgans	H 5000 (2%)		H 27500 (11%)	H 3500 (1,4%)
Austernfischer				H 10000 (1,3%)
Kiebitzregen- pfeifer	F 840 (1,0%) H 3000 (3,8%)		F 1000 (1,3%)	F 1600 (2,0%) H 1200 (1,5%)
Großer Brachvogel			H 3500 (1,2%)	
Pfuhls- schnepfe	F 10000 (1,8%)		F 8100 (1,5%)	
Dkl. Wasserl.		H 500 (1,0%)		
Knutt	F 30000 (4,6%)	F 15000 (2,7%)	F 20000 (3,1%) H 40000 (1,7%)	
Alpenstrand- läufer			F 33000 (1,7%)	
		36,7 %		29,5 %
			F = Frühjahr H = Herbst	
Tab. B11/1 Gastvögel vor dem nördlichen Dithmarschen. Angegeben sind Maximalwerte der Jahre 1979-85, sowie der Anteil an der nordwesteuropäischen Population (in %). Quelle: Petersen 1986				

	Vorland Hedwigen- heverkoog	Blaauwstrand	Vorland Groothusenkuog Wilhelmskoog	Vorland Wilh., Koog West Westkenkoog	Eider Wl. West	Schuppen- neuenziel	Eider Wl. Ost	Kattinger Vorland
1983-85	87	83-85	87	83-85	87	83-85	87	83-85
Aukterofischer	139	105	1	n.e.	41	16	50	57
Sandregen- pfeifer	10	1	-	-	16	1	3	6
Seeregen- pfeifer	2	-	-	-	1	3	3	-
Kotzschekel	23	3	-	-	19	5	36	36
Säbel- skimähler	2	3	-	-	12	1	14	11
Fließ-/Küsten- sandnachalbe	135	142	1	-	3	8	14	51
Brandsee- sandnähe	-	-	-	-	-	-	-	-
Ziergese- schwälze	-	-	-	-	-	-	-	-
Lachmöve	10	5	-	-	20	1	95	124
Sturmvöke	-	-	-	-	-	-	-	-
Silbermöve	-	-	-	-	-	-	-	113
					34	n.e.	200	200

Tab. 3 11/2: Brutpaare Eider-Eisvogel. Angegeben sind Brutpaarzahlen der Jahre 1983-85
(Durchschnitt) und 1987. Quelle: Wätterlein 1986 und Fleet 1990

Gastvögel. Die Vorländer des südlichen Eiderstedt, vor allem aber die Wiesen im Katinger Watt sind von sehr grosser Bedeutung für die Nonnengans, sowohl im Frühjahr, als auch im Herbst. Die Watten von Aussen- und Tideeider (hinter Sperrwerk) sind als Nahrungsgebiete von internationaler Bedeutung für sechs Wasser- und Watvogelarten (Tab. B 11/1). Die wichtigsten Rastplätze sind die Vorländer des südlichen Eiderstedts und des Wesselburener Kooges sowie Teile des Katinger Watts und die Sandvorspülung Vollerwiek.

Bedeutende Nahrungsflächen bieten das Wesselburener Watt und Blauortsand-Watt für sieben Wasser- und Watvogelarten. Besonders zu erwähnen sind dabei vor allem die Brandgänse. Im Herbst halten sich bis zu 27.500 Brandgänse (11 % der Population im Blauort-Gebiet auf. Neben der Blauort-Sandbank haben sich in den letzten Jahren noch zwei über MThw ragende Bänke im Bereich Hinnerk-Linnen-Plate gebildet. Sie bieten ebenfalls Rastmöglichkeiten.

Überwinterungs- und Herbstzuggebiete der Eiderenten befinden sich im äusseren Teil des Norddithmarscher Watts im Bereich St. Peter- Böhl bis Tertiussand. In diesem Gürtel halten sich bis zu 27.000 Eiderenten auf.

Massenmausergebiete der Eiderenten liegen im Wesselburener Loch. Hier mausern bis zu 20.000 Eiderenten. Zählungen im Sommer 1988 haben gezeigt, dass sich in diesem Gebiet auch häufig grössere Mengen mausernder Brandgänse aufhalten.

Brutvögel. Während die Vorländer des südlichen Eiderstedts und des Hedwigenkoog-Vorlandes eine relativ geringe Bedeutung als Brutareal haben, ist das Katinger Watt vor allem für Säbelschnäbler und Lachmowen sehr bedeutend.

Seehunde. Im Wesselburener Loch befinden sich die wichtigsten Seehundliegeplätze Dithmarschens. Hier wurden in den Sommermonaten durchschnittlich 136 Jungtiere und 300 Adulite registriert. Im Bereich der Ausseneider halten sich dagegen nur 11 juvenile und 44 adulte Tiere im Schnitt auf.

B 11.2 Nutzungen

Sportboot. Die Eider ist eine bedeutende Wasserstrasse. Zum einen führt ein grosser Teil des Sportbootverkehrs zwisehen Nord- und Ostsee durch die Eider, zum anderen liegen an diesem Fluss grössere Sportboothäfen (z.B. Tönning und Friedrichstadt). Der Sielhafen Ehstensiel hat für den Bootssport geringe Bedeutung, hier liegen hauptsächlich kleine bis sehr kleine Fischereifahrzeuge (Hobbyfischer).

Surfen. Vor der bewaehten Badestelle Vollerwiek wird regelmässig gesurft. Bei gutem Wind können hier 10-20 Surfer gezählt werden. Bei Hundeknöll sieht man Surfer nur sporadisch.

Wattlaufen. Die wiehtigsten Wattlaufgebiete befinden sich vor Vollerwiek, Hundeknöll und Hirtenstall. Während das Wattlaufgebiet vor Vollerwiek durch die Eider relativ eng begrenzt

wird, können Wattläufer von Hundeknöll und Hirtenstall aus weit nach Westen vordringen - bei gutem Wetter bis in die Zone 1/13.

Wattführungen werden selten angeboten (Schutzstation Büsum).

Radfahren. Auf dem Treibselabfuhrweg südlich Eiderstedts fahren häufig von St. Peter kommende Radfahrer.

Lagern im Vorland wurde sehr häufig bei Hundeknöll und Hirtenstall beobachtet. Bei Vollerwiek lagern die Besucher auf der Sandvorspülung.

Baden. Die wichtigsten Badestellen sind Vollerwiek (Bewachung durch DLRG), Vollerwiek-Sandvorspülung, Hundeknöll und Hirtenstall. Entlang der Vorlandkante Hedwigenkoog können zwar auch immer wieder Badende und Lagernde gesehen werden, allerdings in weitaus geringerer Zahl.

Katinger Watt. Im Katinger Watt soll ein Fremdenverkehrsgebiet mit Feriensiedlungen, Sportboothafen etc. geschaffen werden.

B 11.3 Konflikte

Vollerwiek. Lagernde und Badende stören in erheblichem Masse hier rastende Vögel.

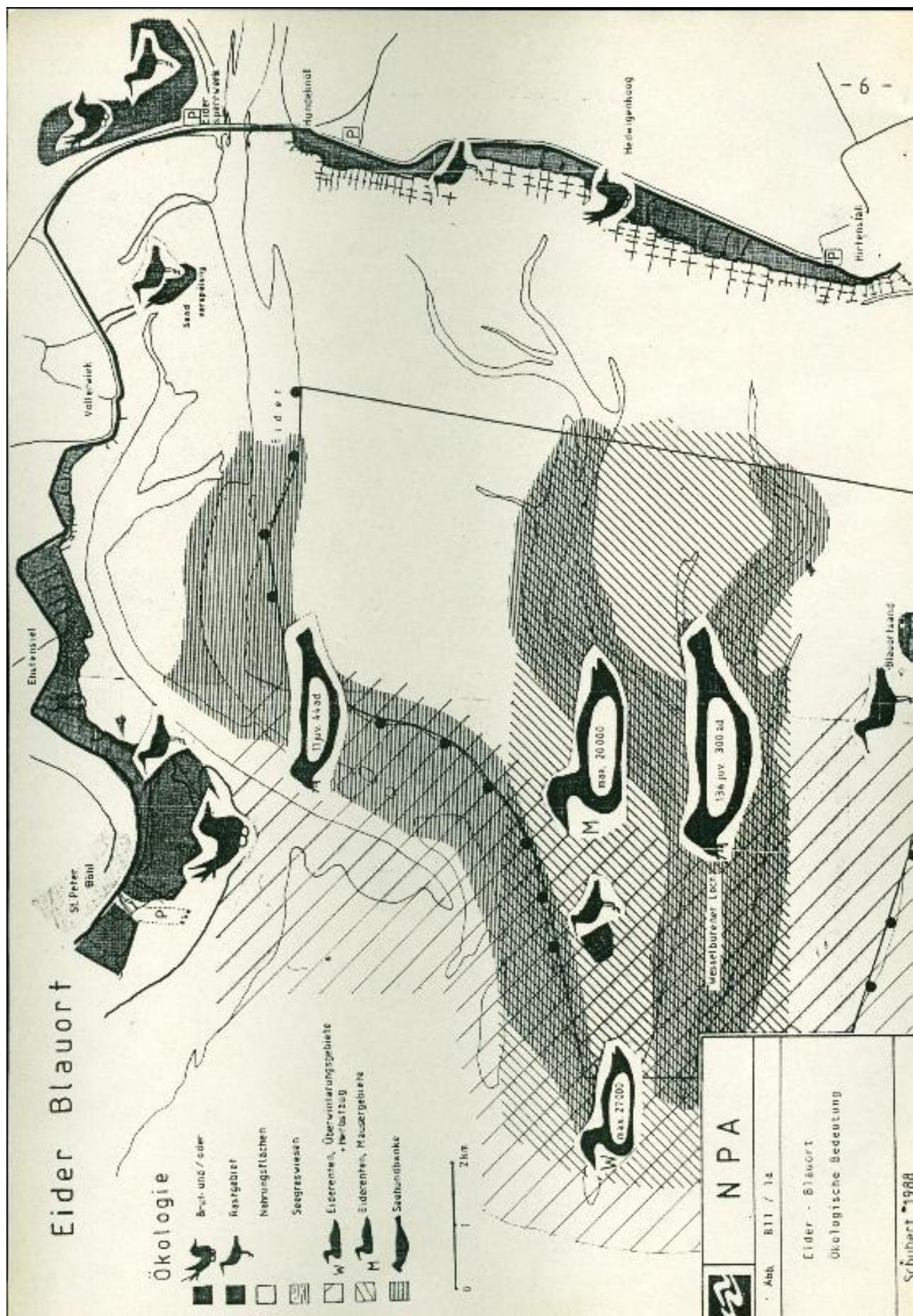
Hedwigenkoog. Eine Störung von Brut- und Rastvögeln durch in den Vorländern des Hedwigenkoog lagernde Besucher kann nicht ausgeschlossen werden.

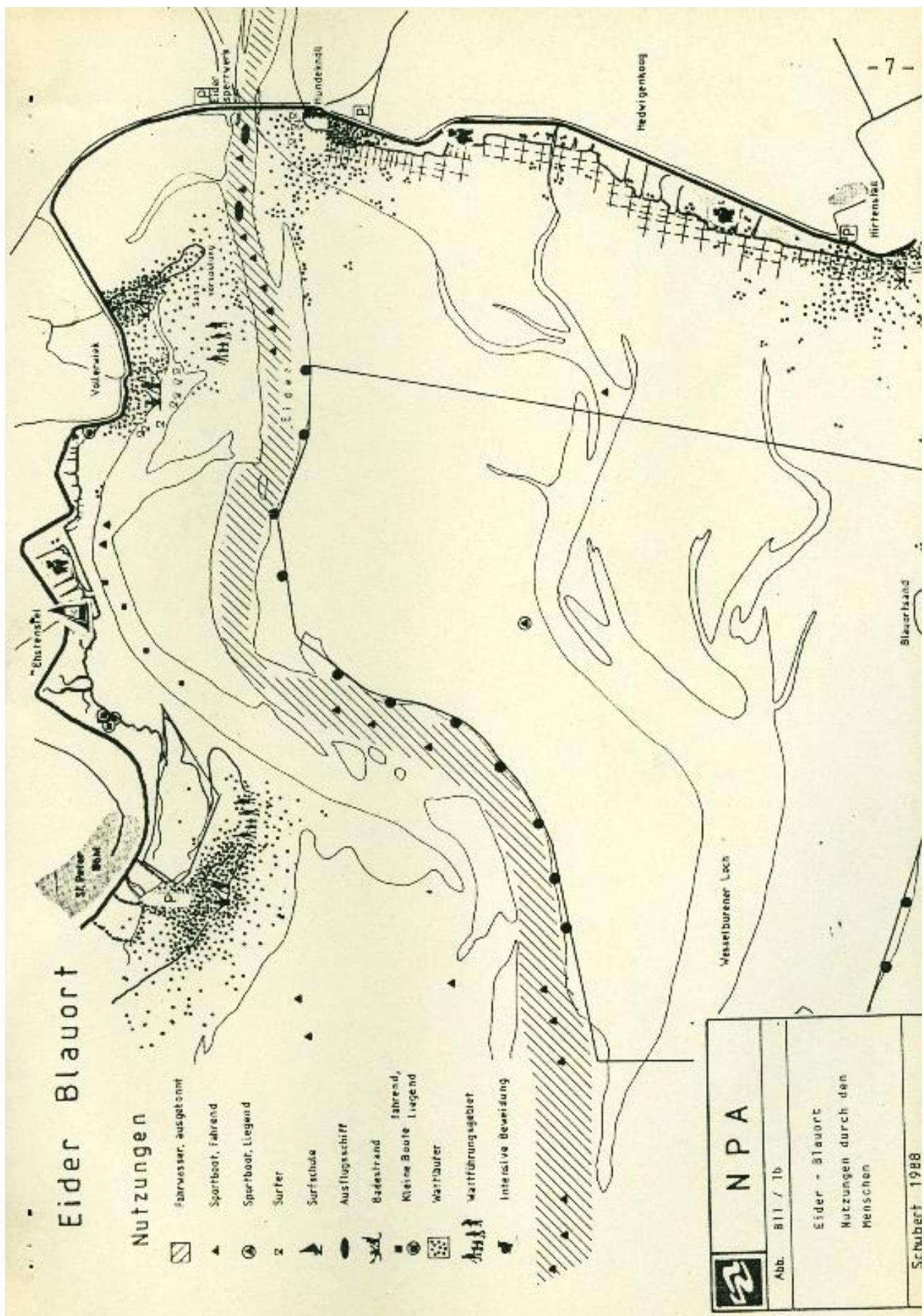
Hirtenstall. Wattläufer, die bis zum Blauortsand laufen, können dort erhebliche Störungen von nahrungssuchenden Vögeln verursachen.

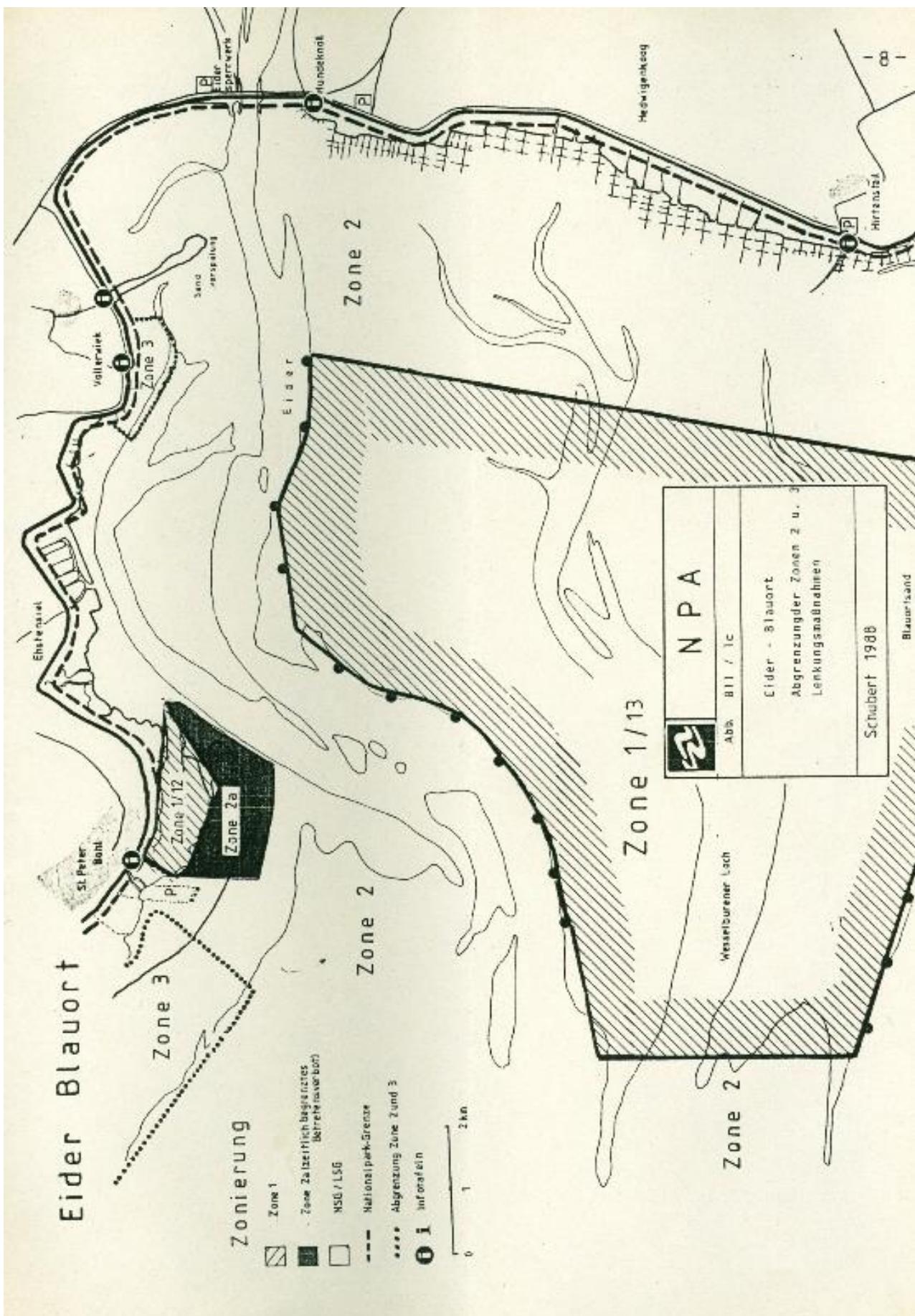
B 11.4 Abgrenzung der Zonen 2 und 3.

Ausser einer Wattfläche vor dem Vollerwiek Badestrand wird das gesamte Gebiet zur Zone 2 erklärt.

Begründung: Auf den Bänken der Ausseneider liegen mehr als 50 Seehunde. Die Watten vor Süd-Eiderstedt und Nord-Dithmarschen sind von internationaler Bedeutung für sechs bis sieben Wasserund Watvögel. In Vollerwiek befindet sich die einzige offizielle Badestelle (mit Bewachung) des Gesamtgebiets. Die anderen Badestellen sind nicht offiziell, von ihnen gehen teilweise Störungen brütender oder rastender Vögel aus.







B 11.5 Besucherlenkung

Stufe 1: Informationstafeln an der Vollerwiek-Vorspülung, bei Hundeknöll und Hirtenstall sollen auf naturverträgliches Verhalten hinweisen, mit dem Schwerpunkt Vermeidung von Störungen rastender Vögel.

Stufe 2: (Externe Wegeplanung) Der Deichverteidigungsweg von Hundeknöll bis kurz vor Hirtenstall soll für den Kfz-Verkehr gesperrt werden. (Schranke bei Hundeknöll) um eine weitere Beunruhigung der mittleren Hedwigenkoog-Vorländer zu erreichen.

B 12 Büsum und Meldorf-Bucht

B 12.1 Ökologische Bedeutung

Salzwiesen. Nach der Eindeichung der Meldorf-Bucht sind als Salzwiesengebiete nur die Hallig Helmsand (60 ha) und das Vorland Friedrichskoog-Nord/Auguste-Victoria-Koog (490 ha) übrig geblieben. Helmsand wird extensiv bzw. nicht beweidet, das Friedrichskoog-Vorland dagegen intensiv (ausser Versuchsflächen seit 1988).

Gastvögel. Die Meldorf-Bucht und die Dithmarscher Speicherköge sind von internationaler Bedeutung für 8 Wasser- und Watvogelarten. Besonders hervorzuheben sind die Nonnen-gänse, die auf den Flächen der Speicherköge und des Friedrichskoog-Vorlandes äsen (Tab. B12/1).

	Meldorf-Bucht + Speicherköge	Bielshövensand Friedrichskoog- Vorland
Nonnengans	F 2.500 (4,2%) H 10.000 (16,7)	F 6.000 (10%) H 1.600 (2,7%)
Ringelgans		F 2.500 (1,5%)
Brandgans	H 5.300 (2,1%)	H 7.400 (3,0%)
Pfeifente	H 10.000 (1,3%)	H 27.500 (3,7)
Austernfischer	H 1.500 (2,0%)	H 30.000 (4,0%)
Kiebitzregen-pfeifer	F 900 (1,1%)	F 1.700 (2,1%) H 1.000 (1,3%)
Großer Brachvogel	H 3.000 (1,0%)	
Dunkler Wasserläufer	H 1.000 (2,0%)	
Knutt	-	F 10.000 (1,5%)
Alpenstrandläufer		H 20.000 (1,0%)
Säbelschnäbler	H 500 (2,0%)	
Summe	33,4 %	50,7 %
		F = Frühjahr H = Herbst

Tab. B12/1 Gastvögel in der Meldorf-Bucht. Angegeben sind Maximalwerte der Jahre 1979-85, sowie der Anteil an der nordwesteuropäischen Population (in %) Quelle: Petersen 1986

Mausernde Brandgänse. Das Massenmausergebiet der Brandgans um Trischen erstreckt sich über einen Grossteil des Bielshovensandes. Hier mausern insgesamt über 100.000 Brandgänse. Im Sommer 1987 wurden 120.000 Exemplare gezählt.

Brutvögel. Das Friedrichskoog-Vorland hat nur mässige Bedeutung für Brutvögel, die Hallig Helmsand ist wichtig für Lachmöwen, weniger für Flus-/Küstenseeschwalbe. Sehr wichtige Brutareale sind die dithmarscher Speicherkoäge, vor allem nördliche (siehe Tab. B 12/2).

	Friedrichskoog August-V.-Koog 1983-85	Helmsand 83-85	Meldorf Speicherkoog Süd 83-85	Meldorf Speicherkoog Nord 83-85
	87	87	87	87
Austern- fischer	217	295	43	56
Sandregen- pfeifer	-	-	20	15
Seeregen- pfeifer		1	-	18
Rotschenkel	24	24	18	28
Säbel- schnäbler	32	89	12	15
Fluß-/Küsten- seeschwalbe	8	17	191	162
Lachmöwe	57	33	2928	3007
Sturmmöwe	-		3	1
Silbermöwe	-		1	6
				15
				-
				450
				868
				3130
				6
				66
				60
				355

Tab. B12/2 Brutvögel in der Meldorfer Bucht. Angegeben sind Brutpaarzahlen der Jahre 1983-85 (Durchschnitt) und 1987. Quelle: Hälterlein 1986 und Fleet 1988

Seehunde. Auf den Bänken in der Meldorfer Bucht und des Flakstroms liegen einige Seehunde.

B 12.2 Nutzungen

Sportboot. Büsum (142 Liegeplätze) und der Meldorfer Hafen (150 Liegeplätze) haben nach Wyk die bedeutendsten Sportboothäfen an der Westküste. In den Wattströmen Süderpiep, Piep und Kronenloch wurden bei den Zählungen sehr hohe Konzentrationen von Sportbooten registriert. Östlich von Büsum (Wöhrdener Loch) wurden mehrmals Wasserskifahrer gesehen.

Surfen. Surfgebiete liegen vor Büsum und vor dem Meldorfer Hafen. In beiden Gebieten wurden bei Hochwasser regelmäßig Surfer gesehen, wenngleich in relativ geringer Zahl. Am Meldorfer Hafen wird vor allem auf dem Speichersee gesurft. An günstigen Tagen sieht man

hier über 100 Surfer, während zur gleichen Zeit vor dem Deich höchstens 10 Surfboogieboards zu sehen sind.

Baden. Entlang der Küste zwischen Hirtenstall und Elpersbüttel reiht sich eine Badestelle an die andere: Stinteck, Büsum, Büsumer Deichhausen, Warwerort, Nordermeldorf, Meldorf-Hafen, Elpersbüttel. Sie sind zum Grossteil kurabgabepflichtig und werden zumindest im Hochsommer bewacht. Die Badestelle Friedrichskoog-Spitze ist ebenfalls abgabepflichtig und wird bewacht.

Wattlaufen. Die Watten vor Stinteck und Büsum und im Nordteil der Meldorfer Bucht werden von einer grossen Zahl von Wattläufern genutzt. Natürliche Begrenzung sind die Priele Ossengoot, Piep und Kronenloch. Vor Friedrichskoog-Spitze laufen Besucher bis zu den Prielen (Hundeloch, Altfelder Priel).

Wattführungen. Vor Büsum und auf Helmsand werden naturkundliche Führungen (Schutzzstation Wattenmeer, DBV) angeboten.

Lagern und Spazieren konnte häufig im Friedrichskoog-Vorland beobachtet werden. Die meisten Besucher lagern an der Vorlandkante und bauen dort einen Windschutz auf. Bei Hochwasser wird dort gebadet. Im Gegensatz zum letzten Jahr wurden auf dem Helmsand nur wenige Personen gesehen.

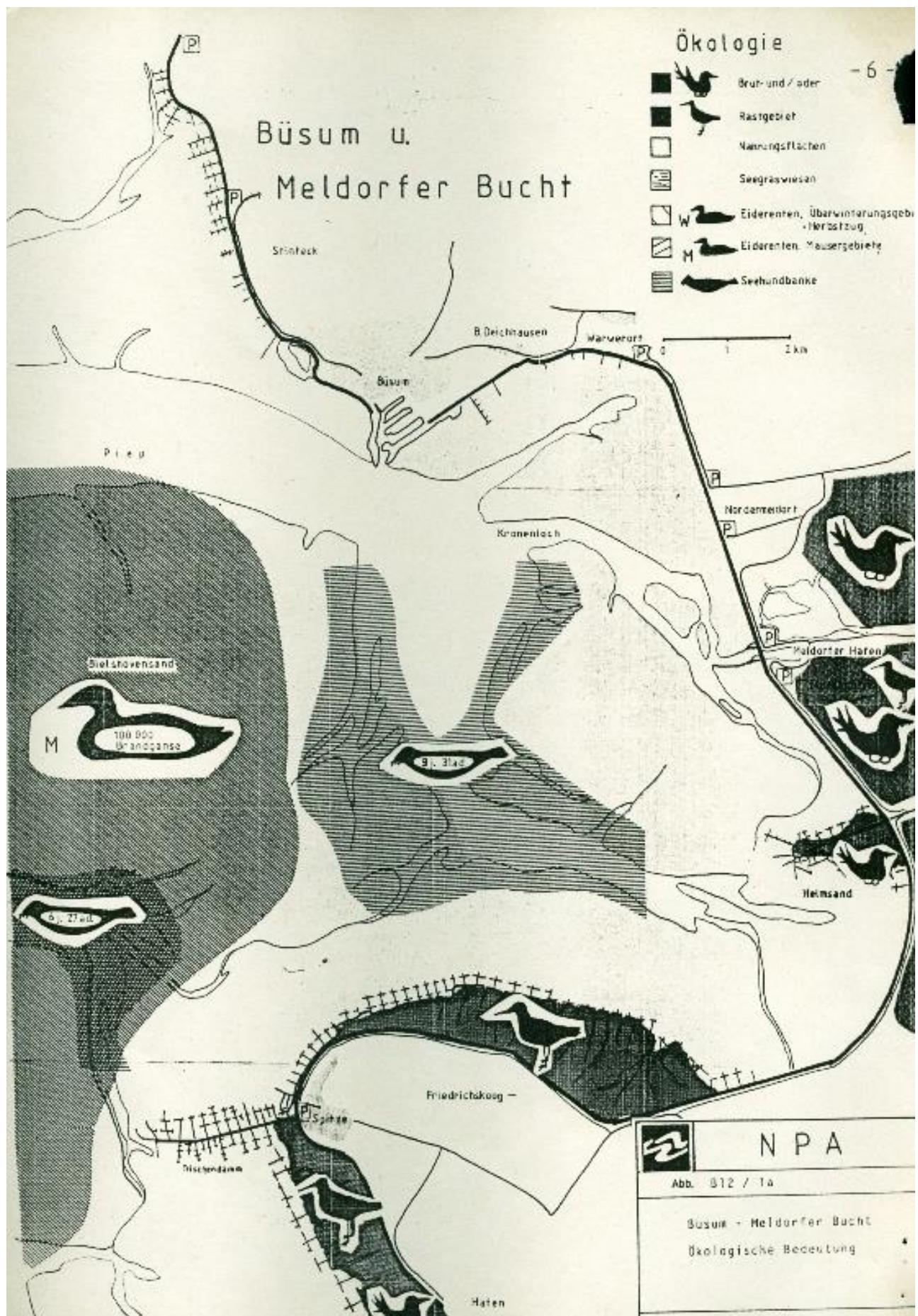
Ausflugsschiffahrt. Von Büsum aus wurden 1986 über 2000 Ausflugsfahrten mit ca. 200.000 Fahrgästen durchgeführt. Ein grosser Teil dieser Fahrten hatte Seehundsbänke (vor allem D-Steert als Ziel).

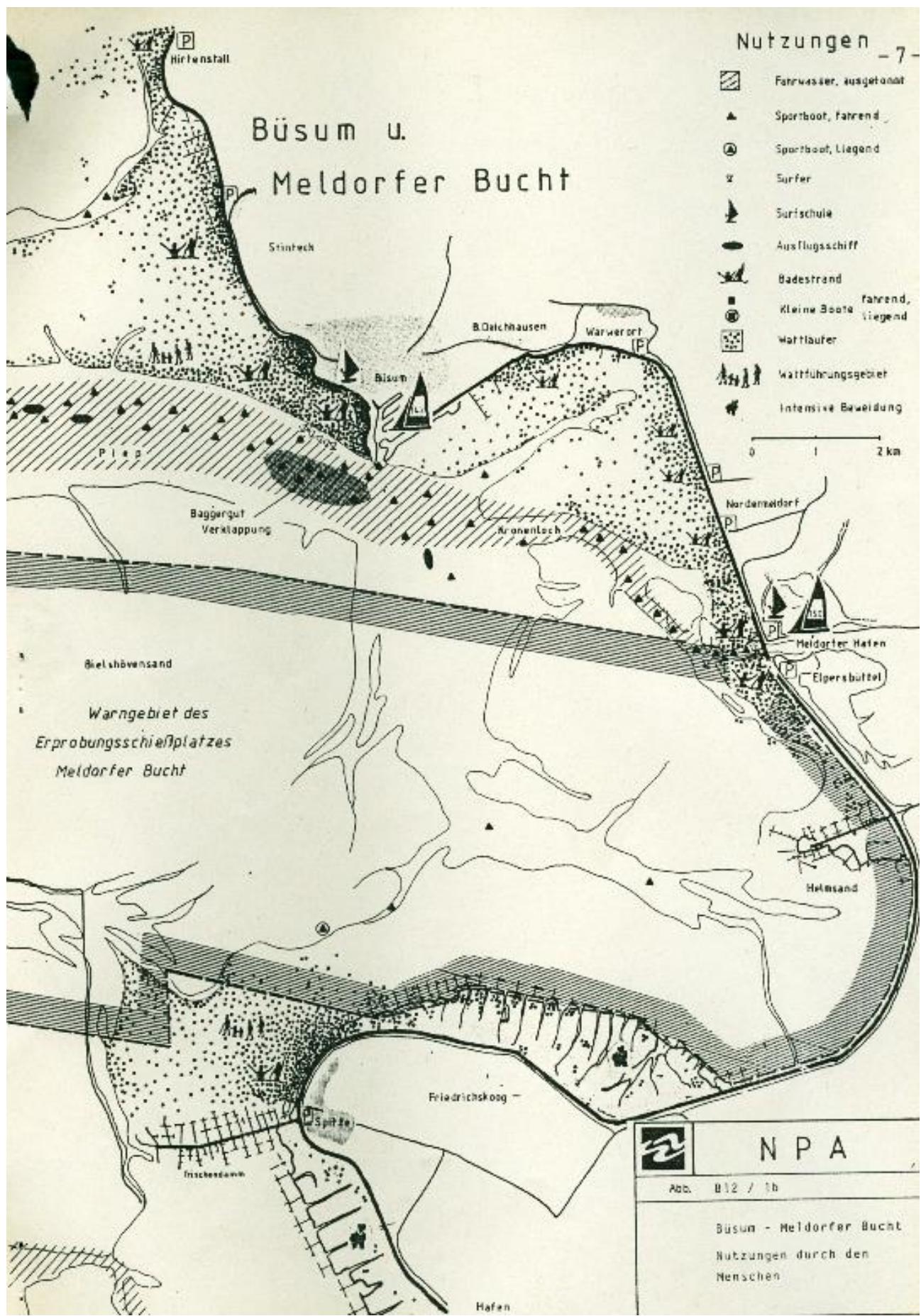
Jagd. Vor Büsum (Stinteck bis Warwerort) ist die Wattenjagd erlaubt. In den letzten Jahren wurden durchschnittlich neun Wattenscheine vergeben. Im Friedrichskoog-Vorland gibt es zwei Vordeichsjagd-Pachtbezirke.

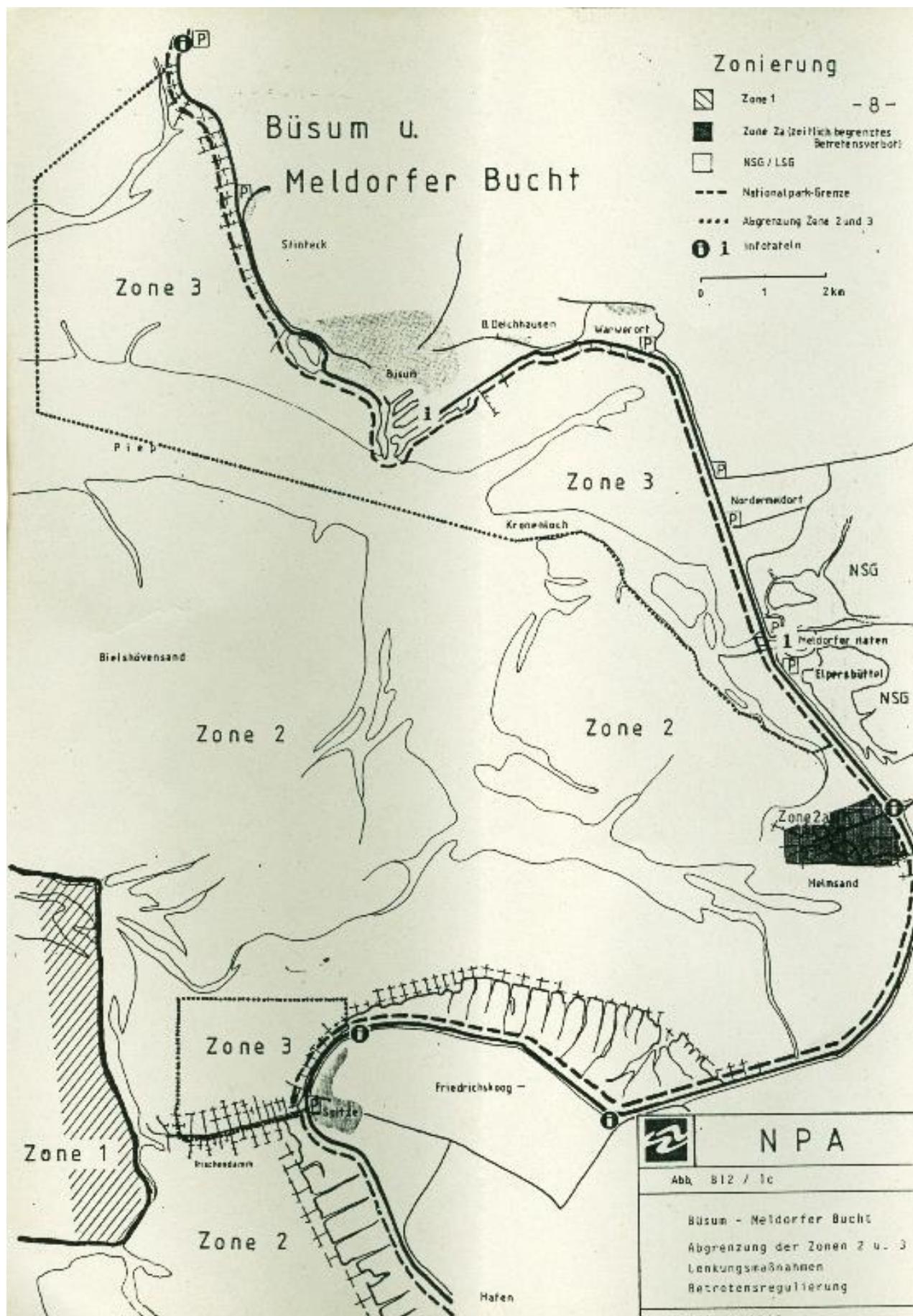
Beweidung. Helmsand wird extensiv, die Spitze der Hallig gar nicht beweidet. Das Friedrichskoog-Vorland wird zum Grossteil sehr intensiv beweidet, mit Ausnahme von zwei Versuchsfächern.

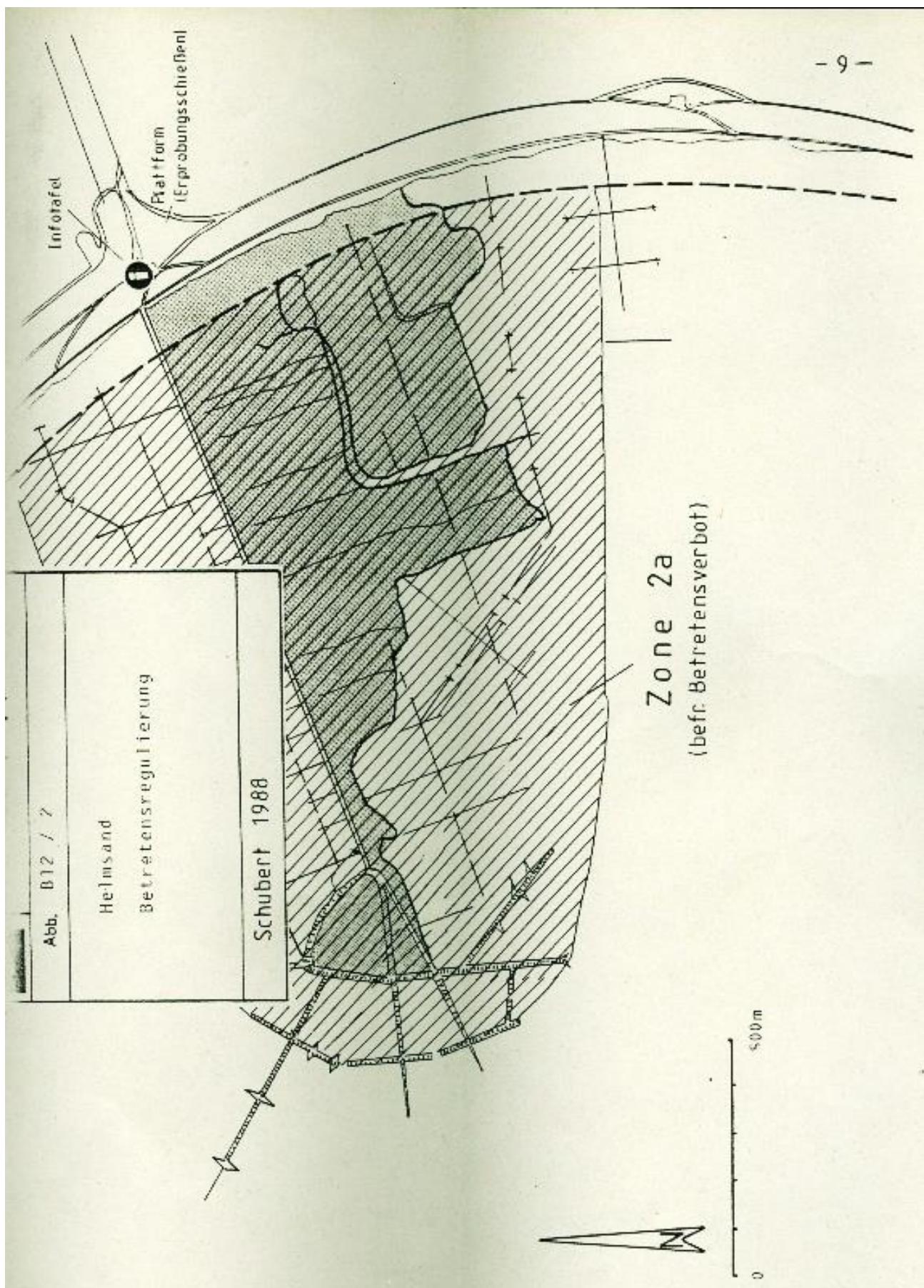
Baggergutverklappung. Das Baggergut des Büsumer Hafens wird in der Piep verklappt.

Erprobungsschiessen. In der Meldorfer Bucht befindet sich ein Erprobungsschiessplatz. Hier werden von Bundeswehr und Rüstungsindustrie neue Geschosse und Geschoskomponenten verschiedener Kaliber erprobt. Das Erprobungsschiessen erfolgt mit kürzeren Unterbrechungen ganzährig. Die Geschosse werden von einer Messplattform auf dem Deich am Helmsand abgeschossen. Ein Hubschrauber fliegt anschliessend das Watt im Warngebiet ab, um Geschoss Hülsen und Raketenteile zu bergen.









B 12.3 Konflikte

- Das Lagern und Spazieren auf den Salzwiesen (Helmsand, Friedrichskoog-Vorland) kann zu nicht unerheblichen Störungen von Brut- und Rastvögeln führen.
- Die Wattführungen der DLRG Friedrichskoog (Herr Heesch) haben nach Angaben des Trischener Landschaftswartes Peter Todt mehrfach zu Störungen der Seehunde im Flakstrom geführt.
- Seehundsfahrten vor allem zum D-Steert (siehe Trischen, B14) bedingen Störungen von Seehunden.

Als mit Abstand grösste Störquelle in der Meldorf Bucht muss der Schiessbetrieb auf dem Erprobungsschiessplatz gewertet werden. Da der Schiessbetrieb ganzjährig erfolgt, werden im Frühjahr/ Frühsommer die Brut- und Rastvögel auf dem Friedrichskoog-Vorland, vor allem aber auf dem Helmsand enorm gestört. Im Sommer wird bis in die Brandgans- und Eiderentenmausergebiete auf dem Bielshovensand geschossen. Im Sommer 1988 wurde es erst nach massiven Protesten des Umweltschutzes (Peter Todt) zur Mauserzeit der Brandgans vorübergehend eingestellt. Das Warngebiet reicht bis kurz vor Trischen und umfasst somit den grössten Teil der Massenmausergebiete. Die grösste Störung geht nicht so sehr vom Schiessbetrieb als solchem, sondern vom Abfliegen des Gebiets mit Hubschraubern aus.

B 12.4 Abgrenzung der Zonen 2 und 3.

Die Wattflächen vor Stinteck, Büsum und Friedrichskoog-Spitze, sowie der Nordosten der Meldorf Bucht und Teile des Wattenstroms Piep und des Kronenlochs werden zur Zone 3 erklärt. Der südliche Teil der Meldorf Bucht und des Bielshovensandes werden zur Zone 2 erklärt, ebenso Watten und Vorländer südlich des Trischendamms.

Begründung:

Zone 2: Der Bielshovensand ist Teil des Massenmausergebietes von Brandgans und Eiderente. Auf den Bänken in der Meldorf Bucht halten sich Seehunde auf. Die Watten und Vorländer sind international bedeutende Nahrungsflächen für acht Wasser- und Watvogelarten, die im dithmarscher Speicherkoog, auf Helmsand und dem Friedrichskoog-Vorland rasten.

Zone 3: Die Watten ver den Badestellen werden intensiv von Wattläufern genutzt. Piep und Kronenloch gehören zu den am stärksten befahrenen Wasserstrassen des Nationalparks. Vor Büsum wird Baggergut verklappt.

B 12.5 Besucherlenkung

Stufe 1: Informationstafeln sollen im Büsumer und Meldorf Hafen aufgestellt werden. Schwerpunktthemen sind die Darstellung sensibler Bereiche im Wattenmeer und Hinweise zu naturverträglichem Verhalten. Informationstafeln an der Straße entlang des nördlichen Friedrichskooger Deiches (Abb. B 12/1c) und weisen auf rastende und brütende Vögel und naturverträgliches Verhalten hin.

Stufe 4: Auf der Hallig Helmsand sind wegen der Bedeutung dieses Gebiets Betretensregelungen erforderlich:

Die Hallig Helmsand ist zwar kein Naturschutzgebiet, wurde aber vom Amt für Land- und Wasserwirtschaft als Vertreter des Eigentümers (Land Schleswig-Holstein) privatrechtlich mit einem Betretensverbot zur Brutzeit belegt.

Stufe 1: Eine Infotafel auf dem Deich vor Helmsand soll auf rastende und brütende Vögel und auf die Notwendigkeit naturverträglichen Verhaltens in diesem Gebiet hinweisen.

Stufe 4: Der Helmsand (Abb. B12/2) wird als Zone 2a mit einem Betretensverbot vom 15.3. bis 15.11. j.J. belegt. Ausgenommen sind Watt- und Vorlandexkursionen (mit Sondergenehmigung).

B 13 Nordergründe - Dieksanderkoog

B 13.1 Ökologische Bedeutung

Salzwiesen. Vor dem Dieksander-, Kaiser-Wilhelm- und Neufelder Koog erstreckt sich ein Vorlandgürtel von bis zu 2 km Breite. Die Vorländer sind gegrüpft und werden intensiv beweidet.

Die Vorländer sind von sehr grosser Bedeutung für Nonnengänse. Bis zu einem 1/4 der Nonnengans-Population nutzt die Salzwiesen im Frühjahr als Äsungsflächen. Insgesamt sind Vorländer und Watten für acht Wasser- und Watvögelarten von internationaler Bedeutung.

Gastvögel			
Nonnengans	F 14.000	23 , 3	%
Ringelgans	F 2.000	1 , 2	%
Brandgans	H 16.700	6 , 7	%
Sandregenpfeifer	F 2.400	2 , 4	%
Kiebitzregenpfeifer	F 1.060	1 , 4	%
	H 1.350	1 , 7	%
Dunkler			
Wasserläufer	H 740	1 , 5	%
Säbelschnäbler	H 1.500	5 , 8	%
Grünschenkel	H 1.900	3 , 8	%
		50 , 7	%
		=====	

Tab. B 13/1: Gastvögel der Nordergründe. Angegeben sin Maximalwerte der Jahre 1979-85, sowie der Anteil an der nordwesteuropäischen Population (in %). Quelle: Petersen 1986

Mausernde Brandgänse halten sich im Bereich Schatzkammer/Klotzenloch Zone 1/16) auf. In den vergangenen Jahren wurden 5.000- 10.000 Exemplare hier gezählt.

Brutvögel. Von den Vorländern ist besonders das Dieksanderkoog Vorland als Brutgebiet bedeutend. Südlich der Hafeneinfahrt brüteten 1983-1985 durchschnittlich über 160 Säbelschnäbler auf den Baggergutspülflächen nördlich der Einfahrt 11 Seeregenpfeifer (stark gefährdet).

Seehunde. Seehunde liegen auf den Sandbänken des Neufahrwassers (fünf juvenile, 19 adulte - durchschnittlich), der Schatzkammer (123 juvenile, 77 adulte) und des Klotzenloches (vier juvenile, 42 adulte). Die Liegeplätze auf dem Medengrund (Elbe) befinden sich ausserhalb des Nationalparks.

	Neufeld Ost	VL 1983-85	Neufelder Koog	VL 1987	Kaiser-W.-Koog	VL 1983-85	Diekssander Koog	VL 1987	Diekssander Koog Nord	VL 1987
Austernfischer	7	6	75	94	120	65	307	213	135	117
Sandregen- pfeifer	-	1	1	2	2	-	-	4	-	2
Seeregen- pfeifer					1			11		5
Rotschenkel	11	14	47	35	49	18	63	28	22	20
Säbel- schnäbler	-	12	40	85	49	47	163	277	15	52
Fluß-/Küsten- seeschwalbe	-	-	7	-	7	20	-	-	1	-
Brandsee- schwalbe	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Zwergsee- schwalbe	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Lachmöwe	-	-	-	-	-	-	2	2	1	-
Sturmmöve	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Silbermöve	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-

Tab. B13/2 Brutvögel vor dem südlichen Dithmarschen. Angegeben sind Brutpaarzahlen für die Jahre 1983-85 (Durchschnitt) und 1987. Quelle: Hälterlein 1986, Fleet 1988

B 13.2 Nutzungen

Sportboot. Der Hafen von Friedrichskoog verfügt über das Neufahrwasser. Im Fahrwasser der direkt an den Nationalpark angrenzenden Elbe wurde eine sehr hohe Sportbootdichte registriert. Das Klotzenloch wird relativ häufig befahren, da bei höheren Wasserständen das Neufelder Watt überquert werden kann.

Baden. An der Vorlandkante (vor allem am Kaiser-Wilhelm-Koog) befinden sich zwar vereinzelt Duschen, gebadet wird jedoch nur selten an diesem Küstenabschnitt.

Wattlaufen. Vor Friedrichskoog-Hafen und vor dem Kaiser-Wilhelm-Koog wurden mehrfach kleine Wattläufergruppen gesehen. Im grossen und ganzen werden die Watten jedoch nur wenig aufgesucht.

Lagern und Spazieren wurde in grösserem Ausmass nur in den Vorländern vor Friedrichskoog und Kaiser-Wilhelm-Koog beobachtet.

Wattführungen werden in geringem Umfang vor dem Kaiser-Wilhelm-Koog angeboten.

Beweidung. Alle Vorländer werden sehr intensiv beweidet.

Jagd. Die Vorländer von Hafenzufahrt bis Kaiser-Wilhelm-Koog sind in drei Vordeichjagdbezirke eingeteilt.

Eine Baggergutspülfläche befindet sich nördlich der Hafenzufahrt im Vorland.

B 13.4 Abgrenzung der Zonen 2 und 3

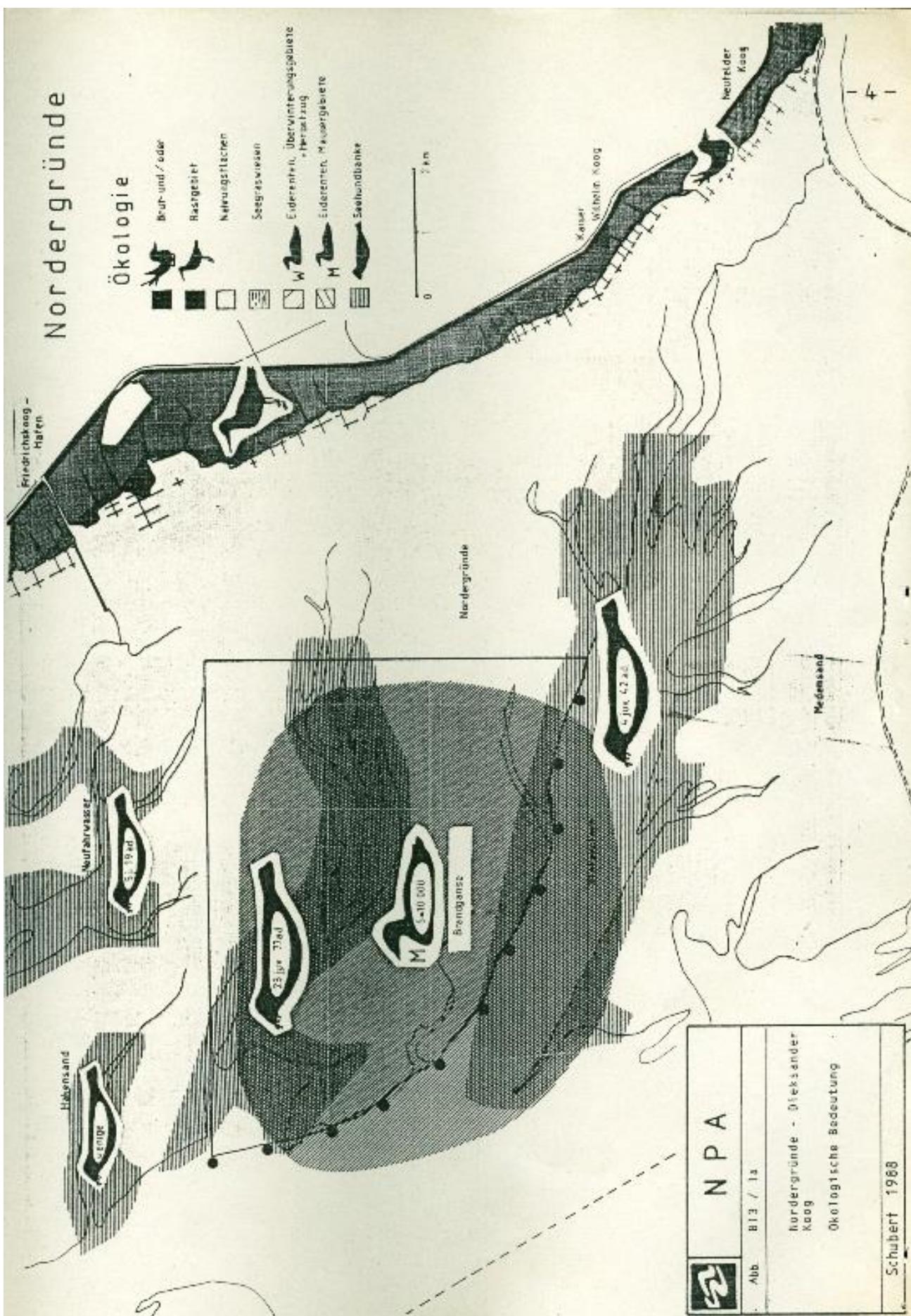
Die Watten und Vorländer (ausserhalb der Zone 1/16) werden mit Ausnahme der Baggergutspülfläche am Friedrichskoog-Hafen (Zone 3) zur Zone 2 erklärt.

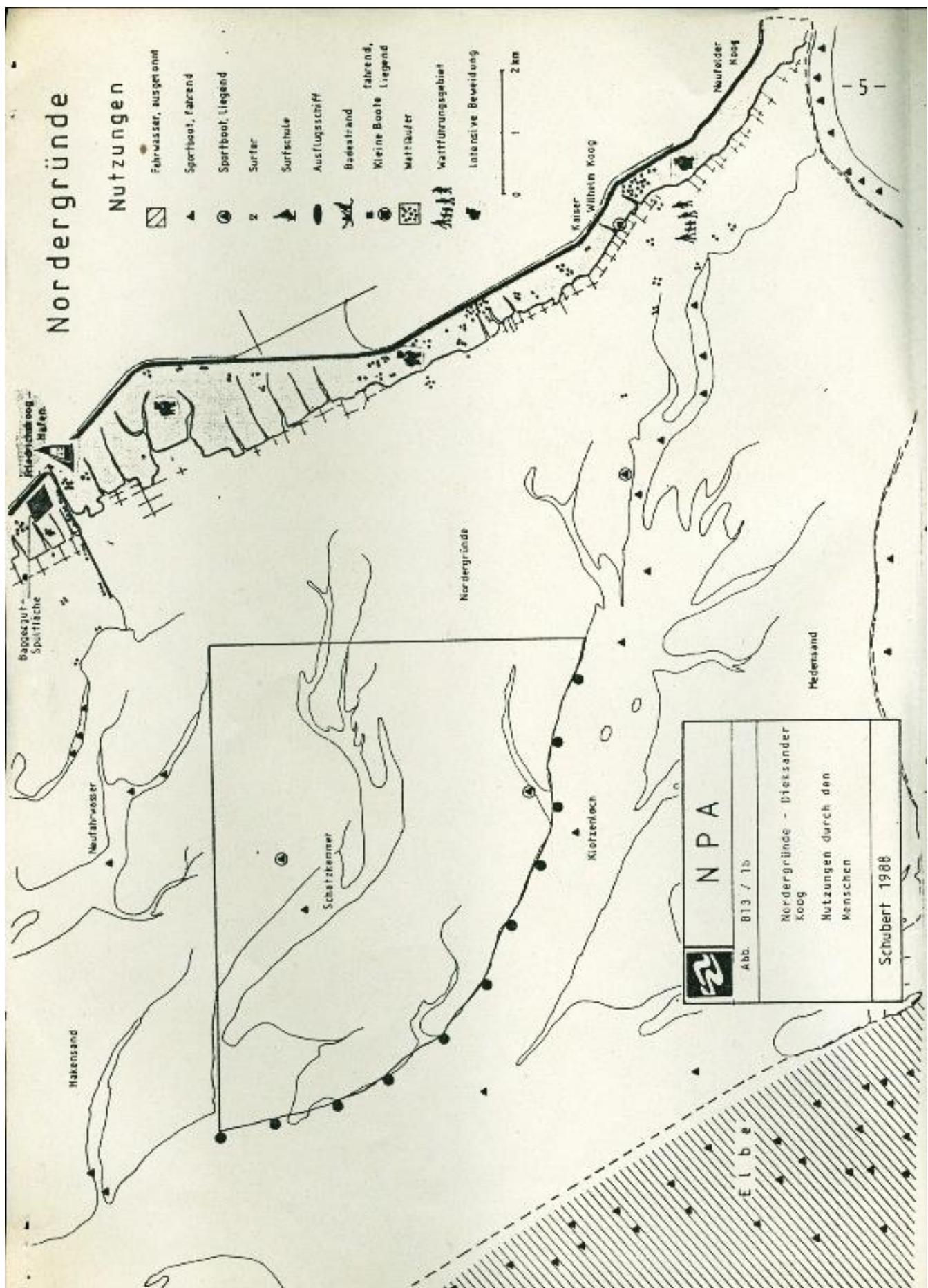
Begründung:

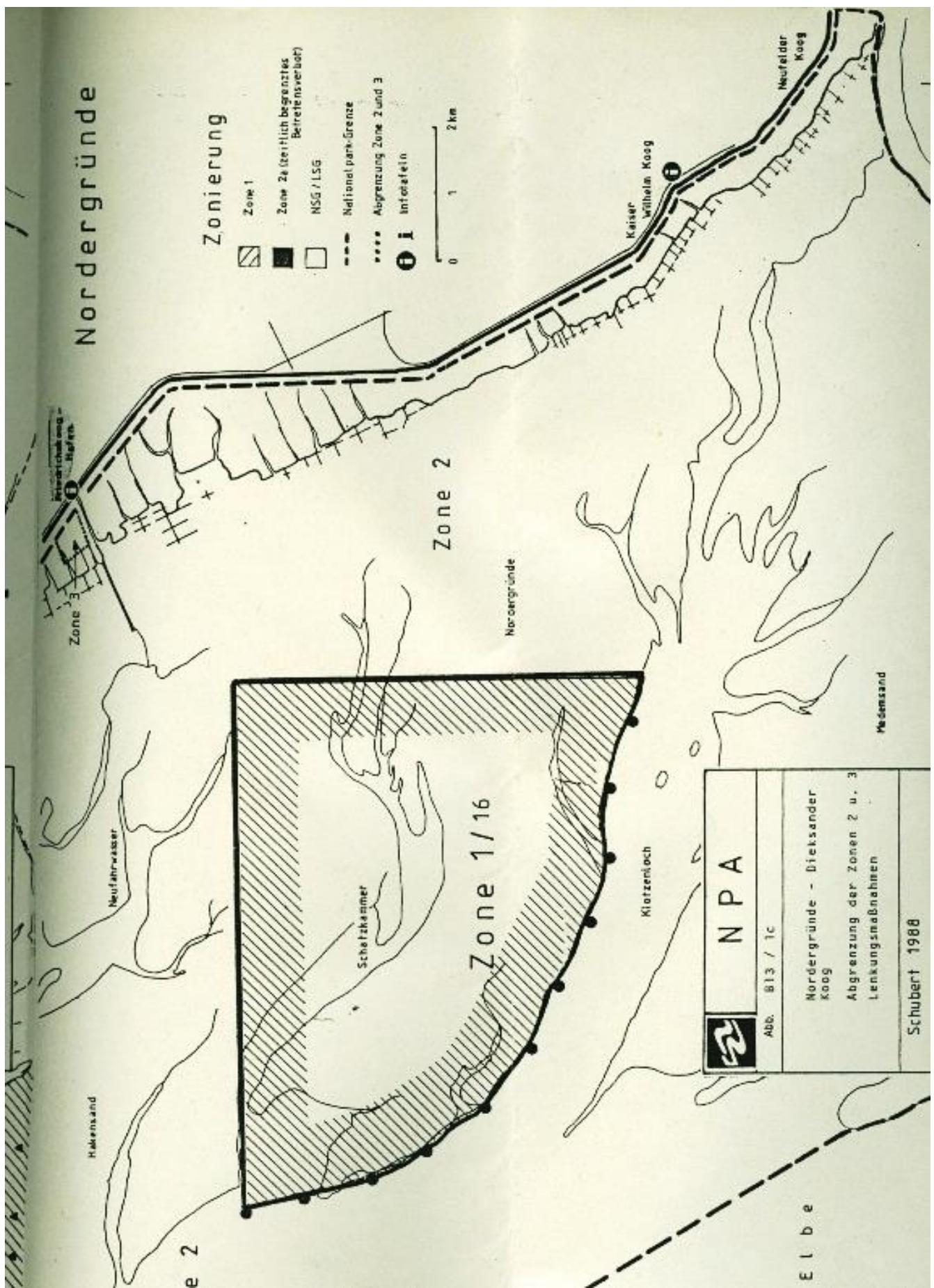
Zone 2: Am Neufahrwasser und am Klotzenloch befinden sich Seehundliegeplätze, die ausserhalb der Zone 1/16 liegen. Das Massenmausergebiet der Brandgans ist grösser als die Zone 1/16. Watten und Vorländer sind wichtige Nahrungsplätze für acht Wasser- und Watvogel arten (besonders Nonnengans).

Zone 3: Die Spülfläche Friedrichskoog Hafen muss entsprechend § 6 (4) NPG als Zone 3 ausgewiesen werden.

Nordergründe







B 13.5 Besucherlenkung

Stufe 1: Informationstafeln sollen am Friedrichskoog Hafen (Sportboot), am Deich (Eimündung Norderstrasse und Eimündung beim Windenergiepark Growian) aufgestellt werden. Betretensverbote sind zur Zeit nicht erforderlich.

B 14 Trischen

B 14. 1 Ökologische Bedeutung

Gastvögel. Die Sandinsel Trischen ist das wichtigste Hochwasserrastgebiet im Nationalpark. Mehr als 1/3 der Brandganspopulation hält sich im Herbst hier auf, etwa 1/3 der Sanderlinge im Frühjahr und über 10 % der Kiebitzregenpfeifer im Frühjahr und Herbst sowie der Knutts im Frühjahr.

Als Nahrungsflächen dienen vor allem die Marner Plate, der Bielshovensand und der Buschsand.

Ringelgans	F 3.400	(2,0 %)
Brandgans	H 90.000	(36,0 %)
Austernfischer	H 19.200	(2,6 %)
Kiebitzregenpfeifer	F 11.000	(14,0 %)
	H 11.000	(14,0 %)
Knutt	F 80.000	(12,3 %)
	H 40.000	(6,2 %)
Alpenstrandläufer	F 80.000	(4,0 %)
	H 36.000	(1,8 %)
Sanderling	F 16.700	(33,4 %)
	F 3.400	(6,8 %)
Großer Brachvogel	F 3.300	(1,1 %)
	H 8.700	(2,9 %)
Pfuhlschnepfe	F 15.700	(2,9 %)
Summe		140,0 %

Tab. B14/1 Gastvögel um Trischen. Angegeben sind die Maximalwerte der Jahre 1979-85, sowie der Anteil an der nordwesteuropäischen Population (in %). Quelle: Petersen 1986

Massenmauser von Brandgänsen und Eiderenten. Um Trischen liegt das wichtigste Mausergebiet der Brandgans im Wattenmeer (über 100.000 Exemplare). Lediglich im Gebiet Schatzkammer und Knechtsand (Niedersachsen) halten sich noch Brandgänse zur

Mauserzeit auf. Im Bereich Flakstrom/Marner Plate wurden 1987/88 bis zu 7.000 mausernde Eiderenten registriert.

Brutvögel. Die Insel Trischen gehört zu den wichtigsten Brutgebieten der Westküste. Hier brüten beispielsweise über 60 % der Brandseeschwalben, etwa 1/3 der Fluss Küstenseeschwalben und 1/3 der Lachmöwen des Westküstenbereiches.

	1983-1985	1987
Austernfischer	607	715
Sandregenpfeifer	29	29
Seeregenpfeifer	6	1
Rotschenkel	100	125
Fluß-/Küstenseeschwalbe	2880	2775
Zwergseeschwalbe	16	30
Brandseeschwalbe	2733	2350
Lachmöwe	1027	1600
Silbermöwe	2030	2050
Heringsmöwe	14	34
Sturmmöwe	33	40

Tab. B14/2 Brutvögel auf Trischen. Angegeben sind der Jahre 1983-85 (Durchschnitt) und Brutpaarzahlen 1987. Quelle: Hälterlein 1986 und Fleet 1988

Seehunde. Der D-Steert ist der wichtigste Seehund-Liegeplatz des südlichen Dithmarschen. Hier liegen durchschnittlich 26 juvenile und 120 adulte Tiere. Im Winter konzentrieren sich hier die Seehunde aus dem gesamten dithmarscher Watt. Im Sandloch einem kleineren Priel am Bielshovensand liegen im Schnitt 15 juvenile und 28 adulte Seehunde. Flakstrom und äusseres Neufahrwasser sind für die Jungenaufzucht weniger bedeutend.

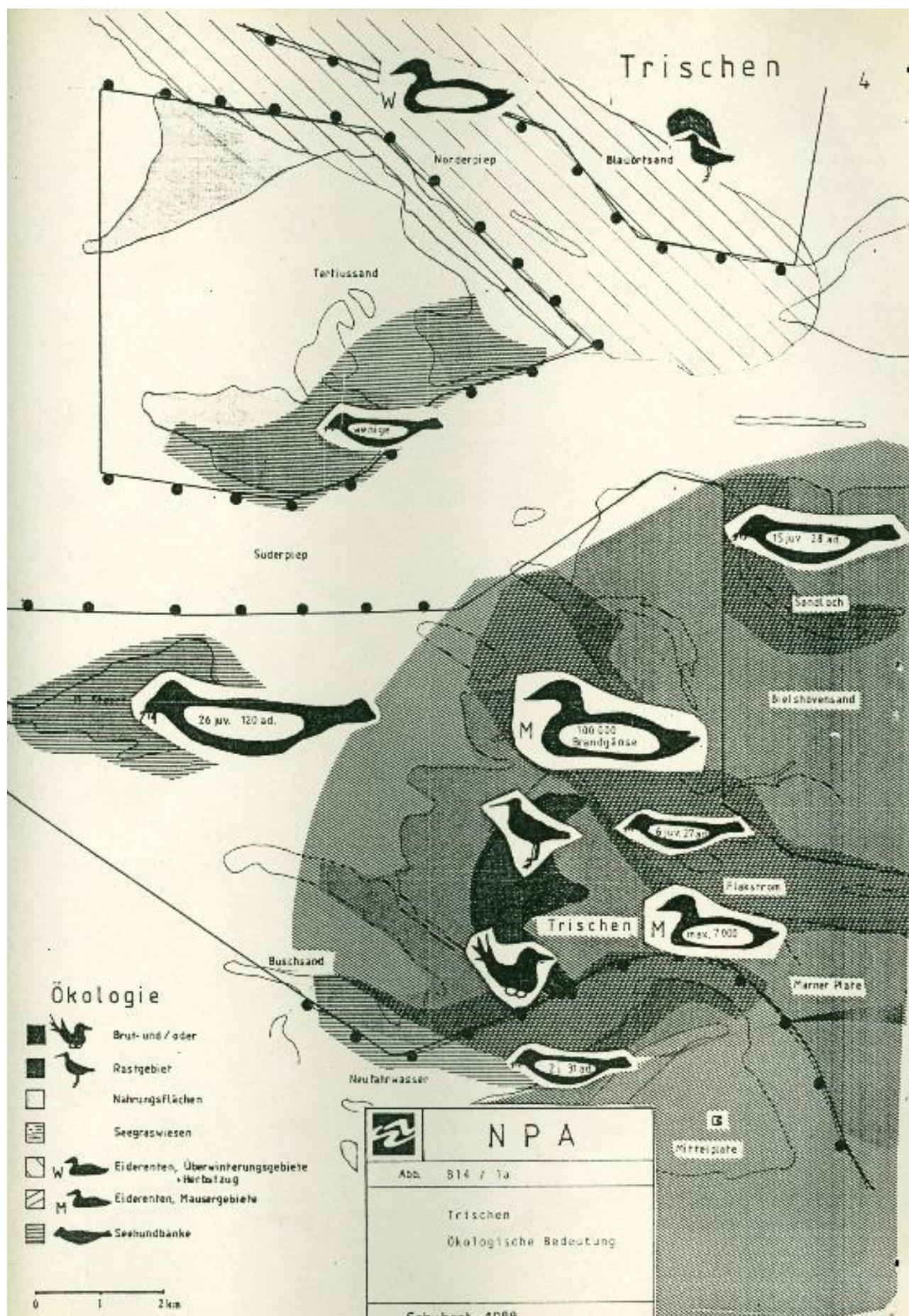
B 14.2 Nutzungen

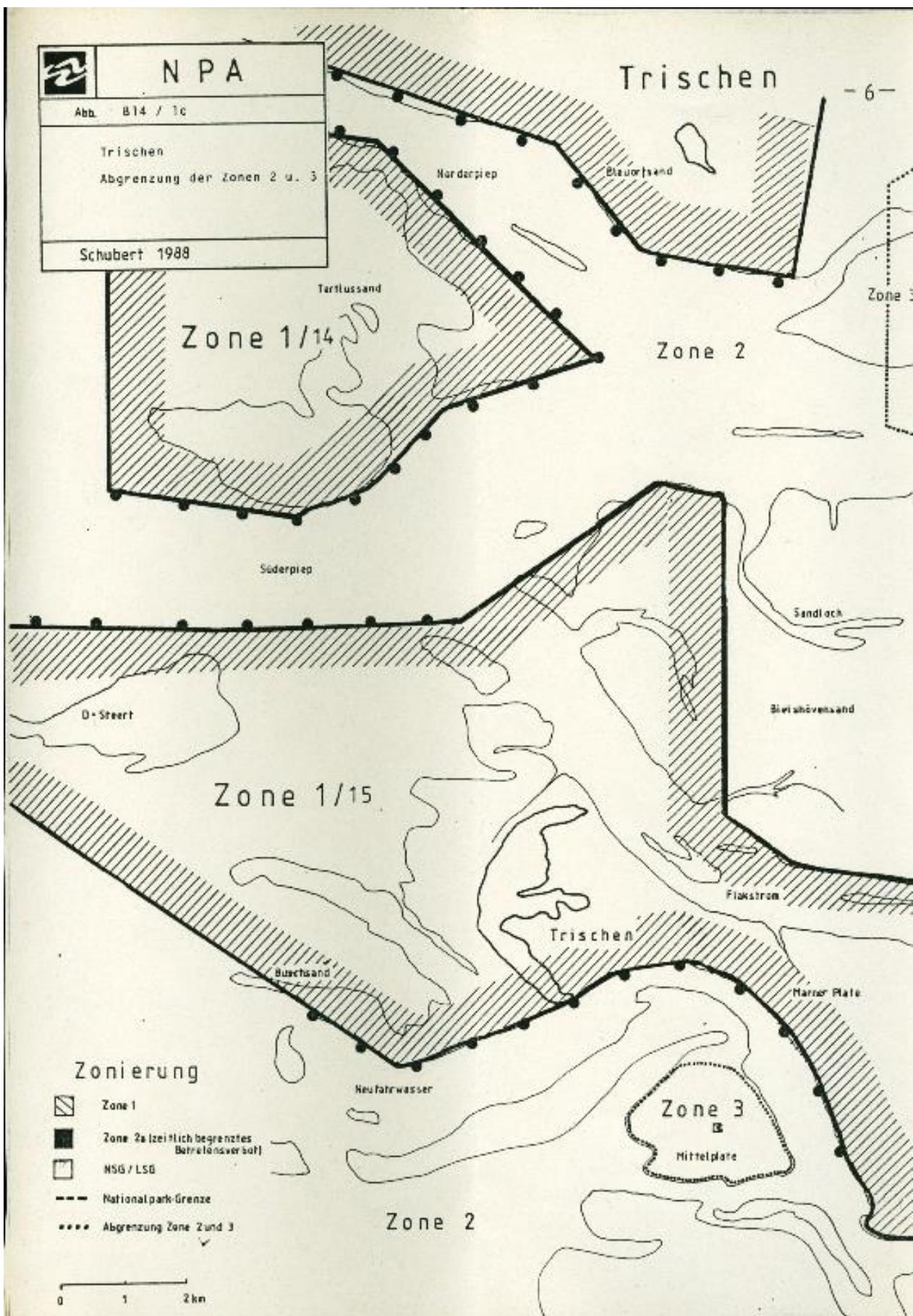
Sportboot. Die Süderpiep wird stark von Sportbooten befahren, da sie die wichtigste Zufahrt zu den Hafen Büsum und Meldorf darstellt. Auf dem Neufahrwasser (Zufahrt zum Friedrichs-kog-Hafen) wurden wesentlich weniger Sportboote registriert.

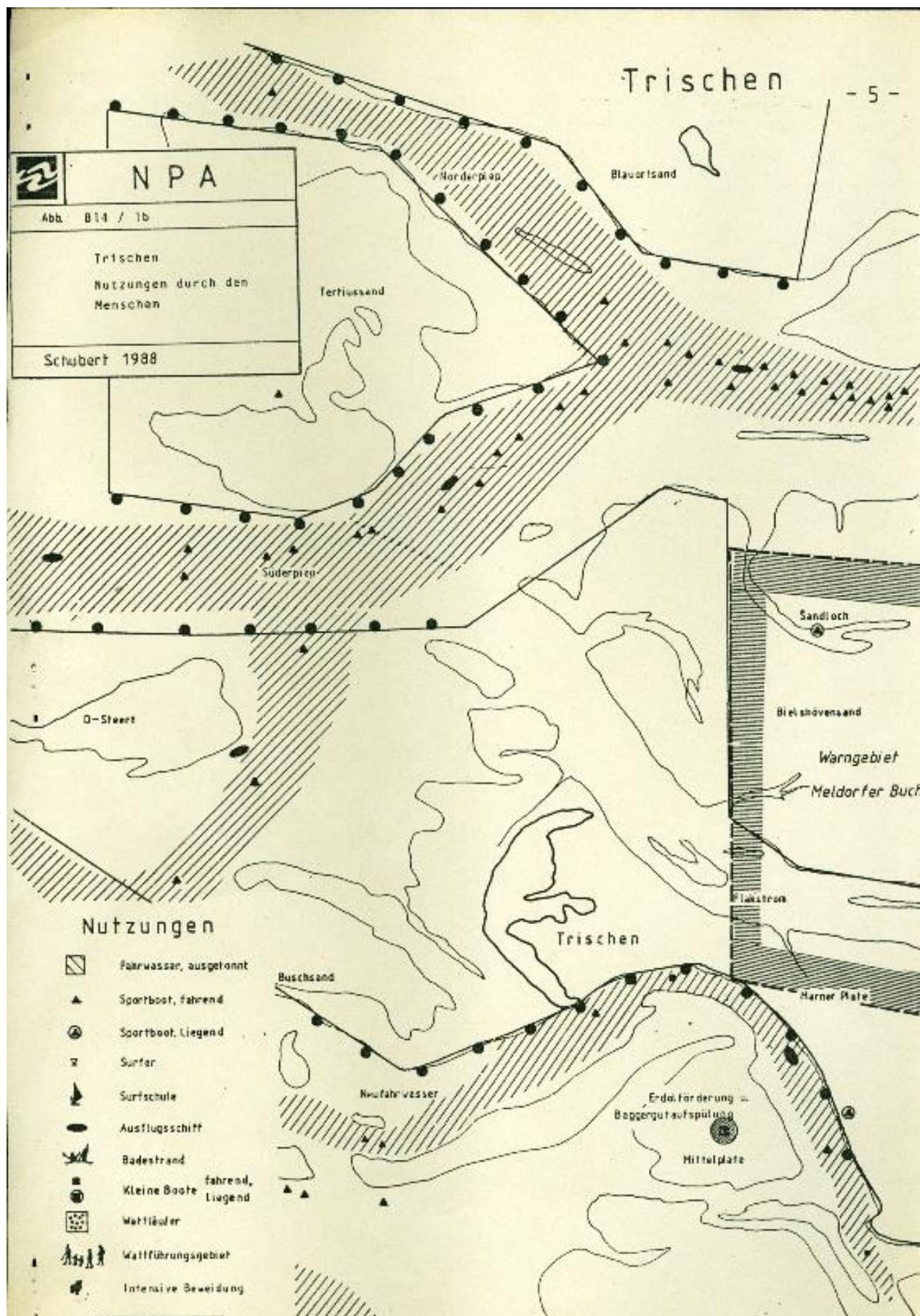
Ausflugsschiffahrt. Von Büsum und Cuxhaven kommende Ausflugsschiffe steuern sehr häufig die Seehundsbank D-Steert an. Sie liegt direkt neben dem durch die Zone 1/15 führenden Buschsand-Fahrwasser.

Schiessbetrieb Meldorfer Bucht. Das Warngebiet des Erprobungsschiessplatzes reicht bis kurz vor Trischen.

Ölforderung Mittelplate. Auf der Mittelplate knapp 3 km südöstlich von Trischen wird seit 1987 Erdöl gefördert. Das Öl wird bei Hochwasser mittels einer Schute nach Brunsbüttel gebracht.







B 14.3 Konflikte

- Die Ausflugsschiffe fahren teilweise auf weniger als 50 m an die Seehunde heran und führen somit unweigerlich zu enormen Störungen.
- Störungen von mausernden Brandgansen und Eiderenten sowie von nahrungssuchenden und rastenden Wat- und Wasservögeln durch den Schiessbetrieb in der Meldorf-Bucht sind hinreichend dokumentiert (u. a. Kapitel B 12). Sie gehören zusammen mit den Störungen, die durch Bau und Betrieb der Förderplattform Mittelplate entstehen zu den grössten Beeinträchtigungen des Naturhaushalts im gesamten Nationalpark.
- Bei Planung, Bau und ersten Bohrungen auf der Mittelplate wurde von der Texaco zwar streng auf Umweltschutzaspekte geachtet, ein Ölunfall kann jedoch nicht endgültig ausgeschlossen werden. Er hatte für diesen hochsensiblen Bereich katastrophale Folgen.
- Eikhorst (1988) konnte in seiner ornithologischen Studie nachweisen, dass im Bereich der Bohrplattform nur sehr wenige Watvögel nach Nahrung suchten. Er führt als eine der möglichen Ursache an, dass das Gebiet weit vom Festland entfernt ist (Entfernung Nahrungs- zum Rastplatz). Die Mittelplate liegt allerdings nur 2 1/2 km von Trischen (Rastplatz) entfernt. Es wurde nie untersucht, wieviel Vögel hier ihre Nahrung suchten, bevor die Plattform gebaut wurde.

B 14.4 Abgrenzung der Zonen 2 und 3.

Watten um Prielströme um Trischen wurden zum grossen Teil als Zone 1 (Zone 1/13 - Blauort, Zone 1/14 - Tertiussand, Zone 1/15 Trischen) ausgewiesen. Wegen des Schiessbetriebs (Warngebiet) und der Ölförderung (Mittelplate) wurden grössere Bereiche trotz ihrer hohen ökologischen Bedeutung nicht in die Zone 1 integriert. Es wird vorgeschlagen, die nicht als Zone 1 erklärten Gebiete als Zone 2 auszuweisen, mit Ausnahme von Teilen der Piep und der Mittelplate.

Begründung:

Die Piep wird sehr stark von Sportbooten befahren. Die Erdölförderung (Mittelplate A) macht eine Ausweisung dieses Gebiets zur Zone 3 erforderlich (NPG § 6 (4)).

Besucherlenkende Massnahmen sind nicht erforderlich. Wenn der Nationalpark durch die IUCN anerkannt werden soll, müssen Schiessbetrieb und Erdölförderung eingestellt werden.

B 14.5 Besucherlenkung

Besucherlenkungsmassnahmen sind in Teilgebiet B14 nicht vorgesehen.